Kgl. Bibliotheket

Digitized by Google

J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

175stes — 177stes Bändchen.

Die zwei Admirale.

Erster Theil.

Frankfurt am Main, 1842.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Digitized by Google

Die zwei Admirale.

Ein Seeroman

von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt.

Erster Theil.

Frankfurt am Main, 1842.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Staatsbibliothek München

Vorrede.

Unter allen Seeromanen, welche die letzten zwanzig Jahre hervorgebracht haben, hat unseres Wissens nicht ein einziger die Evolutionen von Flotten charakteristisch hervorgehoben. Die Welt hat viele kunstreich ausgemalte Scenen, in welchen die Bewegungen einzelner Schiffe und herrliche See-Charaktere dargestellt sind; die Romandichter scheinen es aber alle sorgfältig vermieden zu haben, sich auf die Nautik in einem ausgedehnteren Sinne einzulassen. Wir selbst haben uns eines Versuches dieser Art bisher enthalten, weil wir uns nicht ganz befähigt hielten, mehr aber vielleicht noch, weil wir wünschten, bei dem Schreiben von Schiffen so viel als möglich unter der Flagge zu schreiben, an welche wir gewöhnt sind und der wir eigentlich angehören.

Offen und laut sprechen wir uns gegen die schielende Vaterlandsliebe aus, welche sich die Ehre von Hunden und Katzen zu Herzen zieht; welche es für Nationalität hält, geringfügige Dinge blos zu erheben, weil sie zufällig uns angehörig; welche den lächerlichen Grundsatz geltend machen — ein in den Jahrbüchern der Literatur so neuer Grundsatz, daß er seine einzige Rechtfertigung in dem armen Sinne eines jämmerlichen Provinzialismus

Digitized by Google

findet — Laſter, Thorheit, Gemeinheit und Unwiſſenheit dürften keinen Tadel finden, weil ſie zufällig amerikaniſche Laſter, Thorheit, Gemeinheit und Unwiſſenheit ſind — der beſtmögliche Grund, jede amerikaniſche Feder ſogleich gegen ſie in Bewegung zu ſetzen; — ein Grundſatz, welcher ſich dem Freiſinne Domitians ſchroff entgegenſtellt, der ſelbſt Juvenal duldete, ſo lange er ſich begnügte, das Publikum im Ganzen lächerlich zu machen, ihn aber erſt aus Rom verbannte, als er ſich zur Privatverläumdung herabließ.

Auch die Anſicht, Werke der Dichtkunſt ſollten nur in Bezug auf die Heimath des Dichters geſchrieben werden, gehört zu den Provinzial-Vorurtheilen und kann bei einer Nation von bewährtem Charakter und ausgedehntem Geiſtesblicke nicht Wurzel faſſen; ſie flößt uns eben ſo wenig Achtung ein, wie die unverſtändige Eigenliebe, deren wir eben gedachten; unſere eigenen Gefühle können aber wohl als ein Beweggrund für die Wahl des Weges gelten, der überhaupt, mehr oder weniger, von des Schriftſtellers perſönlichen Neigungen abhängen muß. Es lag in unſerm Wunſche, dieſe Schilderungen zu verſuchen, und die Geiſtesſtimmung iſt eine ziemlich ſichere Führerin bei Schöpfungen der Phantaſie.

Demungeachtet muß der Amerikaner, welcher über Flotten zu ſchreiben wünſcht, zufrieden ſein, der Flagge untreu zu werden. Die Freiſtaaten beſitzen die Mittel, etwas der Art zu ſammeln, immer aber ſchien es an dem

Digitized by Google

Willen zu fehlen. Die Regierung des Landes hegte einen seltsamen, gefährlichen Widerwillen, auch nur die militärische Stelle zu schaffen, welche unerläßlich ist, um die gehörige Autorität über eine solche Macht zu üben, und hätten wir diesem Werke den Titel: „der eine Admiral" statt „die zwei Admirale" gegeben, so würden wir unsere Helden in dem Auslande haben suchen müssen. Offenbar erwarten die Gesetzgeber unseres Landes, daß die Leute ohne jene Mittel, welche gewöhnlich menschliche Wesen verleiten, irgend etwas zu thun, Wunder vollbringen. Der Beweis, wie lange man an einem solchen Grundsatze gefahrlos hängen darf, muß noch beigebracht werden.

Während wir jedoch unsere Unabhängigkeit geltend machen, indem wir das Recht ansprechen, solche Scenen für unsere Erzählung zu wählen, wie sie unserer Neigung am besten zusagen, sind wir gern bereit, zuzugeben, daß wir in diesem Falle sehr gerne unter unserer Nationalflagge unter Segel gegangen wären, wenn sich, selbst in einem dichterischen Werke, eine Möglichkeit dazu geboten hätte. Wenn wir uns auch nicht rühmen können, auf der See geboren und heimisch zu sein, so haben wir doch auf ihr unsere Lehrjahre vollbracht, und wir gestehen gerne unsere entschiedene Vorliebe gegen die Sterne und Streifen — so geschmacklos auch dem Kennerauge solche Sinnbilder erscheinen müssen — vor dem großen weißen Feld und Georg's Kreuz auf der edeln englischen Flagge; — dem makellosen Banner Frankreichs, wie es

Digitized by Google

zur Zeit unserer Erzählung im Winde flatterte, oder der schönsten aller Flaggen, welche an dem Gaffel-End wehen, dem Tricolor unserer Zeit. Sobald uns die Regierung Admirale und Flotten gibt, werden wir uns eine Freude daraus machen, nach unserer geringen Kraft dazu beizutragen, ihre Thaten zu verherrlichen.

Doch dürfen die Colonien an all dem Ruhme Englands, der vor 1775 geerntet ward, ihren Antheil fordern, und wir überlassen es den Nachkommen, mit den jetzigen Besitzern des Mutterlandes zu streiten, wie viel sie von den Lorbeern, welche Oakes und Bluewater sammelten, für sich in Anspruch zu nehmen haben.

Wir hoffen, der Leser läßt uns die Gerechtigkeit widerfahren, in den zwei Admiralen einen Seeroman, und keinen Liebesroman zu sehen. Unsere Admirale sind unsere Helden, und da ihrer zwei sind, mögen die, welche in dergleichen schwierig sind, den einen die Heldin nennen, wenn es ihnen passend scheint. Wir sind weit entfernt, in dieser Beziehung irgend ausschließlich sein zu wollen, und lassen ihnen ganz freie Wahl.

Nach diesen kurzen Erörterungen lassen wir unsere Flotten vom Stapel laufen und geben sie den Winden und Wellen der öffentlichen Meinung preis, welche nicht selten so stürmisch und widrig, und zuweilen eben so launisch sind, wie die des Weltmeers.

Neu-York, im März 1842.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Johann. Dein Bruder und dein Aeltrer? und nicht Erbe?
Erklär' dies dunkle Räthsel!

Robert. Er ist, nicht läugn' ich's, meiner Mutter Sohn,
Unrechtmäßig gezeugt. Die Welt erkennt
In ihm den rechten Erben und mein Vater
Hielt ihn auch so.

Shakspeare.

Die Begebenheiten, welche wir zu erzählen im Begriffe sind, fallen in die Mitte des vorigen Jahrhunderts und gingen jenem Kampfe voran, welchen man in Amerika herkömmlich „den alten französischen Krieg" nennt. Die Eröffnungsscene unserer Erzählung muß auf der anderen Halbkugel und auf der Küste des Mutterlandes gesucht werden. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts waren die amerikanischen Colonien Muster treuer Anhänglichkeit; eben der Krieg, dessen wir in diesem Augenblicke erwähnten, veranlaßte die großen Ausgaben, welche das Ministerium verleiteten, seine Zuflucht zu dem Besteuerungssysteme zu nehmen, welches mit der Revolution endigte.

Digitized by Google

Der Familienzwiſt hatte noch nicht begonnen. Die Bewohner der Provinzen, deren Blicke aufmerkſam dem Kampfe folgten, der eben ſo glorreich für die britiſchen Waffen, als vortheilhaft für die britiſch-amerikaniſchen Beſitzungen endigte, waren vielleicht gegen den Mutterſtaat nie beſſer geſinnt, als in der Zeit, von welcher wir zu ſprechen vorhaben. Kraft zu gewinnen, nicht aber ſich ſchwächen zu laſſen, war ſchon früher ihr ganzes Beſtreben; und da, wie in der Natur, dem Sturme bekanntlich die Ruhe folgt, war die blinde Anhänglichkeit der Colonien an das Mutterland nur ein Vorläufer der Entfremdung und gewaltſamen Trennung, die ſo bald folgen ſollte.

Obgleich die Ueberlegenheit des engliſchen Seemannes ſich in den Kämpfen gezeigt hatte, welche zwiſchen den Jahren 1740 und 1763 gekämpft wurden, ſo hatte doch der Seekrieg jener Zeit durchaus noch nicht den entſchiedenen Charakter, welcher ihn ein Vierteljahrhundert ſpäter auszeichnete. In der neuern Zeit ſcheint die engliſche Seemacht ſich weſentlich in dem Grade gehoben zu haben, als die ihrer Feinde ſchlechter wurde. Im Jahre 1812 jedoch „ſtand Grieche gegen Grieche“ und nun kam in der That „die Kriegs-Hatze.“ Die große Veränderung, welche alle andern Seemächte Europa's erlitten hatten, war blos eine Folge der Revolutionen, welche Männer von Erfahrung in die Verbannung trieben und, indem ſie Landheere, die größte Wichtigkeit ſelbſt für das Fort-

Digitized by Google

bestehen der Staaten, machten, Unternehmungen zur See in den Schatten stellten und Muth und Talent eine ganz andere Richtung anwiesen.

Während Frankreich zuerst für seine Unabhängigkeit und dann für die Beherrschung des Festlandes alle seine Kräfte aufbot, war eine Seemacht etwas untergeordnetes; denn man konnte eben so leicht ohne, als mit Hülfe einer solchen Wien, Berlin und Moskau nehmen. Diese und andere Gründe ähnlicher Art erklären die Unbesiegbarkeit der englischen Waffen zur See, während der letztern großen Kämpfe, die Europa erschütterten, eine Unbesiegbarkeit, welche jedoch eher scheinbar als wirklich war, da sich manche nicht zu läugnende Niederlagen selbst damals zu ihren tausendfachen Siegen gesellten.

Amerika hatte von der Zeit an, wo seine Bevölkerung eine Unterstützung dieser Art bieten konnte, bis zu dem Augenblicke der Trennung seinen vollen Antheil an den Thaten der englischen Seemacht. Die wohlhabenderen Colonisten übergaben ihre Söhne gern der königlichen Marine, und manches Stück langen Flaggentuchs wehte in dem neunzehnten Jahrhundert von den Stangen königlicher Schiffe, als charakteristisches Sinnbild von Flaggen-Offizieren, welche ihr Geburtsland bei uns zu suchen hatten. In einem bewegten Lebenslaufe, in welchem wir mit den verschiedenartigsten Menschen in Berührung gebracht wurden, trafen wir mit nicht weniger als acht englischen Admiralen zusammen, welche sämmtlich geborene Ameri-

Digitized by Google

kaner waren; während uns noch niemals das Glück zu Theil ward, einen Landsmann zu treffen, welchen seine eigene Regierung mit diesem Range bekleidet hatte. Bei einer Veranlassung bemerkte uns ein Engländer, welcher die höchste Staatsstelle, die mit der Seemacht dieser Nation verbunden ist, inne hatte, der einzige Mann, welchen er in der britischen Marine kenne, und welchem er mit vollkommenem Vertrauen eine Befehlshaberstelle von Wichtigkeit anvertrauen würde, sei einer dieser überseeischen Admirale, und der Gedanke überkam uns unwillkührlich, daß dieser bevorzugte Befehlshaber wohl gethan habe, an einer conventionellen Diensttreue festzuhalten, statt sich der natürlichen anzuschließen, denn er hätte sich in dem Dienste seines Vaterlandes, ein halbes Jahrhundert abmühen können, ohne daß ihm mit einem Range gelohnt worden wäre, der ihn auch nur einem Obersten bei dem Landheere gleichstellte. Wie lange noch eine solche kurzsichtige Politik und schreiende Ungerechtigkeit dauern werde, kann niemand sagen; man darf jedoch für gewiß annehmen, daß ein anderes Verfahren nicht eher eintreten werde, als bis ein einflußreiches Mitglied der Regierung sich von der einfachen Wahrheit überzeugt, daß der geglaubte Widerwillen populärer Wähler gegen das, was recht und billig ist, öfter in den Besorgnissen ihrer Stellvertreter, als in der Wirklichkeit existirt. — Doch zu unserer Erzählung.

England ist wegen seinem Nebel weit und breit

Digitized by Google

berühmt; in welchem Grade aber ein Nebel die Reize eines Landschaftsgemäldes erhöhen kann, weiß nur der, welcher Zeuge seiner magischen Wirkungen war, wenn er eine schöne Gegend in lieblichem, launenhaftem Wechsel mit dem Auge buhlen ließ. Unsere Scene eröffnet sich in einem jener so sehr verrufenen Nebel; obgleich es, wie wir nicht unbemerkt lassen wollen, ein Juni-, und kein November-Nebel war.

Auf einem hohen Bergvorsprung an der Küste von Devonshire stand ein kleines Wachthaus, welches in der Absicht erbaut worden war, durch Signale mit den Schiffen zu verkehren, welche dann und wann in einer benachbarten Rhede vor Anker lagen. Ein wenig landeinwärts lag ein Dorf oder Weiler, welchen wir Wychecombe nennen wollen; und nicht fern von dem Dörfchen selbst stand inmitten eines kleinen Parkes ein Haus aus dem Zeitalter Heinrich VII., welches Sir Wycherly Wychecombe bewohnte, ein Baronet, dessen Stamm seine Standeserhebung Jakob I. verdankte und der im Besitze eines anbaufähigen Gutes war, das eine Jahresrente von drei bis vier tausend Pfund abwarf und seit der Zeit der Plantagenets vom Vater auf den Sohn vererbt war.

Weder Wychecombe, noch der Bergvorsprung, noch der Ankerplatz waren bedeutende Orte; denn in jenem schönen Theile Englands lagen viel größere und begünstigtere Weiler, Dörfer und Städtchen zerstreut; die kommenden und abgehenden Schiffe konnten viel bessere

Digitized by Google

Rheden und Buchten wählen; und die ganze Küste entlang waren viel bedeutendere Signal-Häuser zu finden. Dennoch sah man, wenn Windstillen oder widriges Wetter es rathsam machten, Schiffe auf der Rhede; das Dorf hatte seine Annehmlichkeiten, und wie die meisten englischen Dörfer, seine Reize; und Halle und Park durften nicht mit Unrecht Ansprüche auf ländliche Pracht und Stattlichkeit machen. Vor hundert Jahren war ein englischer Baronet, besonders einer von dem Jahre 1611, was auch die Rangliste oder Blackstone dagegen sagen mögen, eine viel bedeutendere Person, als heut zu Tag, und eine Besitzung, die nur tausend Pfund abwarf und nicht verschuldet war, hatte eine Bedeutsamkeit und örtliche Wichtigkeit, wie sie in unsern Tagen kaum ein Besitzthum von dreifachem Werthe hat.

Sir Wycherly erfreute sich jedoch eines Vortheils, welcher noch viel bedeutsamer und im Jahre 1745 gewöhnlicher war, als in dem jetzigen Augenblicke. Er hatte fünfzehn Meilen in der Runde keine Nebenbuhler; und der nächste Machthaber war ein Adeliger von Rang und Vermögen, mit welchem zu wetteifern gar nicht möglich war; denn er lebte an den Höfen und war der Liebling von Königen, so daß er den Baronet gewissermaßen im ungestörten Genusse aller örtlichen Ehren ließ.

Sir Wycherly war ein Mal, und nur Ein Mal, Mitglied des Parlaments gewesen. In seiner Jugend hatte er den Fuchsjäger gespielt; und ein kleines Besitz-

Digitized by Google

thum in Yorkshire, das lange ein Eigenthum der Familie gewesen, war eine Art Tummelplatz für die Freunde der Jagd. Da er aber bei einem seiner Sprünge das Bein gebrochen hatte, suchte er Zuflucht gegen die Langeweile, indem er einer einzigen Sitzung des Hauses der Gemeinen als Mitglied für einen Flecken in der Nähe seines Jagdschlößchens beiwohnte. An dieser Sitzung hatte er für sein ganzes Leben genug; denn der gute Baronet hatte die Sache in so wörtlichem Sinne genommen, daß er glaubte, er müsse jeder Versammlung beiwohnen — ein Zeitaufwand, welchem, da keine Art Vortheil daraus erwuchs, die Geduld eines alten Fuchsjägers gar bald ermüden mußte. Nachdem er seinem Sitze entsagt hatte, zog er sich gänzlich nach Wychecombe zurück, wo er die letzten fünfzig Jahre hingebracht hatte, indem er England und besonders den Theil des Landes, in welchem seine eigenen Besitzungen lagen, über die Maßen erhob, Frankreich und gelegentlich auch Spanien und Holland verhöhnte, und aß und trank. Er hatte nie gereist; denn obgleich Engländer seines Standes in jener Zeit oft das Festland besuchten, so thaten sie es öfter nicht. Nur die Hofleute und der vornehme Adel benutzten solch ein Mittel, sich zu bilden und ihre Sitten zu veredeln — eine Klasse, welcher der Baronet, streng genommen, nicht angehörte. Endlich war Sir Wycherly jetzt vier und achtzig Jahre alt — rüstig, gesund und ein Junggeselle.

Digitized by Google

Er war der älteſte von fünf Brüdern; die jüngeren hatten, wie herkömmlich, ihre Zuflucht zu den Gerichtshöfen, der Kirche, dem Heere, der Seemacht, genommen, und zwar genau in der angegebenen Folge. Der Rechtsanwalt hatte ſich zum Richter emporgeſchwungen und hieß Baron Wychecombe; er hatte von ſeiner Haushälterin drei uneheliche Kinder, und übermachte bei ſeinem Tode dem älteſten derſelben ſeinen ganzen Erwerb, während er den beiden jüngern Stellen in dem Heere kaufte. Der Geiſtliche brach, ſchon als Kaplan, den Hals auf einer Fuchsjagd und ſtarb unverehelicht und, ſo weit man es wiſſen konnte, ohne Kinder. Er war der Lieblingsbruder unſeres Sir Wycherly und verlor, wie der letztere ſich auszudrücken pflegte, ſein Leben, indem er ſeinen Pfarrkindern ein Beiſpiel gab, ſich des Jagens zu enthalten. Der Krieger fiel, ehe er das zwanzigſte Jahr erreicht hatte, ehrenvoll in der Schlacht; und der Name des Seemanns verſchwand plötzlich, ein halbes Jahrhundert vor der Zeit der Eröffnung unſerer Erzählung, in Folge eines Schiffbruchs, aus der Liſte der königlichen Lieutenants. Zwiſchen dem Seemanne und dem Haupte der Familie hatte jedoch nie eine große Freundſchaft beſtanden, denn dem Gerüchte zufolge hatte eine gewiſſe Schönheit dem erſteren den Vorzug gegeben, obgleich dieſer Vorzug keine Folgen hatte, denn die Schöne ſtarb als Jungfrau. Gregory Wychecombe, der genannte Lieutenant, war, was man einen wilden Knaben nennt,

Digitized by Google

und man hegte, als seine Eltern ihn auf die See schickten, allgemein die Ansicht, das Meer würde nun seines Gleichen finden. Nach dem Tode des Geistlichen beruhten die Hoffnungen der Familie auf dem Richter, und es war für die, welchen die Fortpflanzung und der Ruhm derselben am Herzen lag, ein wehmüthiges Gefühl, daß dieser würdige Stamm sich nicht verheirathete, da der frühzeitige Tod aller andern Söhne, Halle, Park und das edle Wappen ohne einen bekannten, rechtmäßigen Erben ließ. Mit einem Worte, der Zweig der Familie der Wychecombes war erloschen, wenn Sir Wychecombe starb, und der Erbvertrag war nutzlos. Nicht einmal eine Erbin, oder ein Mann, der durch eine Verwandte Erbe werden konnte, waren nachzuweisen; und Sir Wycherly sah sich gezwungen, ein Testament zu machen, oder sein Eigenthum kam, der Himmel weiß, an wen, oder, was schlimmer war, es fiel der Krone anheim. Es ist wahr, Tom Wychecombe, des Richters ältester Sohn, gab oft seltsame Winke in Betreff eines Geheimnisses und einer frühen Ehe zwischen seinen Eltern — eine Thatsache, welche aller Noth ein Ende gemacht haben würde, da die Besitzungen an die Nachkommen eines gewissen alten Sir Wycherly in gerader Linie kommen mußten; aber der jetzige Sir Wycherly hatte seinen Bruder während seiner letzten Krankheit besucht, bei welcher Gelegenheit folgende Unterhaltung stattfand.

„Und nun, Bruder Thomas," — sagte der Baronet

Digitized by Google

in freundlichem, tröstendem Tone, — „nachdem du durch diese Gebete und das reuige Bekenntniß deiner Sünden deine Seele für den Himmel vorbereitet hast, darf man auch ein Wort von den Geschäften dieser Welt laut werden lassen. Du weißt, ich bin kinderlos — das heißt —"

„Ich verstehe dich, Wycherly," — fiel der sterbende Mann ein; — „du bist ein Junggeselle."

„So ist's, Thomas; und Junggesellen dürfen keine Kinder haben. Wär' unser Bruder James dem Unfalle entgangen, so hätte er in diesem Augenblicke neben dir an dem Bette sitzen, und er hätte uns Alles sagen können, was zu sagen ist. St. James pflegte ich ihn zu nennen, und er hatte den Namen wohl verdient."

„Unter-St. James, wie ich ihn gewöhnlich nannte, Wycherly."

„Es ist etwas Schreckliches, keinen Erben zu haben, Thomas. Ist dir in deiner Praxis je ein Fall vorgekommen, wo eine Besitzung so ganz ohne Erben blieb, wie die unserer Familie?"

„Es trifft sich nicht oft so — Bruder; gewöhnlich sind mehr Erben da, als Besitzungen."

„So kam es mir vor. Wird der Titel eben so gut, wie die Besitzung, an den König fallen, wenn kein Erbe da ist?"

„Ihm, als dem Brunnen der Ehre, wird an der Baronetschaft nicht viel liegen."

„Ich würde mir weniger daraus machen, wenn der

Digitized by Google

kommende Herrscher Erbe würde; denn er ist ein geborner Engländer. Wychecombe hat stets Engländern gehört."

„So ist's — und so soll es bleiben, hoff' ich. Du darfst nur, wenn ich dahin bin, einen Erben wählen, und die Besitzungen werden, wenn du ein Testament in gehöriger Form machst, der Krone nicht heimfallen. Sei sorgfältig in der Wahl der Ausdrücke."

„Alles war so behaglich, Bruder, so lange du gesund warst," — sagte Sir Wycherly tief gebeugt; — „du warst mein natürlicher Erbe."

„Dein Erbe in Folge des Vertrags," — fiel der Richter ein.

„Gut — gut — jedenfalls mein Erbe; und dies war ein mächtiger Trost für einen Mann, wie ich, der eine Art natürlichen Widerwillens gegen das Anfertigen eines Testamentes hat. Ich habe da und dort flüstern hören, du seiest wirklich mit Marthe verheirathet und in diesem Falle könnte Tom so geradezu, ohne alle die Förmlichkeiten von Unterschrift und Siegel, in unsere Fußstapfen treten."

„Ein filius nullius," — erwiederte der Richter, der zu gewissenhaft war, um sich zu einem Betruge dieser Art herzugeben.

„Höre, Bruder, Tom scheint mir oft selbst einen solchen Gedanken zu begünstigen?"

„Kein Wunder, Wycherly, denn der Gedanke würde ihn sehr begünstigen. Tom und seine Brüder sind alle

Digitized by Google

filii nullorum. Gott verzeihe mir, in Folge deſſelben Unrechtes."

„Ich weiß nicht, warum weder Gregor noch auch Carl daran dachten, ſich Frauen zu nehmen, ehe ſie für ihren König und ihr Vaterland ſtarben," — warf Sir Wycherly in einem vorwurfsvollen Tone ein, als glaubte er, ſeine vermögenloſen Brüder hätten mächtig Unrecht an ihm gehandelt, indem ſie es verſäumten, ihm einen Erben zu liefern, obgleich er ſelbſt dieſer großen Pflicht ſo wenig eingedenk war. — „Ich hatte mir vorgenommen, einen Geſetzesvorſchlag vorzulegen, unverheirathete Leute mit Erben zu verſorgen, ohne daß ſie die Sorge und Mühe hätten, Teſtamente zu machen."

„Dies wäre eine große Verbeſſerung in dem Erbrecht geweſen; ich hoffe, du würdeſt die Vorfahren nicht überſehen haben."

„Gewiß nicht — jedem wäre ſein Recht geſchehen. Wie ich hörte, hat der arme Carl keine Sylbe mehr geſprochen, nachdem ihn die Kugel traf; ich darf wohl ſagen, er hat es, wenn wir die Wahrheit wüßten, ſehr bereut, nicht zur Ehe geſchritten zu ſein."

„In dieſem Falle, Wycherly, dürfteſt du doch im Irrthum ſein. Eine Frau, ohne Vermögen und verlaſſen, iſt eine hülfloſe Art Perſon."

„Gut — gut — ich wünſche, er hätte geheirathet. Was wär' es für mich geweſen, wenn er ein Dutzend Wittwen hinterlaſſen hätte?"

Digitized by Google

„Es hätten wunderliche Fragen hinsichtlich des Witthums entstehn können; und hätte jede einen Sohn gehabt, so würde es mit Titel und Besitzthum schlimmer gestanden haben, als jetzt, da weder Wittwen noch eheliche Kinder vorhanden sind.“

„Alles wäre besser als der Mangel eines Erben. Ich glaube, ich bin der erste Baronet von Wychecombe, der sich in der Nothwendigkeit sieht, ein Testament zu machen.“

„Sehr wahrscheinlich,“ — erwiederte der Bruder trocken; — „ich erinnere mich, von dem letzten auf diese Art nichts erhalten zu haben. Carl und Gregor erging es nicht besser. Doch still davon — du hast väterlich an uns allen gehandelt, Wycherly.“

„Ich mache mir nichts daraus, Wechsel zu unterzeichnen; Testamente aber haben in meinen Augen ein irreligiöses Aussehen. Es gibt eine ziemliche Anzahl Wychecombes in England; es sollte mich wundern, wenn nicht einige zu unserer Familie gehörten. Wie ich vernehme, ist ein Vetter im hundertsten Grade ein eben so guter Erbe, wie ein erstgeborner Sohn.“

„Wenn keine nähern Verwandten da sind. Wir haben aber keine Vettern im hundertsten Grade, welche ganzbürtig sind.“

„Da sind die Wychecombe's in Surrey, Bruder Thomas —“

Digitized by Google

„Einem Baſtard des zweiten Baronets entſproßt und ganz und gar außer der Descendentenlinie.“

„Aber die Wychecombe's in Hertfordſhire? Ich habe ſtets gehört, ſie ſeien aus unſerer Familie und Kinder rechtmäßiger Ehe.“

„Ganz wahr, was die Ehe betrifft — vielmehr in zu hohem Grade, nebenher bemerkt. Ihr Stamm datirt vom Jahre 1487, alſo lange vor der Standeserhebung des unſrigen, und haben nichts mit dem Lehen zu ſchaffen; der erſte jenes Zweigs ſtammt von dem alten Sir Michael Wychecombe, Ritter und Friedensrichter von Devonſhire, und ſeiner zweiten Gemahlin Margaretha; während wir uns von demſelben männlichen Vorfahren durch Wycherly, den einzigen Sohn Johanna's, ſeiner erſten Gemahlin, herſchreiben. Wycherly und Michael, der Sohn Michael's und Margaretha's, waren gegenſeitig halbbürtig, und konnten nicht rechtmäßige Erben ſein. Was von den Vorfahren gilt, das gilt auch von den Nachkommen.“

„Wir ſtammen aber von demſelben Ahnen ab, und die Beſitzung iſt älter als 1487.“

„Ganz wahr, Bruder; demungeachtet kann der Halbbürtige nicht Erbe ſein; ſo ſagt der Spiegel der menſchlichen Vernunft.“

„Ich habe von dieſen Feinheiten des Rechts nie viel verſtanden und begriffen,“ — ſagte Sir Wycherly ſeufzend: „ich nehme aber an, es verhalte ſich ganz rich-

Digitized by Google

tig damit. In allen Gegenden Englands ſind ſo viele Wychecombe's zerſtreut, daß ich glauben ſollte, es würde ſich doch Einer finden, der mein Erbe ſein kann."

„Alle haben einen Balken in ihrem Wappen oder ſind halbbürtig."

„Weißt du auch ganz gewiß, daß Tom ein *filius nullus* iſt?" — fragte der Baronet, welcher das bischen Latein, das er einſt gewußt, längſt vergeſſen hatte und den Rechtsausdruck durch „kein Sohn" überſetzte.

„*Filius nullius*, Sir Wycherly, der Sohn von Niemanden; deine Lesart würde Tom zu einem Herrn Niemand machen, während er nur der Sohn von Niemanden iſt."

„Er iſt aber dein Sohn, Bruder, und dir ſo ähnlich, wie zwei Hetzhunde von derſelben Mutter."

„Ich bin, in dem Auge des Geſetzes, nullus in Bezug auf den armen Tom, der, ehe er geheirathet und ſelbſt Kinder hat, ohne rechtmäßige Verwandte iſt. Auch wüßte ich nicht, daß die Legitimirung Tom beſſer machen würde; denn er iſt anmaßend und zuverſichtlich, als wär' er der Kronprinz dieſes Landes."

„Nun, da haben wir noch jenen jungen Seemann, der ſich ſo oft in dem Wachthauſe einfindet, ſeit er, zur Heilung ſeiner Wunden, am Strande zurückgelaſſen wurde. Er iſt ein wackerer Junge, und der Erſte Lord hat ihm ein Offiziersbrevet als Lohn für ſein tapferes Benehmen bei der Wegnahme des franzöſiſchen Schiffes zugeſendet.

Digitized by Google

Ich erwarte, daß er dem Namen Ehre macht und hege keinen Zweifel, daß er, auf die eine oder andere Weise, zu unserer Familie gehört."

„Macht er Anspruch darauf?" — fragte der Richter ein wenig rasch; denn er hegte im Allgemeinen Mißtrauen gegen die Menschen, und nach Allem, was er gehört hatte, hielt er es für möglich, daß man versucht habe, die Gutmüthigkeit seines Bruders zu mißbrauchen. — „Wenn ich nicht irre, sagtest du mir, er stamme von den amerikanischen Colonien?"

„So ist's; er ist ein geborner Virginier, wie es sein Vater vor ihm war."

„Vielleicht ein Verbannter; oder auch ein Diener, dem der Name seines frühern Herrn besser anstand als sein eigener. Dergleichen ist jenseits des Oceans sehr gewöhnlich, wie ich höre."

„Ja — ja, wenn er nur kein Amerikaner wäre, würde ich wünschen, ihn zum Erben zu haben," — versetzte Sir Wycherly in einem wehmüthigen Tone: „ich wollte aber lieber die Besitzungen heimfallen sehen, wie du es zu nennen pflegst, als einen Amerikaner in den Besitz von Wychecombe setzen. Die Güter hatten, Gott sei Dank, bis auf den jetzigen Augenblick, stets englische Herren."

„Wenn sich dies ändert, so ist es deine eigene Schuld, Wycherly. Wenn ich todt bin — und dies wird der Fall sein, ehe viele Wochen vergehen — lebt kein menschliches

Digitized by Google

Weſen, welches nach deinem Hintritte dieſe Beſitzungen auf einem andern Wege, als durch Heimfall oder Vermächtniß in Anſpruch nehmen kann. Du wirſt dann weder einen Lehenserben noch einen Erben nach dem Rechte haben, und kannſt Jeden, der dir behagt, zum Herrn von Wychecombe machen, nur keinen Ausländer."

„Auch keinen Amerikaner, denk' ich, Bruder; ein Amerikaner iſt natürlich ein Ausländer."

„Pah! — dem Geſetze nach nicht, obgleich es nach unſern engliſchen Anſichten der Fall ſein mag. Höre, Bruder Wycherly; ich habe nie von dir verlangt und nie gewünſcht, daß du Tom oder ſeinen jüngern Brüdern dein Erbe vermachen ſollſt, denn ſie ſind ſämmtlich filii nullorum — wie ich es zu nennen für gut finde, obgleich nach meinem Freunde Record der Ausdruck filii nullius vorzuziehen iſt. — Doch ſei dem, wie ihm wolle; kein Baſtard ſoll zu Wychecombe befehlen, und ich würde es eher einem Halbbürtigen gönnen, als ich es dem Könige heimfallen ſehe, um die Beſitzung irgend eines Günſtlings zu werden."

„Kann dies geſchehen, ohne daß ich ein Teſtament mache, Bruder Thomas?"

„Nimmermehr, Sir Wycherly; auch nicht in Folge eines Teſtamentes, ſo lange ein Lehenserbe gefunden werden kann."

„Gibt es kein Mittel, Tom zu dem Sohn von Jemanden zu machen, ſo daß er Erbe wird?"

Digitized by Google

„Nach unſern Geſetzen nicht. Nach dem römiſchen Geſetze wäre etwas dieſer Art möglich geweſen; auch nach dem ſchottiſchen Rechte; aber nicht nach dem Spiegel der menſchlichen Vernunft.“

„Ich wollte, du kennteſt dieſen jungen Virginier! Der Junge trägt meine beiden Namen, Wycherly Wychecombe.“

„Er iſt kein *filius* Wycherly — nicht wahr, Baronet?“

„Schäme dich, Bruder Thomas. Hältſt du mich für weniger gerade und bieder als du ſelbſt biſt, daß ich mein eigenes Fleiſch und Blut nicht anerkennen ſollte? Ich habe den Knaben zum erſten Male vor etwa ſechs Monaten geſehen, als er auf der Rhede an das Land geſetzt und nach Wychecombe gebracht worden war, um von ſeinen Wunden zu geneſen; ich hatte nie früher von ihm gehört. Als man mir ſagte, ſein Name ſei Wycherly Wychecombe, konnte ich nicht weniger thun, als nach ihm ſehen und ihn beſuchen. Der arme Knabe lag wohl zwei Wochen an den Thoren des Todes; und während wir geringe oder keine Hoffnung hatten, ihn gerettet zu ſehen, erfuhr ich die wenigen Familiennotizen von ihm. Dies würde doch vor Gericht günſtig für ihn ſprechen, glaub' ich, Thomas?“

„In gewiſſer Hinſicht, wenn der Burſche wirklich geſtorben wäre. Da er am Leben blieb, muß man ſeine

Digitized by Google

Aussage, und zwar eidlich, zu Protokoll nehmen. Was hat er dir aber gesagt?"

„Nur sehr wenig. Er erzählte mir, sein Vater sei ein Wycherly Wychecombe, und sein Großvater sei ein virginischer Pflanzer gewesen. Dies war alles, was er von seinen Vorfahren zu wissen schien."

„Und wahrscheinlich Alles, was er an Vorfahren hatte. Mein Tom ist nicht der einzige filius nullius, den es unter uns gegeben hat; und des Virginiers Großvater hat den Namen, wenn er ihn nicht wirklich gestohlen haben sollte, auf eine solche zweideutige Weise erlangt. Was den Namen Wycherly betrifft, so kann dieser für nichts gelten. Jeder, der zu der Familie gehören will, kann seinen Sohn so nennen, wenn er gehört hat, es gebe eine Reihe von Baronets dieses Namens."

„Es wird mit der Reihe bald zu Ende sein, Bruder," — erwiederte Sir Wycherly seufzend. — „Ich wünschte, du irrtest dich, und Tom erwiese sich nicht als der *filius*, wie du ihn genannt hast."

Herr Baron Wychecombe war, sowohl in Folge des esprit de corps als aus Grundsätzen der Moral, in Allem, was sich auf das Mein und Dein bezog, von der strengsten Unbescholtenheit. Vorzüglich streng war er in seinen Ansichten, die sich auf Uebermachung unbeweglicher Güter und die Rechte der Erstgeburt bezogen. Die Welt hatte wenig Interesse an dem Privatleben eines Rechtsanwalts genommen, und da sein Sohn geboren worden, ehe er

Digitized by Google

zum Richteramte gelangt war, galt er überall für einen Wittwer mit vielverſprechenden Knaben. Unter Hunderten ſeiner Bekannten ahnte nicht Einer die Wahrheit; und nichts wäre ihm leichter geweſen, als ſeinen Bruder zu hintergehen, indem er ihn verleitet hätte, unter irgend einer oder der andern juriſtiſchen Myſtification ein Teſtament zu machen und Tom Wychecombe das unbeſtreitbare Recht zu ſichern, die fraglichen Beſitzungen als Erbe in Anſpruch zu nehmen. Sein Sohn würde ſelbſt keine großen Schwierigkeiten gehabt haben, ſein Recht auf die Baronetſchaft anzuſprechen und zu behaupten, da kein anderer Bewerber dafür vorhanden war und die Kronbeamten nicht ſehr ſchwierig waren, und die Anſprüche derer, welche einen Titel annahmen, der keine politiſchen Privilegien mit ſich brachte, nicht ſehr ſtreng zu prüfen pflegten.

Er war jedoch weit entfernt, ſich einem ſolchen Plane hinzugeben. Nach ſeiner Anſicht mußte es mit den Beſitzungen von Wychecombe eben ſo gehalten werden, wie man in ähnlichen Fällen gewöhnlich zu verfahren pflegte; und obgleich er mit der ganzen Ehrfurcht eines engliſchen Juriſten an dem Ausſpruch des Geſetzes feſthielt, welchem zufolge der Halbbürtige von der Erbſchaft ausgeſchloſſen iſt, ſo ſah und fühlte er doch, daß Wychecombe, nach dem Ausſterben der geraden Linie, auf die Nachkommen des Sir Michael durch deſſen zweiten Sohn kommen müſſe, aus dem einfachen Grunde, weil ſie von dem Manne,

Digitized by Google

welcher die Besitzung erworben hatte, eben so gut herstammten, wie sein Bruder Wycherly und er. Wären selbst nur Abkömmlinge von Frauen vorhanden gewesen, so hätte eine solche Ansicht nicht stattfinden können; so aber sprach, in Vergleich mit dem Heimfalle, oder einem Vermächtnisse zu Gunsten eines filius nullius oder des Nachkommens eines filius nullius, alles Erdenkliche zu Gunsten des Halbbürtigen. In seinen juristischen Augen war Legitimität Alles, obgleich er keinen Anstand genommen hatte, sieben uneheliche Kinder — denn gerade so viele hatte ihm Martha geschenkt, obgleich nur noch drei am Leben waren, — in die Welt zu setzen.

Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, wendete er sich an den Baronet und redete ihn mit mehr Ernst an, als er bisher bei dem Gespräche gezeigt hatte; vorher aber nahm er eine kleine Herzstärkung, um sich für eine längere Auseinandersetzung zu kräftigen.

„Höre, Bruder Wycherly, was ich dir sagen will," begann der Richter mit einer Würde, welche die Aufmerksamkeit des andern plötzlich in Anspruch nahm: „die Geschichte der Familie ist dir ziemlich bekannt und ich darf mich daher mit wenigen Andeutungen begnügen. Jahrhunderte vor der Erhebung unserer Vorfahren zum Baronetsrange durch König Johann waren sie ritterliche Besitzer von Wychecombe. Als unser Ur-Großvater, Sir Wycherly, das Patent von 1611 annahm, ehrte er sich kaum, denn er hätte die Pairswürde erhalten können,

Digitized by Google

wenn er höher gestrebt hätte. Er wurde aber Baronet und Wychecombe wurde, um dem neuen Range Ehre zu machen, zum ersten Male, seit es im Besitze der Familie war, durch Erbfolgevertrag gebunden. Nun hatte der erste Sir Wycherly drei Söhne und keine Tochter. Diese drei Söhne folgten ihm; die beiden ersten als Junggesellen, und der jüngste war unser Großvater. Sir Thomas, der vierte Baronet, hinterließ ein einziges Kind, Wycherly, unsern Vater. Sir Wycherly, unser Vater, hatte fünf Söhne — Wycherly, sein Nachfolger, den sechsten Baronet — ich spreche von dir selbst; mich, James, Karl und Gregor. James brach den Hals in deinem Beisein. Die zwei letztern ließen ihr Leben in dem Dienste des Königs, unverehelicht; weder du noch ich traten in den heiligen Stand der Ehe. Dies sind alle Nachkommen Sir Wycherly's, des ersten Baronets, und so steht die Frage in Betreff der Erbfolge fest; denn nach dem Tode von uns beiden ist der Stamm erloschen. Blicken wir aber jetzt jenseits der Zeit des Königs Jakob I.: zweimal starben, zwischen der Regierung Königs Richard II. und Königs Heinrich VII., als Sir Michael zu den Besitzungen kam, die ältern Linien der Wychecombe's aus. In beiden Fällen schrieb das Gesetz die Erbfolge vor und die jüngsten Zweige der Familie erhielten, in beiden Fällen, die Besitzungen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen jener Zeit also, wo die Thatsachen bekannt sein mußten, waren die Wychecombe's auf jene jüngern Linien beschränkt.

Digitized by Google

Sir Michael hatte zwei Frauen; — von der erſten ſtammen wir ab — von der zweiten die Wychecombe's von Hertfordſhire — die ſeit dem als Baronets jener Grafſchaft bekannt ſind und deren Stammherr ſich Sir Reginald Wychecombe von Wychecombe-Regis, in Hertfordſhire, zu nennen pflegt."

„Der jetzige Sir Reginald kann keine Anſprüche haben, da er nur halbbürtig iſt," warf Sir Wycherly mit einer Kürze ein, die von einem gereizten Gefühle zeugte: „der Halbbürtige iſt ſo ſchlecht, als der nullius, wie du Tom zu nennen beliebſt."

„Nicht ganz. Ein Halbbürtiger iſt eben ſo ein rechtmäßiger Erbe, als des Königs Majeſtät, während ein nullius gar nicht zu der Verwandtſchaft gerechnet wird. Nimm nun, Sir Wycherly, einen Augenblick an, du wärſt ein Sohn aus der erſten, und ich ein Sohn aus der zweiten Ehe geweſen; wären wir wohl mit einander verwandt?"

„Wie kannſt du einem Bruder eine ſolche Frage ſtellen, Thomas?"

„Ich würde aber doch nicht dein rechter Bruder, ſondern nur dein Halbbruder geweſen ſein; ich wäre nur von dem halben, nicht von dem ganzen Geblüte."

„Was läge daran? — was läge daran? — Dein Vater wäre mein Vater geweſen — wir hätten denſelben Namen — dieſelben Familiengefühle gehabt — pah! pah!

Digitized by Google

wir wären beide Wychecombe's geweſen, wie wir es heute ſind."

„Ganz richtig, Bruder Wycherly; und dennoch wär' ich nicht dein Erbe, und du nicht der meinige geweſen. Das Gut wäre dem Könige, ſei er nun Hannoveraner oder Schottländer, anheim gefallen, ohne auf mich überzugehen. In der That, an mich hätte es nie kommen können."

„Thomas, du treibſt deinen Scherz mit meiner Unwiſſenheit und ſtellſt die Sachen ſchlimmer dar, als ſie wirklich ſind. Gewiß, ſo lange du am Leben wärſt, ſäh' ich in dir meinen Erben."

„Sehr richtig, was die zwanzig tauſend Pfund in der Bank beträfe; nicht aber, was die Baronetſchaft und Wychecombe anginge. So fern es ſich von den beiden letzten handelt, bin ich rechtmäßiger und geſetzlich beſtimmter Erbe und Nachfolger Sir Wycherly Wychecombe's, des erſten Baronets und Gründers des Erbvertrags."

„Wäre kein Erbvertrag gemacht worden und wär' ich als Kind geſtorben, wer würde dann unſerm Vater nachgefolgt ſein, ſo fern nicht zwei Mütter dageweſen wären?"

„Ich, als der nächſte zurückbleibende Sohn."

„Da haben wir's! Ich wußte wohl, daß es nicht anders ſeyn könne!" rief Sir Wycherly triumphirend: „du haſt dieſe ganze Zeit deinen Scherz mit mir gehabt!"

„Nicht ſo raſch, mein theurer Bruder — nicht ſo

Digitized by Google

rasch! Ich wäre von dem ganzen Geblüte, hinsichtlich unseres Vaters und allen der Wychecombe's, welche vor ihm gelebt; aber in Bezug auf dich wär' ich nur halbbürtig. Unsern Vater hätte ich, als sein rechtmäßiger Nachkomme, beerbt; nicht aber dich, da ich nur halbbürtig."

„In diesem Falle hätt' ich ein Testament gemacht, Thomas, und dir Alles bis auf den letzten Heller verschrieben," sagte Sir Wycherly gefühlvoll.

„Dies ist es eben, was du in Betreff Sir Reginalds Wychecombe thun sollst. Du mußt entweder ihn, oder einen filius nullius in der Person meines Sohnes Tom, oder einen Fremden nehmen; oder die Erbschaft der Krone heimfallen lassen; denn unser Fall ist der absonderlichen Art, daß wir keinen bekannten Blutsverwandten, weder von der männlichen noch von der weiblichen Linie haben, denn die mütterlichen Vorfahren waren eben so bar an Erben, wie die väterlichen. Unsere gute Mutter war die rechtmäßige Tochter des dritten Grafen von Prolific; unsere Großmutter war, so weit Menschen dergleichen wissen können, die letzte ihres Stammes; unsere Urgroßmutter soll halb königliches Geblüt in ihren Adern gehabt haben, ohne daß die Kirche davon unterrichtet war; und weiter hinaus dürfte es unmöglich sein, der Verwandtschaft von dieser Seite des Hauses nachzuspüren. Nein, Wycherly; Sir Reginald hat das erste Recht auf die Besitzung; dann folgen Tom, oder einer seiner Brü-

Digitized by Google

der, — ein ganz Fremder, — und des Königs Majestät. Vergiß nicht, daß heut zu Tag eine Erbschaft von viertausend Pfund des Jahres nicht oft heimzufallen pflegt."

„Wenn du ein Testament aufsetzen willst, Bruder, so werde ich Tom Alles vermachen," — rief der Baronet hastig und nachdrucksvoll. — „Es ist nicht nöthig, etwas von dem nullius zu sagen; und er wird, wenn ich heim gegangen bin, ruhig an meine Stelle treten."

Die Natur siegte einen Augenblick in der Brust des Vaters; Gewohnheit aber, und strenges Rechtsgefühl bewältigten bald jene Anwandlungen. Vielleicht trugen auch gewisse Zweifel und die Bekanntschaft mit seines Sohnes eigentlichem Charakter das ihrige zu der Antwort bei, welche er folgen ließ.

„Es darf nicht so sein, Sir Wycherly," — versetzte der Richter nachdenkend. — „Tom hat kein Recht an Wychecombe und Sir Reginald hat die bestmöglichen moralischen Ansprüche, obgleich das Gesetz ihn ausschließt. Hätte Sir Michael, und nicht unser Urgroßvater die Erbfolge bestimmt, so wäre er ohne weiteres als Erbe eingetreten."

„Ich habe Sir Reginald Wychecombe nie geliebt," — sagte Sir Wycherly hartnäckig.

„Was liegt daran? — So lange du lebst, wird er dich nicht beunruhigen, und wenn du todt bist, kann dir Alles gleichgültig sein. — Komm, komm — ich will das Testament selbst aufsetzen, und für den Namen freien

Digitized by Google

Raum laſſen; iſt die Sache ſo weit abgethan, wirſt du deinen Namen freudig unterſchreiben. Es iſt die letzte gerichtliche Urkunde, welche ich ausfertige, und ich werde ſie gewiſſenhaft aufſetzen, da ich den Tod ſtets vor den Augen habe.“

So endigte das Geſpräch. Das Teſtament wurde verſprochenermaßen aufgeſetzt; Sir Wycherly nahm es mit ſich auf ſein Zimmer, um es zu leſen, ſchrieb den Namen Tom Wychecombe's ſorgfältig da ein, wo freier Raum geblieben war, brachte es wieder zurück, unterſchrieb und beſiegelte es gebührend in ſeines Bruders Gegenwart, gab es ſeinem Neffen aufzuheben und ſchärfte ihm ſtreng ein, die Sache geheim zu halten, bis die Urkunde in Folge ſeines Todes in Kraft träte.

Sechs Wochen ſpäter ſtarb Herr Baron Wychecombe, und der Baronet kehrte auf ſeine Beſitzungen zurück, den Verluſt ſeines einzigen Bruders aufrichtig betrauernd.

Eine unſeligere Wahl zum Erben hätte Sir Wycherly nicht treffen können, denn Tom Wychecombe war wirklich der Sohn eines Rechtsgelehrten von Templebar, und die geglaubte Aehnlichkeit mit dem angeblichen Vater lebte nur in der Phantaſie ſeines leichtgläubigen Oheims.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

— 's iſt fürchterlich,
Und ſchwindelnd in die Tiefe hin zu ſchauen.
Die Kräben, die die mittle Luft beſtreichen,
Erſcheinen nur wie Käfern; halbwegs hängt
Ein Mann, der Fenchel ſucht — ein graun-
haft Brod!
Shakſpeare.

Dieſe Erörterungen über die Familie Wychecombe hat uns weit von dem Wachthauſe, dem Bergvorſprung und dem Nebel, mit welchen wir die Scene eröffneten, entfernt. — Die kleine Wohnung, welche mit der Station verbunden war, lag eine kleine Strecke von dem Signalſtock, durch die Natur des Bodens vor den rauhen Winden des Canals geſchützt, und von Buſchwerk und Blumen gleichſam eingehüllt. Es war eine gewöhnliche Hütte, welche aber mit mehr Geſchmack ausgeſchmückt war, als zu jener Zeit in England gewöhnlich war. Die weißgetünchten Wände, das Strohdach, der umpfählte Garten und die vergitterte Vorhalle zeugten von Sorgfalt und einem geiſtigen Fortſchritt der Inſaſſen, welcher bei Leuten kaum erwartet werden konnte, welche einen ſo niedrigen Dienſt übernommen hatten, wie der Aufſeher des Signalſtocks und ſeine Familie.

Digitized by Google

Rings um das Haus zeigte ſich dieſelbe Sorgfalt und Behaglichkeit; der Boden war in zwei oder drei Abtheilungen geſchieden, wo ein einzelnes Pferd und einige Kühe grasten. Man ſah jedoch keine Hecken, da dieſe in einer ſo blosgeſtellten Lage nicht fortkamen, ſondern die Matten waren mit hölzernen Zäunen umgeben, welche ihre Herkunft nicht verläugnen konnten, denn ſie waren nichts anders, als Balken und Planken von einem geſcheiterten Schiffe. Da das Ganze weiß angeſtrichen war, hatte es ein ländliches, und in einem Klima, wo die Sonne ſelten läſtig iſt, keineswegs unangenehmes Ausſehen.

Die Scene, mit welcher wir die Erzählung zu beginnen wünſchen, eröffnet ſich an einem Julimorgen, gegen ſieben Uhr. Auf der Bank am Fuße des Signalſtocks ſaß ein Mann von urſprünglich kräftigem und ſtarkem Körperbau, welcher aber von Alter oder Krankheit allmählich angegriffen ſchien. Ein Blick auf das rothgefleckte Geſicht würde dem Arzte ſogleich hinreichend angedeutet haben, daß keine natürliche Unordnung der phyſiſchen Organe, ſondern ſchlimme Gewohnheiten dieſen ſchwankenden Geſundheitszuſtand herbeigeführt hatten. Auch das Geſicht war ungemein männlich, und mußte einſt ſchön geweſen ſein, ja, man hätte es jetzt noch ſchön nennen können, obgleich die Unmäßigkeit ſich den Zügen auf betrübende Weiſe aufgeprägt hatte.

Dieſer Mann war etwa fünfzig Jahre alt, und ſein

Digitized by Google

ganzes Weſen, ſo wie ſeine Tracht, kündigten den Seemann an — keinen gewöhnlichen Matroſen, aber auch keinen Seeoffizier, ſondern jene Stellung zwiſchen beiden, welche in der Marine eine beſondere Klaſſe zu bilden pflegen, indem ſie einen Rang haben, der ſie zu den Ehren der Schanze berechtigt, ohne daß ſie in der gewöhnlichen Weiſe zu einem höhern Range vorrücken. Kurz, er trug die anſpruchsloſe Uniform eines Maſters. *) Ein Jahrhundert früher war die Kleidung der engliſchen Seeoffiziere überaus einfach, obgleich ſie dem Dienſte vielleicht angemeſſener war, als die eher prunkvolle Uniform, welche ſeitdem eingeführt worden iſt. Epauletten trug man nicht, und der Ankerknopf und die Farbe, welche ſeeblau genannt wird und den dunkeln Ocean vorſtellen ſoll, nebſt weißen Aufſchlägen, machten das Auszeichnendſte der Bekleidung aus.

Der Mann, deſſen wir gedacht haben, und der Dutton hieß, und einfach die Aufſicht über die Signalſtation hatte, zeigte in ſeiner gut gehaltenen Uniform, ſeiner Wäſche und ſeinem ganzen Aeußern eine Nettigkeit, welche darthat, daß Jemand für ſeine Garderobe ſorgte, das mehr Sorgfalt auf dergleichen Dinge verwendete, als ein Mann ſeiner Art wahrſcheinlich zu thun pflegte. In dieſer Beziehung war ſeine Erſcheinung wirklich tadellos; und in dem ganzen Manne war Etwas,

*) Schiffer in der Seeſprache.

Digitized by Google

das deutlich aussprach, daß die Natur, wenn nicht Erziehung, ihn für etwas weit Besseres, als das Wesen, welches er wirklich war, bestimmt hatte.

Dutton harrte in dieser Frühstunde der Lösung des Dunstschleiers, welcher das Meer bedeckte, um zu sehen, ob sich ein Schiff blicken lasse, welches von ihm die Erfüllung seiner einfachen Pflichten heischte. Daß Jemand in der Nähe, und zwar an dem Bergvorsprunge war, ergab sich aus der gelegentlichen Unterhaltung; es war jedoch Niemand sichtbar. Die Richtung der Töne schien anzudeuten, daß ein Mann wirklich auf der Spitze des Felsen, vielleicht hundert Fuß von der Stelle war, wo der Master saß.

„Denkt an den Seemanns-Spruch, Herr Wychecombe," rief Dutton mit warnender Stimme aus: „Eine Hand für den König, die andere für dich. — Diese Klippen sind kitzliche Orte, und es scheint in der That unnatürlich, daß ein seefahrendes Geschöpf, wie Ihr seid, eine so große Vorliebe für Blumen hat, daß er seinen Hals daran setzt, um einen Strauß zu pflücken."

„Seid unbesorgt, Herr Dutton," antwortete eine volle, männliche Stimme, welche, wie man schwören konnte, aus der Brust der Jugend kam: „seid nur ganz unbesorgt; wir Seeleute sind daran gewöhnt, in der Luft zu hängen."

„Ja, mit guten, dreifach gedrehten Tauen, an denen

Digitized by Google

Ihr Euch haltet, junger Herr. Nun hat Seiner Majestät Regierung Euch eben zum Offizier erhoben, und so ist es eine Art Pflicht, für Euer Leben Sorge zu tragen, damit Ihr es in seinem Dienste braucht und, wenn es nöthig sein sollte, dahin gebt."

„Sehr wahr — sehr wahr, Herr Dutton, — so wahr, daß es mich wundert, wie Ihr es für nöthig erachten könnt, mich daran zu erinnern. Ich bin Seiner Majestät Regierung sehr verbunden, und —"

Während dieser Worte schien die Stimme zu sinken und wurde in jedem Augenblicke unbestimmter, bis sie endlich gar nicht mehr vernehmbar war.

Dutton schien unbehaglich, denn in diesem Augenblicke ließ sich ein Geräusch hören, und dann war es ganz deutlich, daß etwas Schweres an den Klippen hinab fiel. Jetzt fühlte der Seemann den Abgang kräftiger Nerven, und in dem Geleite des Bewußtseins, sie durch seine Ausschweifungen gelähmt zu haben, überkam ihn das Gefühl der Demüthigung. Er zitterte an allen Gliedern und war für den Augenblick unfähig, sich zu erheben.

Ein leichter Schritt an seiner Seite jedoch zog seinen Blick in diese Richtung, und sein Auge fiel auf die Gestalt eines lieblichen, neunzehnjährigen Mädchens, seiner Tochter Mildred.

„Ich habe Euch jemand rufen hören, Vater," sagte die letztere, und blickte ihn sinnig, aber mißtrauisch an,

Digitized by Google

als wunderte sie sich, daß er seiner Schwäche schon so früh am Tage nachgegeben: „kann ich Euch etwas helfen?“

„Der arme Wychecombe!“ — rief Dutton. — „Er stieg auf die Klippe, um einen Blumenstrauß für dich zu pflücken — und — ich fürchte — ich fürchte sehr —“

„Was, Vater?“ — fragte Mildred mit bebender Stimme, und die schöne Röthe schwand von einem Antlitz, welches nun todtenbleich ward. — „Nein — nein — nein — er kann nicht hinab gestürzt sein.“

Dutton ließ sein Haupt sinken, holte lange Athem und schien dann mehr Herr über seine Nerven zu werden. Er war im Begriffe aufzustehen, als man die Huftritte eines Pferdes hörte und Sir Wycherly Wychecombe, auf einem ruhigen Rößlein sitzend, dem Signal zuritt. Der Baronet pflegte oft in der Frühe des Tages an dem Bergvorsprung zu erscheinen; aber es war ungewöhnlich, daß er ohne Diener erschien. Sobald Mildred's Auge auf die schöne Gestalt des ehrwürdigen alten Mannes fiel, welchen sie gut zu kennen und mit dem sie in dem Bewußtsein, Alles bei ihm zu gelten, vertraut zu verkehren schien, rief sie:

„Ah, Sir Wycherly, wie glücklich, wo ist Richard?“

„Guten Morgen, meine hübsche Milly,“ — erwiderte der Baronet heiter: „glücklich oder nicht, hier bin ich und fühle mich gar nicht geschmeichelt, daß Eure erste Frage dem Reitknecht und nicht seinem Herrn gilt. Ich habe Richard zu dem Pfarrherrn geschickt, um etwas

Digitized by Google

beſorgen zu laſſen. Jetzt, da mein armer Bruder, der Richter, todt und dahin iſt, fühle ich, daß Herr Rotherham mir ſtets unentbehrlicher wird.“

„O — theurer Sir Wycherly — Herr Wychecombe — Lieutenant Wychecombe — ich meine den jungen virginiſchen Offizier — der an ſo ſchwerer Wunde litt — an deſſen Geneſung wir Alle ſo großen Antheil nahmen — —“

„Was ſoll er — was ſoll er, Kind? Ihr glaubt doch nicht, ihn als Seelenhirten und geiſtlichen Tröſter Herrn Rotherham gleich ſtellen zu können? und was alles Uebrige betrifft, ſo beſteht keine Blutsverwandtſchaft zwiſchen den Wychecombe's von Virginien und meiner Familie. Er mag der filius nullius der Wychecombe's von Wychecombe-Regis in Hertfordſhire ſein, mit denen von Wychecombe-Hall in Devonſhire ſteht er in keiner Verbindung.“

„Dort! — dort! — die Klippe — die Klippe!“ — ſetzte Mildred hinzu, die für den Augenblick nicht im Stande war, ſich deutlicher auszudrücken.

Während das Mädchen auf den Abhang deutete und, ein Bild des Schreckens, daſtand, begann der gutmüthige alte Baronet die Wahrheit zu ahnen; einige Worte, die er mit Dutton wechſelte, machten ihn vollſtändig mit Allem bekannt, was die beiden Andern wußten.

Sir Wycherly ſtieg mit einer Raſchheit, welche bei einem Manne ſeiner Jahre in Erſtaunen ſetzen mußte,

Digitized by Google

von seinem Rößlein ab, und eine ziemlich wirre Berathung unter den Dreien folgte. Keines von ihnen wagte es, sich der Klippe zu nähern, welche an dem Ende des Bergvorsprungs fast senkrecht war, und deren Betreten stets ein großes Wagniß für Solche war, deren Nerven nicht gehörig gestählt oder die nicht an den Anblick eines solchen Absturzes gewöhnt waren.

Lange standen sie wie gelähmt, bis endlich Dutton, der sich seiner Schwäche schämte und der tausendfachen Mahnungen an Kaltblütigkeit und Muth gedachte, welche ihm in seinem mannhaften Dienste zur See geworden, eine Bewegung machte, sich dem Rande des Abhanges zu nähern, um den eigentlichen Stand der Dinge zu ermitteln.

Auch in Mildred's Wangen kehrte das Blut zurück, und sie gewann wieder einen Theil des Muthes, der sie sonst auszeichnete.

„Bleibt, Vater," — rief sie hastig; — „Ihr seid kränkelnd und zittert in diesem Augenblicke, ich seh' es. Mein Kopf ist stätiger — laßt mich an den Rand des Felsen gehen und sehen, was geschehen ist."

Mildred sprach diese Worte mit einer gezwungenen Ruhe, welche ihre Zuhörer täuschte, welche beide, der eine wegen seines Alters, der andere in Folge seiner geschwächten Nerven, gewiß nicht in dem Zustande waren, ein solches Wagniß zu bestehen.

Digitized by Google

Es bedurfte des allsehenden Auges, welches das Herz durchschauen kann, um die gewaltsame Spannung zu gewahren, mit welcher dieses junge, schöne Wesen sich der Stelle näherte, wo sie die ganze Seite des furchtbaren Klippenabhangs, von dem schwindelnden Gipfel bis zu der Tiefe, wo das Meer wildbrausend anschlug, überschauen konnte. Der Fuß des Felsen war, wörtlich genommen, nicht von oben zu sehen; denn die Wellen hatten den Felsen so ausgespült, daß ein Vorsprung blieb, welcher den Punkt verbarg, wo Fels und Wasser unmittelbar in Berührung kamen. Der obere Theil der verwitterten Felsen senkte sich ein wenig einwärts, so daß eine rauhe Fläche übrig blieb, die hinreichend gebrochen war, um einigen Fleckchen Erde und Grün, in das sich wenige Blumen mischten, die auf einer so blosgestellten Höhe gedeihen konnten, Raum zu geben. Auch der Nebel war dem Blicke hinderlich und gab dem Abhang das Ansehen einer unermeßlichen Tiefe.

Wäre unter den angegebenen Umständen das Leben des gleichgültigsten Wesens gefährdet gewesen, würde Mildred mit dem tiefsten Grauen erfüllt worden sein; aber ein Strom zärtlicher Gefühle, welche bis jetzt in dem heiligen Schrein der weiblichen Seele geruht hatten, kämpfte mit dem natürlichen Grausen, als sie leicht auf den äußersten Rand der Klippe trat und einen furchtsamen, aber eifrigen Blick in die Tiefe warf. Sie trat sogleich einen Schritt zurück, hob erschreckt ihre Arme

Digitized by Google

und barg ihr Geſicht, als wollte ſie daſſelbe einem furchtbaren Anblicke verſchließen.

In dieſer Zeit war Dutton Herr ſeiner Beſinnung und ſeiner praktiſchen Erfahrung geworden. Wie es bei Seeleuten gewöhnlich iſt, deren Geiſt ein lebhaftes Bild des verwickelten Netzes des Tauwerks ihres Schiffes ſelbſt in der dunkelſten Nacht bewahrt, hatten ſeine Gedanken alle möglichen Umſtände raſch erfaßt und ihm ein richtiges Bild des Geſchehenen vorgeführt.

„Man könnte den Jungen nicht ſehen, wär' er in die Tiefe geſtürzt, und gäb' es keinen Nebel; denn der Felſen hohlt vor, Sir Wicherly," — ſagte er eifrig und bediente ſich unbewußt eines ſeemänniſchen Ausdrucks, um ſeine Gedanken zu bezeichnen. — „Er muß an der Seite des Abſturzes hängen und zwar über dem Vorſprung der Felſen."

Ein gemeinſames Gefühl ſtachelte beide Männer; ſie ſchritten eilig auf den Gipfel der Höhe und hier reichte, wie bei Mildred, ein einziger Blick hin, ſie von der Wahrheit zu überzeugen.

Der junge Wychecombe hatte, indem er ſich vorlehnte, um eine Blume zu pflücken, ſo ſtark auf ein Felsſtück, auf welchem ſein Fuß ruhte, getreten, daß dieſes ſich losriß und er das Gleichgewicht verlor. Eine Geiſtesgegenwart, welche faſt einer höhern Eingebung gleichkam, und eine hohe Entſchloſſenheit retteten ihn allein vor der Zerſchmetterung. Als er ſah, daß der Felſen

Digitized by Google

wich, warf er sich vorwärts und sprang auf einen kleinen Vorsprung, wenige Fuß unter der Stelle, und wenigstens zehn Fuß seitwärts davon. Diese schmale Fläche würde seinen Sturz nur einen Augenblick verzögert haben, wären nicht glücklicherweise über ihr einige Büsche gewesen, die sich aus den Felsen vordrängten. Dieses Gezweig erfaßte der junge Mann, der in dem Ungestüme des Sprungs sich in der Luft wiegte. Zu seinem Glücke waren die Büsche fest in die Felsen gewurzelt; mit der Gewandtheit eines Seemanns schwenkte der junge Offizier sich rund um und stand sogleich, ziemlich gesichert, auf seinen Füßen.

Das Schweigen, welches nun eintrat, war die Folge der Betäubung, welche er fühlte, als er sich so plötzlich in diese gefährliche Lage geschleudert sah. Der Gipfel der Klippe war nur etwa sechs Klafter über seinem Haupte, und die Stelle, auf welcher er stand, hing über einen Theil des Abhanges, der ganz senkrecht und so zu sagen ganz außer der Linie des Vorsprungs war, auf welchem er kurz vorher müßig Blumen gepflückt hatte.

Es war für jedes menschliche Wesen physisch unmöglich, sich ohne fremden Beistand aus einer solchen Lage zu befreien. Wychecombe erkannte dies auf den ersten Blick, und er brachte die wenigen Minuten zwischen seinem Sturze und dem Erscheinen der Freunde über ihm damit zu, über die Mittel seiner Befreiung nachzudenken. Wenige, die nicht an die schwindelnde Höhe der Masten

Digitized by Google

gewöhnt sind, würden hinreichende Selbstbeherrschung gehabt haben, eine so gefährliche Stellung zu behaupten. Selbst er hätte nicht stehen bleiben können, wären die Büsche ihm nicht zu Hülfe gekommen.

Als der Baronet und Dutton die gefährliche Lage des jungen Mannes gewahrten, traten beide in Grauen über den Anblick zurück, als fürchteten sie, über ihn hinab gestürzt zu werden. Sie legten sich rasch auf das Gras und näherten sich in dieser Weise dem Rande des Felsen wieder; selbst in dieser Lage überkam sie ein Zittern, als sie den Kopf über die Klippe streckten und auf das Opfer nieder starrten.

Der junge Mann konnte von all dem nichts sehen; denn da er sich mit dem Rücken an den Felsen lehnte, hatte er nicht Raum genug, sich ohne Gefahr umzuwenden oder auch nur aufwärts zu blicken.

Mildred schien jedoch alles Gefühls für ihre Sicherheit und für die Gefahr bar, als sie die fürchterliche Lage sah, in welcher der junge Mann sich befand. Sie stand auf dem äußersten Rande des Felsabsturzes und blickte mit einer Stätigkeit und Ungestraftheit nieder, deren sie unter weniger erregenden Umständen nie fähig gewesen wäre; der Offizier konnte sogar einen Augenblick ihre reiche Locken sehen, welche um ihr schönes Gesicht flatterten.

„Ums Himmels willen, Mildred,“ — rief der junge Mann, — „geht von der Klippe zurück — weiter zurück —

Digitized by Google

ich seh' euch und wir können uns jetzt hören, ohne daß Ihr so viel wagt."

„Was können wir thun, Euch zu retten, Wychecombe?" — fragte das Mädchen eifrig. — „Sagt es mir, ich bitt' Euch, denn Sir Wycherly und mein Vater sind beide ohne Kraft."

„Herrliches Wesen! Und Ihr gedenkt meiner Gefahr? Seid jedoch nicht besorgt, Mildred; thut, wie ich Euch sage, und Alles wird noch gut gehen. Ich hoffe, Ihr hört und versteht meine Worte, theuerstes Mädchen?"

„Vollkommen," — versetzte Mildred, welche die Anstrengung, ruhig zu sein, fast betäubte. — „Ich höre jede Sylbe — sprecht nur."

„Gut denn — geht zu dem Flaggenfall — macht das eine Ende los und holt das andere an, bis das ganze Tau hernieder ist; ist dies geschehen, so kommt wieder hierher und ich werde Euch das weitere sagen. Aber, um des Himmels willen — tretet nicht so nah an den Rand."

Der Gedanke, das Tau, so dünn und schwach es auch schien, könnte sich nützlich erweisen, flog dem Mädchen durch den Kopf und in einem Augenblick war sie an dem Flaggenstock. Unzählige Mal hatte Mildred, wenn geistige Getränke ihren Vater hinderten, seine Pflicht zu erfüllen, die Signale für ihn befestigt und aufgehißt; und so wußte sie glücklicherweise mit dem Flaggenfall umzugehen.

Digitized by Google

Im Nu hatte sie ihn gelöst und das lange Seil lag in Form einer Muschel zu ihren Füßen.

„Es ist geschehen, Wycherly," — sagte sie und blickte wieder über die Klippe. — Soll ich Euch das eine Ende des Taues hinabwerfen? — Aber — ach! Ich habe nicht Kraft genug, Euch heraufzuziehen; und Sir Wycherly und der Vater scheinen nicht im Stande zu sein, mir zu helfen."

„Bleibt ruhig, Mildred, — Alles wird gut gehen. Fort! Geht zu dem Stock und windet das eine Ende des Taues um denselben, dann faßt die beiden Enden, verstrickt sie zu einem Knoten und laßt sie über meinem Kopfe nieder. Gebt ja acht, daß Ihr der Klippe nicht zu nahe kommt, denn —"

Die letztere Einschärfung war vergeudet, denn Mildred war davon geflogen, um ihren Auftrag auszurichten. Ihr gelehriger Geist hatte rasch aufgefaßt, was man von ihr erwartete und ihre gelenkigen Finger erledigten sich eilig des Auftrags. Sie knüpfte die Enden des Taues zusammen, that, wie ihr gesagt worden und bald schwebte das dünne Seil in dem Bereiche von Wycherly's Hand.

Es ist nicht leicht, Landmenschen die Zuversicht begreiflich zu machen, welche ein Seemann auf Taue setzt. Man gebe ihm ein gebrechliches, angefaultes Stück gedrehten Hanfs in die Hand und er wird sein Leben in Lagen wagen, von welchen er sich sonst schaudernd abwenden würde. Da er daran gewöhnt ist, mit Tauen, welche

Digitized by Google

seinem Fuße blos als Stütze dienen, oder an Tauen, die er in die Hand faßt, in der Luft zu hängen, hat sein Auge eine instinctartige Kenntniß, was ihn trägt und hält, und er vertraut sein Leben zuversichtlich einem scheinbar leichten Faden, welcher dem Ungeübten eines solchen Vertrauens gänzlich unwürdig erscheint.

Flaggenfall ist ein Tau, das dünner ist, als der Finger eines Mannes, wie klein er auch sein mag; sie sind aber mit großer Sorgfalt gefertigt und jedes Kabelgarn zählt. Wychecombe war auch gewahr geworden, daß diese Taue, welche er forderte, neu waren, denn er hatte, erst eine Woche vorher, bei dem Anfertigen derselben hülfreiche Hand geleistet. Diesem Umstande war es beizumessen, daß sie lang genug waren, um ihn zu erreichen; denn als man sie von dem Aufschuß abschnitt, gab man für alle Zufälle bedeutend zu. Kurz, die Enden fielen etwa zwanzig Fuß über den Felsen nieder, auf welchem er stand.

„Nun ist Alles gut, Mildred!“ — rief der junge Mann mit frohlockender Stimme, sobald seine Hand die beiden Enden des Taues gefaßt hatte; er befestigte sie augenblicklich um seinen Leib unter den Armen, um gegen jeden Zufall gesichert zu sein. — „Jetzt ist Alles gut, theuerstes Mädchen; Ihr braucht nun nicht ferner besorgt um mich zu sein.“

Mildred trat zurück, denn eine ganze Welt hätte sie

Digitized by Google

nicht bewegen können, Zeuge der verzweifelten Anstrengung zu sein, welche, wie sie wußte, nun folgen mußte.

Indessen ward Sir Wycherly, welcher bisher ein theilnahmloser Zuschauer Alles dessen, was vorging, gewesen, wieder Herr seiner Sinne und übernahm das Amt eines Leitenden.

„Haltet inne, mein junger Namensvetter," — rief er eifrig, als er sah, daß der Seemann im Begriff war, sich an der Klippe empor zu ziehen. — „Haltet inne — so geht es unmöglich; laßt Dutton und mich dies wenigstens an Eurer Stelle thun. Wir haben Alles gesehen, was geschah und sind jetzt im Stande, etwas für Euch zu thun."

„Nein — nein — Sir Wycherly — berührt ja die Flaggenfall nicht. Wenn Ihr sie über die Spitze der Klippe anhohlt, werdet Ihr sie ohne Frage sprengen oder zerschleifen und dann bin ich ohne Rettung verloren."

„O — Sir Wycherly," — sagte Mildred ernst und faltete ihre Hände, als wollte sie den Wunsch durch Bitten erstärken: „thut es nicht — berührt das Seil nicht."

„Das Beste ist allerdings, den Jungen die Sache für sich selbst abmachen zu lassen," — bemerkte Dutton, — „er ist kräftig, entschlossen und ein Seemann; er wird sich besser helfen, als wir es im Stande wären. Wie ich sehe, hat er das Tau unter den Armen befestigt — so ist er gegen ein Ausgleiten oder ähnliche Unfälle erträglich gesichert."

Digitized by Google

Nach dieſen Worten traten jene Drei einige Schritte zurück und erwarteten in geſpannter Angſt den Erfolg. Dutton faßte ſich jedoch ſo weit, daß er ein Ende der alten Flaggenfall nahm, die ſich in einem Kaſten an dem Fuße des Stockes befand, und einen Verſuch machte, die beiden Theile des dünnen Taues, an welchem der Jüngling hing, zuſammen zu knüpfen; denn wäre eines der Theile geborſten, ſo mußten ohne dieſe Vorſicht die Seile um den Stock laufen und der Halt war dahin. Die dünne Fallenfall machte einen ſolchen Verſuch ſehr ſchwierig, aber das Geſchehene reichte hin, der ganzen Vorrichtung das Ausſehen größerer Sicherheit zu geben.

Während dieſer Zeit ſchickte der junge Seemann ſich an, ſein Wagniß zu beginnen, ohne daß die oben etwas ſehen konnten; bald jedoch deutete die Spannung der Flaggenfall an, daß ſein Gewicht nun auf ihr ruhte.

Mildred's Herz klopfte hörbar und ſie hatte kaum Athem, wie ſie jeden Zug an dem Tau beachtete; auch ihr Vater blickte ängſtlich auf jeden Anzug, als erwarte er, der nächſte Augenblick müßte die Endkataſtrophe herbeiführen.

Der junge Mann mußte ſich mächtig anſtrengen, um ſich an ſo dünnen Tauen auf eine ſolche Höhe empor zu heben. Wäre das Tau ſtärker geweſen, ſo würde es für einen Mann von der Kraft und Gewandtheit des Seeoffiziers eine Kleinigkeit geweſen ſein, ſich empor zu ſchwingen, beſonders da er ſich mit ſeinen Füßen helfen

Digitized by Google

konnte, indem er sie gegen die Klippen stemmte; so aber war ihm, als zög' er den Berg mit sich empor. Endlich erschien sein Kopf einige Zoll über der Klippe; die Füße aber waren gegen den Felsen gestemmt und sein Körper in einem Winkel von fünf und vierzig Graden auswärts gebeugt.

„Helft ihm — helft ihm, Vater!" — rief Mildred und bedeckte ihr Antlitz, um Wychecombe's verzweifelte Anstrengung nicht zu sehen. — „Wenn er jetzt stürzt, ist er verloren. O rettet ihn — rettet ihn, Sir Wycherly!"

Keiner von denen jedoch, an welche sie sich wendete, konnte jetzt helfen. Ihren Vater überkam sein Zittern wieder, und den Baronet hinderten Alter und Unerfahrenheit, sich hülfreich zu erweisen.

„Habt Ihr kein Seil, Herr Dutton, das Ihr über meine Schultern werfen könnt?" — rief Wychecombe und ruhte aus barer Erschöpfung von seiner Anstrengung, ohne jedoch auch nur eine Linie zurückzugleiten, den Kopf nach Außen über den Abgrund aufwerfend und das Antlitz gegen den Himmel gewendet. — Werft ein Tau über meine Schultern und zieht mich an die Klippe."

Dutton zeigte den eifrigen Wunsch, dem Geheiße nachzukommen, aber seine Nerven waren noch nicht durch sein gewöhnliches Getränk gekräftigt und seine Hand zitterte dermaßen, daß es zweifelhaft war, ob er dieses einfachen Dienstes fähig sei. Ohne seine Tochter

Digitized by Google

hätte er die Sache kaum verständig genug angefangen. Mildred, welche an die Behandlung der Flaggenfall gewöhnt war, schaffte das alte Tau herbei und reichte es ihrem Vater, welcher in der Art, wie er es handhabte, den seegewohnten Mann gewahren ließ. Er dublirte die Flaggenfall zweifach, warf die Schlinge über Wychecombe's Schulter und bemühte sich, von Mildred unterstützt, den Körper des jungen Mannes aufwärts und gegen die Klippe zu ziehen.

Ihre vereinten Kräfte waren jedoch dem Beginnen nicht gewachsen und Wychecombe, welcher durch die Anstrengung erschöpft und in der That unfähig war, sein Gewicht an einem so dünnen Taue länger zu halten, fühlte sich genöthigt, seinen Fuß sinken zu lassen und wieder auf den Abhang nieder zu gleiten.

Fieberhaft bebte hier von der mächtigen Anstrengung selbst sein so kräftiger Körper; er mußte sich auf das Felsstück setzen und seinen Rücken an die Klippe lehnen, um wieder Selbstbeherrschung und Kraft zu erlangen.

Mildred ließ, als er verschwand, einen verhaltenen Schrei hören, war aber zu sehr erschreckt und betäubt, um an den Rand der Klippe zu treten und sich zu überzeugen, was aus dem jungen Manne geworden.

„Sei ruhig, Milly," — sagte ihr Vater — „er ist geborgen, wie du an der Flaggenfall sehen kannst; und ich kann dich versichern, das Tau hält trefflich an. So lange sich das Tau haltbar zeigt, kann der Jüngling

Digitized by Google

nicht fallen; er hat das Ende deſſelben zwei Mal um ſeinen Leib geſchlungen. Bleibe daher ganz ruhig, Mädchen, denn ich fühle mich nun beſſer und ſehe meinen Weg deutlich, habt keine Beſorgniß, Sir Wycherly; — in zehn Minuten haben wir den jungen Seemann wieder wohlbehalten auf terra firma. Ich weiß kaum, was mich dieſen Morgen überkommen mußte; aber ich hatte meine Glieder nicht, wie gewöhnlich, in meiner Gewalt. Es kann nicht Angſt geweſen ſein, denn ich habe ſchon zu viel Menſchen in Gefahr geſehen, um dadurch meiner Kraft bar zu werden; ich glaube, Milly, es muß der Rheumatismus ſein, von welchem ich ſo oft geſprochen habe, und welchen ich von meiner armen Mutter, der lieben alten Seele, erbte. Wißt Ihr wohl, Sir Wycherly, daß der Rheumatismus ſich, wie die Gicht, vererben kann?"

„Wohl möglich — ganz wohl möglich, Dutton — aber denkt jetzt nicht an dieſes Uebel; — ſchafft meinen Namensvetter wieder hierher auf das Gras und wir wollen dann ausführlich darüber ſprechen. Ich gäbe die Welt darum, wenn ich Richard dieſen Morgen nicht zu Herrn Rotherham geſchickt hätte. Können wir es nicht einrichten, daß mein Pferd den Jungen heraufzieht?"

„Die Taue ſind für ein ſolches Beginnen kaum ſtark genug, Sir Wycherly. Habt ein wenig Geduld und ich will die ganze Sache zum Ziele führen — nach Schiffsweiſe und Matroſenart. — Halloh dort — halloh

Digitized by Google

dort, Herr Wychecombe — antwortet auf den Anruf und ich werde Euch bald wieder in tiefes Waſſer bringen.“

„Ich bin wohlbehalten auf dem Felſen,“ — erwiederte Wychecombe's Stimme von unten. — „Ich wünſche, Ihr ſäht nach der Flaggenfall und achtetet darauf, daß ſie ſich nicht an den Felſen zerſchleißt, Herr Dutton.“

„Alles in Richtigkeit — alles in Richtigkeit. — Schlappt auf und laßt mich von dem Taue ſo viel haben, als möglich iſt. Haltet das Ende feſt, damit Euch kein Unfall trifft.“

In einem Augenblicke wurde die Flaggenfall ſchlapp und Dutton, welcher indeſſen ſeine Kräfte ein wenig geſammelt hatte, obgleich der Genuß geiſtiger Getränke ihn ſeit den letzten vierzehn Jahren geſchwächt und entnervt hatten, zwang die Schlinge die Ecke der Klippe entlang, bis er ſie über einen Felsvorſprung gebracht hatte, wo ſie ſich feſt hängte. In Folge dieſer Vorrichtung fiel das Tau über einen Theil der Felſen nieder, von welchen der junge Mann hinabgegleitet war, und wo es für einen ſtätigen Kopf und gewandte Glieder keineswegs ſchwer war, ſich zu bewegen und Blumen zu pflücken. Wychecombe durfte daher auf dieſer Seite der Höhe nur wieder feſten Fuß faſſen, um ohne Schwierigkeit zu dem Gipfel emporklimmen zu können. Es iſt wahr, er befand ſich jetzt tiefer, als die Stelle war, von der er nieder fiel. Wenn er ſich aber ſeitwärts hinüber

Digitized by Google

ſchwang, oder, mit Hülfe des Taues, auch nur den Sprung wagte, ſo war es kein ſchwieriges Thun, jenen Platz zu erreichen, und ſobald er die neue Richtung des Taues ſah, begriff er, was Dutton beabſichtigte, und machte ſich fertig. Dutton's zuverſichtliches Weſen flößte dem Baronet und Mildred neuen Muth ein; ſie näherten ſich dem Abhange wieder und ſtanden nahe an dem Rande, obgleich an der Seite, wo man auf den Felſenabſchuß mit weniger Beſorgniß vor den Folgen niederblicken konnte.

Sobald Wychecombe alle ſeine Vorbereitungen getroffen hatte, ſtellte er ſich auf den Rand des Felſen, knüpfte das Tau feſt, blickte ſorgfältig nach einem feſten Anhalt für ſeinen Fuß jenſeits des Schlundes und ſprang hinüber. Der Körper des jungen Mannes ſchwang ſich, wie es natürlich iſt, alsbald über den Raum, bis das Tau ſenkrecht war, und hier fand er einen ſo gebrochenen Boden, daß er mit Hülfe der Flaggenfall ſich ohne große Schwierigkeit empor arbeiten konnte. Er klomm aufwärts, ließ bald das Tau fahren und ſprang auf die obere Klippe. In demſelben Augenblicke ſank Mildred ohnmächtig nieder.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Ein Held gebricht mir — ſeltne Noth, wie's ſcheint;
Und doch zeugt jeder Monat einen friſchen,
Bis, wenn das Zeitungslob hat auslateint,
Man ihn erkennt als einen trügeriſchen.
Lord Byron.

Dem jungen Seemanne fiel die Pflicht anheim, Mildred aufzuheben und in ſeinen Armen in die Hütte zu tragen, da die Nervenſchwäche ihres Vaters ſolches nicht geſtattete. Er that dies mit einer Eile und Beſtürzung, welche bewieſen, welche große Theilnahme ihm ihre Lage einflößte, zugleich aber auch mit einer Stärke des Armes, welche darthat, daß durch die Lage, in welche ſie gekommen, ſeine Kraft eher geſteigert als vermindert worden. Seine Bewegung war ſo raſch, daß Niemand den Kuß, welchen er auf die blaſſen Lippen des holden Weſens hauchte, oder den zarten Druck gewahrte, mit welchem er die zierliche Geſtalt an ſich zog.

Als er die Thüre erreichte, hatten Bewegung und Einwirkung der friſchen Luft ſie wieder zu beleben angefangen, und Wychecombe konnte ſie, mit wenigen eiligen erklärenden Worten der Sorgfalt der beſtürzten Mutter übergeben. Er verließ jedoch eine Viertelſtunde lang das

Digitized by Google

Haus nur so lang, als nöthig war, um Dutton zuzurufen, Mildred habe sich erholt und er brauche ihretwegen nicht in Besorgniß zu sein.

Warum er so lange dort geweilt, überlassen wir dem Leser, sich zu denken, denn das Mädchen selbst war sogleich in ihr kleines Gemach gebracht worden, und er sah sie mehrere Stunden nicht.

Als unser junger Seemann wieder auf den Bergvorsprung kam, fand er, daß sich die Gesellschaft um zwei Personen vermehrt hatte. Richard, der Reitknecht, war von Herrn Rotherham zurückgekehrt, und Tom Wychecombe, der künftige Erbe des Baronets, war, in Trauerkleidern wegen des Todes seines angeblichen Vaters, des Richters, gleichfalls anwesend.

Dieser junge Mann war in neuerer Zeit ein häufiger Besucher des Wachtpostens geworden, indem er sich den Anschein gab, seines Oheims Vorliebe für Seeluft und den Anblick des Meeres sich aneignen zu wollen. So kam es, daß er mehrere Mal mit seinem Namensverwandten zusammen getroffen war; dieses Zusammentreffen wurde aber stets weniger freundschaftlich, eines Grundes wegen, welcher den Betheiligten hinreichend bekannt war.

Als sie daher jetzt einander gegenüber traten, war der Gruß, welchen sie wechselten, stolz und fremd, und man hätte die Blicke, welche sie austauschten, feindselig nennen können, hätte sich denen Tom Wychecombe's nicht

Digitized by Google

ein düsterer Hohn beigesellt. Dennoch hinderten die Gefühle, welche sich geltend machten, den Letztern nicht, sich in einer scheinbar freundlichen Weise zu äußern.

„Man sagt mir, Herr Wychecombe," — bemerkte des Richters Erbe (denn der zu sein, konnte Tom Wychecombe gesetzlich ansprechen) — „man sagt mir, Herr Wychecombe, Ihr hättet Euch diesen Morgen in Euerm Berufe geübt, indem Ihr an dem Ende eines Taues Euch von einem Felsen auf den andern schwangt? — Nun, dies ist ein Beginnen, welches mehr nach dem Geschmacke eines Amerikaners, als nach dem eines Engländers ist, wie mir vorkommt. Ich denke jedoch, man muß Manches in den Colonien thun, wovon wir uns zu Haus nichts träumen lassen."

Diese Worte wurden anscheinend gleichgültig, obgleich mit vieler Arglist, ausgesprochen. Sir Wycherly's Hauptschwäche war eine unbegründete und seiner Unwissenheit beizumessende Bewunderung seines Vaterlandes und alles dessen, was es enthielt. Er neigte auch stark zu jenem Gefühle der Verachtung gegen jene abhängigen Gebiete hin, welches von der politischen Verbindung zwischen dem Mutterlande und seinen Colonien unzertrennlich zu sein scheint. In jeder Lage des Lebens wird zu vollkommener Achtung eine gänzliche Gleichheit gefordert, und ein Jeglicher eignet, der Regel nach, sich selbst jede zugestandene Ueberlegenheit an, welche vielleicht von Seiten des Landes oder der Provinz, welcher er angehört, geltend gemacht

Digitized by Google

werden darf. Diesem Grundsatze zufolge sieht der Insasse eines Hühnerstalls zu Paris oder London stolz auf den Bewohner eines behaglichen Hauses in einem Dorfe herab. Zwischen England und den nordamerikanischen Colonien besonders war dieses Gefühl tiefer und stärker, als es gewöhnlich zu sein pflegt, und zwar in Folge der früh erwachten demokratischen Hinneigung der Letztern. Nicht als wäre diese Neigung schon ein Gegenstand politischer Eifersucht gewesen; nein, sie brachte nur sociale Eindrücke mit sich, welche ungemein geeignet waren, die Colonisten bei einer Nation verächtlich zu machen, die mit seltsamer Vorliebe an ihren eignen Sitten und Gewohnheiten hängt und sehr geneigt ist, Alles, selbst Grundsätze, mit den Augen willkührlich conventioneller Gewohnheit zu betrachten. Man kann nicht in Abrede stellen, daß die Amerikaner in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ein ungemein provinzielles und in vielen Einzelnheiten, sowohl in ihren Ansichten wie in ihren Sitten, engherziges Volk waren; und der Vorwurf ist selbst in unsern Tagen noch nicht gänzlich abgewiesen; aber das Land, von welchem sie abstammen, hatte damals noch nicht die großen Fortschritte in der Sittigung und Aufklärung gemacht, welche es später in so hohem Grade auszeichneten. Auch die Gleichgültigkeit, mit welcher ganz Europa auf das weite amerikanische Festland blickte und von der selbst England, obgleich es einen großen Landesstrich diesseits des atlantischen Meeres besaß, nicht wesent-

Digitized by Google

lich frei war, führte jenen Welttheil in all' seinen Behauptungen und Ansichten, die sich auf die sogenannte neue Welt bezogen, zu argen Mißgriffen.

Sir Wycherly fühlte und äußerte sich in Betreff Amerika's ziemlich in der Weise, wie die große Masse seiner Landsleute im Jahre 1745 fühlte und sich aussprach; die Ausnahmen galten nur von den Aufgeklärten und Denjenigen, deren absonderliche Pflichten genauere Bekanntschaft nothwendig gemacht hatten, und selbst nicht immer von ihnen. Man erzählt, der englische Minister habe den Gedanken, Amerika zu besteuern, in Folge des Umstandes gefaßt, daß er einen reichen Virginier eine große Summe im Spiele verlieren sah — eine Art argumentum ad hominem, welches zu einem Schlusse führte, welcher bei der Art Leute, mit denen er es zu thun hatte, gefährlich anzuwenden war.

Sei dem jedoch, wie ihm wolle — man bezweifelt nicht mehr, daß zu der Zeit, in welcher unsere Erzählung spielt, in dem Mutterlande die tiefste Unwissenheit in Betreff Amerika's herrschte, als man bezweifelt, daß in Amerika die größte Achtung für fast alles Englische herrschte. Die Wahrheit zwingt uns hinzuzufügen, daß trotz allem Geschehenen der cisatlantische Theil der Schwäche am längsten gegen die Stürme der Zeit und eines gesteigerten Verkehrs aushielt.

Der junge Wycherly war, wie dies immer der Fall ist, sehr feinfühlend in Bezug auf Aeußerungen, welche

Digitized by Google

auf den Theil des Landes hinzudeuten bestimmt waren, in welchem er geboren war. Er betrachtete sich allerdings als einen Engländer, von ganzer Seele treugesinnt und in jeder Weise geneigt, die Ehre und das Interesse des Sitzes der Gewalt aufrecht zu erhalten; wenn aber Europa gegen Amerika in Frage kam, war er ein Amerikaner, so wie er in Amerika sich selbst rein als einen Virginier, im Gegensatze zu allen andern Colonien, betrachtete.

Er verstand die beabsichtigte Verhöhnung in Tom Wychecombe's Worten, unterdrückte aber aus Achtung vor dem Baronet, vielleicht auch ein wenig von den Gefühlen geleitet, welchen er sich eben hingegeben, seinen Groll.

„Die Herren, welche solche Dinge gerne von den Colonien glauben, würden wohl thun, jenen Theil der Erde zu besuchen," — antwortete er ruhig, — „ehe sie ihre Ansichten zu laut aussprechen, damit sie nicht etwas vorbringen, das spätere Erfahrung sie zwingt, zurückzunehmen."

„Wahr, mein junger Freund — sehr wahr," — fiel der Baronet in der freundlichsten Absicht ein, — „so wahr, wie das Evangelium. Wir wissen niemals etwas von Dingen, von welchen wir nichts wissen, das müssen wir alten Leuten zugestehen. Master Dutton und ich denken, Tom müßte sich davon wohl überzeugen. Es wäre unvernünftig, wollte man erwarten, alles in Ame-

Digitized by Google

rika so behaglich zu finden, wie wir es in England haben; auch glaube ich nicht, daß ein Amerikaner im Allgemeinen so leicht über eine Klippe wegkäme, wie ein Engländer. Doch gibt es Ausnahmen von allen allgemeinen Regeln, wie mein armer Bruder James zu sagen pflegte, wenn er dann und wann die Predigt eines hohen Kirchendieners schlecht fand. Ich denke, Ihr habt meinen guten Bruder nicht gekannt, Dutton; er muß ungefähr zu der Zeit gestürzt sein, als Ihr in die Welt tratet; St. James pflegte ich ihn zu nennen, obgleich der selige Richter, mein Bruder Thomas, Tom's Vater, ihn gewöhnlich Unter-St. James nannte."

„Ich glaube, der hochwürdige Herr Wychecombe war todt, ehe ich alt genug war, mich seiner Tugenden erinnern zu können, Sir Wycherly," — sagte Dutton ehrfurchtsvoll, — „obgleich ich meinen Vater oft von Eurer ehrenwerthen Familie habe sprechen hören."

„Ja, Euer Vater, Dutton, war Anwalt in der nächsten Stadt, und wir alle kannten ihn sehr gut. Ihr habt sehr wohl gethan, daß Ihr zu uns zurückkehrtet, um hier den Rest Eures Lebens zu verbringen. Es ist Einem nie wohler, als wenn man sich auf seinem heimischen Boden befindet, besonders wenn dieser Boden Altengland und Devonshire ist. Ihr seid keiner der Unsrigen, junger Herr, obgleich Euer Name zufällig Wychecombe ist; aber wir Alle können wegen unserer Geburt

Digitized by Google

und wegen unserer Geburtsstätte nicht zur Rechenschaft gezogen werden."

Diese Wahrheit, welche in dem Munde von Tausenden ist, während sie kaum in dem Herzen eines Einzigen lebt, war von Sir Wycherly gut gemeint, so einfach er sich auch ausdrückte.

„Ich bin in den Colonien geboren und mein Vater war ein Pflanzer!"

Dies war die einzige Antwort des Jünglings, und er hatte sich in dieser Weise bereits mehrfach geäußert.

„Es ist in der That ein wenig auffallend, Herr Wychecombe, daß Ihr meine beiden Namen tragt und dennoch nicht mein Verwandter seid," — fuhr der Baronet fort. — „Der Name Wycherly kam durch den alten Sir Hildebrand Wycherly, welcher zu Bosworthfield getödtet wurde, und dessen einzige Tochter mein Ahn, und der Ahn Tom's hier, heirathete, in die Familie. Seit jener Zeit war der Name Wycherly bei uns ein Lieblingsname. Ich glaube nicht, daß es den Wychecombe's von Hertfordshire je eingefallen ist, einen Sohn Wycherly zu nennen, obgleich sie, wie mein guter Bruder, der Richter, zu sagen pflegte, mit uns verwandt, aber nur halbbürtig waren. Ich denke, Euer Vater hat Euch gelehrt, was man unter „halbbürtig" versteht?"

Tom Wychecombe's Gesicht wurde roth wie Scharlach und er warf auf alle Anwesende einen unbehaglichen Blick, da er vorzüglich in den Augen des Lieutenants

Digitized by Google

Triumph und Frohlocken zu lesen erwartete. Es beruhigte ihn jedoch sehr, als er sah, daß keiner von den Dreien mehr, als was einfach gesagt worden, gemeint oder verstanden habe. Sein Oheim selbst hatte nicht die entfernteste Absicht gehabt, eine Anspielung auf das Eigenthümliche der Geburt seines Neffen zu machen und die beiden Andern nahmen, wie alle Welt, den angeblichen Erben als den gesetzmäßigen an. Tom, welchem die Blicke derer um ihn Muth gaben, antwortete mit einer Stätigkeit, welche seine innere Erregung trefflich verhüllte:

„Gewiß, mein lieber Herr; mein vortrefflicher Vater versäumte nichts, was mir von Nutzen sein konnte, um meine Rechte und die Ehre der Familie später aufrecht zu erhalten. Ich begreife sehr gut, daß weder die Wychecombe's von Hertfordshire, noch überhaupt ein Wychecombe, der nicht von meinem achtungswerthen Urvater, dem seligen Sir Wycherly, abstammt, einen Anspruch an uns haben könne."

„Dies muß ein längst seliger Sir Wycherly sein, Herr Thomas," — warf Dutton ein und lachte über seinen eigenen Einfall; — „denn ich kann mich nicht erinnern, daß in den letzten fünfzig Jahren ein anderer, als der ehrenwerthe Baronet vor uns, gelebt hat."

„Ganz wahr — ganz wahr, Dutton," — erwiederte der alte Herr. — „So wahr, als der Spruch — Zeit und Fluth harren keines Menschen. Wir an der Küste hier verstehen den Sinn solcher Sprüche. Am letzten

Digitized by Google

October war es gerade ein halbes Jahrhundert, seit ich meinem ehrenwerthen Vater nachfolgte; es wird jedoch kein halbes Jahrhundert mehr währen, so folgt mir ein Anderer nach."

Sir Wycherly war für seine Jahre ein gesunder, rüstiger Mann, aber er hegte keine unmännliche Furcht vor dem Tode. Dennoch fühlte er, daß dieser ihm nicht mehr fern sein könne, denn er hatte das vier und achtzigste Jahr bereits zurückgelegt. Demungeachtet gab es gewisse herkömmliche Redensarten, welche Dutton bei einer solchen Gelegenheit anzubringen für räthlich hielt, und demzufolge antwortete er, indem er, um seinen Worten noch mehr Nachdruck zu geben, dem Baronet sich zuwendete und auf sein noch blühendes Gesicht blickte.

„Ihr werdet einige von uns noch in das Grab legen sehen, Sir Wycherly," — sagte er, — „und immer ein rüstiger Mann sein, obgleich ich nicht in Abrede stellen will, daß ein halbes Jahrhundert den meisten von uns fort helfen wird. Selbst Herr Thomas hier, und Euer junger Namensvetter können kaum hoffen, mehr Tau als dies laufen zu lassen. Was mich selbst betrifft, so möchte ich nur das Ende dieses Krieges erleben, um die Waffen seiner Majestät triumphiren zu sehen; man sagt mir jedoch, der Kampf möchte wohl seine dreißig Jahre dauern. Gut — es hat bereits so lange Kriege gegeben, Sir Wycherly, und ich sehe nicht ein, warum dieser kürzer sein soll, als andere."

Digitized by Google

„Ganz richtig, Dutton; dies ist nicht allein möglich, sondern es ist wahrscheinlich; und ich hoffe, sowohl ihr, als ich, erleben es noch, daß unser Blumenjäger hier wenigstens Capitain wird, — obgleich ich fast zu sehr wünsche, ihn als Admiral zu begrüßen. Es hat bereits einen Admiral dieses Namens gegeben und ich gestehe, ich würde mich freuen, einen zweiten zu sehen."

„Hat Herr Thomas nicht einen Bruder in dem Seedienst?" — fragte der Master. — „Ich hatte geglaubt, der Herr Richter hätte uns einen seiner Söhne überlassen."

„Er hatte allerdings die Absicht; es fand sich jedoch zuletzt, daß die Armee sich Beider bemächtigte. Gregor sollte Seecadet werden; von Anfang an hatte mein guter Bruder ihn für das Seewesen bestimmt und ihm daher den Namen gegeben, welchen einst der unglückliche Bruder trug, den wir durch Schiffbruch verloren. Ich wünschte, er hätte einen seiner Knaben nach St. James benannt; ich konnte Thomas aber nie dahin bringen, die ganze Vortrefflichkeit dieses frommen jungen Mannes wahrhaft anzuerkennen."

Dutton war ein wenig verlegen, denn St. James hatte keineswegs den besten Ruf hinterlassen; er war eben im Begriffe, lieber eine ziemlich kecke Behauptung des Gegentheils anzufertigen, als er sich der Gefahr blos stellte, den Gutsherrn zu beleidigen, als ein Wechsel in dem Zustande des Nebels ihm glücklicherweise eine gün-

Digitized by Google

stige Gelegenheit bot, dem Gespräche eine andere Richtung zu geben.

Während dem ganzen Morgen war das Meer von dem Bergvorsprung aus nicht zu sehen gewesen, da, so weit das Auge reichen konnte, eine dicke Dunstmasse auf den Wassern ruhte und die ganze Fläche in einen großen weißen Schleier hüllte. Die leichteren Dünste hatten begonnen, sich um das Vorgebirge zu ziehen, was in einiger Entfernung nicht bemerkt werden konnte; allmählich hatten sie sich aber alle in eine einzige Masse zusammengedrängt, welche sich nun bis auf zwanzig Fuß von dem Gipfel der Klippen erhoben hatte. Obgleich es noch früh war, begann die Sonne Kraft zu gewinnen, saugte rasch all die leichteren Theile des Dunstes auf und ließ eine klare, glänzende Atmosphäre über dem weißumzogenen Gestade sehen, durch welche man meilenweit Alles deutlich unterscheiden konnte. Der Wind war, was die Seeleute „einen fächelnden" nennen, das heißt er war eben stark genug, um die leichten Segel der Schiffe unter dem doppelten Einflusse der Luft und der Bewegung des Rumpfes schwellen und anschlagen zu lassen.

Dutton hatte das oberste Segel eines Schiffes über dem Nebel gesehen, das durch eben diese Bewegung ging, und er freute sich dieser erwünschten Veranlassung, um die Aufmerksamkeit seiner Gefährten auf diesen Gegenstand hinzulenken.

„Seht, Sir Wycherly — seht Herr Wychecombe," —

Digitized by Google

rief er eifrig und deutete in die Richtung des Segels, — „dort iſt ein Stück von Seiner Majeſtät Leinwand, und es kommt auf unſere Rhede zu oder ich habe von der Stellung eines königlichen Kriegsſchiffes keinen Begriff. Es iſt auch ein breites Stück Tuch, Herr Lieutenant, für ein ſo hohes Segel.“

„Es iſt ein königlicher Zweidecker, Maſter Dutton,“ — erwiederte der junge Seemann, — „und jetzt könnt Ihr das End- und das große Segel, jedes für ſich, ſehen, wie das Schiff abhält.“

„Nun,“ — warf Sir Wycherly etwas kleinlaut ein, — „ich habe nun achtzig Jahre an dieſer Küſte hier gelebt und war, hätte es mein Leben gekoſtet, nie im Stande, ein Vorderſegel von einem Hinterſegel, oder ein Stengenſtackſegel von einem Stackſtengenſegel zu unterſcheiden. Es ſind dies die kitzlichſten Dinge, die es geben kann, und ich begreife durchaus nicht, wie Ihr jenes Schiff, das ich ganz deutlich ſehe, als ein königliches Kriegsſchiff erkennt, während es eben ſo gut ein Kluber ſein kann.“

Dutton und der Lieutenant lächelten; Sir Wycherly's Einfalt hatte aber einen Beigeſchmack von Wahrheit und Natur, welcher einen Jeglichen abhalten mußte, ihn dem Spotte preiszugeben. Dann kamen ihm auch bei ſolchen Gelegenheiten Stand, Vermögen und örtlicher Einfluß ſehr zu ſtatten.

„Dort iſt ein anderer Burſche — weiter öſtlich“ —

Digitized by Google

rief Dutton und hielt ſtets den Finger ausgeſtreckt, — „und nicht um einen Zoll kleiner als ſein Camerad. Ha, — es thut meinem Auge wohl, daß auf dieſe Weiſe endlich unſere Rhede, für die ich ſo viel geſagt und gethan habe, in Ruf kommt. — Aber — was haben wir dort? — Noch ein Segel, wie es ſcheint; ich wette darauf, irgend ein Fant, der mit Depeſchen an das Land geſchickt wird.“

„Dort iſt ein anderer Burſche, — weiter öſtlich, und nicht um einen Zoll kleiner als ſein Camerad,“ — ſagte Wychecombe (wie wir unſern Lieutenant nennen wollen, um ihn von Tom, der ſich ebenfalls ſo ſchrieb, zu unterſcheiden), und bediente ſich mit einer faſt an Witz grenzenden Raſchheit der Worte Duttons, indem er ſeinerſeits auf zwei Fremde zeigte, welche ſich dem Wachtpoſten auf einem Pfade näherten, der vom Strande heraufführte. — „Gewiß ſind dieſe beiden Herren in des Königs Dienſten und verließen eben erſt die Schiffe in der Bucht.“

Die Richtigkeit dieſer Vermuthung leuchtete Dutton augenblicklich ein. Als die Fremden zuſammentrafen, trat der, welcher zuletzt erſchienen war, voran; und es lag in ſeinem Alter, dem zuverſichtlichen Weſen, mit dem er ſich näherte, und ſeiner allgemeinen Erſcheinung etwas, welches beide Seemänner veranlaßte, ihn für den Befehlshaber eines der Schiffe zu halten, die eben ſichtbar geworden waren.

Digitized by Google

„Guten Morgen, meine Herren," — begann dieser Mann, sobald er nahe genug war, um die Gesellschaft an dem Fuße der Flaggenfall zu begrüßen; — „guten Morgen euch Allen. Ich freue mich, bei euch zu sein; denn er ist nur eine Jacobsleiter, dieser euer Pfad durch die Schlucht des Berges empor. — Hey! nun, Atwood," — rief er und blickte erstaunt rundum auf das Nebelmeer: „was T—s ist denn aus der Flotte geworden?"

„Sie hat sich in dem Nebel verloren; wir sind hier über demselben; als wir mehr auf einer Linie mit den Schiffen waren, konnten wir mehr von ihnen sehen, als jetzt, oder wir glaubten wenigstens, es zu können."

„Dort sind die obern Segel von zwei schweren Schiffen, Herr," — bemerkte Wychecombe, indem er in der Richtung der bereits sichtbar gewordenen Schiffe deutete: „ja — und dort sind noch zwei. Nur die Oberbramsegel sind zu sehen."

„Nur zwei? — Als ich in das Boot stieg, hatte ich eilf Zweidecker, drei Fregatten, eine Schaluppe und einen Kutter im Gesicht. Ihr hättet sie alle mit einem Taschentuche zudecken können — hey, Atwood!"

„Sie standen ohne Frage in guter Ordnung beisammen, Herr; aber ich möchte es nicht über mich nehmen, zu behaupten, daß sie ganz so nahe beisammen waren, wie Ihr sagtet."

„Ja, Ihr seid Eures Gewerbes ein Dissenter und werdet nie an ein Wunder glauben. Ein hartes Werk,

Digitized by Google

ihr Herren, nach dem fünfzigsten Jahre eine solche Höhe emporzuklimmen."

„So ist's in der That, Herr," — antwortete Sir Wycherly freundlich. — „Wollt Ihr uns die Gunst erweisen, Euch bei uns niederzulassen und nach einer so großen Anstrengung auszuruhen? Die Klippe ist ziemlich schwierig zu ersteigen, selbst wenn man auf dem Pfade bleibt; aber hier ist ein junger Herr, welcher kurz vorher den Einfall hatte, ohne einen Pfad hinabzugehen, und zwar blos, um einem schönen Mädchen einen Blumenstrauß auf ihren Frühstücktisch zu legen."

Der Fremde warf einen raschen, durchdringenden Blick auf Sir Wycherly, ließ sein Auge über den Reitknecht und das kleine Pferdchen gleiten und schaute dann Tom Wychecombe, den Lieutenant und den Master ernsten Blickes an. Er war ein Mann, welcher daran gewöhnt war, um sich zu schauen, und sein Auge erkannte auf den ersten Blick die verschiedenen Charaktere, den Tom Wychecombe's vielleicht ausgenommen; und selbst von diesem schien er eine ziemlich richtige Ansicht gewonnen zu haben.

In Sir Wycherly erkannte er sogleich den Eigenthümer der umliegenden Ländereien, Dutton's Lage leuchtete ihm auf den ersten Blick ein, und er sah, daß er einen abgelebten Master vor sich hatte, dessen Geschäft darin bestand, für die Flaggenfall zu sorgen. Wychecombe's Tracht und Wesen kündigte den Seeoffizier in

Digitized by Google

königlichen Dienſten unzweifelhaft an. Von Tom Wychecombe hielt er es für ſehr wahrſcheinlich, daß er der Sohn und Erbe des Gutsherrn ſei, da Beide in Trauer waren, obgleich es ſeinem Scharfblick nicht entging, daß Beide nicht die entfernteſte Familien-Aehnlichkeit mit einander hatten.

Mit der Höflichkeit eines Mannes, welcher eine Zuvorkommenheit zu ſchätzen und anzuerkennen wußte, nahm er ohne weitere Förmlichkeiten den ihm angebotenen Sitz neben Sir Wycherly an.

„Wir müſſen den jungen Mann mit uns zur See nehmen, Herr," — erwiederte der Fremde, — „und dies wird ihn davon heilen, an ſo ſchwindelnden Orten Blumen zu ſuchen. Seine Majeſtät iſt unſer Aller in dieſem Kriege benöthigt; und ich hoffe, junger Herr, Ihr ſeid nicht lange an dem Geſtade, bei den Mädchen, geweſen."

„Nur lange genug, um von einem ziemlich harten Hiebe zu geneſen, welchen ich erhielt, als ich einen Logger von der andern Küſte drüben heraushaute," — antwortete Wychecombe nicht ohne Beſcheidenheit, aber auch nicht ohne Stolz.

„Logger! — ha, was, Atwood? Ihr meint doch wohl nicht la Voltigeuſe, junger Herr?"

„So hieß das Schiff, Herr; — wir fanden es auf der Höhe von Gibraltar."

„Ich habe alſo das Vergnügen, Herrn Wychecombe,

Digitized by Google

den jungen Offizier, vor mir zu ſehen, der dieſen tapfern Angriff anführte?"

Dieſe Worte wurden mit der ſchmeichelhafteſten Wärme des Tones geſprochen, der Fremde erhob ſich ſogar und zog ſeinen Hut, als er dies mit einer Herzlichkeit äußerte, welche darthat, wie ſehr ſeine Gefühle mit ſeiner Rede im Einklange waren.

„Mein Name iſt Wychecombe, Herr," — verſetzte der Andere, der mit glühender Wange den Gruß erwiederte; — „aber ich hatte nicht die Ehre, der Anführer zu ſein; denn einer unſerer Schiffslieutenants befand ſich in einem anoern Boote."

„Ja — ich weiß all' das — aber er wurde zurückgewieſen, während Ihr landetet und das Werk vollbrachtet. Was haben die Herren Commiſſaire in der Sache gethan?"

„Ich verſichere Euch, Herr, Alles was nöthig iſt, ſo fern ich betheiligt bin; denn man hat mir ſchon in der Woche darauf das Offizierspatent geſendet. Ich wollte nur, man wäre eben ſo großmüthig gegen Herrn Walton geweſen, welcher auch eine ſchwere Wunde erhalten hat, und ſich ſo gut benahm, wie nur ein Mann ſich benehmen kann."

„Dies wäre nicht ſo klug geweſen, Herr Wychecombe; denn man würde ein Mißlingen belohnt haben," — entgegnete der Fremde ruhig. — „Das Gelingen iſt

im Kriege Alles in Allem. — Ah, da fangen die Burſche an, ſich ſehen zu laſſen, Atwood!"

Dieſe Bemerkung wendete wieder alle Augen ſeewärts, wo ſich ein Anblick darbot, welcher wirklich einer kleinen Beachtung werth war.

Wie es ſchien, war der Nebel in eine Maſſe von achtzig bis hundert Fuß Höhe zuſammengedrängt worden, während die Atmoſphäre oben ihm vollkommen klar war. In der klaren Luft ſah man die obern Spieren und das Leinwand der ganzen, von dem Fremden erwähnten Flotte, — ſechszehn Schiffe in Allem. Die eilf Zweidecker und die drei Fregatten ſtiegen in Pyramiden von Leinwand empor, das ſich dem Ankerplatz entgegenblähte, welcher auf dieſer Rhede nur einen Piſtolenſchuß von dem Geſtade entfernt war; während die großen Segel und der obere Theil der Bramſegel, wie ein Monument, auf der Oberfläche des Nebels zu ſtehen ſchienen.

Nach einem Augenblicke entdeckte Wychecombe ſelbſt die Spitze des großen Maſtes des Kutters und das Wimpel, das, zum Theil in Dünſte verſteckt, läſſig vor ihm herflatterte. Der Nebel ſchien ſich zu ſetzen, ſtatt empor zu ſteigen, obgleich er augenſcheinlich die Fläche der Gewäſſer entlang rollte und die ganze Scenerie zu einer lebendig bewegten machte. Es dauerte nicht lange, ſo wurden die Spitzen der Schiffe ſichtbar, und nun gewahrte man zum erſten Male lebendige Weſen in den bewegten Maſſen.

Digitized by Google

„Ich glaube, wir bieten den Leuten auf den Masten der Schiffe einen eben solchen Anblick dar, wie sie uns," — bemerkte der Fremde. — „Sie müssen den Bergvorsprung und die Flaggenfall sehen, Herr Wychecombe; und es kann keine Gefahr dabei sein, daß sie zu weit einstehen."

„Ich glaube nicht, Sir; gewiß können die Leute oben die Klippen über dem Nebel sehen, wie wir die Spieren der Schiffe. — Ha, Dutton! dort flattert die Flagge eines Contre-Admirals am Bord des Schiffes, das am weitesten nach Osten abhält."

„Das seh' ich, Herr; und wenn Ihr auf das dritte Schiff auf der westlichen Seite der Linie schaut, werdet Ihr ein Stück viereckten Flaggentuchs sehen, welches Euch sagen wird, daß ein Vice-Admiral drunter ist."

„Ganz richtig," — rief Wychecombe, welcher in allem, was sich auf seinen Beruf bezog, stets enthusiastisch war. — „Ein Vice-Admiral, und zwar von der rothen Flagge, welche der nächste Schritt zu einem vollen Admiral ist. Es muß dies die Flotte des Sir Digby Downes sein."

„Nein, junger Herr," — erwiederte der Fremde, welcher in dem Blicke des Andern las, daß die Frage indirect an ihn gerichtet war. — „Es ist das südliche Geschwader, und die Vice-Admiralsflagge, welche Ihr seht, gehört Sir Gervaise Oakes. Admiral Bluewater

iſt am Bord des Schiffes, welches eine Flagge an dem Brammaſte hat.“

„Dieſe beiden Offiziere ſind ſtets beiſammen, Sir Wycherly,“ — ſetzte der junge Offizier hinzu. — „So oft man den Namen des Sir Gervaiſe nennen hört, kann man gewiß ſein, daß der Bluewater's in ſeinem Geleite iſt. Es iſt erfreulich, eine ſolche Verbindung in dem Dienſte zu ſehen.“

„Wohl dürfen ſie in Eintracht mit einander gehen, Herr Wychecombe,“ — erwiederte der Fremde, indem er einige Erregung gewahren ließ. — „Oakes und Bluewater waren Reefer mit einander und dienten auf der Meermaid unter dem alten Breaſthook; und als der letztere Lieutenant auf dem Squid wurde, folgte ihm der erſtere. Oakes der erſte Lieutenant, an Bord des Briton, als er mit den ſpaniſchen Fregatten handgemein wurde, und Bluewater der dritte. Für dieſen Sieg erhielt Oakes eine Schaluppe und ſein Freund ging als ſein erſter Lieutenant mit ihm. In dem nächſten Jahre hatten ſie das Glück, ein ſchwereres Schiff, als ihr eigenes, wegzunehmen, und jetzt wurden die beiden jungen Leute zum erſten Male, ſeit ſie in den Dienſt getreten, von einander getrennt, indem Oakes eine Fregatte und Bluewater den Squid bekam. Dennoch kreuzten ſie ſtets gemeinſchaftlich, bis der Aeltere den Oberbefehl über ein fliegendes Geſchwader und die breite Flagge bekam, während der Jüngere, der indeſſen Poſt-Capitain gewor-

Digitized by Google

den war, seinen alten Cameraden an Bord seiner eigenen Fregatte empfing. In dieser Weise dienten sie mit einander bis zu der Stunde, wo der Erstere seine Flagge aufhißte. Von dieser Zeit an haben sich die beiden alten Seemänner nicht mehr getrennt, indem Bluewater als Capitain des Admirals befehligte, bis er das viereckte Flaggentuch bekam. Der Vice-Admiral hat die Avantgarde der Flotte nie angeführt, ohne daß der Contre-Admiral das Hintertreffen commandirte; und jetzt, da Sir Gervaise Oberbefehlshaber ist, seht Ihr, daß sein Freund, Richard Bluewater, in seiner Gesellschaft kreuzt."

Während der Fremde in halb ernster, halb scherzhafter Weise diese Mittheilungen in Betreff der zwei Admirale machte, ruhten die Augen derer umher auf ihm. Er war ein Mann von mittlerer Größe, gefärbtem Gesicht, einer Adlernase, einem lebendigen, hellblauen Auge, und einem Munde, welcher auf eine höhere Bildung und Sitten-Verfeinerung hindeutete, als sein Kleid und seine gewöhnlich nachlässige Miene erwarten ließen. Man hat schon viel von der Aristokratie der Ohren, der Hände und der Füße gesprochen und geschrieben; unter allen charakteristischen Vorzeichen der äußeren Erscheinung des Menschen sind Mund und Nase zuerst zu nennen, wenn es sich davon handelt, den Eindruck innern Adels hervorzubringen. Dies war vorzüglich der Fall bei dem Fremden, dessen Mund, wie der Schnabel einer alten Galeere, auf eine stattliche Bewe-

Digitized by Google

gung hindeutete, und deſſen ſchöne Zähne und anmuthiges Lächeln den nicht ſelten ſtrengen Ausdruck des Geſichtes ungemein milderte und ſänftigte.

Als er ſchwieg, erhob ſich Dutton in ſeiner erkünſtelten Weiſe, nahm ſeinen Hut ganz von dem Kopfe, verbeugte ſich beinahe in einem rechten Winkel und ſprach:

„Wenn mein Gedächtniß mich nicht täuſcht, glaube ich die Ehre zu haben, den Contre-Admiral Bluewater ſelbſt vor mir zu ſehen; ich war Oberſteuermann an Bord des Medway, als er die Chloe befehligte, und wenn fünf und zwanzig Jahre nicht mehr Veränderungen, als ich es für wahrſcheinlich halte, hervorgebracht haben, befindet er ſich jetzt auf dieſer Höhe.“

„Euer Gedächtniß iſt ſchlecht, Herr Dutton, und Eure Höhe trägt einen in jeder Hinſicht weit werthloſeren Mann, als Admiral Bluewater. Ich habe oft gehört, es füge ſich oft im Laufe der Zeit, daß Mann und Weib in Folge ihres Zuſammenlebens, ihrer gemeinſamen Gedanken, ihrer gleichen Neigungen und ihrer Liebe für dieſelben Gegenſtände einander ähnlich würden; — ah, Atwood, es iſt möglich, daß ich, aus demſelben Grunde, Bluewater ähnlich geworden bin; doch habe ich heute zum erſten Male etwas dieſer Art gehört. Ich bin Sir Gervaiſe Oakes, Euch zu dienen, Herr.“

Dutton verbeugte ſich nun noch viel tiefer, als vorher, während der junge Wychecombe ſein Haupt ent-

Digitized by Google

blößte, und Sir Wycherly aufstand, seinen Namen nannte und in herzlicher Weise dem Admiral und seinen sämmtlichen Offizieren die Gastfreiheit seiner Halle anbot.

„Ha, — das ist geradezu und herzlich, und ganz in der alten englischen Weise," — rief der Admiral, nachdem er die Begrüßungen erwiedert und dem Baronet herzlich gedankt hatte. — „Man könnte jetzt in Schottland an jedem Punkte zwischen dem Tweed und John O'Groat's Hause landen, ohne daß man erwarten dürfte, auch nur zu einem Haferkuchen eingeladen zu werden; — he, Atwood? — immerhin den Bergthau ausgenommen."

„Ihr müßt stets meinen Landsleuten eine Schlappe anhängen, und somit ist über die Sache nichts mehr zu sagen," — erwiederte der Secretair, denn dies war der Rang des Begleiters des Admirals. — „Ich würde mich zuweilen verletzt fühlen, wenn ich nicht wüßte, daß Ihr so viele Schottländer in Euer Schiff aufnehmt, als hinein gehen, und daß eine Flotte in Euern Augen um so besser ist, wenn immer der zweite Capitain von dem Lande der Kuchen abstammt."

„Habt Ihr je etwas Aehnliches gehört, Sir Wycherly? Weil ich an einem Manne hänge, der mir gefällt, klagt er mich an, ich hegte eine Vorliebe zu seinem ganzen Lande! Seht diesen Atwood hier! Er war mein Schreiber, als ich die Schaluppe hatte, und er folgte mir auf den Plantagenet, und weil ich ihn nicht über

Bord geworfen habe, wünscht er die Leute glauben zu machen, halb Schottland hause in meinem Schiffe.“

„Nun, haben wir nicht den Wundarzt — den Schatzmeister — einen Obersteuermann — einen der Marine-Offiziere und den vierten Lieutenant, um mir Gesellschaft zu leisten, Sir Gervaise,“ — antwortete der Secretär und lächelte, wie Jemand, der an die Scherze seines Obern gewöhnt ist und sich wenig aus ihnen macht. — „Wenn Ihr uns alle nach Schottland zurückschickt, wird manche freie Stelle, denk' ich, wieder ausgefüllt werden müssen.“

„Die Schottländer machen sich sehr nützlich, Sir Gervaise,“ — warf Sir Wycherly ein, um die Sache nicht weiter gedeihen zu lassen, — „und da wir jetzt einen braunschweigischen Prinzen auf dem Throne haben, können wir Engländer unserer frühern Eifersucht gegen sie Valet sagen. Ich würde mich gewiß glücklich fühlen, alle von Herrn Atwood genannten Herren in Wychecombe-Hall aufzunehmen.“

„Da wär't Ihr zu Alles gut eingenistet, während die Flotte in dieser Bucht liegt. — Sir Wycherly, ich danke Euch in dem Namen Schottlands! — Aber welch' ein außerordentlicher Anblick ist dies, — nicht, Atwood? — hundert und hundert Male habe ich die Rumpfe von Schiffen gesehen, während ihre Spieren von dem Nebel bedeckt waren; aber ich erinnere mich nicht, jemals sechszehn Masten mit ihren Segeln gesehen zu haben, welche

Digitized by Google

ſich um einen Nebel bewegten, ohne daß ein einziger Rumpf ſie zu tragen ſcheint. Die Tops alle der zweigedeckten Schiffe ſind ſo deutlich zu ſehen, als wenn die Luft ohne ein Flöckchen Nebel wäre, während Alles unter den Schwigtingen der Wand in eine Wolke gehüllt iſt, die ſo dick erſcheint, wie der Dampf einer Schlacht. Mir gefällt Bluewater's Einhalten gar nicht; ſie ſehen vielleicht die Klippen nicht, Herr Dutton, denn ich verſichere Euch, uns blieben ſie verborgen, bis wir dicht vor ihnen waren. Wir richteten uns ganz nach dem Loth, und die Maſters ſuchten ihren Weg wie eine Schaar blinder Bettler."

„Wir haben ſtets dieſe neun Pfünder geladen, Sir Gervaiſe," — erwiederte der Maſter, — „um Schiffe zu warnen, wenn ſie nahe genug herein kommen; und wenn Herr Wychecombe, der jünger iſt als ich, ſich in das Haus bemühen und dieſe Lunte anſtecken will, werde ich Pulver aufſchütten, und wir können ihnen, ehe eine Minute vergeht, eine Warnung zukommen laſſen, wo ſie ſeien."

Der Admiral nickte beifällig zu dieſem Vorſchlage und man ſchritt alsbald zu der Ausführung. Wychecombe, der ſich freute, eine Gelegenheit zu haben, ſich nach Mildred's Befinden zu erkundigen, eilte in das Haus, um die Lunte anzuſtecken; während Dutton ein Pulverhorn mit einer Art Handkiſtchen, das bei der Kanone ſtand, hervorzog und die letztere ſchußfertig machte.

Der junge Mann blieb nur eine Minute aus und

Digitized by Google

als Alles bereit war, wendete er sich zu dem Admiral, um dessen Befehl zu erwarten.

„Laßt das Ding knallen, Herr Wychecombe," — rief Sir Gervaise lächelnd, — „ich will Bluewater wecken; vielleicht gibt er uns den Gruß mit einer vollen Ladung zurück."

Die Lunte wurde angelegt und der Knall der Kanone folgte. Kaum eine Minute mochte vergangen sein, als der Nebel um den Dauntleß sich lichtete, der die Flagge des Contre-Admirals trug; wie ein Blitzeszucken fuhr es durch den Dunst und dann folgte das Brüllen einer schweren Kanone.

Fast in demselben Augenblick erschienen drei kleine Flaggen an der Mastspitze des Dauntleß, denn Sir Gervaise hatte, ehe er sein Schiff verließ, Botschaft an seinen Freund geschickt und ihn gebeten, für die Flotte Sorge zu tragen.

Dies war das Signal zum Ankerwerfen. Die Wirkung alles dessen, von der Höhe gesehen, war ungemein anziehend. Bis jetzt war noch nicht ein einziger Rumpf sichtbar geworden, denn der Nebel blieb auf dem Wasser so dicht geschlossen, daß selbst die unteren Raaen der Zweidecker nicht gesehen werden konnten. Darüber war Alles hell, klar, glänzend, deutlich, und so nahe, daß man fast die Leute erkennen konnte. — Dort war Alles lebendig, während eine Art übernatürlichen Geheimnisses unten Alles verschleierte. Jedes Schiff hatte einen Offi-

Digitized by Google

zier oben, welcher nach Signalen auslugte, und sobald der Dauntleſſ ſeine drei kleinen Flaggen entfaltete, die lange wie ſchwarze Kugeln dahingen, um zu dieſem Dienſte gebraucht zu werden, flatterten die Antworten an den Maſtenden aller Schiffe.

Dann begann ein Schauſpiel, welches noch merkwürdiger war, als das, welchem man auf der Höhe ſo lange mit Theilnahme zugeſehen hatte. Taue begannen ſich zu bewegen und die Segel wurden feſtonartig aufgezogen, ohne daß die Mitwirkung einer Hand ſichtbar geworden wäre. Von der ſcheinbaren Verbindung mit dem Meere oder mit den Rumpfen abgeſchnitten, ſchienen die Spieren der verſchiedenen Schiffe mit Leben erfüllt zu werden; jede Maſchine ſpielte ihre eigene Rolle unabhängig von der andern, alle aber hatten denſelben Zweck vor Augen.

Nach wenigen Minuten war das Leinwand beigehohlt und die ganze Flotte ſchwang ſich an den Ankern. Ein Schiffsmaſt nach dem andern trat aus dem Nebel, die obern Raaen füllten ſich mit Menſchen und die Segel wurden beſchlagen. Nun braſſte man die Raaen ins Vierkant, obgleich man ſich dabei nicht ſehr bemühte und ziemlich fahrläſſig zu Werke ging. Die Leute ſtiegen nieder und ſieh, eine edle Flotte lag hier vor Anker, während die auf den Klippen nichts ſahen, als die Maſtſpitzen und die oberen Spieren.

Sir Gervaiſe Oakes war über den Anblick, welcher

Digitized by Google

ihm zufällig ganz neu war, so erstaunt und erfreut, daß er während des ganzen Fortgangs des Ankerns kein Wort hören ließ. Mancher mag in der That sein ganzes Leben zur See hinbringen, und doch nie eine Scene dieser Art schauen; wer sie aber mit angesehen hat, weiß, daß sie zu den schönsten und ergreifendsten gehört, welche mit den Wundern des Oceans verbunden ist.

Unterdessen war die Sonne so hoch gestiegen, daß sie den Nebel zu bewegen begann, und Dunstströme schossen von der Küste empor, wie Rauch, der aus Kohlenlagern aufsteigt. Auch der Wind wurde stärker und rollte den Nebel vor sich hin, und in weniger als zehn Minuten war der Schleier zerrissen; ein Schiff nach dem andern trat voll in das Auge, bis man die ganze Flotte in ihrer nackten, deutlichen Proportion in der Rhede schwimmen sah.

„Nun, Bluewater ist ein glücklicher Bursche," — rief Sir Gervaise. — „Er sieht seinen großen Feind, das Land, und weiß, wie er damit fertig werden soll."

„Ich glaubte, die Franzosen seien die großen, natürlichen Feinde jedes britischen Seemanns," — bemerkte Sir Wycherly einfach, aber treffend.

„Pah — auch das ist nicht ganz unrichtig. — Aber das Land ist etwas, das man fürchten muß, während dies von den Franzosen nicht der Fall ist. He, Atwood?"

In der That war es eine Augenweide, die schöne Flotte zu sehen, welche jetzt unter den Klippen von Wyche-

Digitized by Google

combe vor Anker lag. Sir Gervaise Oakes galt in jener Zeit für einen glücklichen Befehlshaber zur See und war ein Liebling der Admiralität und der Nation zumal. Seine Beliebtheit dehnte sich selbst auf die entferntesten Colonien Englands aus, in denen meistens er mit Eifer und Sachkenntniß gedient hatte. Wir schreiben aber nicht von einem Zeitalter seemännischer Wunder, wie der Schluß des Jahrhunderts sie erzeugen sollte. Die Franzosen — die Holländer — selbst die Spanier waren damals als Seemächte furchtbar; denn Revolutionen und Wechselfälle hatten damals ihre Seecorps nicht vernichtet, noch hatte die spätere Ueberlegenheit Englands zur See ihre Schiffahrt zu Grunde gerichtet. Kämpfe zur See wurden in jener Zeit mit Wärme durchgekämpft und waren häufig fruchtlos, besonders wenn Flotten einander gegenübertraten. Die Einzelkämpfe waren oft entscheidender, obgleich der absolute Sieg der englischen Flagge bei weitem nicht als etwas sich von selbstverstehendes galt, wie dies in späterer Zeit der Fall war. Mit einem Worte, die Wissenschaft des Seekriegs hatte nicht jene großen Fortschritte gemacht, welche zuletzt England auszeichneten und so hoch stellten, noch war sie bei dessen Feinden in dem Grade gesunken, welche ihre Niederlage fast immer unvermeidlich machte.

Das Glück war Sir Gervaise bisher stets treu geblieben; er hatte in blutigen Kämpfen mehrere einzelne Schiffe genommen und in vier oder fünf großen Schlach-

Digitized by Google

ten jener Zeit Flotten mit Erfolg befehligt, überdies bei verschiedener ähnlicher Gelegenheit die zweite oder dritte Befehlshaberstelle bekleidet. Er war stets gewiß, daß sein Schiff in den Kampf kam, wie es auch mit den andern ergehen mochte. Sowohl als Capitaine, wie als Flaggen-Offiziere waren Oakes' und Bluewater's Namen der Nation vortheilhaft bekannt geworden und galten als Männer, die stets in dem dichtesten Gewühle der Schlacht einander unterstützten.

Wir wollen endlich auch nicht übergehen, daß diese zwei beliebten Seemänner Leute von vornehmer Geburt waren, deren Vorfahren sich in England ausgezeichnet hatten. Sir Gervaise war in Folge einer Erbschaft Baronet, während sein Freund einer jener seemännischen Familien angehörte, die seit langer Zeit der Nation Admirale lieferte; sein Vater hatte die weiße Flagge an dem großen Maste geführt und sein Großvater war wegen seiner wichtigen Dienste zur See geadelt worden und als Vice-Admiral von England gestorben. Vielleicht machten diese zufälligen Umstände Beide bei Hofe nur um so beliebter.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

— Alle geh'n mit Euch,
Nur nicht drei, die auf der Wache ſind,
Und unſer Führer Israel, den man
Mit jedem Augenblick zurück erwartet.
Marino Faliero.

Als Sir Gervaiſe Oakes ſeine Flotte wohlbehalten und zwar trotz dem Nebel in der ſchönſten Ordnung vor Anker gebracht ſah, zeigte er ſich geneigt, ſogenannte anderweitige Zwecke zu verfolgen.

„Dies war ein ſchöner Anblick — gewiß, ein ſehr ſchöner Anblick, wie ein alter Seemann ihn liebt; aber alles muß ſein Ende haben," — ſagte er. — „Ihr werdet mich entſchuldigen, Sir Wycherly, aber die Bewegungen einer Flotte haben ſtets Intereſſe in meinen Augen gehabt, und es begegnet mir ſelten, daß ich von meiner eigenen eine ſolche Vogelanſicht gewinne; kein Wunder, daß dieſe mich zu einem etwas gedankenloſen Zudringling machte."

„Keine Entſchuldigungen, Sir Gervaiſe, wenn ich bitten darf; denn ich ſehe nicht ein, wie Ihr bei mir deren bedürftet. Obgleich dieſer Vorberg zu den Beſitzungen von Wychecombe gehört, iſt es doch der Krone verpachtet und niemand hat ein beſſeres Recht, ihn zu betre-

Digitized by Google

ten, als die Diener Seiner Majeſtät. Die Halle iſt allerdings etwas weniger Gemeingut, aber auch ſie hat keine Thüre, welche ſich vor unſern tapfern Seeoffizieren verſchließt. Der Weg iſt nur kurz und nichts wird mich mehr erfreuen und beglücken, als Euch den Pfad zu meiner armen Wohnung zu zeigen, und Euch unter deren Dach ebenſo zu Haus zu ſehen, als Ihr es nur in der Kajüte des Plantagenet ſein könnt."

„Wenn mir irgend etwas ein Haus ſo heimiſch machen, wie ein Schiff mir iſt, ſo würde dies ein ſo herzlicher Willkomm ſein, und ich beabſichtige, Eure Gaſtfreundſchaft in eben derſelben Weiſe anzunehmen, wie ſie mir geboten wird. Atwood und ich ſtiegen an das Land, um eine Botſchaft von Wichtigkeit an den Erſten Lord der Admiralität abzuſenden, und wir werden Euch dankbar ſein, wenn Ihr uns die Mittel verſchafft, dies in der beſten und raſcheſten Weiſe zu thun. Neugier und Staunen haben uns bereits eine halbe Stunde gekoſtet, während ein Seemann oder Krieger nie eine halbe Minute verlieren ſollte."

„Bedürft Ihr eines Eilboten, welcher der Wege wohl kundig iſt, Sir Gervaiſe?" — fragte der Lieutenant beſcheiden, obgleich mit einem Intereſſe, welches zeigte, daß er nur durch den Wunſch, dieſen Dienſt zu übernehmen, geleitet wurde.

Der Admiral blickte ihn einen Augenblick ſcharf an

Digitized by Google

und schien über den Wink, welcher in der Frage lag, erfreut.

„Könnt Ihr reiten?“ — fragte Sir Gervaise lächelnd. — „Ich hätte ein halbes Dutzend junge Herren mit mir an das Land bringen können; aber — abgesehen davon, daß ich in Zweifel war, woher ich ein Pferd nehmen sollte — von einem Wagen ist, glaube ich, gar keine Rede hier — fürchtete ich, die Bursche möchten sich zu Roß wenig Ehre erwerben.“

„Ihr sagt dies gewiß im Scherz, Sir Gervaise,“ erwiederte Wychecombe, — „der müßte doch ein wunderlicher Virginier sein, der nicht einmal reiten könnte.“

„Und überdies ein wunderlicher Engländer, würde Bluewater sagen; und doch wünsche ich stets, wenn ich den Burschen ein Pferd besteigen sehe, es möchte eine Leesegelspier sein, die leewärts abläuft. Wir Seeleute glauben, wir säßen zu Roß, Herr Wychecombe; aber es ist so eine Art Glaube, wie der Marinesoldat für die Vorstenge-Dwarsfahlingen hat. Ist hier ein Pferd zu haben, das bis zu dem nächsten Postamt geht, welches täglich Briefe absendet?“

„Allerdings — allerdings, Sir Gervaise,“ fiel Sir Wycherly ein. — „Da ist Richard — er reitet einen so guten Renner, wie nur einer in England zu finden ist, und ich überlasse es gern dem Eifer meines jungen Namensvetters, das Feuer und die Kraft des Thieres auf die Probe zu stellen. Unser kleines Felleisen hat so eben

Wychecombe-Hall für die nächsten vierundzwanzig Stunden verlassen; wenn er aber das Thier antreibt, hat er Zeit genug, die Heerstraße und die Londoner Briefpost zu erreichen, welche um Mittag durch den nächsten Marktflecken geht. Es ist nur ein Galopp von zehn Meilen und zurück, und ich kann für Herrn Wychecombe's Geschicklichkeit, es zu thun und zum Mittagtisch um vier Uhr wieder hier einzutreffen, bürgen."

Da der junge Wychecombe sich dazu, und zu noch mehr, wenn es nöthig, bereit erklärte, waren die Anstalten bald getroffen. Richard mußte sein Pferd hergeben, der Lieutenant erhielt seine Depeschen und Instructionen, empfahl sich und galoppirte mit einer Raschheit davon, daß er in fünf Minuten der Gesellschaft aus den Augen war.

Der Admiral erklärte nun, daß er den Tag frei habe und die Einladung Sir Wycherly's, Frühstück und Mittagbrod in der Halle einzunehmen, eben so geradezu annehme, als sie ihm gemacht worden war.

Sir Wycherly fühlte sich so froh erregt, daß er die Hülfe seines kleinen Pferdes zurückwies und darauf bestand, zu Fuß durch das Dorf und den Park in die Halle zu gehen, obgleich der Weg beinahe eine Stunde betrug. Als sie eben die Signalstation verlassen wollten, nahm der Greis den Admiral bei Seite, um ihm eine Mittheilung zu machen, die ihn zu bedrängen schien.

„Sir Gervaise," — sagte er, — „ich bin, wie Ihr wißt, kein Matrose, und am allerwenigsten habe ich die

Digitized by Google

Ehre, die Uniform eines Offiziers Seiner Majestät zu tragen, obgleich ich als Friedensrichter zu den Behörden der Grafschaft gehöre; wenn ich daher einen kleinen Mißgriff mache, werdet Ihr die Güte haben, ihn zu übersehen, denn ich weiß, daß die Etikette der Schanze etwas sehr Ernsthaftes ist, mit dem man nicht scherzen darf; da ist aber Dutton, ein in seiner Art so guter Bursche, als einer lebt; auch dürfte man seinen Vater wohl einen Gentleman nennen, denn er war Anwalt in der Gegend, und der alte Mann pflegte an meinem Tische zu essen, es mögen nun vierzig Jahre sein —"

„Ich glaube, ich verstehe Euch, Sir Wycherly," — unterbrach ihn der Admiral; — „und ich danke Euch für die Aufmerksamkeit, welche Ihr meinen Vorurtheilen zu zollen wünscht. Allein Ihr seid Herr zu Wychecombe, und ich würde mich für einen lästigen Zudringling halten, wenn Ihr nicht Jeden, der Euch beliebt, an Euern Tisch ladet."

„Nicht ganz so — nicht ganz so, Sir Gervaise, — obgleich Ihr nicht weit von der Scheibe vorbeischoßt. Dutton ist, wie ihr wißt, nur ein Master; und ein Master an Bord ist, wie es scheint, etwas ganz Anderes, als ein Master zu Land; wenigstens hat Dutton selbst mir oft so gesagt."

„Ja, — Dutton hat ganz recht, so fern es sich von königlichen Schiffen handelt, obgleich diese zwei Stellen ziemlich dieselben sind, wenn von einem andern Schiffe

Digitized by Google

die Rede iſt. Aber, mein lieber Sir Wycherly, es macht einem Admiral keine Schande, mit dem Bootsmanne zuſammen zu ſein, wenn der Letztere ein ehrlicher Mann iſt. Es iſt wahr, — wir haben unſere Gewohnheiten und was wir unſere Schanze- und Vorne-Bedienſtigte nennen — an Bord des Schiffes ſo viel, als Hof und Stadt; ein Maſter gehört aber zu den erſtern, und der Maſter des Plantagenet, Sandy M'Yarn, ſpeißt jeden Monat ein Mal ſo regelmäßig bei mir, als er ſein Logbuch mit einem neuen Worte anfängt. Ich bitte daher, — dehnt Eure Gaſtfreundſchaft ſo weit aus, als es Euch beliebt, oder —"

Der Admiral zögerte, indem er einen wohlwollenden Blick auf den Maſter warf, welcher noch barhaupt daſtand und des Weggehens ſeines Oberen harrte.

„Oder" — fuhr er fort, — „Ihr erlaubt mir, einen Freund zu bitten, an unſerer Geſellſchaft Theil zu nehmen."

„Das iſt's eben, Sir Gervaiſe," — erwiederte der gutherzige Baronet, — „und Dutton wird einer der glücklichſten Menſchen in Devonſhire ſein. Ich wünſchte, Miſtreß Dutton und Milly wären auch an unſerm Tiſche, dann würde derſelbe mathematiſch ausſehen, wie mein Bruder James — St. James pflegte ich ihn zu nennen, — wie der hochwürdige James Wychecombe ſich auszudrücken pflegte. Er ſagte, alle Seiten und Winkel einer Tafel müßten gehörig beſetzt ſein. James war ein ſehr ange-

Digitized by Google

nehmer Gesellschafter, Sir Gervaise, und in der Theologie wäre er, wie ich wahrlich glaube, keinem Apostel aus dem Wege gegangen."

Der Admiral verbeugte sich, wendete sich zu dem Master und lud ihn zu der Gesellschaft in einer Weise ein, die sich ein Mann wohl zu geben gelernt hatte, der gewöhnt war, seine Artigkeiten durch die einfachsten Formen angenehmer zu machen.

„Sir Wycherly bestand darauf, daß ich seine Tafel so betrachten solle, als sei sie in meiner eigenen Kajüte gedeckt," — fuhr er fort, — „und ich kenne kein besseres Mittel, meine Dankbarkeit an den Tag zu legen, als indem ich ihn beim Worte nehme und sie mit Gästen besetze, welche uns Beiden angenehm sind. — Da ist Mistreß Dutton und eine Miß — —"

„Milly," — fiel der Baronet eifrig ein: „Miß Mildred Dutton — die Tochter unseres guten Freundes Dutton hier, und eine junge Dame, welche dem schönsten Gesellschaftskreise in London Ehre machen würde."

„Ihr seht, Herr, daß unser freundlicher Wirth den Wünschen eines Junggesellen sozusagen instinctartig zuvorkömmt und es auch an der Gesellschaft von Frauen nicht fehlen lassen will. Miß Mildred wird wenigstens zwei junge Männer haben, welche ihre Schönheit zu ehren wissen, und drei alte, welche aus der Ferne seufzen, — he, Atwood?"

„Mildred ist, wie Sir Wycherly weiß, Herr, diesen

Morgen ein wenig erſchreckt worden," — erwiederte Dutton und war bemüht, ſich in dem möglich beſten Lichte zu zeigen; — „ich zweifle jedoch nicht, daß ſie zu dankbar gegen dieſe Ehre ſein werde, um ſich nicht zu bemühen, ſie gebührend zu erwiedern. Was Miſtreß Dutton betrifft, meine Herren —"

„Und was könnte Miſtreß Dutton hindern, an dem Mahle Theil zu nehmen," — fiel Sir Wycherly ein, als er bemerkte, daß der Maſter zögerte; — „ſie beehrt mich zuweilen mit ihrem Beſuche."

„Sie wird ohne Zweifel heute kommen, wenn Mildred wohl genug iſt, um Theil zu nehmen; die gute Frau läßt ihre Tochter ſelten weit von ihrem Schurzband weg. Sie behält ſie, wie ich mich auszudrücken pflege, im Bereich ihres Troſſes, Sir Gervaiſe."

„Dies zeugt um ſo mehr von ihrer Klugheit, Maſter Dutton," — verſetzte der Admiral mit Nachdruck. — „Der beſte Pilote für ein junges Mädchen iſt eine gute Mutter, und da Ihr jetzt eine Flotte auf Eurer Rhede habt, brauche ich einem Seemanne von Eurer Erfahrung nicht zu ſagen, daß Ihr auf Piloten-Grund ſeid, — he, Atwood?"

Jetzt trennte ſich die Geſellſchaft; Dutton blieb barhaupt ſtehen, bis der Admiral um die Ecke ſeiner Hütte und nicht mehr zu ſehen war. Dann ſchritt der Maſter in ſeine Wohnung, um Gattin und Tochter auf die Ehre vorzubereiten, welche ihnen bevorſtand. Ehe er dies jedoch

Digitized by Google

that, öffnete der Unglückliche einen Back, wie er es nannte — eine Hausfrau würde es Schrank genannt haben — und stärkte seine Nerven mit einem Schluck reinen Nantes — ein Getränk, welches weder Krieg noch Mauthabgaben, noch Nationalhaß im Stande waren, in Großbritannien um seinen guten Namen zu bringen.

Unterdessen setzten die zwei Baronets ihren Weg fort und schritten der Halle entgegen.

Das Dorf, oder der Weiler Wychecombe lag ungefähr halbwegs zwischen der Station und dem Wohnsitz des Gutsherrn. Es war eine ungemein ländliche, einsame Gruppe niedriger Häuser, welche durch keine Ansässigen von höherm Stande, — Apotheker, Arzt, Anwalt — Bedeutung erhielt. Eine kleine Schenke — zwei oder drei Laden der gewöhnlichsten Art und etwa zwanzig Hütten von Ackerbauern und Handwerkern machten das Dorf aus, das in jener Zeit nicht einmal ein Bethaus hatte, denn der Dissentismus hatte damals in England noch keine bedeutenden Fortschritte gemacht. Die Pfarrkirche, ein altes Gebäude aus der Zeit der Heinriche, stand fast eine halbe Stunde von dem Orte, ganz allein, auf dem Felde; und das Pfarrhaus, ein ehrwürdiger Bau, war noch eine Viertelstunde weiter, gerade an der Ecke des Parks. Kurz, Wychecombe war eins jener Dörfer, welche so in Verfall gerathen waren, daß wenige oder keine Spuren der geringen Bedeutsamkeit, die es ehedem gehabt haben konnte, zu entdecken waren; es

Digitized by Google

war ganz zu einen Weiler herabgekommen, welcher nur in Folge seines Alterthums und des Namens, den er einer der ältesten ritterlichen Familien gegeben hatte, Anspruch darauf hatte, auf den Landkarten erwähnt und gelegentlich in den Tagblättern genannt zu werden.

Es war daher kein Wunder, wenn die Ankunft einer Flotte in der Bucht bei den Dörflern eine große Erregung zur Folge hatte. Der Ankergrund war vortrefflich, sofern es sich von dem Boden handelte, in jeder andern Beziehung konnte man sich kaum des Ausdrucks „Rhede" bedienen, da man nur gegen den Wind geschützt war, welcher vom Lande herblies — zufällig ein Wind, welcher auf diesem Theile der Küste sehr selten war. Gelegentlich pflegte wohl ein kleiner Kreuzer in die Bucht zu laufen, oder eine Fregatte legte für eine kurze Zeit an, um auf einen Wechsel des Wetters zu warten; dies war aber die erste Flotte, welche, so lange Menschengedenken reichte, unter den Klippen Anker geworfen hatte.

Der Nebel hatte die guten Dörfler gehindert, sich der unerwarteten Ehre, die ihnen zu Theil geworden, zu vergewissern, bis der Knall der zwei Kanonen zu ihren Ohren hallte, wo denn die wichtige Neuigkeit sich mit der größten Eile in der ganzen umliegenden Gegend verbreitete.

Obgleich Wychecombe die unmittelbare Aussicht auf die See nicht hatte, war doch seine kleine Straße, als Sir Wycherly mit seinen Gefährten durch das Dorf

Digitized by Google

kam, bereits mit Besuchern aus der Flotte bedeckt, denn jedes Schiff hatte wenigstens ein Boot, manche von ihnen drei bis vier an das Land geschickt. Die Hofmeister *) und Unterproviantmeister und deren Maate, die Grützenbuben und andere ähnliche Harpien waren wegen der nöthigen Vorräthe, denn man befand sich hier in einem Theile der Welt, wo man von Bum-Booten **) nichts wußte, und wenn der Berg nicht zu Mahomed kommen wollte, so mußte Mahomed nothwendig zu dem Berge kommen. Eine halbe Stunde hatte hingereicht, die ganze patriarchalische Einfachheit des Weilers zu erschöpfen; Milch, Eier, frische Butter, Gemüse und Früchte, die eben reif, waren auf dem Markte bereits um hundert Prozent gestiegen.

Sir Gervaise hatte sein Geschwader das südliche genannt, weil es die letzten sechs Monate in der Bai von Biscaya gekreuzt hatte. Dies war eine wilde Winterstation, denn die Gefahr, welche von den Elementen drohte, übertraf jede andere, die von dem Feinde zu besorgen war, weit. Die Schiffe thaten jedoch ihre Pflicht in jeder Hinsicht; mehrere Westindier und ein Ostindienfahrer mit kostbarer Fracht hatten nachdrücklichen Schutz gefunden, und einige umstreifende Fregatten des Feindes

*) Titel der Proviantmeister der Capitaine.

**) Solche Boote, die sich mit dem Verkauf von Lebensmitteln befassen.

Digitized by Google

waren weggenommen worden; aber der Dienſt war für alle Betheiligte ſehr ſchwierig geweſen, und es hatte an Entbehrungen aller Art nicht gefehlt.

Die Mehrzahl derer, die jetzt landeten, hatten ſeit einem halben Jahre die terra firma nicht betreten, und es war nicht zu verwundern, daß alle Offiziere, die der Dienſt nicht auf die Schiffe bannte, die Gelegenheit mit Freude ergriffen, um an dem Grün und den Wohlgerüchen der heimiſchen Inſel Auge und Herz zu laben. Auch ſtrömten wohl hundert Gäſte dieſer Art in die Gaſſe von Wychecombe, oder zerſtreuten ſich in den umliegenden Pachthöfen, tändelten mit den ungelenken, erröthenden Mädchen und hatten zu gleicher Zeit ein ſorgfältiges Auge auf alles, was mit einem guten Mittagseſſen in Zuſammenhang ſtand.

„Unſere Jungen haben Euer Dorf bereits erſpäht, Sir Wycherly, trotz Dunſt und Nebel," — bemerkte der Vice-Admiral freundlich, als ſein Auge auf das Gewimmel in dem Dorfe fiel, — „und die ägyptiſchen Heuſchrecken konnten kaum geeigneter ſein, eine Hungersnoth zu erzeugen. Man ſollte faſt glauben, die Herren hätten ein großes Feſtmahl in petto, ſo viele Hofmeiſter ſind am Geſtade. He, Atwood? — Ich ſelbſt habe neun Harpien dieſer Art geſehen, und die ſieben andern werden nicht fern ſein."

„Dort iſt Galleygo, Sir Gervaiſe," — erwiederte der Secretär lächelnd, — „obgleich man ihn kaum einen

Digitized by Google

Hofmeiſter nennen kann, da er einen Vice-Admiral und einen Oberbefehlshaber zu bedienen hat.“

„Ja, — aber wir füttern manchmal die ganze Flotte und werden entſchuldigt werden, wenn wir ein wenig heiſchig ſind; hört, Galleygo, nehmt einen Einſpänner und fahrt etwa vier bis fünf Meilen weiter in das Land hinein; Ihr könnt eben ſo gut erwarten, in Fiſchaugen ächte Perlen zu finden, als Ihr hoffen dürft, bei dieſer Maſſe von Grützbuben und Hahnenhändeln etwas Gutes hier zu finden. Ich ſpeiſe heute auf dem Land, aber Capitain Greenly iſt ein Freund von Hammelskeulen, wie Ihr wißt.“

Dieſe Worte wurden freundlich und in der Weiſe eines Mannes geſprochen, der gewöhnt iſt, ſeine Bedienſtigten mit der Vertraulichkeit niederer Freunde zu behandeln.

Galleygo hatte als Küchenmeiſter ein ſo wenig verſprechendes Aeußere, daß ihn wahrſcheinlich keine Herrſchaft auf dem feſten Lande lange um ſich geduldet hätte; er hatte aber bei ſeinem jetzigen Herrn und in ſeiner jetzigen Eigenſchaft ſchon ſo lange gedient, als dieſer den Befehl über eine Kriegsſchaluppe übernommen hatte. Seine ganze Jugend hatte er als Marsgaſt hingebracht und war wirklich ein Seemann vom beſten Korn; da aber ein Zufall ihn augenblicklich zu ſeinem jetzigen Geſchäfte geführt hatte, war Capitain Oakes mit ſeiner Aufmerkſamkeit und vorzüglich mit ſeiner Ordnung im

Digitized by Google

Dienſte ſo zufrieden geweſen, daß er ihn fortan ſtets in ſeiner Kajüte behielt, obgleich der Mann den ſehnlichſten Wunſch hegte, oben zu bleiben. Zeit und Gewohnheit verſöhnten den Küchenmeiſter endlich mit ſeiner Stellung; obgleich er ſie nicht förmlich annahm, bis man die beſtimmte Uebereinkunft getroffen hatte, daß er bei keiner Gelegenheit, welche die Dienſte der beſten Leute am Bord in Anſpruch nahm, als ein Müßiggänger betrachtet werden ſolle.

Auf dieſe Weiſe war David — denn dies war ſein Taufname — eine Art Namenloſer am Bord des Kriegsſchiffes; ſobald es zum Kampfe ging, war er vornan, richtete ſeine Kanone und wurde häufig in Augenblicken der Gefahr — nur um eine Hand dabei zu haben, wie er ſich ausdrückte — auf einer Raa geſehen, während er in friedlichen Tagen und bei gutem Wetter ſich den Pflichten der Kajüte hingab. So war er faſt dreißig Jahre halb Küchenmeiſter, halb Matroſe geweſen, wenn man zur See war; auf dem Lande war er jedoch eher ein Rath und Cabinetsſtück, als ein Diener; denn außerhalb des Schiffes war er zu nichts zu brauchen, obgleich er ſeinen Herrn nie länger als eine Woche, weder zu Land noch zur See, verlaſſen hatte. Der Name Galleygo war ein Spitzname, welchen ihm ſeine Brüder, die Marsgaſten, gegeben hatten; er war aber ſo gewöhnlich gebraucht worden, daß in den letzten zwanzig Jahren ſeine meiſten Cameraden ihn für ſeinen wahren Zunamen hielten.

Digitized by Google

Als dieſes Gemiſch von Kajüte und Back den eben erwähnten Befehl erhielt, berührte er die Haarlocke an ſeiner Stirne — eine Förmlichkeit, die er ſtets gebrauchte, ehe er zu Sir Gervaiſe redete, hielt ſeinen Hut drei oder vier Raaenlängen von ſich ab und gab ſeine gewöhnliche Antwort:

„Ja — ja, Herr! — Euer Gnaden ſind ſelbſt ein junger Herr geweſen und wiſſen, wie es mit dem Magen junger Herren ausſieht, wenn er ſechs Monate in der Bai von Biscaya gefaſtet hat; und mit dem Magen der Andern iſt es auch nicht viel anders. — Ich denke immer, es ſteht nicht ſehr gut mit uns, wenn ich ſo ſechs oder ſieben leichte Kreuzer in unſerer Nähe ſehe. Sie haben einige Aehnlichkeit mit den Schaluppen und Kutter einer Flotte, die alle Priſen wegſchnappen.“

„Ganz richtig, Meiſter Galleygo; wenn aber die leichten Kreuzer die Priſen bekommen, ſolltet Ihr nicht vergeſſen, daß der Admiral ſtets ſeinen Theil an den Priſengeldern hat.“

„Ja, Herr, ich weiß, daß wir unſern Antheil bekommen, aber dies iſt dem Geſetze gemäß, und die Befehlshaber der leichten Schiffe können nichts davon und nichts dazu thun. Wenn ſie einmal das Geſetz auf ihre Seite bekommen, und kein rother Heller wird in Eure Taſche wandern. Nein, Herr, — was uns wird, das wird uns in Folge des Geſetzes, und da es kein Geſetz gibt, junge Herren oder ihre Diener, die ins Blinde kaufen, abzu-

Digitized by Google

fangen, so kömmt nie an uns, was ihre Hände einmal gefaßt haben."

„Ihr möcht wohl recht haben, David, wie dies gewöhnlich der Fall ist. Es wäre eben so schlimm nicht, wenn das Parlament ein Gesetz erlassen wollte, demzufolge ein Admiral den zwanzigsten Theil von dem erhält, was seine Reefers an Lebensmitteln auftreiben. Die alten Bursche würden auf diese Weise dann und wann einen Theil ihrer eigenen Hühner und Kapaunen zurück erhalten, — he, Atwood?"

Der Secretär lächelte seine volle Zustimmung und dann entschuldigte Sir Gervaise den Aufenthalt bei seinem Wirthe, wiederholte den Befehl, welchen er David früher gegeben und man schritt weiter.

„Mein Bursche dort, jener David, Sir Wycherly, macht, mit Ausnahme der Kriegsschiff-Etikette, nicht viel Umstände mit unser Einem," — fuhr der Admiral, als fernere Entschuldigung fort: „Ich glaube, er würde selbst Seine Majestät mit einem Versuche über einen Theil der Kajüten-Oeconomie beehren, wenn er jemals Gelegenheit hätte, ihm seine Meinung darüber zu sagen. Auch ist der Thor nicht ganz ohne Hoffnung, sich dieses Vorrechts eines Tages zu erfreuen; denn als ich das letzte Mal den Hof besuchte, fand ich den ehrlichen David, vom Schnabel bis zum Spiegel, in dem vollen rothen und blauen Putz aufgetackelt, weil er glaubte, „er würde mit

Digitized by Google

oder ohne Signalirung in meiner Gesellschaft segeln," wie er sich ausdrückte."

„Darin war nichts Ueberraschendes, Sir Gervaise," — bemerkte der Secretär. — „Galleygo ist so lange und oft mit Euch gesegelt; er hat so viele Länder in Euerm Geleite gesehen; er hat so viele Gefahren an Eurer Seite bestanden, und ist dahin gekommen, daß er sich vollkommen als einen Theil Eurer Familie betrachten darf, daß nichts Natürlicheres in der Welt war, als seine Erwartung, Euch nach Hofe begleiten zu dürfen."

„Sehr richtig. Der Bursche würde, an meiner Seite, dem Teufel in das Auge blicken, und ich sehe nicht ein, warum er es nicht dem Könige sollte? Ich nenne ihn zuweilen Lady Oakes, Sir Wycherly, denn er glaubt, wie es scheint, ein Recht auf ein Witthum oder solche ähnliche Ansprüche auf meine Besitzungen zu haben; und was die Flotte betrifft, so spricht er stets von ihr, als wenn wir gemeinschaftlich den Oberbefehl führten. Ich wundere mich nur, daß Bluewater den Tölpel so gewähren läßt; denn er nimmt gar keinen Anstand, darauf hinzudeuten, daß dieser unter unsern Befehlen steht. Wenn mich ein Unfall treffen sollte, würden Richard und David einen Bürgerkrieg wegen der Nachfolge anfangen, — he, Atwood?"

„Ich glaube, die militärische Disciplin würde Galleygo zur Besinnung bringen, Sir Gervaise, wenn uns ein solches Mißgeschick treffen sollte — was der Himmel

Digitized by Google

noch viele, viele Jahre abwende. Ha — da kommt Admiral Bluewater eben die Gasse herauf, Herr.“

Bei dieser plötzlichen Mittheilung wendete sich die ganze Gesellschaft, um in der, von dem Secretär angegebenen Richtung umzuschauen. Sie waren jetzt an dem einen Ende der kurzen Gasse, und Alle sahen eben an dem andern einen Mann eintreten, welcher in Gang, Gesicht, Kleidung und Haltung in dem auffallendsten Widerspruche mit den lebhaften, fröhlich-lärmenden jungen Seeleuten stand, welche sich in dem Dörfchen drängten. Admiral Bluewater war ungemein schlank und hoch gewachsen. Wie die meisten Seeleute von so hoher Gestalt, ging er gebückt — ein Umstand, welcher ihn viel älter erscheinen ließ, als er wirklich war.

Während diese Biegung der Gestalt ihm in hohem Grade jenes kräftige kriegerische Aussehen nahm, welches sein Freund dem Beobachter darbot, gab sie seiner Haltung eine Ruhe und Würde, welche ihr sonst gefehlt haben würde. Gewiß, wäre dieser Offizier wie ein gewöhnlicher Bürgerlicher gekleidet gewesen, so würde ihn Niemand für einen von England's tapfersten und thätigtigsten Seebefehlshaber gehalten haben; man hätte ihn bei weitem eher für einen gedankenvollen, gut erzogenen und gebildeten Herrn von zurückgezogenem Lebenswandel, ohne Selbstvertrauen und ohne höhern Ehrgeiz gehalten haben.

Er trug, wie es sich von selbst versteht, die sogenante

Digitized by Google

tägliche Uniform eines Contre-Admirals; aber er trug sie nachlässig, gleichsam nur aus Pflichtgefühl; oder, weil er wußte, daß keine Art Sorgfalt ihm ein militärisches Aussehen geben würde. Demnach war Alles an ihm tadellos angemessen und vollkommen Achtung gebietend.

Mit einem Worte, Keiner, der mit der See nicht vertraut war, würde, ohne seine Uniform, den Contre-Admiral für einen Seemann gehalten haben; und selbst Seemänner würden oft in Verlegenheit gewesen sein, andere Zeichen des Berufes an ihm zu entdecken, als in einem Gesichte zu lesen waren, welches, in Ausdruck und Bildung frei, edel und schön, selbst adelig, die Färbung hatte, welche ein blosgestelltes Leben dem Antlitze des Seemannes immer aufdrückt. Hier hörte jedoch sein unseemännisches Aussehen auf. Admiral Oakes hatte oft erklärt, „Richard Bluewater verstehe mehr von einem Schiffe, als irgend ein Mann in England;“ und hinsichtlich einer Flotte ward seine Art, sie zu führen, in dem Seedienst als musterhaft angesehen.

Sobald Sir Gervaise seinen Freund erkannte, drückte er den Wunsch aus, ihn zu erwarten, welcher von Sir Wycherly artig durch den Vorschlag erwiedert wurde, umzukehren und ihm entgegen zu gehen.

Admiral Bluewater war aber so in sich versunken, daß er die ihm entgegen Kommenden nicht eher gewahrte, als bis Sir Gervaise, welcher voranging, ihn anredete.

„Guten Tag — guten Tag, Bluewater,“ — begann

er in seiner zutraulichen, offenen Weise, — „ich freue mich, daß Ihr Euch von Euerm Schiffe losgerissen habt; obgleich ich sagen muß, daß die Art, wie Ihr in diesem Nebel beitriebt, eher instinctartig, als irgend menschlich war. Ich beschloß, Euch dieß den ersten Augenblick unseres Zusammentreffens zu sagen, denn ich glaube nicht, daß ein Schiff seine halbe Länge aus der mathematischen Ordnung ist, obgleich die Fluth hier wie ein Rennpferd läuft."

„Das verdankt man Euern Capitainen, Sir Gervaise," — versetzte der Andere, indem er ganz die Achtung in dem Benehmen beobachtete, welche in dem Dienste und auf der Flotte der Untergebene nie gegen den Obern außer Augen setzt, ihr gegenseitiger Rang und ihre Freundschaft bei allen andern Gelegenheiten mögen sein, wie sie wollen; — „gute Capitaine machen gelenke Schiffe. Unsere Herren sind jetzt so lange beisammen gewesen, daß Jeder die Bewegungen des Andern versteht, und jedes Schiff in der Flotte seinen Charakter, so gut, wie seinen Befehlshaber."

„Sehr wahr, Admiral Bluewater, und dennoch gibt es keinen zweiten Offizier in Seiner Majestät Dienst, welcher eine Flotte in solcher Ordnung und bei einem solchen Nebel vor Anker hätte bringen können; und Ihr müßt mir erlauben, Herr, Euch ganz absonderlich für die Lehre zu danken, welche Ihr nicht nur den Capitainen, sondern dem Oberbefehlshaber gegeben habt. Ich glaube,

Digitized by Google

das bewundern zu dürfen, was ich nicht ganz nachahmen kann."

Der Contre-Admiral lächelte nur und berührte seinen Hut, als Anerkenntniß des Compliments, aber er gab keine unmittelbare Antwort in Worten. Unterdessen hatten Sir Wycherly und die Andern sich genähert und die gewöhnliche Vorstellung folgte. Sir Wycherly drang nun in seinen neuen Bekannten, sich seinen Gästen anzuschließen, und da es in der herzlichsten Weise geschah, war an ein Abweisen nicht zu denken.

„Da Ihr und Sir Gervaise so ernstlich darauf besteht, Sir Wycherly," — erwiederte der Contre-Admiral — „so muß ich einwilligen; da es aber gegen unsere Gewohnheit ist, daß die beiden Flaggen-Offiziere in der Fremde — und ich nenne diese Rhede eine fremde Station, da wir gar wenig davon kennen — die Flotte verlassen, bitte ich nur um die Erlaubniß, vor Mitternacht wieder auf mein Schiff zurückkehren zu dürfen. Das Wetter scheint mir ruhig, Sir Gervaise, und wir haben wohl viele Stunden nichts zu besorgen."

„Pah — pah, Bluewater — Ihr glaubt immer die Schiffe seien im Sturm und müßten von Leger Wall abarbeiten. *) Beruhigt Euch immerhin und laßt uns ein behagliches Mittagessen bei Sir Wycherly einnehmen,

*) Manoeuvre, um Schiffbruch zu vermeiden; die Segel werden geprangt und bei dem Winde aufgestochen.

Digitized by Google

welcher, wie ich nicht zweifle, eine Londoner Zeitung hat, welche uns in einige der Staatsgeheimnisse blicken läßt. Gibt es Nachrichten von unsern Leuten in Flandern?"

„Die Sachen stehen noch ziemlich," — erwiederte Sir Wycherly," — wie sie seit Jenem furchtbaren Strauße standen, in dem der Herzog die Franzosen schlug. Es war bei — ich kann ausländische Namen nie behalten; aber es klingt ein wenig wie Christentaufe. Wenn mein guter Bruder, St. James, noch am Leben wäre, könnt' er uns Alles sagen."

„Christentaufe! — Eine wunderliche Anspielung auf ein Schlachtfeld. — Die Armeen sind doch nicht bis an den Jordan vorgerückt, — he, Atwood?"

„Ich glaube fast, Sir Gervaise," — bemerkte der Secretär ruhig, — „Sir Wycherly Wychecombe spricht von der Schlacht, die im letzten Frühling stattfand; und diese wurde zu Font — und so weiter gefochten, — und ein Font (Taufstein) hat gewiß etwas mit einer Christentaufe gemein."

„Das ist's — das ist's," — rief Sir Wycherly eifrig; — „Fontenoi war der Name des Ortes, wo der Herzog Alles vor sich hergejagt und den Marschall von Sachsen und alle seine Fröschе-Esser als Gefangene nach England geführt hätte, wenn unsere holländischen und deutschen Verbündeten sich besser benommen hätten, als sie thaten. So ergeht es dem armen alten England; wo es

Digitized by Google

ſiegt, laſſen ſeine Verbündeten ſich ſchlagen; die Deutſchen wie die Coloniſten bringen uns ſtets ins Ungemach."

Sowohl Sir Gervaiſe wie ſein Freund waren praktiſche Männer und wußten ſehr gut, daß ſie die Holländer oder Franzoſen nie angegriffen hatten, ohne daß dieſe ihnen ziemlich die Spitze boten. Sie glaubten nicht an eine allgemeine nationale Ueberlegenheit. Die Kriegsgerüchte, welche ſo oft auf größere Schlachten folgten, hatten ſie gelehrt, daß es alle möglichen Arten von Muth, und alle möglichen Arten von Feigheit gebe; und ſie wußten zu viel, um der Spielball von überſchwänglichen Zeitungsnachrichten, oder Feſtmahlreden und ſchönen Worten in dem Hauſe der Gemeinen zu ſein. Sie hatten ſich durch Erfahrung überzeugt, daß Leute unter guten Führern zweimal ſo viel werth ſeien, als Leute, die ſchlecht angeführt und befehligt würden; und man brauchte ihnen nicht zu ſagen, daß die moraliſche Stimmung eines Heeres oder einer Flotte, von welcher Stimmung alle Erfolge derſelben abhingen, von conventionellen Gefühlen, welche durch moraliſche Triebfedern gezeugt und gehoben worden, mehr abhänge, als von Geburtsort, Vaterland und Farbe.

Die beiden Freunde warfen ſich einen ausdrucksvollen Blick zu, und ein ſpöttiſches Lächeln überflog Sir Gervaiſe's Antlitz, ſein Freund aber behielt ſeine gewöhnlich ernſte Miene bei.

„Ich glaube, der „große Monarch" und ſein Mar-

Digitized by Google

ſchall von Sachſen ſprechen und urtheilen anders von der Sache, Sir Wycherly," — bemerkte Sir Gervaiſe trocken, — „und es iſt nicht zu überſehen, daß jede Geſchichte ihre zwei Seiten hat. — Was man auch von Dettingen ſagen mag — ich glaube nicht, daß die Geſchichte Fontenoi als eines Ortes erwähnt, welcher eine Feder auf des Herzogs Mütze ſetzte."

„Ihr werdet doch nicht glauben, daß es den franzöſiſchen Waffen möglich ſei, ein britiſches Heer zu beſiegen, Sir Gervaiſe Oakes?" — rief der einfache Landedelmann; denn ein ſolcher war Sir Wycherly Wychecombe, olgleich er in dem Parlamente geſeſſen, viertauſend Pfund jährlicher Einkünfte bezog und zu den älteſten Familien in England gehörte. — „Es klingt wie Verrath, die Möglichkeit einer ſolchen Sache zuzugeben."

„Gott ſei uns gnädig, mein lieber Herr; ich bin ſo weit entfernt, etwas der Art anzunehmen, wie der Herzog von Cumberland ſelbſt, welcher, nebenher bemerkt, eben ſo viel engliſches Blut in ſeinen Adern hat, als das baltiſche Meer von dem Waſſer des mittelländiſchen in ſich haben mag, — he, Atwood? — Apropos, Sir Wycherly, ich muß Euch um einige Nachſicht zu Gunſten meines Freundes, des Secretärs hier, bitten, welcher eine Nationalſchwäche für den Prätendenten und für Alle von dem Clan Stuart hat."

„Ich hoff's nicht — wahrlich, ich hoff' es nicht, Sir Gervaiſe," — rief Sir Wycherly, mit einer Wärme,

Digitized by Google

welche nicht ganz frei von Unruhe war, denn seine Treue und Anhänglichkeit an das neue Haus war tadellos. — „Herr Atwood stellt sich als ein Mann von zu guten Grundsätzen dar, um nicht zu sehen, auf welcher Seite religiöse und politische Freiheit sind. Ich bin überzeugt, Ihr beliebt zu scherzen, Sir Gervaise; schon der Umstand, daß er sich in Eurer Gesellschaft befindet, ist eine Bürgschaft für seine Treue."

„Gut — gut, Sir Wycherly — ich möchte Euch, wenn möglich, keinen falschen Begriff von meinem Freunde Atwood beibringen, und so darf ich wohl sagen, daß seine englische Vernunft ihn zu einem Whig macht, obgleich sein schottisches Blut ihn zum Toryismus hinüber zieht. Wenn Carl Stuart den englischen Thron nicht eher bekommt, als bis Stephan Atwood ihn auf denselben heben hilft, mag er dem Ehrgeize für immer Valet sagen."

„Ich habe mir das gedacht, Sir Gervaise — ich habe es gewußt, daß Euer Secretär nie zu der Lehre „leidenden Gehorsams und Nichtwiderstandes" hinneigen könne. — Es ist dies ein Grundsatz, welcher Seeleuten kaum zusagt, Admiral Bluewater."

Admiral Bluewater's schönes, volles blaues Auge glänzte von einem Ausdrucke, der an Spott streifte; er gab aber keine andere Antwort, als mit einer leichten Senkung des Hauptes. Im Grunde war er ein Jacobit, obgleich, mit Ausnahme seines unmittelbaren Vorgesetzten, Niemand mit diesem Umstande bekannt war. Als See-

Digitized by Google

mann hatte er nur den Beruf, seinem Vaterlande zu dienen, und er war, wie dies bei Kriegsmännern oft der Fall ist, geneigt, dies unter jedem Vorgesetzten zu thun, welchen die Umstände ihm geben mochten, seine Privatgefühle seien auch, welche sie wollten. Während des Bürgerkriegs im Jahre 1715 war er an Jahren zu jung und an Rang zu unbedeutend, um seinen Grundsätzen Wichtigkeit beizumessen; da er in fernen Meeren kreuzte, konnten seine Dienste nur die allgemeinen Interessen der Nation angehen, ohne einen Einfluß auf den Kampf in der Heimath zu haben. Seit dieser Zeit hatte sich nichts ereignet, das einen Mann, den seine Pflichten auf dem Weltmeere festhielten, zu einer bestimmten Entscheidung, welchem der zwei Herren, die seine Treue ansprachen, er folgen solle, geführt hätte. Sir Gervaise war stets im Stande gewesen, ihn zu überreden, er diene der Ehre und den Interessen seines Vaterlandes, und dies müsse einem Patrioten genügen, möge da herrschen, wer wolle.

So verschieden auch die politischen Gefühle der zwei Admirale sein mußten — Sir Gervaise war ein eben so entschiedener Whig, als sein Freund ein Tory war, — so störte doch nichts ihre persönliche Harmonie. Sir Gervaise kannte seinen Freund so gut, daß er es für das sicherste Mittel hielt, ihn abzuhalten, offen Partei für die Jakobiten zu nehmen, oder ihnen heimlich hülfreich zu werden, wenn er es in seine Macht gab, einen großen Treubruch zu begehen. So lange man seiner Biederkeit

Digitized by Google

ganz vertraute, konnte man sich auf Bluewater verlassen; dies wußte sein Freund ganz gewiß; er wußte auch, daß dieser, wenn der Augenblick je kommen sollte, wo er dem Dienste für das Haus Hannover entsagte, seiner Stellung frei und offen entsagen und zu der feindlichen Fahne übertreten würde, ohne in irgend einer Weise das Vertrauen zu mißbrauchen, welches man früher in ihn gesetzt.

Es wird nicht unpassend sein, den Leser auch zu benachrichtigen, daß Admiral Bluewater seine politischen Grundsätze außer seinem Freunde nie Jemanden mitgetheilt hatte, und daß der Prätendent und seine Rathgeber sie eben so wenig kannten, als Georg der Zweite und seine Minister. Sie hatten daher nie eine andere thatsächliche Wirkung gehabt, als daß er eine sondere Befehlshaberstelle ablehnte, wie man ihm mehrfach angeboten hatte, unter andern eine, welche ganz der ähnlich war, in welcher Sir Gervaise sich eben befand.

„Nein," — antwortete Letzterer auf Sir Wycherly's Bemerkung, obgleich der ernste, gedankenvolle Ausdruck seines Gesichtes bewies, wie wenig in diesem Augenblicke seine Gefühle mit der ironischen Sprache seiner Zunge im Einklange waren. — „Nein — Sir Wycherly! Auf einem Kriegsschiffe ganz absonderlich hat man nicht den entferntesten Begriff von „leidendem Gehorsam und Nichtwiderstand;" dies ist eine Lehre, welche nur Papisten und Tories verstehen. Bluewater ist in tiefem Nachdenken; er überlegt gewiß, wie er Monsieur de Gravelin in den

Digitized by Google

Grund bohren will, wenn er je das Glück haben sollte, mit diesem Herrn wieder zusammen zu treffen; und so wollen wir, wenn es dem Herrn gefällt, von etwas Anderem reden."

„Von ganzem Herzen, Sir Gervaise," — antwortete der Baronet gutmüthig; — „überhaupt scheint es ziemlich unnütz, über die Sache des Prätendenten ferner zu verhandeln; denn seit dem letzten fehlgeschlagenen Schritte Ludwigs des Fünfzehnten denkt Niemand mehr an ihn."

„Ja — Norris hat die junge Viper ziemlich in ihrem Gehäuse zerschellt, und wir dürfen die Sache als beendigt ansehen."

„So hat mein seliger Bruder, der Baron Wychecombe, die Sache stets betrachtet. Er versicherte mich einst, die zwölf Richter seien offen gegen die Ansprüche, und von ihnen hätten die Stuarts nichts zu erwarten."

„Hat er Euch gesagt, auf welchen Grund diese gelehrten Herren ihr Urtheil bauten?" — fragte Admiral Bluewater ruhig.

„Allerdings that er das; denn er kannte meinen herzlichen Wunsch, gegen die Tories in jedem Betrachte gerüstet zu sein, so gut, daß er das ganze Recht vor mir erschloß. Ich bin aber nicht im Stande, das Gehörte zu wiederholen, obschon mein guter Bruder, der hochwürdige James Wychecombe — St. James pflegte ich ihn zu nennen — eine halbe Stunde lang sprechen konnte, ohne daß ihm ein Wort fehlte. Thomas und James

Digitized by Google

ſcheinen mit dem Gedächtniſſe der übrigen Familienglieder davon gelaufen zu ſein. Dennoch erinnere ich mich, daß Alles von einem Beſchluſſe des Parlaments abhing; und da das Haus von Hannover durch einen Parlamentsbeſchluß zur Regierung kam, kann kein Gericht das Recht in Abrede ſtellen.“

„Sehr deutlich auseinandergeſetzt, Herr,“ — fuhr Bluewater fort; — „Ihr werdet mir die Bemerkung erlauben, daß eine Entſchuldigung in Betreff des Gedächtniſſes ganz unnöthig war. Euer Bruder dürfte aber doch nicht genau erörtert haben, was ein Parlamentsbeſchluß iſt. Um einen Parlamentsbeſchluß zu faſſen, ſind König, Lords und Gemeine erforderlich.“

„Gewiß — wir wiſſen das Alle, mein theurer Admiral; wir armen Geſellen zu Land, ſo wie ihr Seeleute auf dem Waſſer. Alle Drei mußten die Thronfolge des Hauſes Hannover beſtätigen.“

„That es ein König?“

„Ein König? Ohne allen Zweifel — oder, was uns Junggeſellen viel beſſer ſcheinen muß — eine Königin that es. Königin Anna gab dem Beſchluſſe ihre Beiſtimmung und das machte einen Parlamentsbeſchluß daraus. Ich verſichere Euch, ich habe mir eine Menge juriſtiſcher Kenntniſſe während den Beſuchen des Baronets in Wychecombe angeeignet, und wir haben manche vergnügte Stunde mit einander verplaudert.“

Digitized by Google

„Und wer hat den Parlamentsbeschluß unterzeichnet, welcher Anna auf den Thron erhob? Oder kam ihr die Krone in regelmäßiger Erbfolge? Maria und Anna waren in Folge von Parlamentsbeschlüssen Königinnen und wir müssen so weit zurückgehen, bis wir die Beistimmung eines Königs finden, welcher den Thron als rechtmäßiger Nachfolger inne hatte.“

„Kommt — kommt Bluewater,“ — fiel Sir Gervaise ernst ein: „wir möchten auf diese Weise Sir Wycherly den Gedanken beibringen, er habe zwei furchtbare Jakobiten in seiner Gesellschaft. Die Stuarts wurden in Folge einer Revolution vom Throne gestoßen, und die ist ein Gesetz, welches die Natur gibt und Gott verfügt; sie wirft also begreiflicher Weise alle andern Gesetze über den Haufen, wenn sie gelingt, wie es in diesem Falle geschehen ist. Wenn ich nicht irre, Sir Wycherly, so ist dies das Parkthor und dort liegt die Halle.“

Diese Bemerkung änderte das Gespräch und die ganze Gesellschaft schritt, indem sie die Schönheit der Lage, die Geschichte und die Vorzüge des Hauses besprach, der gastlichen Wohnung entgegen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Monarchen und Miniſter ſind wohl Namen,
Die man zu fürchten bat, und wer ſie trägt
Nimmt unſre Ehrerbietung ſtets in Anſpruch.
Young.

Wir beabſichtigen nicht, von dem Wohnſitze des Sir Wycherly eine ausführliche Beſchreibung zu geben. Das Haus war keine Priorei, keine Abtei und kein Schloß: es war aber von einem Sir Michael Wychecombe, zwei oder drei Jahrhunderte früher, als Wohnſitz für ihn und ſeine Nachkommenſchaft gebaut und ſeit dieſer Zeit ſtets in gutem, bewohnbarem Zuſtande erhalten worden. Es hatte die gewöhnliche Länge, ſchmale Fenſter, einen paſſenden Saal, mit Tafelwerk bekleidete Gemächer, Mauern mit Zinnen und mit Thürmen gezierte Ecken. Es war weder groß, noch klein, weder ſchön, noch häßlich, weder prunkend, noch ärmlich; aber es war niedlich und anſtändig anzuſchauen, und als Wohnung behaglich und freundlich.

Jedem der Admirale wurde ſogleich bei der Ankunft ſein Wohn- und Schlafgemach angewieſen und Atwood erhielt ſeine Back nicht weit von ſeinem Oberen, um, wenn es nöthig, ſogleich zu dem Dienſte bereit zu ſeyn.

Sir Wycherly war von Natur gaſtfrei; ſein abgelegener Aufenthalt hatte ihm jedoch einen Geſchmack für

Digitized by Google

Gesellschaft gegeben, welcher jene angeborne Neigung noch bedeutend steigerte. Es war zu hoffen, daß Sir Gervaise die Nacht bei ihm hinbrachte und er erwartete, daß auch dessen Freund es sich werde gefallen lassen, zu bleiben. Auch für Dutton, dessen Gattin und Tochter wurden Betten bestellt; so wie denn sein Namensvetter, der Lieutenant, gleichfalls die Nacht unter seinem Dache hinzubringen hoffen ließ.

Der Tag verging in der gewöhnlichen Weise; nachdem die Gesellschaft gefrühstückt hatte, und Jeder folgte seinen gewöhnlichen Beschäftigungen, wie dies, wenn wir uns nicht irren, in allen Landsitzen gehalten zu werden pflegt und stets gehalten worden ist.

Sir Gervaise, welcher einen Boten an Bord des Plantagenet geschickt und sich Papiere hatte kommen lassen, brachte den Morgen mit Schreiben hin; Admiral Bluewater erging sich einsam in dem Parke; Atwood war bei seinem Obern beschäftigt; Sir Wycherly ritt bei seinen Arbeitern umher, und Tom Wychecombe nahm eine Angelruthe und gab vor, er wolle fischen, obgleich er auf dem Wege nach der Signalstation zurückkehrte und sich in und um die Hütte zu thun machte, bis es Zeit war, nach Haus zurück zu kehren. Zur geeigneten Stunde sendete Sir Wycherly den Frauen seinen Wagen und wenige Minuten vor der angesetzten Zeit begann die Gesellschaft sich in dem Besuchzimmer zu versammeln.

Als Sir Wycherly erschien, waren die Dutton's

bereits angelangt und Tom hatte es übernommen, sie zu empfangen und einzuführen. Von dem Master und seiner Tochter brauchen wir nichts weiter zu sagen, als daß der Erstere in seiner besten Uniform war — eine ungemein einfache, wie es damals mit der ganzen Uniformirung der Seeleute war; und daß Mildred sich wieder von ihrem Schrecken erholt hatte, wie man an der blühenden Farbe sehen konnte, welche ihr holdes Gesicht überzog und welche durch das Erröthen, das sie jeden Augenblick überkam, noch gesteigert wurde. Sie war gerade so gekleidet, wie sie es seyn mußte; niedlich, einfach, anständig. Zu Ehren des Sir Wycherly Wychecombe trug sie ihr bestes Kleid; dies war jedoch ihrer Stellung im Leben vollkommen angemessen, obgleich einiger Goldschmuck, der ziemlich über das hinausging, was man von der Tochter eines Masters erwarten konnte, eine Art bescheidene Eleganz über sie verbreitete.

Mistreß Dutton war eine einfache, matronenartige Frau — die Tochter des Gutsverwalters eines Edelmanns in derselben Grafschaft; man sah ihr großen innern Kummer an, dessen Grund sie jedoch der herzlosen Sympathie der Welt noch nicht preisgegeben hatte.

Der Baronet sah seine ärmeren Nachbarn von der Station so oft, daß eine Art Vertraulichkeit zwischen ihnen entstanden war. Sir Wycherly, der eben kein sehr scharfer Beobachter war, nahm an der schwermüthig blickenden Mutter, deren Herz beinahe gebrochen schien, großes

Digitized by Google

Intereſſe, ohne zu wiſſen, warum, oder wenigſtens, ohne die wahre Urſache ihrer ſteten Traurigkeit zu ahnen, während Mildred's Jugend und Schönheit nicht verfehlt hatten, die gewöhnliche Wirkung hervorzubringen und den alten Junggeſellen zu ihrem Freunde zu machen.

Mit großer Herzlichkeit ſchüttelte er daher Allen ringsum die Hand, ſprach ſeine Freude aus, Mistreß Dutton zu ſehen und wünſchte ihrer Tochter zu ihrer völligen Erholung Glück.

„Ich ſehe, daß Tom ſeine Pflicht im Auge gehabt hat," — ſetzte er hinzu, — „während ich durch einen einfältigen Geſellen wegen einer Klage gegen einen Wilddieb zurückgehalten worden bin. Mein Namensvetter, der junge Wycherly, iſt noch nicht zurückgekehrt, obgleich ſchon zwei Stunden über die Zeit verfloſſen ſind; wie mir Herr Atwood ſagt, iſt der Admiral wegen ſeiner Depeſchen in einiger Unruhe. Ich habe ihm geſagt, daß Herr Wycherly Wychecombe, obgleich ich nicht die Ehre hätte, ihn zu meinen Verwandten zählen zu können, und er von Geburt nur ein Virginier wäre, ein junger Mann ſei, auf welchen man ſich verlaſſen könne und daß ſeine Depeſchen geſichert ſeien, dem Courier möge begegnen, was da wolle."

„Und warum ſollte ein Virginier nicht eben ſo viel Vertrauen verdienen und eben ſo zuverläſſig ſeyn, wie ein Engländer, Sir Wycherly?" — fragte Mistreß

Dutton. — „Er ist ein Engländer, nur durch das Meer von uns getrennt.“

Diese Worte wurden sanft und so gesprochen, wie sich Jemand wohl äußert, der in verhaltenem Tone zu sprechen gewöhnt ist; es lag jedoch Ernst und ein gewisser Vorwurf darin, während das Auge der Sprechenden mit erklärlicher Theilnahme über das reizende Antlitz ihrer Tochter flog.

„Ohne allen Zweifeifel, — ohne allen Zweifel, meine liebe Mistreß Dutton!“ — rief der Baronet. — „Sie sind Engländer, wie wir, nur daß sie, so zu sagen, außerhalb des Landes geboren und daher, in dieser Hinsicht, ein wenig verschieden sind. — Sie sind Mit-Unterthanen, Mistreß Dutton, und das ist schon sehr viel. Dann sind sie wahre Wunder treuer Anhänglichkeit, denn es findet sich weit und breit in den Colonien, wie man mir sagt, kaum Ein Jakobit.“

„Herr Wycherly Wychecombe ist ein sehr achtungswerther junger Herr,“ — sagte Dutton, — „und soll für seine Jahre ein Seemann vom ersten Korn seyn. Es ist allerdings wahr — er hat nicht die Ehre, mit dieser ausgezeichneten Familie verwandt zu seyn, wie Herr Thomas hier; aber er wird seinen Namen schon selbst zu heben wissen. Wenn er es dahin bringt, ein Schiff zu bekommen, und damit so schöne Thaten vollbringt, wie er deren schon vollbracht hat, wird Seine Majestät

Digitized by Google

ihn ohne Zweifel zum Ritter ſchlagen, und dann hätten wir zwei Sir Wycherly Wychecombe."

„Ich hoff' es nicht — ich hoff' es nicht," — rief der Baronet; — „ich glaube, dagegen muß es ein Geſetz geben. Wie die Sachen ſtehen, werde ich genöthigt, Baronet hinter meinen Namen zu ſchreiben, wie mein würdiger Großvater zu thun pflegte, um einer Verwechſelung zuvorzukommen; England kann aber eben ſo wenig zwei Sir Wycherly's haben, wie die Welt zwei Sonnen haben kann. Iſt dies nicht Eure Anſicht, Miß Mildred?"

Der Baronet hatte über ſeine Vergleichung gelacht und ſo gezeigt, daß er halb im Scherze ſprach; da er ſeine Frage aber zu beſtimmt an das Mädchen gerichtet und die allgemeine Aufmerkſamkeit erregt hatte, mußte die verwirrte Mildred antworten.

„Ich darf wohl ſagen, Herr Wychecombe werde ſich nie zu einem ſo hohen Range aufſchwingen, daß ſolche Schwierigkeiten entſtehen," — ſagte ſie und ſprach ihre Meinung aufrichtig aus, denn ſie hoffte heimlich, vielleicht ohne es ſelbſt zu ahnen, daß zwiſchen dem jungen Mann und ihr ſich keine ſo weite Kluft ausbreiten dürfte. — „Wäre es jedoch der Fall, ſo ſind ſeine Rechte ſo gut, wie die die jedes Andern, und er müßte ſeinen Namen behalten."

„In einem ſolchen Falle, der, wie Miß Mildred richtig bemerkt hat, ziemlich unwahrſcheinlich iſt," — fiel Tom Wychecombe ein, — „müßten wir uns die Ritter-

ſchaft gefallen laſſen; denn dieſe kommt von dem König, der einen Kaminfegerjungen zum Ritter ſchlagen kann, wenn er es für paſſend hält; was aber den Namen betrifft, ließe ſich eine Frage aufwerfen. Die Sachen ſtehen bereits ſchlimm genug; wenn es aber wirklich zwei Wycherly's geben ſollte, ſo würde mein guter Oheim, glaube ich, Unrecht haben, ſich einen ſolchen Uebergriff in ſeine Perſönlichkeit, wie ich mich ausdrücken möchte, gefallen zu laſſen, ohne ſich nach dem Rechte des Herrn auf ſeinen einen, oder ſeine beiden Namen genauer zu erkundigen. Das Reſultat würde ſehen laſſen, daß der König einen Herrn So und So von Nirgendsher zum Ritter geſchlagen hat."

Der Spott und Hohn, mit welchem dieſe Worte geſprochen wurden, waren zu auffallend, um unbeachtet zu bleiben; und Dutton, ſo wie ſeine Gattin fühlten, daß es nicht angenehm wäre, ſich ferner in das Geſpräch zu miſchen. Dennoch fühlte Letztere, ſo angegriffen, gedemüthigt und ſeelenwund ſie war, ihre blaſſe Wange glühen, als ſie die Röthe in Mildred's Wangen ſteigen ſah; ſie gewahrte die mächtige Regung, welche das edle Mädchen zwangen, ſelbſt zu antworten.

„Wir kennen Herrn Wychecombe nun ſeit mehreren Monaten," — bemerkte Mildred und heftete ihr volles, blaues Auge ruhig auf das düſterblickende Antlitz Tom's, — „und wir haben nie etwas bemerkt, das uns glauben ließe, er würde einen oder mehrere Namen tragen, auf

welche er nicht wenigstens ein Recht zu haben überzeugt ist."

Dies wurde sanft, aber so bestimmt gesagt, daß jedes Wort in Tom Wychecombe's Seele trat; dieser warf einen raschen, argwöhnischen Blick auf die liebliche Sprecherin, als wollte er sich überzeugen, in wie fern sie auf ihn anzuspielen beachsichtigen könne. Da er nur den Ausdruck edler Theilnahme gewahrte, gewann er seine Selbstbeherrschung wieder und konnte ziemlich ruhig antworten.

„Auf mein Wort, Mistreß Dutton," — rief er lachend, — „wir jungen Leute sollten nichts eifriger wünschen, als über die Klippen zu stürzen und schwebend an einem Seile zu hängen, um die Theilnahme der schönen Mildred zu wecken, damit sie uns in Schutz nehme, wenn wir den Rücken gewendet haben. Ein so beredter — und absonderlich ein so lieblicher, so reizender Anwalt ist stets des Erfolges fast gewiß; und mein Oheim und ich müssen das Recht des abwesenden Herrn auf unsern Namen zugestehen; obgleich er, Gott sei Dank, bis jetzt weder den Titel, noch die Besitzung in Händen hat."

„Ich hoffe, Sir Wycherly, ich habe nichts gesagt, das Euch mißfallen könnte," — versetzte Mildred mit Nachdruck, und die Röthe, welche über ihr holdes Antlitz **floß, machte** dasselbe tausendmal schöner, als jemals. — „Nichts würde mir unangenehmer sein, als der Gedanke, etwas so Unpassendes gethan zu haben. Ich wollte nur

ſagen, wir könnten nicht glauben, daß Herr Wycherly Wychecombe einen Namen wiſſentlich angenommen habe, auf welchen er kein Recht hat."

„Meine liebe Kleine," — ſagte der Baronet, nahm die Hand des bekümmerten Mädchens und küßte, wie er oft vorher gethan hatte, mit väterlicher Zärtlichkeit ihre Wange, — „es iſt nichts ſo Leichtes für Euch, mich zu kränken; und Ihr könnt überzeugt ſein, daß ich dem Burſchen meine zwei Namen gern überlaſſe, wenn Ihr wünſcht, daß er ſie trage."

„Und ich wollte nur ſagen, Miß Mildred," — bemerkte Tom, welcher fürchtete, er ſei zu weit gegangen, — „daß der junge Herr — ganz gewiß ohne ſeine eigene Schuld — wahrſcheinlich nicht weiß, wie er zu zwei Namen gekommen iſt, welche ſo lange dem Stammherrn einer alten, ehrenwerthen Familie angehört haben. Es gibt viele junge Männer, welche werth ſind, geborne Grafen zu ſein, die aber den Geſetzen zufolge nichts ſind, als — —"

Tom machte hier eine Pauſe, um Ausdrücke zu wählen, welche ſeiner Zuhörerſchaft angepaßt wären, als der Baronet hinzuſetzte:

„Ein filius nullius — Tom — das iſt der Ausdruck. Ich habe ihn aus deines Vaters Mund."

Tom Wychecombe fuhr zurück und blickte verſtohlen um ſich, als wollte er ſich überzeugen, wer die Wahrheit ahne. Dann fuhr er, beſorgt, ſo viel von Mildred's

Digitized by Google

Gunst wieder zu gewinnen, als er verloren zu haben fürchtete, fort:

„Filius nullius, Miß Mildred, drückt gerade aus, was ich sagen wollte, — es ist ein Mann ohne gesetzmäßige Herkunft. Wie ich jedoch höre, ist in den Colonien nichts gewöhnlicher, als daß die Leute die Namen großer Familien zu Haus annehmen und nach einiger Zeit selbst glauben, sie seien mit ihnen verwandt."

„Ich habe Herrn Wycherly Wychecombe nie ein Wort äußern hören, das uns veranlassen könnte zu glauben, er stehe mit dieser Familie in irgend einem Zusammenhange, Herr," — versetzte Mildred ruhig, aber sehr bestimmt.

„Habt Ihr ihn je sagen hören, er sei kein Verwandter der Familie, Miß Mildred?"

„Ich habe nie dergleichen gehört, Herr Wychecombe. Der Gegenstand ist selten zur Sprache gekommen, wenn ich anwesend war."

„Man hat ihn aber oft zur Sprache gebracht, wenn er anwesend war. Ich muß gestehen, Sir Wycherly, es fiel mir oft auf, daß dieser, während Ihr und ich so oft in seiner Anwesenheit behaupteten, unsere Familien seien in keiner Weise verwandt, nie, weder durch einen Wink, noch durch ein Wort, in das einstimmte, was, wie er doch gewiß wissen muß, der Fall ist. Ich glaube jedoch, er will, als echter Colonist, seinen Anhalt an den alten Stamm nicht aufgeben."

Digitized by Google

Hier trat Sir Gervaise Oakes ein, und das Gespräch nahm eine andere Wendung. Der Vice-Admiral zeigte sich sehr heiter gestimmt, wie es wohl bei Leuten der Fall ist, welche mit wichtigen Gegenständen beschäftigt waren, und mit dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, eine Erholung hinnehmen.

„Wenn man die Behaglichkeiten eines solchen Hauses mit auf die See nehmen könnte, Sir Wycherly, und zugleich so hübsche Gesichter, wie das Eurige, junge Dame," — sagte Sir Gervaise heiter, nachdem er Alle begrüßt hatte, — „so hätte unsere Ausschließlichkeit ein Ende, und jeder Stutzer und Geck von Paris und London würde ganz natürlich Seemann werden wollen. Sechs Monate in der Bai von Biscaya geben einem alten Gesellen, wie ich bin, großen Genuß an solchen Freuden, wie der Hunger jede Speise schmackhaft macht, obgleich ich wahrlich weit, sehr weit entfernt bin, dieses Haus und diese Gesellschaft einem unbedeutenden Gerichte gleich zu stellen, wenn ich selbst ein Epikuräer wäre."

„Das Haus, Sir Gervaise, steht, wie es ist, ganz zu Euern Diensten," sagte der Wirth, — „und die Gesellschaft wird Alles thun, was in ihren Kräften steht, um sich angenehm zu machen."

„Ha — da kommt Bluewater, um Alles, was ich gesagt habe und fühle, zu wiederholen. Ich drückte eben Sir Wycherly und den Damen die Freude aus, welche wir Seebären empfinden müssen, wenn wir uns in einem

Digitized by Google

Hauſe, wie dieſes, und unter ſo holden Augen, welche den Glanz des Glückes um uns verbreiten, gedackt ſehen."

Admiral Bluewater hatte die Mutter bereits gegrüßt, als ſein Blick aber auf Mildred's Antlitz und Geſtalt fiel, überkam ihn, für einen Augenblick, ein tiefes Gefühl der Ueberraſchung und Bewunderung, das Keinem entging, obgleich es Niemand für paſſend hielt, des Umſtandes zu erwähnen.

„Sir Gervaiſe iſt ein ſo bekannter Bewunderer des ſchönen Geſchlechtes," — ſagte der Contre-Admiral, der ſich nach einer kleinen Pauſe gefaßt hatte, — „daß mich ſein Entzücken niemals in Erſtaunen ſetzt. Das Salzwaſſer hat jedoch den gewöhnlichen Einfluß auf ihn, denn ich kenne ihn länger, als er deſſen gern erwähnt zu wiſſen wünſchen mag, und doch iſt die einzige Herrin, welcher er treu bleibt, ſein Schiff."

„Ja, ich glaube, man darf ſagen, ich bleibe ihm treu. — Ich weiß nicht, wie es mit Euch iſt, Sir Wycherly, aber mir gefällt Alles, woran ich gewöhnt bin. Da bin ich mit dieſen zwei Herren ſo lange unter Segel gegangen, daß ich faſt glaube, ich könnte eben ſo gut ohne ein Ruder in die See ſtechen, als ohne dieſe beiden, — he, Atwood? — Was dann das Schiff betrifft, ſo hat meine Flagge dieſe letzten zehn Jahre in dem Plantagenet geflattert, und ich mag nichts davon hören, das alte Fahrzeug aufzugeben, obgleich Bluewater hier ihn ſchon nach dem dritten Jahre an einen Offizier niedrigern Ranges abgegeben wiſſen wollte. Ich pflege allen jungen

Digitized by Google

Leuten zu ſagen, ſie blieben nicht lange genug auf einem Schiffe, um alle ſeine guten Eigenſchaften kennen zu lernen. Ich bin bis jetzt noch nie auf einem langſamen Schiffe geweſen.“

„Aus dem einfachen Grunde, weil Ihr nie in ein raſches geht, ohne es aufzureiben, eh' Ihr es aufgebt. Der Plantagenet, Sir Wycherly, iſt der raſcheſte Zweidecker in Seiner Majeſtät Dienſten, und der Vice-Admiral weiß es zu gut, um einen von uns einen Fuß darauf ſetzen zu laſſen, ſo lange der Rumpf einigermaßen zuſammen hält.“

„Es mag ſo ſein, wenn Ihr es haben wollt, es beweiſt nur, Sir Wycherly, daß ich meine Freunde nicht nach ihren ſchlechten Eigenſchaften zu wählen pflege. Erlaubt mir aber, junge Dame, zu fragen, ob Ihr einen gewiſſen Herrn Wycherly Wychecombe kennt — ein Namensvetter, obgleich kein Verwandter unſeres ehrenwerthen Wirthes, wie man mir geſagt hat — ein Lieutenant in den Dienſten Seiner Majeſtät?“

„„Gewiß, Sir Gervaiſe“ — antwortete Mildred und ſenkte ihr Auge zu Boden und bebte, ſie wußte ſelbſt nicht, warum. — „Herr Wychecombe iſt nun ſeit mehreren Monaten in dieſer Gegend und wir alle kennen ihn ein wenig.“

„Dann könnt Ihr mir vielleicht ſagen, ob er gewöhnlich im Dienſte ein Zauderer und Lungerer iſt. Ich will nicht wiſſen, ob er in Euerm Dienſte träg iſt, ſondern

Digitized by Google

ob er zum Beispiele auf dem Rücken eines guten Renners zwanzig Meilen in acht oder zehn Stunden zurücklegen kann."

„Ich glaube, Sir Wycherly würde Euch sagen, er könne dies."

„Er mag ein Wychecombe sein, Sir Wycherly, aber als Segler ist er kein Plantagenet. Gewiß hätte der junge Herr schon vor mehreren Stunden zurück sein können."

„Es setzt mich sehr in Erstaunen, daß er nicht längst wieder kam," — versetzte der gutherzige Baronet. — „Er ist rüstig, mannhaft, und in der ganzen Grafschaft haben wir keinen bessern Reiter — nicht, Miß Mildred?"

Mildred hielt es nicht für nöthig, auf diese Anfrage zu antworten; trotz der Art jedoch, wie sie sich bemüht hatte, ihre Gefühle seit dem Vorfalle auf den Klippen zu bewältigen, konnte sie nicht hindern, daß eine tödtliche Bläße bei dem Gedanken, ein Unfall könne ihm begegnet sein, und dann eine glühende Röthe über diese unerwartete Frage des Sir Wycherly ihre Wange überzog.

Als sie sich, um ihre Verwirrung zu bergen, umwendete, begegnete sie dem Auge Tom Wychecombe's, welches mit einem so düstern Ausdruck auf ihr Antlitz gefesselt war, daß sie bebte. Glücklicherweise kehrte Sir Gervaise sich in diesem Augenblicke um, nahm seinen

Digitized by Google

Freund auf die andere Seite des geräumigen Zimmers, und sagte ihm leise:

„Atwood hat zum Glücke eine Abschrift meiner Depeschen mit an das Land gebracht, Bluewater, und wenn dieser zaudernde Herr bis zum Schlusse des Mittagessens nicht zurück gekehrt ist, werde ich einen zweiten Eilboten absenden. Die Nachricht ist zu wichtig, als daß man damit zögern dürfte; und nachdem wir die Flotte nordwärts geführt haben, um in Bereitschaft zu sein, dem Staate in dieser dringenden Lage nützlich zu werden, wär' es eine große Thorheit, dem Ministerium die Gründe, warum es geschehen ist, nicht mitzutheilen."

„Demungeachtet würde dasselbe fast eben so viel davon wissen, als ich selbst weiß," — erwiederte der Contre-Admiral mit einiger Beziehung, aber ohne alle Bitterkeit in dem Tone. — „Der einzige Vortheil, welchen ich über dasselbe habe, ist, daß ich weiß, wo die Flotte sich befindet, und dies ist mehr, als der Erste Lord der Admiralität sich rühmen kann."

„Wahr — ich hatte vergessen, mein Freund — aber Ihr müßt fühlen, daß es sich von einer Frage handelt, über welche ich Euch gerathener nicht zu Rath ziehe. Ich habe wichtige Nachrichten erhalten, daß meine Pflicht als Oberbefehlshaber es nothwendig macht, daß ich — schweige."

Sir Gervaise lachte bei diesen letzten Worten, obgleich er ärgerlich und verlegen schien. Admiral Bluewater

Digitized by Google

verrieth weder Unwillen noch Verdruß; aber eine ſtarke, faſt unbeſiegbare Neugier, ein Gefühl, welches ihm, im Allgemeinen, überaus fremd war, erglänzte in ſeinem Auge und leuchtete in ſeinem ganzen Antlitz.

Die gewohnten Rückſichten jedoch gegen ſeinen Obern, und die im Dienſte erworbene Selbſtbeherrſchung ſetzten ihn in den Stand, etwas Weiteres, das ſein Freund ihm vielleicht mittheilte, zu erwarten.

In dieſem Augenblicke öffnete ſich die Thüre und Wycherly trat, ganz ſo, wie er eben vom Pferde geſtiegen war, in das Zimmer. Man durfte nur einen einzigen Blick auf ſein haſtiges Weſen und ſeine ganze Erſcheinung werfen, um zu ſehen, daß er etwas Wichtiges mitzutheilen hatte; Sir Gervaiſe befahl ihm durch einen Wink, zu ſchweigen.

„Die Sache betrifft den Staat, Sir Wycherly,“ — ſagte der Vice-Admiral — „und ich hoffe, Ihr werdet uns einige Augenblicke entſchuldigen. Ich bitte dieſe geehrte Geſellſchaft, ſich, ſobald das Eſſen aufgetragen iſt, an die Tafel zu ſetzen und uns als alte Freunde zu behandeln — wie ich Euch behandeln würde, wäret Ihr am Bord des Plantagenet. — Admiral Bluewater, wollt Ihr mit uns kommen?“

Ohne weitere Bemerkung ſchritten die beiden Admirale mit dem jungen Manne in das Wohnzimmer des Sir Gervaiſe Oakes. Hier wendete ſich der Letztere zu

Digitized by Google

Wycherly und redete ihn in der Weiſe des Vorgeſetzten an.

„Ich würde Euch, junger Herr, mit einem Verweiſe wegen dieſer verſpäteten Rückkehr empfangen müſſen," — begann er, — „wenn Euer Zuſtand mich nicht vermuthen ließ, daß etwas Wichtiges vorgefallen iſt, welches denſelben herbeiführte. Iſt die Briefpoſt durch den Marktflecken gekommen, ehe Ihr ihn erreichtet, Herr?"

„Nein, Admiral Oakes; ich freue mich, Euch die Verſicherung geben zu können, daß Eure Depeſchen nun ſchon ſeit mehreren Stunden auf dem Wege nach London ſind. Ich kam gerade zur rechten Zeit in das Poſtamt, um ſie in das Felleiſen verſchließen zu ſehen."

„Pah! — An Bord des Plantagenet muß jeder Offizier von den ihm gewordenen wichtigen Aufträgen Nachricht geben, ſobald er ſie beſorgt hat und im Stande iſt, dies zu thun."

„Ich glaube, ſo iſt's auf allen königlichen Schiffen Sitte, Sir Gervaiſe Oakes; ich bin aber gelehrt worden, eine geeignete Klugheit ſei, wenn ſie nicht beſtimmten Befehlen entgegen ſei, und zuweilen ſelbſt in dieſem Falle ein ſichereres Kennzeichen brauchbarer Offiziere, als ſelbſt die knechtiſcheſte Beachtung von Vorſchriften und Beſtimmungen."

„Dieſe Unterſcheidung iſt ſehr richtig, junger Herr, obgleich ſie vielleicht gerathener auf Capitaine anzuwenden

iſt, als auf Lieutenante," — verſetzte der Admiral und warf ſeinem Freunde einen Blick zu, obgleich er in ſeinem Herzen den Muth des jungen Mannes bewunderte. — „Klugheit iſt ein bezugsweiſer Ausdruck und hat bei verſchiedenen Perſonen verſchiedene Bedeutungen. Darf ich ſo frei ſein, zu fragen, was Herr Wycherly Wychecombe in dem gegenwärtigen Falle Klugheit nennt?"

„Ihr habt volles Recht, Herr, meine ganze Geſchichte zu kennen, und ich harrte nur Eurer Erlaubniß, um ſie Euch mitzutheilen. — Während ich wartete, um die Londoner Poſt mit Euern Briefſchaften abgehen zu ſehen und mein Pferd ausruhen zu laſſen, kam eine Poſtchaiſe an, in welcher ein Herr ſaß, welcher als Jakobit bekannt iſt und auf ſeinen Landſitz, etwa dreißig Meilen weſtlicher, zurückkehren wollte. Dieſer Herr hatte eine geheime Zwieſprache mit einem andern Manne von derſelben politiſchen Farbe, wie er ſelbſt; und es entſtand ein ſolches Laufen und Schicken von Botſchaften, daß ich nicht umhin konnte zu argwöhnen, es ſitze irgend etwas im Winde. Als ich in den Stall kam, um nach Sir Wycherly's Renner zu ſehen, denn ich wußte, wie hoch er das Pferd hält, fand ich einen von des Fremden Bedienten im Geſpräche mit dem Stallknechte. Als die Chaiſe fort war, ſagte mir der Letztere, wichtige Nachrichten hätten Exeter erreicht, ehe die Reiſenden die Stadt verlaſſen hätten. Dieſe Nachrichten lauteten ſeiner

Digitized by Google

Aussage nach dahin, daß „Charley“ *) nicht mehr auf dem Meere sei. Es war nutzlos, einen so beschränkten Mann weiter zu fragen, Sir Gervaise; und in dem Gasthause konnte mir Niemand etwas Zuverlässiges sagen, obgleich alle das Gebahren des Reisenden und seines Besuchers beachtet hatten. Unter diesen Umständen warf ich mich daher in die erste Chaise und ging bis Fowey, wo ich die wichtige Nachricht hörte, Prinz Carl sei wirklich gelandet und befinde sich jetzt in Schottland.“

„So ist also der Prätendent wirklich wieder unter uns,“ — rief Sir Gervaise, als ahne er einen Theil der Wahrheit.

„Nicht der Prätendent, Sir Gervaise, so weit ich vernommen habe, sondern sein junger Sohn, Prinz Carl Eduard, der viel geeigneter ist, das Königreich in Unruhe zu versetzen. Die Thatsache ist, wie ich glaube, unzweifelhaft; und da es mir schien, es dürfe für den Oberbefehlshaber einer so schönen Flotte, wie sie jetzt auf der Rhede von Wychecombe liegt, von Wichtigkeit sein, sie zu kennen, verlor ich keine Zeit, mit der Neuigkeit zurückzukehren.“

„Ihr habt wohlgethan, junger Herr, und habt bewiesen, daß Klugheit bei einem Lieutenant eben so nützlich und achtenswerth ist, wie sie es nur immer bei einem vollen Admiral von der weißen Flagge sein kann.

---

*) Die gewöhnliche Bezeichnung des Prätendenten.

Digitized by Google

Geht jetzt und ſchickt Euch an, Euern Platz an der Seite eines der holdeſten Mädchen Englands einzunehmen; in fünfzehn Minuten hoffe ich Euch dort zu ſehen. — Nun, Bluewater," — fuhr er fort, ſobald Wycherly die Thüre hinter ſich geſchloſſen hatte, — dies ſind doch wahrlich, Neuigkeiten?"

„Sie ſind es, allerdings; und ich glaube, es ſind die Neuigkeiten oder hängen mit den Neuigkeiten zuſammen, welche Ihr in Euern letzten Briefen an den Erſten Lord der Admiralität geſchickt habt. Wenn Ihr aufrichtig ſein wollt, müßt Ihr geſtehen, daß ſie Euch nicht überraſcht haben."

„Ich muß es wohl bekennen, nein! Ihr wißt, welchen trefflichen Kundſchafter wir in der letzten Zeit an unſerm Agenten zu Bordeaux gehabt haben; er ſchickte mir ſolche Beweiſe dieſer beabſichtigten Expedition zu, daß ich es für gerathen hielt, mit der Flotte nach Norden zu gehen, damit die Schiffe in Bereitſchaft wären, wenn die Noth es forderte."

„Gott ſei Dank, — der Weg nach Schottland iſt weit, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß wir die Küſte jenes Landes eher erreichen, als bis alles vorüber iſt. Ich wünſchte, wir hätten den jungen Mann gefragt, welche Art Schiffe und wie viele den jungen Prinzen begleitet haben. Soll ich nach ihm ſchicken und ihm die Frage vorlegen?"

„Es iſt beſſer, Ihr miſcht Euch nicht in dieſe Sache,

Digitized by Google

Admiral Bluewater. Ich verſpreche Euch jetzt, daß Ihr alles erfahren ſollt, was ich weiß; und dies dürfte, unter den Umſtänden, Euch genügen, glaub' ich."

Die zwei Admirale trennten ſich nun, kamen aber beide erſt nach einer kleinen Weile zu der Geſellſchaft. Die Nachricht, welche ſie ſo eben empfangen hatten, war zu wichtig, um leichthin aufgenommen zu werden, und jeder der zwei alten Seeleute ſchritt wohl eine Viertelſtunde in ſeinem Zimmer auf und nieder und überdachten, was die wahrſcheinlichen Folgen für das Land und ſie ſelbſt ſein möchten.

Sir Gervaiſe Oakes ſah einem Begebniß dieſer Art entgegen und war weniger überraſcht, als ſein Freund; doch betrachtete er die Lage der Dinge als ſehr ernſt und fand es wahrſcheinlich, daß das Glück der Nation und der Friede von Familien gefährdet ſei. In England waren damals, wie es heut zu Tag der Fall iſt und wahrſcheinlich zu allen Zeiten ſein wird, zwei Parteien; eine derſelben hing mit ihren erblichen, ausſchließlichen Privilegien an der Vergangenheit, während ſich die andere nach Wechſel ſehnte, um ihn zu ihrem Vortheile zu benützen und neue Würden ſchaffen zu ſehen.

Zu jener Zeit war die Religion das Steckenpferd der Politiker, wie in unſern Tagen Freiheit auf der einen und Ordnung auf der andern Seite; und in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ſah man Männer eben ſo blind, ſo leidenſchaftlich, ſo rückſichtslos und ſo grundſatzlos ſich den

Digitized by Google

Parteien hingeben, wie ſie es bekanntlich in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts thun. Das Verfahren war allerdings nicht ganz daſſelbe, und die Stichwörter und Vereinigungspunkte weichen bedeutend ab; in allem aber, was ſich auf blindes Vertrauen, grauſame Verfolgungsſucht und halb unter dem Mantel des Patriotismus verſteckte Selbſtſucht bezieht, war das England der urſprünglichen Tories und Whigs, das England der Erhaltung und der Reform — und das Amerika von 1776 iſt das Amerika von 1841.

Trotz all' dem handeln Hunderte in politiſchen Kämpfen ſtets in den beſten Abſichten, obgleich ſie in bitterm Widerſtande gegen einander handeln. Wenn Vorurtheile die Unwiſſenheit ſtacheln und reizen, iſt ein anderes Ergebniß nicht zu erwarten, und die Erfahrung hat in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten dem Biedern und Erleuchteten nur Einen Schluß als Lohn für alle die Mühen und Verluſte gelaſſen, welche ſich an politiſche Revolutionen knüpfen — die Ueberzeugung nämlich, daß kein Syſtem erfunden werden kann, welches nicht nach einer kurzen Anwendung gewahren läßt, daß der Scharfſinn der mit der Macht Bekleideten ſeine urſprünglichen Abſichten verkehre. Mit Einem Worte, das phyſiſche Syſtem des Menſchen neigt eben ſo unfehlbar zum Verfall und zur Verdummung, und fordert eben ſo gebieteriſch ein neues Seyn und ein neues Leben, um den Zwecken der Schöpfung zu entſprechen, wie die morali-

Digitized by Google

ſchen Syſteme, welche die Früchte ſeiner Weisheit ſind, den Samen des Mißbrauchs und des Verfalls in ſich tragen, welchen die menſchliche Selbſtſucht zu pflegen niemals verfehlt, ſo wie die menſchliche Schwäche dem Laufe der Natur nachhilft, indem ſie die Annäherung des Todes beſchleunigt. Während auf dieſe Weiſe einerſeits die ſtete Lockung von Hoffnungen und Täuſchungen uns verleitet, das ſociale Gebäude zu wechſeln oder zu ändern, ſteht andererſeits die Erfahrung von Jahrhunderten, um ihrer Unzulänglichkeit das gewünſchte Glück zu verſchaffen, vor unſer Auge zu führen. Wenn die Welt in Bildung und Geſittung vorſchreitet, ſo geſchieht dies nur, weil geiſtiger Samen in jedem Boden gedeiht und unter allen Bedingungen von Pflege und Verbeſſerung ſeine Früchte tragen muß.

Sowohl Sir Gervaiſe Oakes, als Admiral Bluewater glaubten rein von Grundſätzen geleitet zu werden, indem ſie ſich ihren Neigungen hingaben, welche Jeder gegen die ſich bekämpfenden Anſprüche des Hauſes von Hannover und der Stuarts fühlte. Vielleicht ſtanden in ganz England keine zwei Männer ſo wenig unter dem Einfluſſe von Beweggründen, welche zuzugeſtehen ſie ſich zu ſchämen gehabt hätten; und doch waren ſie, während ſie in faſt Allem andern gleich dachten und fühlten, darin ganz verſchieden, wie wir geſehen haben. Während ihrem langjährigen Leben voll Mühen und ſchwierigen Pflichterfüllungen waren Eiferſucht, Mißtrauen und Hader

Digitized by Google

ihren Herzen gleich fremd gewesen; denn Jeder hatte stets gefühlt, daß seine eigene Ehre, sein Glück, seine Interessen bei dem Feinde in eben dem Grade, wie bei ihm selbst, Regel und Richtmaß seien. Ihr Leben war eine fortlaufende Scene wechselseitiger, uneigennütziger Liebe und Güte, und zwar unter Umständen, welche die edelsten, männlichsten Gefühle ihrer Natur von selbst weckten. Als Jünglinge hatten ihre Cameraden sie Orest und Pylades beigenannt; später kannte man sie, da sie stets mit einander segelten und kreuzten, auf den Schiffen nur unter dem Namen die „Zwillingscapitaine." Bei verschiedenen Gelegenheiten hatten sie feindliche Fregatten angegriffen und sie weggenommen; es versteht sich von selbst, daß unter solchen Umständen der Aeltere der Nation am bekanntesten wurde; Sir Gervaise hatte aber edelmüthig Alles aufgeboten, dem jüngern Freunde seinen vollen Antheil an der Ehre zuzuwenden, während Capitain Bluewater nie von solchen Kämpfen sprach, ohne sie als Siege des Commodors zu erwähnen. Kurz, bei allen Gelegenheiten und unter allen Umständen war es das Streben dieser hochherzigen, tapfern Seemänner, sich gegenseitig nützlich zu sein; nie hatte dieses Bestreben etwas Gezwungenes oder auf Wirkung Berechnetes; Alles was sie sagten und thaten, kam natürlich und einfach aus dem Herzen.

Zum ersten Male aber in ihrem Leben waren jetzt Begebnisse eingetreten, welche einen Zwiespalt der Ge-

Digitized by Google

fühle bei ihnen zu erzeugen drohten, wenn sie nicht zu Handlungen führten, welche unvermeidlich offene, erklärte Feindschaft unter ihnen erzeugten. Kein Wunder daher, wenn Beide mit düsterer Ahnung und einem Mißtrauen in die Zukunft blickten, welches ihnen, wenn es sie nicht unglücklich machte, doch Mißbehagen geben mußte.

Sechstes Kapitel.

Der Kreis sitzt da in stummem Schweigen,
Wie Puppen spielend sich einander neigen;
Das „Ja, Madam" und „Nein, Madam" beweist,
Daß an der Uhr der Zeiger weiter kreist,
Und, während sich zwei leere Worte fanden,
Fünf Minuten wieder schwanden.

Cowper.

Es ist kaum nöthig, dem Leser zu sagen, daß England hinsichtlich materieller Fortschritte vor hundert Jahren ein ganz anderes Land war, als jetzt. Wir schreiben von dem Zeitalter der schweren Wagen, der sechsspännigen Kutschen, der vierspännigen Postchaisen; und nicht von dem der Mac-Adamisirten Straßen und der vom Dampfe windschnell dahin getragenen Wagen. Man kann jetzt einen sechszig oder achtzig Meilen entfernten Landsitz erreichen, um ein Mittagsmahl dort einzunehmen; er

Digitized by Google

kann dies sogar mit einem Paar Pferde thun; im Jahre 1745 hätte er aber, wenn er eine solche Einladung annahm, schon den Tag vorher aufbrechen müssen, und in manchen Theilen der Insel wäre es sogar nothwendig gewesen, sich zwei Tage dazu zu nehmen. Schottland war in jener Zeit wirklich von England entlegener, als es jetzt Genf ist; die Neuigkeiten zogen sich langsam fort und hatten die gewöhnlichen Uebertreibungen und Entstellungen der Verzögerung in ihrem Gefolge.

Es war demnach kein Wunder, daß ein Jakobit, welcher mit Extrapost nach seinem Landsitze — dem Brennpunkte des Einflusses und Ansehens eines englischen Gutsherrn — reis'te, und im Besitze von Nachrichten war, welche ihm der Eifer seiner politischen Freunde zugebracht hatten, den regelmäßigern Botschaften des Postfelleisens um mehrere Stunden zuvorkam. Das Wenige, was dieser Herr, oder vielmehr sein Diener, — denn er selbst war ziemlich verhalten und vertraute sich auf jeder Station nur einem oder zwei vertrauten Männern, — vernehmen ließ, war weder ganz noch sehr bestimmt bekannt geworden. Wycherly hatte sich bei seinen Nachfragen sehr umsichtig benommen und die Klugheit des Offiziers beachtet, indem er seine Nachrichten nur für das Ohr seines Oberen bewahrte.

Als Sir Gervaise daher zu der Gesellschaft in dem Versammlungszimmer trat, bemerkte er sofort, daß Sir

Digitized by Google

Wycherly nichts von dem wußte, was im Norden vorgefallen war, und der Blick, welchen er dem Lieutenant zuwarf, sollte eine herzliche Billigung seiner Umsicht ausdrücken. Dieses Schweigen hob den jungen Offizier in der Meinung des erfahrnen, denkenden Admirals höher, als die Tapferkeit, durch welche er sich in der letzten Zeit den Offiziersrang erworben hatte; denn während Viele sich tapfer erwiesen, hatten Wenige unter Umständen, wie die vorliegenden, jene Selbstbeherrschung und Klugheit, welche allein den Mann zur Behandlung wichtiger politischer Interessen geeignet machen.

Der Beifall aber, welchen Sir Gervaise fühlte und welchen er Wycherly's Klugheit zu zollen beabsichtigte, war nur Folge eines Grundsatzes; denn es war kein Grund vorhanden, das Geheimniß vor einem so bewährten Whig, wie sein Wirth, zu bewahren. Im Gegentheil, je rascher solche Ansichten, welche sie Beide „gesunde" nennen zu dürfen glaubten, sich in der Nachbarschaft verbreiteten, desto förderlicher konnte es sich für die gute Sache erweisen. Der Vice-Admiral beschloß daher, selbst, sobald die Gesellschaft ihre Plätze an der Tafel eingenommen hatte, das Geheimniß mitzutheilen, wegen dessen Bewahrung er den jungen Mann so sehr gepriesen hatte. In diesem Augenblicke erschien Admiral Bluewater, und Sir Wycherly führte Mistreß Dutton in den Speisesaal. Alles war noch bei den Gästen in dem frühern Zustande, nur trug Sir Gervaise das rothe Band, ein Wechsel der

Digitized by Google

Toilette, welches ſein Freund als ein öffentliches Aufhiſſen der Flagge für das Haus Hannover betrachtete.

„Man ſollte nicht glauben, Sir Wycherly," — begann der Vice-Admiral, nachdem ſich Alle geſetzt hatten, und ließ ſein Auge in der Runde ergehen, — „daß dieſe geehrte Geſellſchaft, inmitten eines drohenden Bürgerkriegs, wenn nicht einer wirklichen Revolution, um Eure gaſtfreie Tafel Platz genommen hätte."

Jede Hand ruhte, — jedes Auge wendete ſich dem Redenden zu; ſelbſt Admiral Bluewater blickte ernſt auf ſeinen Freund und harrte erregt, was kommen würde.

„Ich glaube, mein Haushalt iſt in der gehörigen Unterwürfigkeit," — antwortete Sir Wycherly und blickte rechts und links, als erwartete er, ſein Küchenmeiſter ſtehe an der Spitze einer Empörung; — „ich glaube, der einzige Wechſel, deſſen wir Zeuge ſind, wird das Wegbringen der erſten Schüſſeln ſein, um ſpätern Platz zu machen."

„Ja, ſo ſpricht der gutherzige, behagliche Devonſhirer Baronet, der an ſeiner wohlbeſetzten Tafel ſitzt, von Ueberfluß und wackern Freunden umgeben. Es ſcheint aber, die Schlange iſt nur getroffen und nicht getödtet worden."

„Sir Gervaiſe Oakes fängt an, die figürliche Redeweiſe zu lieben; was Schlangen und Treffen!" — bemerkte der Contre-Admiral ein wenig trocken.

„Ja — Schlangen und Treffen, wie Ihr ſo nachdrücklich ſagt, Bluewater! Ich glaube, Sir Wycherly —

Digitized by Google

ich glaube, Mistreß Dutton, und Ihr, meine hübsche kleine Dame — ich glaube, ihr Alle habt von dem Prätendenten gehört — Einige haben ihn vielleicht sogar gesehen?"

Sir Wycherly ließ nun Messer und Gabel fallen und blickte den Redenden in starrem Staunen an. Ihm war es, als sei die christliche Religion — die Freiheit der Unterthanen — besonders aber die eines Baronets und eines Gutsherrn, welcher viertausend Pfund jährlicher Renten bezog — und die protestantische Thronfolge plötzlich in der äußersten Gefahr.

„Ich habe meinem Bruder, dem Richter — Herrn Baron Wychecombe, der nun todt und dahin ist — oft gesagt, daß dieses Zusammenstecken der Franzosen, des schurkischen Papstes und des verdächtigen Abkömmlings Jakobs des Zweiten noch unruhige Zeiten in England zur Folge haben würde. Jetzt sind meine Prophezeihungen wahr geworden, Herr!"

„Noch nicht in Bezug auf England, mein guter Sir Wycherly. Von Schottland kann ich Euch keine so guten Nachrichten mittheilen, denn Euer Namensvetter hier bringt uns Kunde, der Sohn des Prätendenten sei an der Küste jenes Königreichs gelandet und sammle die Clans. Wie es scheint, kömmt er ohne das Geleite von Franzosen und hat sich ganz den mißleiteten Adeligen und den Anhängern seines Hauses in die Arme geworfen."

„Dies ist wenigstens ein ritterliches, fürstliches Beginnen!" — rief Admiral Bluewater.

Digitized by Google

„Ja, — sofern es ein unbedachtsames, tolles ist. Ein Haufe halbbekleideter Schottländer kann England nicht besiegen.“

„Richtig; aber England kann demungeachtet von England besiegt werden.“

Sir Gervaise hielt es für das Beste, keine Antwort zu geben; denn Admiral Bluewater war nie vorher in Gegenwart eines Dritten so weit in der Enthüllung seiner politischen Ansichten gegangen.

Diese Pause setzte Sir Wycherly in den Stand, seiner Stimme wieder Herr zu werden.

„Laßt mich sehen, Tom,“ — sagte der Baronet, — „fünfzehn und zehn sind dreißig — und zehn sind fünfundvierzig — es sind gerade dreißig Jahre, seit die Jakobiten sich früher erhoben. Fast scheint es, ein halbes Menschenleben reicht nicht hin, um die Sehnsucht eines schottischen Magens nach englischem Gold zu stillen.“

„Zweimal dreißig Jahre würden kaum das Stacheln eines edeln Geistes dämpfen, wenn seine Begriffe von Recht und Gerechtigkeit ihm den Weg zu dem englischen Throne zeigten,“ — bemerkte Bluewater ruhig. — „Was mich betrifft, so gefällt mir der Muth dieses jungen Prinzen; denn edles Wagen verdient edeln Lohn. Was sagt Ihr dazu, meine schöne Nachbarin?“

„Wenn Ihr Euch durch dieses Compliment an mich wendet, Herr,“ — antwortete Mildred bescheiden, aber mit dem Nachdrucke, dessen sich die vortrefflichsten ihres

Digitized by Google

Geschlechtes bedienen, wenn sie mächtig fühlen, — „so muß mir erlaubt sein, zu sagen, daß ich hoffe, jeder Engländer werde eben so edel wagen und sich durch die Vertheidignng seiner Freiheiten eben so edeln Lohn verdienen."

„Kommt, — kommt, Bluewater," — fiel Sir Gervaise mit einem Ernste ein, welcher fast an Vorwurf grenzte: „ich darf solche Aeußerungen in Gegenwart der Jugend und Unerfahrenheit nicht dulden. Diese junge Dame könnte wirklich glauben, Seiner Majestät Flotte sei Männern anvertraut, welche unwürdig wären, sich eines solchen Vertrauens zu erfreuen, so ruhig und kaltblütig führt Ihr den Scherz durch. Ich mache jetzt den Vorschlag, Sir Wycherly, wir essen unser Mittagsbrod in Frieden, und lassen diese wahnsinnige Reise unerwähnt, bis wenigstens das Tafeltuch weggeräumt ist. Der Weg nach Schottland ist weit, und es droht kaum Gefahr, daß dieser Abenteurer seinen Weg nach Devonshire finde, ehe man uns die Nüsse vorgesetzt hat."

„Es wären in der That Nüsse für uns, wenn er ihn fände, Sir Gervaise," — warf Tom Wychecombe hin und lachte herzlich über seinen eigenen Witz. Mein Oheim würde sich über nichts mehr freuen, als wenn er den Bastarden von Herrscher auf seiner eigenen Besitzung hier, und in den Händen seiner eigenen Hintersassen sähe. Ich glaube, Herr, Wychecombe und eine oder zwei der umliegenden Güter würden mit ihm fertig werden."

„Das dürfte von Umständen abhängen," — versetzte

Digitized by Google

der Admiral ein wenig trocken. — „Dieſe Schottländer haben etwas, das ſie Claymore *) nennen, und ſind, wie ich höre, im Angreifen verzweifelte Geſellen. Schon die einzige Thatſache, daß man einen Soldaten mit einem kurzen Schwerdte bewaffnet, deutet auf große Blutgier hin.“

„Ihr vergeßt, Sir Gervaiſe, daß wir hier im Weſten von England unſere Korniſchen Umarmungen haben, **) und ich ſtelle unſere Burſche jedem ſchottiſchen Regiment entgegen, das je einen Feind angriff.“

Tom lachte abermals über ſeine Anſpielung auf eine ſprichwörtliche Art ſich zu balgen, welche in der umliegenden Grafſchaft gewöhnlich war.

„Das iſt Alles ganz gut, Herr Thomas Wychecombe, ſo lange Devonſhire in dem Weſten von England und Schottland nördlich vom Tweed liegt. Sir Wycherly könnte die Sache eben ſo gut in den Händen des Herzogs und ſeiner regulären Truppen laſſen, wär' es auch nur, damit Jeder bei ſeinem Berufe bliebe.“

„Es erſcheint mir ein ſo außerordentlich freches Beginnen von einem gemein gebornen Knaben wie dieſer, nach der engliſchen Krone zu reichen, daß ich kaum mit Geduld davon ſprechen kann! Wir wiſſen alle, daß ſein Vater ein Wechſelbalg war, und der Sohn eines Wechſel-

*) Breites Schwerdt, den Hochländern eigenthümlich.
**) Sprichwörtlich; Jemanden ein Bein unterſchlagen.

Digitized by Google

balgs kann nicht mehr Recht haben, als der Vater ſelbſt. Ich weiß nicht mehr, wie das Geſetz ſolche Anmaßlinge benennt, aber ich darf wohl ſagen, daß der Name ziemlich gehäſſig iſt.“

„Filius nullius, Tom,“ — ſagte Sir Wycherly mit großem Eifer, um ſeine Gelehrſamkeit an den Tag zu legen. — „Dies iſt der rechte Ausdruck. Ich hörte ihn aus der beſten Quelle, von meinem ſeligen Bruder, dem Baron Wychecombe, welcher ihn bei einer Gelegenheit gebrauchte, die zu einem Verſtändniß ſolcher Dinge aufforderte. Der Richter war ein ſehr genauer, pünktlicher Mann, beſonders in Allem, was ſich auf Ausdrücke bezog; und ich wette, lebte er in dieſem Augenblicke noch, er würde Euch ſagen, daß der Rechtsausdruck für Wechſelbalg filius nullius ſein muß.“

Tom fühlte, trotz ſeiner angebornen Unverſchämtheit und einer ihm inne wohnenden Entſchloſſenheit, ohne viele Rückſicht auf Wahrheit, ſich in der Welt fortzuhelfen, bei dieſer unſchuldigen Anſpielung ſeines geachteten Oheims ſeine Wange ſo ſtark brennen, daß er genöthigt war, ſein Geſicht abzuwenden, um ſeine Verwirrung zu verbergen Hätte die Bemerkung auf irgend einen moraliſchen Fehltritt, den er ſich zu Schulden kommen laſſen, angeſpielt, ſo würde er wohl Mittel gefunden haben, ſich gegen deſſen Folgen zu ſtählen; er war jedoch, wie es nur zu häufig der Fall zu ſein pflegt, über ein Mißgeſchick, zu welchem er nichts konnte, bei weitem

beſchämter, als er es über ein Verbrechen geweſen wäre, für welches er in ſeiner Seele ſtreng verantwortlich war.

Sir Gervaiſe lächelte über ſeines Wirthes Bekanntſchaft mit Rechtsausdrücken, um nicht zu ſagen, mit dem Lateiniſchen; heiter wendete er ſich zu ſeinem Freunde, dem Contre-Admiral, um die freundlichen Verhältniſſe wieder anzuknüpfen, und ſagte mit gut verſteckter Ironie:

„Sir Wycherly muß wohl recht haben, Bluewater. Ein Wechſelbalg iſt ein Niemand, — das heißt, er iſt der Jemand nicht, welcher er zu ſein vorgibt — und der Sohn von Niemand iſt natürlich ein filius nullius. Und da wir nun über das im Reinen ſind, was bei der Sache juriſtiſch genannt werden kann, begehre ich einen Waffenſtillſtand, bis wir unſere Nüſſe haben; denn was die von Herrn Thomas Wychecombe, wenigſtens heute, zu knackende Nuß betrifft, ſo gibt es, denke ich, zu viele treu geſinnte Unterthanen im Norden.“

Wenn Leute ſich ſo genau kennen, wie dies bei den zwei Admiralen der Fall war, ſo gibt es tauſend Mittel, ſich zu verletzen, ſo wie die Freundſchaft wieder herzuſtellen. Admiral Bluewater wußte wohl, daß Sir Gervaiſe weit erhaben war über die gewöhnliche Whig-Anſicht jener Zeit, welche der fälſchlich ausgeſprengten Sage von der unehelichen Geburt des Prätendenten Glauben beimaß, und die geheime, ironiſche Anſpielung auf ſeine

Digitized by Google

Gefühle in dieſer Sache, welche er laut hatte werden laſſen, wirkte wie Oel auf ſeinen erhitzten Geiſt und ſtimmte ihn zur Mäßigung. Dies war des Andern Abſicht, und das Lächeln, welches ſie austauſchten, bewies, daß ihr geiſtiger Verkehr, wenigſtens für den Augenblick, wieder hergeſtellt war.

Sir Wycherly willigte, aus Achtung vor ſeinen Gäſten, ein, das Geſpräch zu ändern, obgleich er nicht wußte, wie er hier die augenfällige Abneigung der zwei Admirale, von einem Unternehmen zu ſprechen, welches, ſeiner Anſicht nach, das Herz eines jeden Engländers erfüllte, ſich erklären ſollte.

Tom hatte einen Verweis erhalten, welcher ihn während des übrigen Theils der Tafel zum Schweigen brachte, während die Andern ſich begnügten, zu eſſen und zu trinken, als ob nichts vorgefallen wäre.

Es geſchieht ſelten, daß eine Geſellſchaft ſich zu Tiſch ſetzt, ohne eine kleine Liſt bei der Wahl der Nachbarſchaft einwirken zu laſſen, ſo lange die Anſprüche von Rang und Charakter ſich perſönlichen Wünſchen nicht entgegen ſtellen. Sir Wycherly hatte den Vice-Admiral zu ſeiner Rechten und Miſtreß Dutton zu ſeiner Linken geſetzt. Admiral Bluewater hatte ſich aber ſeinen Anordnungen zu entziehen gewußt und den Platz neben Mildred eingenommen, welche Tom Wychecombe unten an der Tafel neben ſich geſetzt hatte. Wycherly nahm den Stuhl gegenüber ein und dies zwang Dutton und Herrn

Digitized by Google

Rotherham, den Kaplan, die andern zwei Plätze auszufüllen. Der gute Baronet hatte das Geſicht ein wenig verzogen, als er den Contre-Admiral ſo unwürdig bedacht ſah; Sir Gervaiſe verſicherte ihn aber, ſein Freund fühle ſich nie glücklicher, als wenn er der Schönheit dienen könne, und ſo mußte er ſich die Anordnung gefallen laſſen.

Daß Admiral Bluewater von Mildred's Schönheit entzückt und von ihrem natürlichen, weiblichen Weſen, welches dem weit überlegen erſchien, was ihre Stellung im Leben erwarten ließ, eingenommen war, hatten Alle an der Tafel bemerkt, obgleich es unmöglich war, ſein offenes, väterliches Gebahren für etwas anderes, als für die Bewunderung zu nehmen, welche der Verſchiedenheit der Jahre angemeſſen und mit ihrer beiderſeitigen Lage im Einklange war.

Miſtreß Dutton war weit entfernt, über des Contre-Admirals Aufmerkſamkeiten gegen ihre Tochter Unruhe zu fühlen; im Gegentheile — ſie freute ſich derſelben und fühlte vielleicht einen kleinen Stolz in dem Bewußtſein, daß Mildred ſie verdiene. Wir haben bereits geſagt, daß ſie ſelbſt die Tochter des Gutsverwalters eines Edelmannes in einer nahen Grafſchaft war; wir müſſen aber nun hinzuſetzen, daß ſie bei den Töchtern des Edelmannes in ſo hoher Gunſt ſtand, daß ſie gewiſſermaßen in ihre Geſellſchaft aufgenommen wurde und an den Vortheilen der Erziehung derſelben Theil nahm. Lady Wilmeter,

Digitized by Google

die Mutter der jungen Damen, unter welchen sie als eine Art Spielgefährtin aufgenommen worden, hatte die Ansicht gefaßt, es könne für das Mädchen von Nutzen sein, wenn sie zur Erzieherin gebildet würde; sie dachte sich kaum in ihrer Lage, daß sie Martha Ray — denn so hieß Mistreß Dutton vor ihrer Verehelichung — einen Lebensgang bereite, welcher vielleicht unter allen, die sich einem tugendhaften, verständigen weiblichen Wesen darbieten, am wenigsten zu beneiden war: wir sprechen nämlich von der Erziehung und von Erzieherinnen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, während die Welt, trotz aller ihrer Fehler und Schwächen seit dieser Zeit einen mächtigen Fortschritt in wirklicher Sittigung und ächter Moral gemacht hat. Indessen begann die Erziehung, und man brachte dem Mädchen Gefühle, Ansichten und Meinungen bei, von welchen es ziemlich ungewiß ist, ob sie in künftiger Zeit zu ihrem Glücke oder Unglücke beitragen würden. Frank Dutton, damals ein hübscher, obgleich nicht eben fein gebildeter, junger Seelieutenant, vereitelte die Absichten der Lady, indem er Martha Ray in ihrem zwei und zwanzigsten Jahre ehelichte. Diese Verbindung war in jeder Beziehung eine passende, nur nicht hinsichtlich der Erziehung und des Charakters des betheiligten Paares. Da aber doch ein Weib feiner gebildet und in manchen Dingen selbst verständiger sein kann, als ihr Gatte — und da die Seemänner, in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts,

Digitized by Google

eine mehr geſonderte Klaſſe in der Geſellſchaft bildeten, als dies heut zu Tage der Fall iſt, — ſo wäre dem Glücke der jungen Leute nichts entgegen geſtanden, hätte jedes ſeinen Weg in der Weiſe verfolgt, wie ihre gegenſeitigen Pflichten es heiſchten.

Der junge Dutton hatte ſein junges Weib und die zweitauſend Pfund, welche ihr Vater ihr gab, mit ſich genommen, und wurde lange Zeit in der Grafſchaft, in welcher er heimiſch war, nicht mehr geſehen. Nach einer Abweſenheit von etwa zwanzig Jahren kehrte er jedoch, mit geſchwächter Geſundheit und ſeines Ranges verluſtig, zurück, um die Stelle einzunehmen, mit welcher wir ihn bei der Eröffnung unſerer Erzählung bekleidet ſehen. Mistreß Dutton brachte ihr einziges Kind, das ſchöne Mädchen mit, welches der Leſer bereits kennen gelernt hat, und dem ſie eifrig alles das beizubringen bemüht war, was ſie ſelbſt in der erwähnten zufälligen Weiſe gelernt hatte. Der Art waren die Mittel, durch die Mildred, gleich ihrer Mutter, eine Erziehung erhielt, welche über ihre Stellung im Leben ging; und es iſt bemerkt worden, daß Mistreß Dutton, obgleich ſie wahrſcheinlich keinen Grund hatte, ſich zu dem Beſitze von Gefühlen und Kenntniſſen Glück zu wünſchen, welche in ihrer jetzigen Lage ſo wenig Theilnahme oder Anerkennung fanden, eben dieſe Gefühle und Anſichten in ihrer Tochter eifrig ausbildete, und häufig eine Art kränkelnder Empfindlichkeit in Betreff des Gebahrens und Be-

Digitized by Google

nehmens ihrer Tochter gewahren ließ. Wahrscheinlich verdankte das Mädchen den Grad Bildung, welchen sie besaß, mehr dem Umstande, daß sie so oft mit ihrer Mutter allein war, als dem unmittelbaren Unterrichte, welchen sie erhielt; der Einfluß des Beispiels mußte im Laufe der Jahre seine Wirkung äußern.

Zu Wychecombe wußte Niemand genau, warum Dutton seines Ranges verlustig worden. Er war nie höher als bis zum Lieutenant gestiegen; ein Kriegsgericht hatte ihn dieses Ranges entkleidet. Sein Wiedereintritt in den Dienst, obgleich in dem niedrigeren und fast hoffnungslosen Range eines Masters, wollte man dem Einflusse der Mistreß Dutton bei dem jetzigen Lord Wilmeter, dem Bruder der Gespielinnen ihrer Jugend, beimessen. Daß der Gatte sein Vermögen vergeudet hatte, war eben so gewiß, als daß seine Sitten, wenigstens hinsichtlich der Mäßigkeit, schlecht waren, und daß seine Gattin ein unglückliches Weib war, das man bemitleiden und bewundern mußte.

Sir Wycherly war kein großer Menschenkenner, aber er konnte nicht umhin, die große Ueberlegenheit der Gattin und Tochter über den Gatten und Vater zu bemerken, und von seinem jungen Namensvetter dürfen wir nicht verschweigen, daß seine augenfällige Bewunderung Mildred's in eben so hohem Grade ihrem Geiste, Benehmen, Charakter und Geschmack, als ihren ungemeinen persönlichen Reizen galt.

Digitized by Google

Dieſe kleine Abſchweifung kann vielleicht in den Augen des Leſers das Intereſſe entſchuldigen, welches Admiral Bluewater an unſerer Heldin nahm. Mit der Freiheit, welche Rang und Jahre ihm gaben, und dem Takte eines Weltmannes, war es ihm gelungen, Mildred's Vertrauen zu gewinnen, ohne ihre Schüchternheit zu beunruhigen; und mit Staunen und Freude gewahrte er die Zartheit ihrer Empfindungen und das Gründliche ihres Wiſſens. Er war zu weltgeübt und hatte zu viel guten Geſchmack, um mit Grundſätzen abſichtlich zu prunken; in der ruhigen Weiſe aber, welche denen ſo leicht wird, die gewöhnt ſind, ein Geſpräch zu handhaben und ſich in den Charakter Anderer zu finden, gelang es ihm, ſie zu veranlaſſen, auf ſeine Bemerkungen zu antworten, mit ſeinen Gefühlen zu ſympathiſiren, zu lachen, wenn er lachte, und einen Blick der Mißbilligung gewahren zu laſſen, wenn er fühlte, daß dieſe an ihrer Stelle war.

Wycherly war von all' dem ein entzückter Zeuge und nahm gewiſſermaßen an der Unterhaltung Theil; denn der Contre-Admiral hegte ſichtbar den Wunſch nicht, ſich ausſchließlich ſeine ſchöne Nachbarin anzueignen. Vielleicht trug der Platz des jungen Mannes, Mildred gegenüber, dazu bei, ſie zu veranlaſſen, dem älteren Offiziere ſo manchen dankbaren Blick, ſo manches ſüße Lächeln zuzuwenden; denn ſie konnte nicht über die Tafel blicken,

Digitized by Google

ohne dem bewundernden Auge Wycherly's zu begegnen, das an ihrem erröthenden Antlitz hing.

Es ist gewiß, — unsere Heldin erwarb sich während diesem Mahle in Admiral Bluewater einen Freund, wenn sie auch keine Eroberung, in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes, an ihm machte. Selbst Sir Gervaise war über die ungewöhnlich hingebende Weise erstaunt, mit welcher sein alter Camerad dem schönen Wesen an seiner Seite seine Aufmerksamkeit widmete, und der Gedanke überkam ihn einige Male, ob es möglich wäre, daß ein so erfahrner, so gefühlvoller und mit den Schönheiten des Hofes so bekannter Mann, wie Bluewater, von dem hübschen Gesichte eines Landmädchens wirklich hingerissen seyn könne, während er die Fünfzig hinter sich hatte. Dann verwarf er den Gedanken als abgeschmackt und wendete seine Aufmerksamkeit dem Gespräche Sir Wycherly's zu, — einer Abhandlung über Kaninchen und Kaninchen-Gehege. So endigte das Mittagessen.

Sobald es die Schicklichkeit erlaubte, bat Mistreß Dutton bei dem Wirthe um Erlaubniß, sich mit ihrer Tochter entfernen zu dürfen. Als sie den Saal verließ, warf sie einen ängstlichen Blick auf das Antlitz ihres Gatten, welches bereits in Folge des häufigen Erschließens der Portflasche zu glühen begann; und obgleich sie sich bemühte, zu lächeln und heiter zu scheinen, zitterten ihre Lippen, und als sie mit Mildred das Gesellschaftszimmer erreichte, rollten die Thränen über ihre Wange nieder.

Digitized by Google

Die Tochter fragte nicht nach der Urſache, und brauchte nicht darnach zu fragen; ſie warf ſich an ihrer Mutter Herz und beide weinten ſchweigend einige Minuten mit einander.

Mistreß Dutton hatte ſich nie, ſelbſt nicht gegen ihre Tochter, über das unbeſiegbare, erniedrigende Laſter ihres Gatten geäußert; es war aber unmöglich geweſen, deſſen ſchmerzliche Folgen vor der Welt, am wenigſten vor der zu verbergen, welche in dem Schooße der Familie lebt. Auf einen Fehler, welchen die Gattin ſo zart behandelte, konnte die Tochter nicht anſpielen; aber der gemeinſame Thränenerguß hatte für Beide etwas ſo Süßes, daß er in dem letzten Jahre häufig vorgekommen war.

„Wahrlich, Mildred," — ſagte die Mutter endlich, als es ihr gelungen war, ihre Erregung zu bewältigen, und ſie ihre Augen trocknete und das liebliche, theilnehmende Kind mit großer Innigkeit anlächelte, — „wahrlich, Mildred, dieſer Admiral Bluewater wurde ſo ſonderbar, daß ich nicht weiß, was ich von der Sache denken ſoll."

„O Mutter, er iſt ein entzückender alter Herr! Und er iſt ſo freundlich und gütig, und dabei ſo offen, daß man ihm vertraut, ehe man weiß, wie und warum. Ich möchte wiſſen, ob ſeine Worte über das edle Wagniß und das edle Verdienſt des Prinzen Eduard ernſtlich gemeint waren!"

„Man muß dies natürlich für Scherz nehmen, Kind;

Digitized by Google

das Miniſterium würde ſchwerlich einen Andern, als einen bewährten Whig eine Flotte befehligen laſſen. Als Mädchen kannte ich mehrere Glieder ſeiner Familie und hörte ſtets mit Achtung und Ehrfurcht von ihnen ſprechen. Lord Bluewater, der Vetter dieſes Herrn, war ein vertrauter Freund des Lord Wilmeter und kam oft in das Schloß. Ich erinnere mich gehört zu haben, daß er, noch als ganz junger Mann, den Schmerz einer vereitelten Liebe zu beklagen hatte und ſeitdem als ein erklärter Junggeſelle galt. Nimm dich daher in Acht, meine Liebe.“

„Die Warnung war unnöthig, theuere Mutter,“ — verſetzte Mildred lächelnd; — „ich könnte den Admiral als Vater lieben, werde aber Entſchuldigung finden, wenn ich ihn für ein näheres Band nicht jung genug finde.“

„Und doch lebt er dem ſehr bewunderten Berufe, Mildred,“ — ſagte die Mutter, und lächelte innig, obgleich ein wenig ſchalkhaft. — „Ich habe dich oft von deiner Vorliebe für die See ſprechen hören.“

„Dies war früher, Mutter, und ich ſprach damals als eines Seemanns Tochter und ohne große Ueberlegung, wie Mädchen wohl zu ſprechen pflegen. Ich wüßte nicht, daß ich jetzt eines Seemanns Beruf höher hielte, als jeden andern. Ich fürchte, den Frauen von Kriegern und Seeleuten harrt oft viel Elend und Ungemach.“

Mistreß Dutton's Lippen bebten wieder; da ſie aber

Digitized by Google

Schritte vor der Thür hörte, ſuchte ſie ſich ſchnell zu faſſen.

Admiral Bluewater trat ein.

„Ich habe die Flaſchen verlaſſen, Mistreß Dutton, wie man einen Feind flieht, der zwei oder drei Mal ſtärker iſt, um zu Euch und Eurer ſchönen Tochter zu eilen," — ſagte er und reichte Jeder der Beiden in ſo freundlicher Weiſe die Hand, daß dieſe Bewegung dadurch nur noch anmuthiger wurde. — „Oakes hiſſt mit ſeinem Mit-Baronet die Flagge auf, wie wir Seemänner zu ſagen pflegen, und ich habe aus der Linie, ohne ein Signal zu geben, ausgehohlt."

„Ich hoffe, Sir Gervaiſe hält es nicht für nöthig, mehr Wein zu trinken, als Geiſt und Körper zuträglich iſt," — bemerkte Mistreß Dutton mit einer Haſt, welche ſie augenblicklich bereute.

„Oakes gewiß nicht. Sir Gervaiſe iſt in Allem, was ſich auf die Tafel bezieht, umſichtig und klug, wie ein Anachorete; und dennoch hat er ein Talent, ſcheinbar zu trinken, das ihn zum beſten Genoſſen deſſen macht, der vier Flaſchen zu leeren pflegt. Wie er das Ding anfängt, iſt mehr, als ich Euch ſagen kann; aber er weiß es ſo geſchickt einzurichten, daß er die Feinde des Königs auf den Meeren nicht beſſer zu Paaren treibt, als er ſeine Freunde unter den Tiſch bringt. Sir Wycherly hat ſeine Libationen damit begonnen, daß er auf das

Digitized by Google

Wohl des hannöverischen Hauses trank, und es dürfte leicht eine lange Sitzung geben."

Mistreß Dutton seufzte und ging in ein Fenster, um die Bläße ihrer Wangen zu verbergen. Admiral Bluewater, welcher, obgleich selbst sehr enthaltsam, eine genauere Bekanntschaft mit der Flasche nach Tische für eine sehr erlaubte Schwäche hielt, wie man zu jener Zeit allgemein dachte, ließ sich ruhig an Mildred's Seite nieder und begann die Unterhaltung.

„Ich hoffe, junge Dame, Ihr fühlt, als eines Seemanns Kind, eine erbliche Nachsicht mit eines Seemanns Geplauder," — sagte er. — „Wir, die so oft in unsern Schiffen abgeschlossen sind, sind über die meisten Gegenstände ununterrichtet und ein stetes Sprechen von Wind und Wellen würde selbst einen Dichter langweilen."

„Als eines Seemanns Tochter ehre ich den Beruf meines Vaters, Herr; und als Engländerin achte und schätze ich die tapfern Beschützer unserer Insel. Auch meine ich nicht, daß Seemänner weniger als andere Leute zu sagen wüßten."

„Ich freue mich, dies aus Eurem Munde zu hören, denn — soll ich offen gegen Euch sein und mir eine Freiheit herausnehmen, welche einem zwölfjährigen Freunde besser anstände, als dem Bekannten von einem Tag, — und doch weiß ich nicht, woher es kömmt, mein liebes Kind, — aber mir ist, als hätt' ich Euch schon

Digitized by Google

lange gekannt, obgleich ich überzeugt bin, wir haben uns nie vorher gesehen."

„Vielleicht ist es ein Vorzeichen, Herr, daß wir in Zukunft einander lange kennen sollen," — sagte Mildred mit dem einnehmenden Vertrauen argloser, unschuldiger Jugend. — „Ich hoffe, Ihr sprecht ohne Rückhalt."

„Gut denn, — auf die Gefahr hin, daß ich ein mächtiges Versehen begehe, will ich nur sagen, daß „mein Neffe Tom" nichts weniger ist, als ein einnehmender junger Mann; und ich hoffe, Alle betrachten ihn mit denselben Augen, wie ein Seemann von fünf und fünfzig Jahren."

„Ich kann nur für die eines Mädchens von neunzehn Jahren einstehen, Admiral Bluewater," — sagte Mildred lächelnd; — „hinsichtlich ihrer aber darf ich sagen, daß sie ihn weder für einen Adonis, noch für einen Crichton halten."

„Bei meiner Seele, ich freue mich, dies zu hören, denn der Bursche hatte zufällig Vortheile genug, um ihn furchtbar zu machen. Er ist der Erbe der Baronetschaft und dieser Güter, glaube ich?"

„Dies soll er sein. Sir Wycherly hat keinen andern Neffen — wenigstens ist er der älteste von drei Brüdern, wie ich höre — und da er ohne Kinder ist, muß dem wohl so sein. Mein Vater sagt, Sir Wycherly spreche von Tom Wychecombe als seinem künftigen Erben."

„Euer Vater? Pah — die Väter betrachten dergleichen mit ganz andern Augen, als die Töchter."

Digitized by Google

„Die Seeleute haben etwas an ſich, das ſie wenigſtens zu unverfänglichen Geſellſchaftern macht," — bemerkte Mildred lachend, — „ich meine Ihre Offenheit."

„Dieſe iſt einer meiner Fehler, wie ich gehört habe. Ihr werdet mir aber eine Unbeſcheidenheit verzeihen, welche ihren Grund in dem Intereſſe hat, das ich an Euch nehme. Der älteſte von drei Brüdern — der Lieutenant iſt alſo ein jüngerer Sohn?"

„Er gehört, glaube ich, gar nicht zu der Familie," — antwortete Mildred, und eine leichte Röthe überflog ihr Antlitz, obgleich ſie feſt entſchloſſen war, unbetheiligt zu erſcheinen. — „Herr Wycherly Wychecombe iſt mit dem Baronet nicht verwandt, wie ich höre, obgleich er ſeine beiden Namen führt. Er iſt in den Colonien geboren — ein Virginier."

„Er iſt ein edler, und ein edel ausſehender Knabe. Wär' ich an des Baronets Stelle, ſo würde ich eher den Erbfolgevertrag brechen, und die Güter auf den Namensvetter übergehen laſſen, als ſie dem düſterblickenden Burſchen laſſen. — Aus Virginien, und gar nicht verwandt?"

„So ſagt Herr Thomas Wychecombe, und ſelbſt Sir Wycherly beſtätigt es. Ich habe nie gehört, daß Herr Wycherly Wychecombe ſelbſt ſich über den Gegenſtand geäußert hätte."

„Eine Schwäche der armen menſchlichen Natur! — Der Knabe findet eine ehrenwerthe, alte, wohlhabende

Digitized by Google

Familie hier, und hat den Muth nicht, zu erklären, daß er nicht mit ihr verwandt sei und nur zufällig denselben Namen führe."

Mildred zögerte mit der Antwort; ein edles Gefühl gewann jedoch die Oberhand. „Ich habe nie etwas in dem Benehmen des Herrn Wycherly Wychecombe bemerkt, das mich zu dem Gedanken verleiten könnte, er fühle eine solche Schwäche," — sagte sie ernst. — „Er scheint es eher mit Stolz, als mit Beschämung zu sagen, daß er ein Colonist ist: und Ihr wißt, wir in England betrachten die Leute von den Colonien kaum als unseres Gleichen."

„Und habt Ihr, junge Dame, eines dieser mächtigen Vorurtheile zu Gunsten Eurer eigenen Insel?"

„Ich hoff' es nicht; aber ich glaube, daß die Wenigsten frei davon sind. Herr Wycherly Wychecombe gibt zu, daß Virginien in tausend Dingen England nachstehe; und dennoch scheint er stolz auf seine Heimath zu sein."

„Jedes Gefühl dieser Art muß auf das „Ich" zurückgeführt werden. Wir wissen, daß die Thatsache fest steht, und kämpfen, uns gegen etwas zu stählen, das wir nicht ändern können. Der Türke wird Euch sagen, er habe die Ehre, zu Constantinopel geboren zu sein; der Pariser rühmt sich seiner Faubourg, und der Londoner Spießbürger erhebt Wapping. Eitelkeit liegt dem allen zu Grund; denn wir glauben, daß wir uns eines Ortes, wo wir geboren worden, nicht zu schämen haben."

Digitized by Google

„Und dennoch halte ich Herrn Wycherly eben nicht für sehr eitel und eingebildet. Im Gegentheil, er ist eher anspruchslos und mißtrauisch gegen sich selbst.“

Diese Worte wurden einfach, aber so aufrichtig gesprochen, daß der Hörer veranlaßt ward, sein durchdringendes blaues Auge auf die Sprecherin zu fesseln, welche jetzt erst unruhig ward und fühlte, sie könne zu viel gesagt haben.

In diesem Augenblicke traten die beiden jungen Männer ein, und ein Diener erschien und ersuchte Admiral Bluewater im Namen des Sir Gervaise, sich in das Wohnzimmer des Letztern zu bemühen.

Tom Wychecombe berichtete, der Zustand des Mittagstisches sei der Art, daß es für alle nicht geprüften Trinker rathsam sei, sich zu entfernen; hannöverische Trinksprüche und Gefühle hätten die Oberhand, und es dürfte scheinen, als wenn die, welche noch aushielten, die Nacht so fortsetzen wollten.

Für Mistreß Dutton war dies eine traurige Nachricht; sie war begierig heran getreten, um den Bericht zu hören, und kehrte jetzt unentschlossen, was sie thun sollte, an das Fenster zurück. Da die beiden jungen Männer um Mildred blieben, um sich mit ihr zu unterhalten, hatte sie hinreichende Gelegenheit, ungestört einen Entschluß zu fassen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

— Wir werden etwas thun.
Sieh, wenn ich König bin, dann fordre du
Von mir die Grafschaft Hereford und alles,
Was im Besitz des Königs, meines Bruders.
Shakspeare.

Contre-Admiral Bluewater fand Sir Gervaise Oakes, wie er, als sei er auf der Schanze, in seinem Wohnzimmer auf und ab schritt und bei dieser Uebung so viel Eifer zeigte, als sei er eben, nach langem Sitzen bei der Arbeit in seiner Kajüte, erlöst worden.

Da die beiden Offiziere mit ihren gegenseitigen persönlichen Eigenheiten sehr genau bekannt waren, wich keiner von der ihm gewöhnlichen und bequemen Weise ab; der zuletzt Eingetretene nahm ruhig in einem Lehnstuhle Platz und brachte sich in eine Lage, welche zeigte, daß er es auf seine Behaglichkeit abgesehen habe, komme, was da wolle.

„Bluewater," — begann Sir Gervaise, — „die Geschichte mit dem Sohne des Prätendenten ist eine sehr thörichte und kann nur zu seinem Untergange führen. Ich betrachte sie als eine ganz unglückliche."

„Je nachdem sie endigen wird. — Niemand kann sagen, was ein Tag, oder eine Stunde zeugt. Ich gestehe

Digitized by Google

gern, daß ich, als wir drunten in dem Meerbusen von Biscaya kreuzten, alles Andere eher als solch ein Beginnen erwartet hätte.“

„Ich wünschte von ganzem Herzen, wir hätten die Bai nie verlassen,“ — murmelte Sir Gervaise so leise vor sich hin, daß sein Freund es nicht hören konnte. — Dann setzte er mit lauterer Stimme hinzu: „unsere Pflicht ist jedoch sehr einfach. Wir haben nur den Befehlen zu gehorchen; und es scheint, als habe der junge Mann keine Schiffe, welche ihn unterstützen könnten. Wir werden wahrscheinlich ausgeschickt werden, um Brest oder Lorient oder irgend einen andern Hafen zu überwachen. Monsieur darf nicht heraus, geschehe, was da wolle.“

„Ich glaube vielmehr, es würde besser sein, man ließe ihn heraus, da wir auf der Höhe des Meeres wenigstens auf dieselben Vortheile rechnen können, wie er. Ich bin kein Freund von Blockaden; sie erscheinen mir als eine Nicht-Englische Art, den Krieg zu führen.“

„In der Hauptsache habt Ihr sehr recht, Richard,“ — versetzte Sir Gervaise lachend.

„Ja, und in Betreff der Hauptsache, Oakes. Ich hoffe aufrichtig, der Erste Lord der Admiralität werde einem Mann, wie Ihr seid, der in jeder Beziehung so fähig ist, mit vollem Raum zur See einem Feinde die Stirne zu bieten, keine so jämmerliche Aufgabe, wie eine Blockade, zuweisen.“

Digitized by Google

„Ein Mann, wie ich? Warum gerade einem Mann wie ich. Ich hoffe, ich werde die Freude haben, Admiral Bluewater's Geſellſchaft, Rath und Beiſtand nicht entbehren zu müſſen.“

„Der Untergebene kann nie wiſſen, Sir Gervaiſe, in welcher Weiſe es ſeinen Vorgeſetzten belieben möge, über ihn zu verfügen.“

„Ich fürchte, dieſes Unterſcheiden von Vorgeſetzten und Untergebenen wird Euch einſt noch zu großen Ungelegenheiten führen. Wenn Ihr Carl Stuart als Euern König anſeht, iſt es nicht wahrſcheinlich, daß Ihr Befehle ſehr achten werdet, welche von den Miniſtern König Georg's kommen. Ich hoffe, Ihr thut nichts übereilt, oder ohne Euern älteſten, treueſten Freund um Rath zu fragen.“

„Ihr kennt meine Gefühle, und es iſt nicht nöthig, jetzt bei denſelben zu verweilen. So lange der Kampf zwiſchen meinem eigenen und einem fremden Lande dauerte, war ich zufrieden zu dienen; wenn aber mein rechtmäßiger König, oder deſſen Sohn und Erbe, in dieſer tapfern, ritterlichen Weiſe auftritt, — ſich, ſo zu ſagen, in die Arme ſeiner Unterthanen wirft und ihrer Treue, ihrem Eifer Alles anheim gibt, ſpricht dies ein jedes edle Gefühl in einem ſo hohen Grade an, daß es dem Herzen ſchwer wird, es zurückzuſtoßen. Ich hätte in der beſten Abſicht zu Norris ſtoßen können, um die Flotte, welche Ludwig der Fünfzehnte in eben dieſer Angelegenheit gegen

Digitized by Google

uns schickte, zu zerstreuen und zu vernichten; hier aber ist Alles englisch, und England kämpft lediglich mit sich selbst. Ich sehe nicht, wie ich, als ein treuer Unterthan meines rechtmäßigen Königs oder seines Erben, es abweisen soll, mich seiner Fahne anzuschließen."

„Und könntet Ihr, Richard Bluewater, der, wie ich gewiß weiß, als zwölfjähriger Knabe an Bord des Schiffes kam, — der mehr als vierzig Jahre auf einem Kriegsschiffe gedient hat, und mit Leib und Seele gedient hat, — könntet Ihr nun der alten Farbe, dem Meerblau, das Euch so lange kleidete und so gut stand, entsagen, um Euch, wie ein Soldat, herauszuputzen und eine Feder auf Euern Hut zu stecken — ja, verd—t, — einen Lagerkessel an Euerm Arm und einem Trommler zu folgen, wie einer von den Leuten Eures Vetters, der Lord Bluewater's von dem Garderegiment? — denn Seeleute hat Euer rechtmäßiger König, wie Ihr ihn nennt, nicht genug, um sein Gewässer zu verstopfen oder seinen Rockflügel aufzuheben, damit sie auf den schottischen Heiden nicht in Fetzen zerrissen werden. Wenn Ihr dem Oberfeurer folgt, kann es nur in dieser Weise geschehen; denn es fragt sich, ob er einen Seemann aufweisen kann, welcher ihm die Lage von London gegen Perth angibt."

„Um so besser für ihn, wenn ich mich ihm anschließe."

„Und was könntet selbst Ihr allein unter einem Haufen Schottländer thun, die unter nackten Masten in

Digitized by Google

ihren Bergen herumlaufen? Eure Signale können keine Regimenter lenken, und von andern Lenkungsarten versteht Ihr nichts. — Nein, nein, — bleibt, wo Ihr seid, und unterstützt einen alten Freund mit Kenntnissen, die ihm nützlich sind. Ich würde mich fürchten, einen tüchtigen Schlag zu führen, wenn ich nicht gewiß wüßte, daß Ihr vor mir seid und zum ersten Streich ausholt, oder hinter mir haltet, um mich wacker zu unterstützen."

„Ihr würdet nichts fürchten, Gervaise Oakes, ob ich an Eurer Seite stünde oder in Schottland wäre. Furcht ist Euer Fehler nicht, obgleich vielleicht Verwegenheit."

„Dann fehlt mir Eure Nähe, um mich innerhalb der Grenzen der Vernunft zu halten," — sagte Sir Gervaise, blieb plötzlich stehen und blickte seinem Freunde lächelnd in das Gesicht. — „Ich bin Eurer Hülfe stets und in jeder Weise bedürftig."

„Ich verstehe den Sinn Eurer Worte, Sir Gervaise, und weiß das Gefühl zu schätzen, welches sie Euch eingibt. Ich müßte der vollkommenen Ueberzeugung sein, daß ich nichts übereilt thun werde und an keinem Vertrauen zum Verräther werde. Wenn ich König Georg den Rücken zukehre, wird es ehrenhaft in Einem Sinne geschehen, obgleich er in einem andern davon urtheilen wird; und wenn ich mich dem Prinzen Carl Eduard anschließe, so wird es mit einem Gewissen geschehen, welches zu erproben er sich nicht zu schämen brauchen

Digitized by Google

wird. Welche Namen führt er? Es sind die Namen alter englischer Herrscher; sie müssen allein schon die Theilnahme jedes Engländers wecken."

„Ja, vorzüglich Carl," — erwiederte der Vice-Admiral nicht ganz ohne Spott. — „Da haben wir, zum Beispiel, den zweiten Carl, — St. Carl, wie unser guter Wirth, Sir Wycherly, ihn nennen würde — er ist ein Fürst, welchen England als ein Ideal bewundert. Dann war sein Vater aus der Schule der Sternkammer-Märtyrer."

„Beide waren rechtmäßige Abkömmlinge des Eroberers und der sächsischen Fürsten; und beide vereinigten die doppelten Rechte auf den Thron in ihren geheiligten Personen. Ich habe Carl den Zweiten stets eher für das Opfer des aufrührerischen Benehmens seiner Unterthanen, als für lasterhaft gehalten. Er wurde in den verderbtesten Zustand der Gesellschaft geschleudert, und unsere Sittenlosigkeit richtete ihn zu Grund. Was den Vater angeht, so war er in der That St. Carl, — ein heiliger Märtyrer war er, denn er starb für die wahre Religion, wie er für seine geheiligten Rechte starb. Dann die Eduard's — herrliche Bursche! Vergeßt nicht, daß sie alle, bis auf Einen, Plantagenets waren — ein Name, welcher an sich schon das Feuer eines Engländers aufregt."

„Und dennoch ist der einzige Unterschied zwischen dem Rechte eben dieser Plantagenets an den Thron, und dem des regierenden Königs, der, daß der Eine eine

Digitized by Google

Revolution durch Gewalt herbeiführte, und der Andere kraft einer Revolution herrscht, welche aus der Nation hervorging. Ich wüßte nicht, daß eure Plantagenets je etwas für die Seemacht gethan hätten — für diese einzige wirkliche Quelle der Macht und des Ruhmes Englands. Ich will verd—t sein, Richard, wenn ich überhaupt so viel auf eure Plantagenets halte!"

„Und doch findet sich der Name Oakes unter ihren tapfersten Rittern und ihren treuesten Anhängern."

„Die Oakes*) waren, wie die Fichten, Spannen in jedem Schiffe, das auf dem Wasser schwamm," — erwiederte der Vice-Admiral, welcher kaum selbst an das Doppelsinnige seiner Worte dachte.

Sir Gervaise setzte seinen Gang mehr als eine Minute fort; sein Haupt war ein wenig gesenkt, wie das eines Mannes, welcher über etwas Wichtiges tief nachdenkt. Dann hielt er rasch inne, wendete sich zu seinem Freunde und sah ihn lange an, ehe er das Gespräch wieder aufnahm.

„Ich wünschte, ich könnte Euch dahin bringen, mit Euerm trefflichen Verstand diese Sache reiflich zu erwägen," — sagte er langsam; — „ich wäre dann gewiß, daß ich Euch für die Seite der Freiheit auf immer gewonnen hätte."

Admiral Bluewater schüttelte blos das Haupt und

*) Eichen.

Digitized by Google

blieb ſtill, als wenn er eine Beſprechung ganz überflüſſig fände.

Während dieſer Pauſe ließ ſich ein leiſes Klopfen eines Beſuchers an der Thüre hören; er erhielt Erlaubniß einzutreten, und Atwood ſchritt in das Gemach. Er hielt in ſeiner Hand ein großes Packet, das auf ſeiner Hülle den gewöhnlichen Stempel trug, welcher andeutete, daß es im Staatsdienſte geſendet worden.

„Ich bitte um Verzeihung, Sir Gervaiſe," — begann der Secretär, welcher immer ſogleich zu den Geſchäften ſchritt, wenn Geſchäfte abzuthun waren; — „aber der Dienſt Seiner Majeſtät leidet keinen Aufſchub. Dieſes Packet wurde mir eben durch einen Eilboten übergeben, welcher erſt geſtern die Admiralität verließ."

„Und wie T—ls wußte er, wo ich zu finden wäre?" — rief der Admiral und ſtreckte die Hand aus, um das Packet hinzunehmen.

„Wir haben es allein der Umſicht dieſes jungen Lieutenants zu danken, der die Jakobiten-Neuigkeit bis zu einem Marktflecken verfolgte. Der Eilbote war nach Falmouth beſtimmt und ſollte ſo raſch gehen, als dies nur Poſtpferden möglich iſt, als er glücklicherweiſe erfuhr, die Flotte läge unter dem Vorberge von Wychecombe vor Anker; er iſt eben ſo glücklicherweiſe ein Mann, welcher Einſicht genug hatte, um zu wiſſen, daß Ihr die Briefſchaften eher erhalten würdet, wenn er ſich ſeitwärts wendete und zu Land hierher eilte, als wenn er an Bord

Digitized by Google

der Schaluppe, welche mit ihm in den Meerbusen von Biscaya segeln sollte, nach Falmouth ging und zu Wasser hierher gelangte."

Sir Gervaise lächelte über diesen Ausfall, welcher zu denen gehörte, die Atwood nicht selten vernehmen ließ; denn der Secretär hatte ein System über Eilboten ausgedacht, welches, zu seiner großen Kränkung, der Admiral verlachte und die Admiralität ganz unbeachtet ließ. Das Geschäft litt jedoch dabei keine Verzögerung; der Secretär stellte die Lichter auf den Tisch, Sir Gervaise nahm einen Stuhl und hatte bereits ein Siegel gelöst. Das Lesen jedoch wurde plötzlich unterbrochen, denn der Vice-Admiral blickte auf und rief:

„Nun, Bluewater, — Ihr wollt uns doch nicht verlassen?"

„Ihr möchtet Privatgeschäfte mit Herrn Atwood haben, Sir Gervaise, und vielleicht thu' ich besser, wenn ich mich entferne."

Nun begab es sich aber, daß, während Sir Gervaise Oakes nie, weder durch einen Blick, noch durch ein Wort, wie er zuversichtlich glaubte, seines Freundes jakobitische Zuneigungen verrathen hatte, Atwood von deren Dasein vollkommen unterrichtet war. Der Letztere hatte seine Kenntniß keinen unwürdigen Mitteln zu danken. Er war weder ein Horcher noch ein Gierling nach Privatmittheilungen, wie man dies so häufig bei Leuten findet, die Hochgestellte umgeben; er hatte Alles, was er wußte,

Digitized by Google

durch angebornen Scharfsinn und unvermeidliche Gelegenheiten erfahren.

Bei der jetzigen Gelegenheit fühlte der Secretär mit dem Tacte eines Mannes von Erfahrung, daß man seine Anwesenheit entbehren könne; er schnitt das Gespräch zwischen den zwei Admiralen kurz ab, indem er die zeitpassende Bemerkung äußerte:

„Ich habe die Briefe noch nicht abgeschrieben, Sir Gervaise. Ich eile, um damit fertig zu werden. Locker," — so hieß der Kammerdiener des Vice-Admirals — „wird mich augenblicks bereit finden, wenn Ihr meiner in der Nacht noch bedürfen solltet."

„Dieser Atwood hat einen überraschenden Instinct für einen Schottländer," — rief der Vice-Admiral, sobald sich die Thüre hinter dem Secretär geschlossen hatte. — „Er weiß nicht nur, wann man ihn braucht, sondern auch, wann man ihn nicht braucht. — Das Letztere ist ein außerordentliches Talent bei einem Schotten."

„Und ein Talent, das sich ein Engländer mit Recht aneignen darf," — erwiederte Bluewater. — „Es ist möglich, daß meine Gesellschaft in diesem wichtigen Augenblicke eben so entbehrlich ist."

„Ihr seid nicht so sehr in Angst vor den Hannoveranern, Richard, daß Ihr vor ihrer Handschrift davonlauft, nicht? — ha, was ist dies? — Ein Packet für Euch selbst, so wahr ich lebe! Es hat die Ueberschrift: „An den Contre-Admiral Sir Richard Bluewater, Ritter des

Digitized by Google

Bathordens.“ Bei Gott, mein alter Knabe, man hat Euch endlich das rothe Band gegeben! — Dies ist eine wohlverdiente Ehre, deren ich mich herzlich freue.“

„Eine ziemlich unerwartete, ich gesteh' es. Der Brief kann jedoch nicht an mich gerichtet sein, da ich nicht Ritter des Bathordens bin.“

„Pah — bloßer Unsinn. Oeffnet das Packet, oder ich thu' es für Euch. — Gibt es zwei Richard Bluewater in der Welt oder einen andern Contre-Admiral dieses Namens?“

„Ich nehme ziemlich ungern einen Brief an, welcher nicht genau an mich überschrieben ist,“ — erwiederte der Andere kalt.

„Und ich schwöre, dies ist die Ueberschrift an Euch. Da Ihr aber so gewissenhaft seid, so gebt her — ich will Euch diesen kleinen Dienst erweisen.“

Bei diesen Worten nahm Sir Gervaise die Siegel ab, und da er ziemlich summarisch dabei verfuhr, zeigte sich bald ein rothes Band und fiel auf den Teppich. Die andern bekannten Insignien des Bathordens ließen sich gewahren, und ein Brief, welcher sich dabei fand, sollte Alles aufklären.

Alles war in der gehörigen Form; man that dem Contre-Admiral Bluewater kund, daß Seine Majestät gnädigst geruht hätten, ihm als Lohn für seine wichtigen Dienste bei verschiedenen Gelegenheiten das rothe Band zu verleihen. Daran schloß sich eine kurze Mittheilung des

Digitized by Google

Ersten Lords der Admiralität selbst, welcher die große Freude des Ministeriums ausdrückte, daß ihm auf diese Weise eine Gelegenheit geboten worden, der königlichen Gnade seine eigenen herzlich wohlwollenden Gesinnungen anzuschließen.

„Nun, was denkt Ihr davon, Richard Bluewater?“ — fragte Sir Gervaise triumphirend. — „Habe ich Euch nicht immer gesagt, früher oder später müsse es kommen?“

„Dann ist es zu spät gekommen,“ — versetzte der Andere kalt und legte Band, Schmuck und Brief ruhig auf den Tisch. — „Es ist dies eine Ehre, welche ich jetzt nur aus den Händen meines rechtmäßigen Fürsten annehmen kann. Kein Anderer als er kann einen Ritter vom Bathorden schaffen.“

„Sagt mir doch, Herr Richard Bluewater, wer hat Euch zum Capitain, zum Commodore, zum Contre-Admiral gemacht? Haltet Ihr mich für einen Schurken, weil ich dieses Band aus keiner bessern Hand habe, als aus der eines Hannoveraners? Bin ich, nach Eurer Ansicht, Vice-Admiral der rothen Flagge, oder nicht?“

„Ich mache einen großen Unterschied, Oakes, zwischen dem Rang in der Flotte und bloßer persönlicher Würde. In dem Einen Falle dient Ihr Euerm Vaterlande und gebt eben so viel, als Ihr empfangt; während es in dem andern eine Gnade ist, einen verdienten Mann äußerlich zu ehren, ohne ein solches Equivalent, welches

Digitized by Google

die Annahme eines unrechtmäßig bewilligten Ranges entschuldigt."

„Zum T—l mit Euern Unterscheidungen, welche Alles durcheinander werfen und den Dienst zu einem Babel machen. Bin ich Vice-Admiral von der rothen Flagge, so bin ich Ritter des Bathordens, — und, wenn Ihr Contre-Admiral von der weißen Flagge seid, so seid Ihr auch ein Ritter desselben hochgeehrten Ordens. Alles fließt aus derselben Quelle der Macht — aus derselben Quelle der Ehre."

„Ich seh' es nicht so an. Unsere Stellen gehen von der Admiralität aus und diese repräsentirt das Land; Würden aber kommen von dem Fürsten, welcher zufällig regiert, sein Name sei, welcher er wolle."

„Sagt mir, — glaubt Ihr, Richard der Dritte sei ein rechtmäßiger Fürst, oder ein Eindringling gewesen?"

„Ein Eindringling, ohne alle Frage, — und ein Mörder obendrein. Sein Name sollte aus der Reihe der englischen Könige gestrichen werden; ich höre ihn nie, ohne ihn und sein Thun zu verwünschen."

„Pah, — pah, Richard, — Ihr nehmt die Dinge eher wie ein Dichter, denn wie ein Seemann. Wenn die Namen auch nur die Hälfte der Regenten, welche verwünscht zu werden verdienen, aus der Herrscherreihe verlöscht würden, so dürfte die Englische ziemlich klein werden, und manche Länder wären ganz ohne geschichtliche Herrscher. Wie sehr Richard der Dritte es auch ver-

Digitized by Google

dienen mag, daß man ihn so kurzweg streicht, so sind seine Pairs und Gesetze eben so gut, wie die Pairs und Gesetze anderer Könige. Der Herzog von Norfolk kann uns als Beispiel dienen."

„Ja — dagegen kann ich nichts thun; es ist geschehen; es ist aber in meiner Macht, Richard Bluewater zu hindern, sich von Georg dem Zweiten zum Ritter des Bathordens schlagen zu lassen, und von dieser Macht wird er Gebrauch machen."

„Es scheint nicht, da er bereits geschlagen und, wie ich wohl behaupten darf, in den öffentlichen Zeitungen angezeigt ist."

„Der Eid ist noch nicht abgelegt, und es ist wenigstens eines Engländers Geburtsrecht, eine Ehre abzulehnen, wenn dies überhaupt für eine Ehre gelten kann."

„Auf mein Wort, Contre-Admiral Sir Richard Bluewater, Ihr seid heute Abend sehr zu Artigkeiten gestimmt. Der unwürdige Ritter, der hier anwesend, und alle die Uebrigen, welche zu dem Orden gehören, sind Euch unendlich verbunden."

„Euer Fall und der meinige sind unendlich verschieden, Oakes," — versetzte der Andere, mit einiger Erregung in Stimme und Gebahren; — „Ihr habt Euer Band redlich verdient, da Ihr die Schlachten Englands kämpftet, und Ihr könnt es zu Eurer und zu Eures Landes Ehre tragen; mir wird aber dieses Spielzeug

Digitized by Google

in einem Augenblicke geſchickt, wo man einen Aufſtand vorherſah — als eine Art Köder, als ein Mittel, mich in guter Laune zu erhalten und die ganze Familie Bluewater günſtig zu ſtimmen.

„Dies iſt eine bloße Vermuthung und wird ſich ſicherlich als eine Irrſicht erweiſen. Hier ſind die Depeſchen, welche für ſich ſelbſt ſprechen werden; und da es kaum möglich iſt, daß das Miniſterium ſeit mehr als drei Tagen etwas von dieſer raſchen Reiſe des Sohnes des Prätendenten weiß, ſo ſetze ich mein Leben daran, daß das Datum darthut, wie das Band Euch beſtimmt war, ehe man nur eine Ahnung von dem Unternehmen hatte.“

Als Sir Gervaiſe mit dem ihm eigenthümlichen Eifer ſogleich an das Entfalten der Briefſchaften ging, nahm Admiral Bluewater ſeinen Sitz wieder ein und erwartete das Ergebniß nicht ohne eine kleine Neugier, zugleich aber auch mit einem ungläubigen Lächeln.

Sir Gervaiſe ſah ſich in ſeinen Erwartungen getäuſcht. Die Zeitangaben bewieſen, daß die Miniſter beſſer unterrichtet waren, als er geglaubt hatte; denn es ergab ſich, daß ſie die Nachricht von der beabſichtigten Reiſe des Prinzen Carl ungefähr zu derſelben Zeit, wie er ſelbſt, erhalten hatten. Sie ſchickten ihm den Befehl, mit der Flotte nach Norden zu gehen und empfahlen ihm weſentlich alles das, was ſein Scharfblick ihm bereits eingegeben hatte.

Digitized by Google

So weit war Alles gut und er konnte keinen Zweifel hegen, die völlige Billigung seiner Vorgesetzten wegen alles dessen zu erhalten, was er gethan hatte.

Hier aber sollte seine Freude endigen; denn als er die Daten der verschiedenen Mittheilungen ansah, ward es ihm klar, daß man seinem Freunde das rothe Band erst gegeben hatte, als man die Nachricht von den Schritten des Prätendenten zu London erfahren. Auch sprach ein Privatbrief von einem Freunde, der bei der Admiralität angestellt war, von seiner eigenen wahrscheinlichen Beförderung zum Admiral von der blauen Flagge und erwähnte mehrfacher anderer ähnlicher Beförderungen in einer Weise, welche bewies, daß die Regierung sich in der gegenwärtigen kitzlichen Lage durch Gunstbezeigungen so viel als möglich verstärken wolle. Allerdings war dies, gewöhnlichen Männern gegenüber, ein staatskluges Verfahren; bei Offizieren aber von dem unabhängigen Charakter der beiden Admirale mußte es, aller Wahrscheinlichkeit nach, Widerwillen erregen.

„In die Hölle mit ihnen, Richard," — rief Sir Gervaise, als er den letzten Brief des Packets mit nicht geringem Unwillen hinwarf; Ihr mögt St. Paul, oder selbst Wychecombe's seligen Bruder, St. James den Jüngern, nehmen, und an den Hof bringen, und er würde in einer Woche zum Schmutzigel werden."

„Dies ist nicht die gewöhnliche Ansicht in Betreff der Hoferziehung," — erwiederte der Freund ruhig. —

Digitized by Google

„Die meiſten glauben, man lerne dort feine Sitten, wenn nicht gar fein fühlen und denken.“

„Pah — pah — Ihr und ich brauchen kein Wörterbuch, um einander zu verſtehen. Ich heiße einen Menſchen, welcher nie einem edeln Gefühle vertraut — der es immer nöthig hält, zu ſchmeicheln, zu beſtechen — der keinen Begriff davon hat, daß man etwas thun könne, ohne ein unmittelbares quid pro quo, einen erbärmlichen Hallunken, mag er auch das feine Weſen und den Ton eines Philipp Stanhope oder Cheſterfield haben. Was glaubt Ihr, haben dieſe Schöpſe in der Admiralität vor, um in dieſer kritiſchen Lage meine Anhänglichkeit feſter zu machen?“

„Ohne Zweifel wollen ſie Euch zum Pair erheben. Ich ſehe in dieſem Thun nichts ſo Ungewöhnliches oder Auffallendes. Ihr gehört zu den älteſten Familien in England, ſeid der ſechſte Baronet Eures Stammes und habt ein edles Gut, welches Ihr auszudehnen und zu verſchönern Gelegenheit hattet. Sir Gervaiſe Oakes of Bowldero würde einen ganz hübſchen Lord Bowldero abgeben.“

„Wenn es nur dies wäre, würde mir nichts daran liegen; denn nichts iſt leichter, als eine Pairſchaft abzulehnen. Ich habe dies ſchon zwei Mal gethan, und kann es, wenn es ſein muß, zum dritten Male thun. Man kann aber eine Beförderung in ſeinem regelmäßigen Berufe nicht von ſich weiſen und hier haben —

Digitized by Google

gerade als modelte ſich ein ächter Ehrenmann nach den Grundſätzen eines Admiralitätsbeamten, — hier haben dieſe gemeinen Höflingsſeelen den Einfall gehabt, Sir Gervaiſe Oakes zum Admiral von der blauen Flagge zu machen, um ihn günſtig zu ſtimmen! — mich, der erſt vor ſechs Monaten Vice-Admiral von der rothen Flagge geworden — und der ſich wahrlich rühmen darf, jede Würde, die ihm zu Theil ward, von der geringſten bis zur höchſten, im Kampfe redlich verdient zu haben.“

„Sie glauben vielleicht, es ſei ein größerer Dienſt, wenn ein Ehrenmann, während ſeine natürliche Treue ſo laut in Anſpruch genommen wird, dem regierenden Hauſe ergeben bleibt, und ſtellen daher die Selbſtbeſiegung einem Sieg zur See gleich.“

„Sie ſind Hofſchranzen, ſammt und ſonders; und es würde mir erwünſcht ſein, wenn ich Gelegenheit hätte, ihnen meine Meinung rund heraus zu ſagen. Ich werde die neue Würde nicht annehmen, Richard, denn alle Welt muß darin einen Köder ſehen.“

„Ah, — dies iſt gerade auch meine Anſicht in Betreff des rothen Bandes, und ich werde es nicht nehmen. Ihr habt dieſes Band ſeit den letzten zehn Jahren; Ihr habt die Pairſchaft zwei Mal abgelehnt, und es bleibt ihnen jetzt nur die Beförderung. Ihr ſolltet ſie jedoch — Ihr müßt ſie annehmen, da ſie ein Mittel iſt, vier oder fünf arme Teufel weiter zu bringen, welche ſeit Jahren auf eine höhere Stelle warten. — Ich freue

Digitized by Google

mich nur, daß sie nicht davon sprechen, mich zu befördern, denn ich wüßte kaum, wie ich eine solche Gnade ablehnen sollte. Dem Pergamente wohnt eine große Kraft über uns Kriegsleute, so viel unsrer sind, inne.

„Dennoch muß es es ehrlich verdientes Pergament sein. Ich glaube bei all' dem, Bluewater, daß Ihr unrecht habt, von einem Ablehnen des rothen Bandes zu sprechen, denn Ihr habt es oft und oft verdient. Es gibt keinen Mann in der Flotte, welcher für das, was er gethan hat, weniger belohnt worden ist."

„Es thut mir leid, daß Ihr diese Ansicht als die Eurige ausspreche; denn gerade in diesem Augenblicke muß ich mir sagen, daß ich in dieser Beziehung nicht gegen die regierende Familie oder die Minister zu klagen habe. Ich wurde als ganz junger Mann angestellt und Niemand ist mir seit dieser Zeit vorgezogen worden."

Der Vice-Admiral sah seinen Freund fest und ernst an; denn nie vorher hatte er ein Gefühl entdeckt, welches, wie er glaubte, einen so festen Entschluß in ihm andeutete, den Dienst des Hauses zu verlassen, welches den Thron inne hatte. Da er die Denkweise und den Charakter des Contre-Admirals von frühester Jugend auf kannte, entging ihm nicht, daß jener bemüht war, sich zu überreden, daß kein selbstsüchtiger oder unwürdiger Beweggrund einem Schritte untergeschoben werden könne, welcher, wie er sich überzeugte, aus uneigennützi-

Digitized by Google

ger Ritterlichkeit hervorging, als er aber selbst seine Meinung laut werden ließ, daß kein Offizier für seine Berufsdienste weniger großmüthig belohnt worden wäre, als sein Freund.

Während es für einen selbstsüchtigen Haushalter kein größeres Geheimniß gibt, als ein Mann von uneigennützigem Charakter, verstehen die, welche edeln Gefühlen zugänglich und von denselben erfüllt sind, einander mit instinctmäßiger Leichtigkeit. Wenn ein Individuum geneigt ist, anzunehmen, in der Welt, welche er bewohnt, überwiege das Gute das Böse, so ist dies ein Zeichen seiner Unerfahrenheit oder seines beschränkten Geistes; wenn aber Jemand spricht und handelt, als wäre alle Ehre und Tugend dahin, so gibt er den sichersten Beweis gegen seinen Charakter, gegen seine Absichten. Es ist oft bemerkt worden, daß sich Leute von abweichenden persönlichen Eigenthümlichkeiten zu innigerer Freundschaft untereinander verbinden, als solche, deren Gleichheit in Neigungen und Gefühlen es minder wahrscheinlich macht, daß die gegenseitige Theilnahme lebendig bleibt; überall aber, wo inniges Anschließen dauernd sein soll, muß eine große Gleichheit der Grundsätze und Neigungen herrschen, um die Achtung zwischen denen, die geistig über die gewöhnliche Menge gestellt sind, oder die Sympathie zwischen denen zu sichern, die niedriger stehen.

Dies war der Fall zwischen Admiral Oakes und Bluewater. In Temperament und Charakter herrschte,

Digitized by Google

physisch und in mancher Hinsicht auch moralisch, eine Verschiedenheit unter ihnen, wie man sie selten bei zwei Männern findet; wenn es sich aber von Grundsätzen oder allen jenen Neigungen und Gefühlen handelte welche mit Grundsätzen zusammenhängen, war eine starke, angeborne und zumal angeeignete Verwandtschaft nicht zu verkennen. Dieser Einklang der Gefühle wurde durch gemeinsame Gewohnheiten und die Berufslaufbahn, welche sie so lange und so innig verband, der Art erhöht, daß sie fast nur Eine Persönlichkeit bildeten. Nichts war daher für Sir Gervaise leichter, als seines Freundes Gedankengang zu errathen, als der Letztere sich bemühte, zu glauben, er sei von der jetzigen Regierung nach Verdienst behandelt worden. Die Gedanken des Vice-Admirals reihten sich also in weit kürzerer Zeit aneinander, als wir brauchten, sie zu entwickeln, und nachdem er seinen Freund einige Minuten fest und ernst, wie wir sagten, angeschaut hatte, antwortete er, wie folgt, indem er, ohne es selbst zu wissen, dem Wunsche in nicht geringem Grade wich, des Andern jakobitische Hinneigungen zum Schwanken zu bringen.

„Es thut mir leid, Richard, daß ich nicht mit Euch übereinstimmen kann," — sagte er nicht ohne Wärme. — „Weit entfernt, zu glauben, daß Ihr diese zwanzig Jahre von den verschiedenen Ministerien *gut* behandelt worden, bin ich vielmehr der Ansicht, daß man Euch *schlecht* behandelt hat. Ohne Frage, Ihr habt Euern Rang,

Digitized by Google

denn im regelmäßigen Dienste kann der einem tapfern Offiziere nie fehlen; habt Ihr aber die Befehlshaberstelle gehabt, auf welche Ihr Anspruch machen könnt? Ich wurde Oberbefehlshaber, als ich blos Contre-Admiral von der blauen Flagge war; und dann, — wie lang führte ich ein breites Wimpel, eh' ich überhaupt eine Flagge bekam?"

„Ihr vergeßt, wie lange ich bei Euch gewesen bin. Wenn zwei mit einander dienen, muß der Eine befehlen und der Andere muß gehorchen. Weit entfernt, mich über diese hannöverische Admiralität und diese Ersten Lords zu beklagen, scheint es mir, daß sie stets das Hohle ihrer Ansprüche auf den Thron in dem Auge hatten, und den Wunsch hegten, ehrliche Leute durch ihre Gunstbezeugungen zu erkaufen."

„Ihr seid der seltsamste Bursche, Richard Bluewater, der mir je in der Welt vorgekommen ist. Ich will verd—t sein, wenn ich glaube, Ihr wüßtet immer, wenn Ihr schlecht behandelt werdet. Wir haben ein Dutzend Männer im Dienste gehabt, welche selbstständige Befehlshaberstellen hatten, ohne daß sie halb so viel Befähigung hatten, als Ihr."

„Kommt, — kommt, Oakes, für zwei Gesellen, welche die Fünfzig hinter sich haben, fangen wir an kindisch zu werden. Ihr wißt sehr wohl, daß man mir eine eben so gute Flotte, wie die Eurige ist, angeboten hat, und daß man mir unter allen Flaggen-Offiziers

die Wahl eines zweiten Befehlshabers frei ließ, und so wollen wir kein Wort mehr davon sprechen. Was ihr rothes Band betrifft, so mag es liegen, wo es liegt."

Sir Gervise war im Begriff, in dem frühern Sinne zu antworten, als ein Klopfen an der Thüre die Anwesenheit eines zweiten Besuchers verkündigte. Dieses Mal erschloß sich die Thüre Galleygo'n, welcher in Sir Wycherly's Absicht, alle die zu bewirthen, welche zu dem unmittelbaren Gefolge des Vice-Admirals gehörten, eingeschlossen war.

„Was T—l hat Euch denn hierher geführt?" — rief Sir Gervaise ein wenig hitzig, denn es behagte ihm nicht, in diesem Augenblicke sich gestört zu wissen. — „Bedenkt, daß Ihr nicht am Bord des Plantagenet seid, sondern in dem Hause eines Edelmannes, wo es an Küchen- und Kellermeister nicht fehlt, und der Eures Rathes und Eurer Weisheit nicht bedarf, um Alles in Ordnung zu halten."

„Ganz recht, Sir Gervaise; ich bin nicht im entferntesten mit Euch einverstanden; denn ich glaube, ein Schiffsproviantmeister — ich meine ein Kajüten-Proviantmeister und zwar einer von der rechten Art — könnte gerade in diesem Hause sehr förderlich sein. Die Köchin und ich haben über eben diese Dinge bereits eine Unterredung gehabt, und ich habe ihr den Namen von sieben Gerichten genannt, von denen sie auch nicht so viel wußte."

Digitized by Google

Galleygo machte bei dieſen Worten eine bedeutſame Bewegung.

„Ich werde dieſen Burſchen in den langen Piek ſtecken laſſen, Bluewater. Ich glaube, er wird, wenn ich ihn nach Lambeth-Pallaſt oder ſelbſt nach St. James' mitnehme, ſein Ruder in des Erzbiſchofs Segenſprüche oder in der Königin Theetaſſe ſenken.“

„Gut, Sir Gervaiſe, — was würde es viel ſchaden, wenn ich es thäte? Ein Mann weiß, wie er ſein Ruder brauchen ſoll, wenn man ihm ein ſolches in die Hände gibt, und wär' es in einer Kirche oder Abtei. Wenn Ew. Gnaden die Namen der Gerichte hören werden, von denen Sir Wycherly's Köchin nie etwas vernommen, werdet Ihr ſie für eine eben ſo große Merkwürdigkeit halten, wie ich ſelbſt. Wenn Ihr mir nur die Erlaubniß gebt, ſie herzunennen, ſo werdet ihr beide Herren ſie für merkwürdig erklären.“

„Nun, wie heißen ſie, Galleygo?“ — fragte Bluewater und legte eines ſeiner Beine auf die Lehne eines nebenſtehenden Stuhles, um mit ſeines Freundes Küchenmeiſter um ſo ungeſtörter ein Garn zu ſpinnen; denn Galleygo's Eigenthümlichkeiten machten ihm viele Freude, da er den Burſchen eben oft genug ſah, um das Ergötzliche derſelben hinzunehmen, ohne ihr Langweiliges ertragen zu müſſen. — „Ich ſtehe für Sir Gervaiſe ein, der ſtets ein wenig mißtrauiſch iſt, wenn es ſich von

Digitized by Google

den Vorzügen eines Schiffes im Vergleich mit einem Hause handelt.“

„Ja, Ew. Gnaden, das ist er — das ist gerade eine von Sir Jarvy's schwachen Seiten, wie man wohl sagen möchte. Wohl, — ich gehe nie an das Land, ohne die Segel dicht beim Winde zu brassen und quer beim Winde aufzustechen, wenn ich auf Jemand stoße; was gerade so viel heißt, als wenn ich Ihnen sagte, ich gehöre zu einem Flaggenschiff, und einem Renner, und einem Schiffe, das seines gleichen nicht hat auf dem Salzwasser, ohne das Flaggentuch am Fockmaste des Cäsar, oder das Schiff, welches jenes führt, herabsetzen zu wollen. Da wir so gut bekannt sind, Admiral Bluewater, darf ich hoffen, Ihr findet keine Beleidigung darin.“

„Wo Niemand genannt wird, ist auch Niemand gemeint, mein Freund. Jetzt aber laßt uns Euern Küchenzettel hören.“

„Gut, Herr. Das erste Gericht, dessen ich bei Sir Wycherly's Köchin erwähnte, war Lobscous,*) und Ihr dürft mir es glauben, edle Herren, die arme Köchin hatte nie davon gehört. Ich begann nur ganz leicht, wenn ich so sagen darf, um sie nicht auf einen Schlag mit meiner Gelehrsamkeit zu vernichten, wie Sir Jarvy die fran-

*) Ein Seegericht, bestehend aus gepökeltem Rindfleisch, Zwieback und Zwiebeln, stark gepfeffert und gedämpft. Uebers.

Digitized by Google

zösische Fregatte nur mit der obern Batterie wegnahm, um sie gewissermaßen lebendig zu bekommen."

„Und die Frau wußte nichts von einem Lobscous; nichts von dessen Natur und Wesenheit?"

„Natur und Wesenheit kommen nicht in den Lobscous, sondern Kartoffeln, Admiral Bluewater, obgleich wir sie in dem alten Planter — seemännisch für Plantagenet — so saftig machen, daß man glauben sollte, es sei Jamaika-Rum darin. — Ja, Kartoffeln sind die Natur eines Lobscous; und eine gute Sache sind Kartoffeln, wenn eine Schiffsgesellschaft einige Monate auf dem Salzwasser war, Sir Jarvy!"

„Wohl — und welches war das zweite Gericht, unter dem die gute Frau versank?" — fragte der Contre-Admiral, welcher fürchtete, sein Freund möchte dem Diener befehlen, das Zimmer zu verlassen; während er selbst besorgt war, fernere politische Unterhaltungen beseitigt zu sehen.

„Gut, Herr, sie wußte nicht mehr von einem Chowder, *) als läge das Meer hundert Meilen von hier und als fände sich in ganz England kein Ding wie ein Fisch. Als ich ihr von einem Chowder sprach, packte sie ein, wie ein Spanier, wenn er die vierte oder fünfte volle Ladung bekommt."

---

*) Geschmorte Fische, Pökelfleisch, Kräuter und Schiffszwieback. Uebers.

Digitized by Google

„Solche Unwiſſenheit iſt ſchmachvoll und zeugt von ſinkender Civiliſation. Aber Ihr habt gewiß noch mehr Wiſſen zu ihrem Beſten aufgehiſſt, Galleygo — kleine Biſſen Weisheit nützen zu gar nichts.“

„Ja, Ew. Gnaden; gerade wie ſchwacher Grog; das Pulver auf der Zündpfanne pufft, aber der Schuß geht nicht los. Gewiß that ich das, Admiral Blue. Ich nannte ihr noch dies und jenes, aber ſie ſtellte es in Abrede, daß dergleichen in dem Kochbuche gefunden würde. Wißt Ihr wohl, Sir Jarvy, daß dieſe Land-Menſchen hier ihr Mittageſſen bekommen, wie unſer Maſter die Sonne; Alles, ſo zu ſagen, aus einem Buche. — Schreckliche Nachrichten auch, ihr Herren, von des Prätendenten Sohn; und ich hoffe, wir werden die Flotte nach Schottland bringen müſſen, um ſie zu lehren, was Recht und Gerechtigkeit iſt.“

„Und habt Ihr uns wohl mit einem Beſuche beehrt, um uns eine Abhandlung über Kochkunſt vorzutragen, und uns zu ſagen, was Ihr mit der Flotte anzufangen gedenkt?“ — fragte Sir Gervaiſe etwas ſtrenger, als er ſonſt mit ſeinem Küchenmeiſter zu verkehren pflegte.

„Gott ſey mit uns, Sir Jarvy, ich träumte weder von dem einen noch von dem andern, wenn ich Euch oder Admiral Blue“ (denn ſo pflegten die Seeleute den Freund des Oberbefehlshabers zu nennen) — „etwas von Lobscous oder Chowder ſagen wollte, ſo hieße dies Kohlen nach Newcaſtle tragen. Ich habe euch beide

Digitized by Google

Herren mit ſolchen Artikeln bewirthet, als ihr nichts waret, denn blutjunge Herren, und auch als ihr keine jungen Herren mehr waret, ſondern ein Paar luſtige neunzehnjährige Luffe. — Was die Bewegung der Flotte angeht, ſo weiß ich nur zu gut, daß dieſe nicht ſtattfinden wird, ehe wir es zuvor in der Kajüte des alten Plantagenet beſprochen haben — ein viel natürlicherer Ort für ſolch ein Geſpräch, als irgend ein Haus in ganz England.“

„Darf ich mir alſo die Freiheit nehmen, zu fragen, was Euch hierhergeführt hat?“

„Das dürft Ihr, Sir Jarvy, von meinem ganzen Herzen, denn ich antworte gern auf Eure Fragen. Mein Auftrag geht dieſes Mal, obgleich Ihr mein Herr ſeid, nicht an Euch. Es liegt jedoch im Allgemeinen wenig daran, denn ich ſoll nur dieſes Stückchen Brief an Admiral Blue abgeben.“

„Und woher kommt dieſer Brief und wie fiel er in Eure Hände, Mann?“ fragte Bluewater und betrachtete die Ueberſchrift, deren Hand er zu erkennen ſchien.

„Wie ich höre, ruft er von Lunun*) aus, und man ſagt mir, es müſſe ein großes Geheimniß bleiben, daß er an Euch gekommen iſt. Es verhält ſich aber mit der Sache in folgender Weiſe. Ein Eilbote lief dieſe Nacht ein, welcher Befehle für uns brachte, ſo ſtark Segel aufzuſchlagen, als die Maſten nur tragen können. Wie

*) London.

es ſcheint ſchoß er auf Meiſter Atwood an, und da er mit dem Herrn bekannt war, packte er ſeine Botſchaft aus und ſchickte ſie an den rechten Mann herauf. Dann nahm er ſeinen Curs auf den Landungsplatz zu, da er an Bord des Dublin zu gehen wünſchte, wie es ihm befohlen worden, da er aber, als wir landeten, auf meine Barke ſtieß, verlangte er zu wiſſen, wo Admiral Blue hier ſeinen Anker ausgeworfen hätte, denn er glaubte ihn auf den Schiffen zu finden. Da ihm irgend Einer geſagt hatte, ich ſei ſo zu ſagen ein Freund und Diener der beiden Admirale, wendete er ſich zu mir ab, um meinen Rath zu hören. So verſprach ich den Brief zu überliefern, wie ich ſchon tauſende vorher überliefert habe, und die Wege wohl wiſſe, wie dies zu machen ſei; und er gibt mir den Brief, gewiſſermaßen unter abſonderlichen Befehlen — das heißt, er ſollte dem Contre-Admiral ſo zu ſagen leewärts des Fliegers, oder ganz geheim, übergeben werden. Gut, meine Herren, — ihr wißt, ich verſtehe dies auch, und ſo nahm ich die Sache auf meine Schultern.“

„Und ich bin eine ſo unbedeutende Perſon geworden, daß ich in Euern klugen Augen für Niemand gelte, Maſter Galleygo?“ — rief der Vice-Admiral ſcharf. — „Ich habe ſchon dieſe fünf und zwanzig Jahre etwas der Art geargwöhnt.“

„Gott ſei mit uns, Sir Jarvy, — wie ſich Flaggen-Offiziere zuweilen irren! — Sie ſind auch ſterbliche

Menſchen, ſage ich zu den Leuten auf dem Schiffe, und haben zuweilen falſche Gelüſte, wie die jungen Herren, wenn ſie quer einbiegen, ſag' ich. Nun betrachte ich aber Admiral Blue und Euch ſo zu ſagen als eine Perſon, da ich weiß, daß ihr wenige oder keine Geheimniſſe vor einander habt. Ich habe euch Beide als junge Herren gekannt, und damals hattet ihr euch lieb, wie Zwillingsbrüder; und dann kannte ich euch als Luffe, wo ihr im Stande waret, die ganze Wache auf dem Deck umher zu ſpazieren und Garn zu ſpinnen; und dann kannte ich euch als Brillady und Arreſty, obgleich Eine Brille für euch Beide hingereicht hätte, und was Arreſt betrifft, ſo ſeid ihr nie in dieſe Falle gekommen. Ein Geheimniß Einem oder dem Andern von euch ſagen, kam mir immer ziemlich als dieſelbe Sache vor."

Die beiden Admirale ſahen einander an, und die Innigkeit, welche jeder in dem Auge ſeines Freundes las, entfernte jeden Schatten, welchen das frühere Geſpräch über ihre Gefühle geworfen hatte.

„Es iſt gut ſo, Galleygo," — erwiederte Sir Gervaiſe ſanft. — „Ihr ſeid im Ganzen ein guter Burſche, obgleich Ihr ſchmählich rauh ſeid."

„Ein Stückchen von dem alten Boreus, Sir Jarvy," — erwiederte der Küchenmeiſter mit einem grimmen Lachen; — „der Wind weht aber ſchärfer zur See, als auf dem Lande. Die Landmenſchen wiſſen nichts von dem

Digitized by Google

rauhen Wetter und den Stürmen, welchen wir Söhne des Neptun zu trotzen haben.“

„Ganz richtig, und somit gute Nacht. Admiral Bluewater und ich wünschen noch eine halbe Stunde unter uns zu sein. Alles was Ihr zu erfahren habt, wird Euch zur geeigneten Zeit mitgetheilt werden.“

„Gute Nacht, und Gott segne Ew. Gnaden! Gute Nacht, Admiral Blue! Wir Drei sind Leute, die ein Geheimniß zu bewahren wissen, wie je eines auf dem Meere war, mag es auch so viel Wasser ziehen, als es will.“

„Sir Gervaise Oakes hielt in seinem Gange inne und blickte mit unverhehltem Interesse auf seinen Freund, als er bemerkte, daß Admiral Bluewater seinen Brief zum dritten Male überlas.

Da jetzt kein Zeuge mehr anwesend war, nahm er keinen Anstand, seine Besorgnisse laut werden zu lassen.

„Es ist, wie ich fürchtete, Richard!“ sagte er: „dieser Brief ist von einem angesehenen Anhänger des Prinzen Carl.“

Der Contre-Admiral blickte seinen Freund mit einem Ausdrucke an, welchen man selten auf seinem Gesichte las, und begann dann, den Brief zum vierten Male zu durchlaufen.

„Eine Rotte schmachvoller Schurken sind sie, Gervaise!“ — rief endlich der Contre-Admiral. — „Wenn man den ganzen Hof aussackte, würde es sich fragen,

Digitized by Google

ob ein Stäubchen Ehrlichkeit herausflöge. Sagt mir, Oakes, — kennt Ihr diese Hand? Ich frage, — habt Ihr diese Hand je gesehen?"

Die Adresse des Briefes wurde Sir Gervaise vorgezeigt, welcher nach genauer Prüfung erklärte, er sei mit der Handschrift unbekannt.

„Ich dachte mir es wohl," — begann Bluewater wieder, indem er die Namensunterschrift an dem Ende des Blattes sorgfältig abriß und sie an einem Lichte verbrannte. — „Dieser schmachvolle Theil des Geheimnisses wenigstens soll vernichtet werden. Der Bursche, welcher dies schrieb, setzte das Wort „in Vertrauen" an den Anfang seines erbärmlichen Gekritzels; und ein sehr vertrauenvoller Schurke ist er, sich so zu bemühen. Niemand hat jedoch ein Recht, sich in einer so rohen Weise zwischen meinen ältesten Freund und mich zu werfen; am allerwenigsten werde ich aber einwilligen, daß dieses Verrätherstück Euch unbekannt bliebe. Ich thue mehr, als dieser Schurke verdient, indem ich seinen Namen verschweige; dennoch werde ich mir die Freude nicht versagen, ihm eine Antwort zu schicken, wie er sie verdient. Les't, Oakes, und sagt mir dann, ob das Kielholen *) zu viel für den Schreiber wäre?"

*) Man bindet dem Verbrecher ein Tau um den Leib, welches unter dem Kiel durch nach der andern Seite des Schiffes geht. Dann belastet man ihn mit Steinen, läßt ihn von der großen Raa ins Wasser fallen und zieht ihn unter dem Schiff durch an der andern Seite wieder heraus. Uebers.

Digitized by Google

Sir Gervaise nahm den Brief schweigend, obgleich nicht ohne große Ueberraschung, und begann zu lesen. Während er las, stieg ihm die Röthe in das Gesicht und einmal ließ er die Hand sinken, um seinem Freunde einen Blick des Erstaunens und Unwillens zuzuwerfen.

Damit der Leser sehe, daß für dieses zweifache Gefühl Grund genug vorhanden war, wollen wir das ganze Schreiben mittheilen. Es bestand in folgenden Zeilen:

„Theurer Admiral Bluewater!

„Unsere alte Freundschaft und, ich setze es mit Stolz hinzu, unsere Blutsverwandtschaft vereinigen sich, mich in diesem wichtigen Augenblicke zu einigen Zeilen an Euch zu veranlassen. Ueber das Ergebniß dieses übereilten Versuches des Prinzen Carl Eduard kann kein kluger Mann in Zweifel sein. Dennoch kann der Knabe uns einige Unruhen und Sorgen schaffen, ehe man ganz mit ihm fertig wird. Wir haben daher jetzt ein Auge auf alle unsere Freunde und erwarten ihre kräftigsten Anstrengungen und ihre thätigste Unterstützung. Auf Euch verläßt man sich ganz, und ich wünschte, ich könnte dasselbe von jedem Flaggen-Offizier in der Flotte sagen. Man hegt in höhern Regionen — unverdienterweise, hoffe ich aufrichtig — einigen Verdacht hinsichtlich der Treue eines gewissen Oberbefehlshabers, welchen Ihr so vollkommen unter Euerm beobachtenden Auge habt, daß man die Thatsache einem Manne von Euern politischen Grundsätzen nur anzudeuten braucht.

Digitized by Google

Der König sagte diesen Morgen — „Gut, gut — da haben wir Bluewater, auf ihn können wir rechnen, wie auf die Sonne.“ Zu meinem großen Entzücken seid Ihr dort sehr gut angeschrieben, und ich brauche Euch nichts zu sagen, als — seid wachsam und thätig! Mit Treue und Anhänglichkeit, mein theurer Bluewater, der Eurige ꝛc.

„N. S. Ich habe so eben gehört, daß man Euch das rothe Band schickt. Der König war selbst in der Sache thätig.“ —

Als Sir Gervaise diese köstliche Zuschrift für sich durchgelaufen hatte, las er sie langsam, mit stäter, klarer Stimme, laut vor. Als dies geschehen war, ließ er das Papier fallen und blickte seinen Freund an.

„Fast sollte man den Burschen für einen vortrefflichen Satyriker halten,“ — sagte Bluewater lachend. — „Ich soll wachsam sein und zusehen, daß Ihr keine Meuterei anzettelt und mit einem der nächsten neblichten Morgen mit der Flotte in die Hochlande flüchtet — sie nach Schottland bringt, wie sich Galleygo ausdrückt. — Nun, was sagt Ihr zu diesem Briefe?“

„Daß alle Höflinge Schurken und alle Fürsten undankbar sind. Ich hatte geglaubt, meine Anhänglichkeit an die gute Sache, wenn auch nicht an den Mann, werde in England am allerwenigsten in Zweifel gezogen.“

„Sie wird nicht im entferntesten in Zweifel gezogen. Ich wette mein Leben, daß weder der regierende König, noch seine vertrauten Diener so arme Wichte sind, sich

Digitized by Google

einer ſolchen Schwäche ſchuldig zu machen. Nein, dieſer meiſterhafte Wink hat die Abſicht, mich feſtzuhalten, indem man ein Vertrauen ſchafft, welches ihres Bedünkens kein großmüthiges Herz verrathen kann. Es iſt ein Köder, fein ausgehängt, um eine Quappe zu fangen, nicht aber, um einen Wallfiſch im Auge zu haben."

„Können dieſe Wichte ſo niederträchtig ſein, — nein, wagen ſie es, ſo kühn zu ſein? Sie mußten es wiſſen, daß Ihr mir den Brief zeigen würdet."

„Nein — nein! Sie haben meinen Curs berechnet, wie ſie den ihrigen berechnen würden. Der Schwache iſt nicht leichter in das Garn zu locken, als durch ein erkünſteltes Vertrauen dieſer Art; und ich glaube faſt, dieſer Dümmling ſchlägt mich eben hoch genug an, um ſich der Hoffnung hinzugeben, er könne mich auf ſo plumpe Weiſe hinter das Licht führen. Seid übrigens ruhig; König Georg weiß, daß er Euch vertrauen kann, während ich es für wahrſcheinlich halte, daß man mir mißtraut."

„Ich hoffe, Richard, Ihr hegt keinen Verdacht gegen meine Umſicht? Mein eigenes Geheimniß würde mir nicht halb ſo heilig ſein."

„Ich weiß dies ſehr gut. Gegen Euch hege ich kein Mißtrauen — weder im Herzen, noch in dem Kopfe; meiner ſelbſt bin ich nicht ſo gewiß. Wenn wir fühlen, laſſen wir nicht immer die Vernunft walten; und es macht ſich in dieſer Sache eben ſo viel Gefühl als irgend etwas Anderes geltend."

Digitized by Google

„Keine Zeile ist hier in allen meinen Briefschaften, welche auch nur im Entferntesten Mißtrauen gegen mich oder irgend einen Andern hindeutete. Man spricht von Euch, jedoch eher in einer Weise, die Euch erfreuen, als beunruhigen darf. Nehmt und lest Alles; ich hatte die Absicht, Euch alle Briefe zu zeigen, sobald wir jene verd—te Verhandlung hinter uns hätten."

Bei diesen Worten warf Sir Gervaise den ganzen Bündel Briefe vor seinem Freund auf den Tisch.

„Es wird Zeit genug sein. Wenn Ihr mich in herkömmlicher Weise zum Kriegsrathe einladet," — versetzte Bluewater und schob die Papiere sanft bei Seite. — „Vielleicht thäten wir besser, die Sache zu beschlafen; morgen früh wachen wir mit kühleren Köpfen und mit eben so warmen Herzen auf."

„Gute Nacht, Richard!" sagte Sir Gervaise und streckte dem Andern seine beiden Hände entgegen, um die des weggehenden Freundes zu drücken.

„Gute Nacht! Gervaise! Laßt diesen elenden T—l über Bord gehen und denkt nicht mehr daran. Ich bin fast gesonnen, Euch morgen um Urlaub zu bitten, nur um nach London zu eilen und ihm die Ohren abzuschneiden."

Sir Gervaise lachte und nickte und die beiden Freunde trennten sich mit den innigen Gefühlen, welche sie stets in ihrem denkwürdigen Leben ausgezeichnet hatten.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Sieh zu, bedenk', ich pflege nicht zu scherzen.
Die Hand aufs Herz und rathe — Donnerstag
Ist nahe; wenn du mein bist, gebe ich
Dich meinem Freund; wenn nicht, so hänge dich,
Geh, bettle, hungre, sterbe auf der Straße.
Shakspeare.

Wychecombe Halle hatte hinsichtlich ihrer häuslichen Einrichtung die meisten Eigenthümlichkeiten der Wohnungen von Junggesellen; auch war sie in allem, was sich auf eine heitere Art des Daseins bezog, nicht hinter der Zeit zurückgeblieben. Wenn der Herr sich der Fröhlichkeit ein wenig hingab, ahmte die Dienerschaft seinem Beispiele möglichst nach. Sir Wycherly führte eine gute Tafel, und der Bediententisch war beinahe eben so reichlich besetzt, wie der des Speisesaales, den Wein allein abgerechnet. Statt des letztern stand jedoch der Dienerschaft Doppelale in unbeschränktem Maße zu Gebot, und der Unterschied in dem Getränke bestand bei weitem mehr in dem Namen, als in dem Getränke selbst. Der Herr trank Port; denn in der Mitte des letzten Jahrhunderts hatten wenige Engländer einen bessern Wein; auch war sein Port keineswegs von der feinsten Qualität, sondern

Digitized by Google

rauh, ſtark, unverderbt, wie die, welche ihn tranken, während das Hopfengebräu der Dienerſchaft den höchſten Grad der Vollkommenheit beſaß. Zwiſchen geringem Wein und gutem Ale iſt kein weſentlicher Unterſchied; und Sir Wycherly's Haushalt wußte dies wohl, denn man hatte öfter einſichtsvolle praktiſche Vergleichungen angeſtellt, vermittelſt deren Alle, der Kellermeiſter und Mistreß Larder ausgenommen, zu dem Schluſſe kamen, daß ſie bei dem Malzgetränke bleiben wollten.

Bei der jetzigen Gelegenheit war keine Seele in dem Hauſe mit dem Grunde unbekannt, warum der Baronet in die Nacht hinein an der Tafel blieb. Alle Welt, — Männer, Frauen und Kinder, in und um die Halle, waren dem Hauſe Hannover auf das treueſte ergeben, und ſo bald man gehört hatte, daß dieſes Gefühl ſich einerſeits durch den Ruf: „Sieg dem König Georg und Gott mit ihm!“ — und andererſeits durch: „Nieder mit dem Prätendenten und ſeinem wahnſinnigen Sohne!“ Luft gemacht hatte, glaubten Alle unter dem Dache verpflichtet zu ſein, dieſem Gefühle beizuſtimmen, und thaten dies mit einem Eifer, welcher einen Eindringling auf den Thron geſetzt hätte, wäre dies durch Trinken möglich.

Als Admiral Bluewater daher das Gemach ſeines Freundes verließ, waren die Zeichen einer allgemeinen Heiterkeit und eines regelrechten Trinkgelags ſo ſichtbar, daß einige Neugier, das Reſultat zu ſehen, verbunden

Digitized by Google

mit dem Widerwillen, so früh in sein Schiff zu gehen, ihn veranlaßte, die unteren Gemächer zu besuchen, um sich mit dem Zustande des Haushalts genau bekannt zu machen.

Als er durch die große Halle schritt, um in das Gesellschaftszimmer zu gehen, begegnete ihm Galleygo und folgendes Gespräch fand statt:

„Fast sollte es mir vorkommen, als hätte der diensthuende Unteroffizier seine Pflicht nicht gethan und den Brand unten nicht gelöscht, Master Galleygo," — sagte der Contre-Admiral in seiner ruhigen Weise, als sie sich begegneten; — „das Lachen, Singen und Trinken wird für einen achtbaren Landsitz ziemlich frei betrieben."

Galleygo berührte die Haarlocke auf seiner Stirne mit der einen Hand, und gab seinen weiten Beinkleidern mit der andern einen Schlag, ehe er antwortete; diese erfolgte jedoch bald, obgleich seine Zunge etwas schwerer war als gewöhnlich, weil er seit seinem Besuche in Sir Gervaise's Gemache den Zügen, welche er früher gethan hatte, noch einen oder zwei hinzuzufügen sich gemüßigt sah; und dieser Zusatz von einem Zuge oder zwei hatte ziemlich dieselbe Wirkung auf sein System, welche ein frischer Tropfen in einem bereits vollen Gefäße hervorbringt.

„Das ist's gerade, Admiral Blue," — versetzte der Küchenmeister in ungemein guter Laune, obgleich er noch nüchtern genug war, um den Anstand, oder was er so

Digitized by Google

nannte, zu wahren; — „das ist's gerade, Ew. Gnaden. Sie haben sich unten das Wort gegeben, die Lichter bis auf fernere Befehle stehen zu lassen, und haben die Hände zu einem Fest aufgewendet. Solch ein Ale, wie sie es in dem untern Halt dieses Hauses aufgestaut haben, wie Branntwein in den Bauchtieren, freut sich eines Menschen Herz anzusehen. Alle Hände hissen nun ihre Segel daran auf, Herr, und die alte Halle wird bald so viel Tuch tragen, als sie nur irgend halten kann. Es ist nichts als: losgemacht! und: die Schoten angeholt!"

„Ja — ja, Galleygo; das mag alles ganz gut sein bei den Leuten vom Haushalt, wenn Sir Wycherly es erlaubt; den Dienern der Gäste steht es aber schlecht an, in solche Unordnung zu verfallen. Wenn ich höre, daß Tom etwas Wirsches gethan hat, werde ich nicht dazu schweigen; und da Euer Herr nicht hier ist, um Euch zu mahnen und zu warnen, will ich mir die Freiheit nehmen, es für ihn zu thun; denn ich weiß, es würde ihn ungemein kränken, wenn er erführe, daß sein Küchenmeister etwas gethan hat, was ihm Unehre macht."

„Der Himmel segne Eure liebe Seele, Admiral Blue; nehmt Euch nur immer so viel Freiheiten, als es Euch beliebt, ich werde nie eine davon in die Tasche stecken. Ich kannte Euch, als Ihr noch ein ganz junger Herr wart, und jetzt seid Ihr ein Contre. Ihr seid dicht hinter unserm Fahrwasser, und wenn wir voller Admiral sind, hoff' ich, Ihr werdet etwas wie ein Vice sein. Ich

Digitized by Google

betrachte Euch wie Fleiſch und Bein — Brillady und Arreſty — und ich mache mir ſo wenig daraus, mich von Ew. Gnaden zurechtführen zu laſſen, wie von meinem Herrn ſelbſt."

„Gut — gut, Galleygo. Ich verſtehe. Aber nehmt Euch meinen Rath zu Herzen und laßt für dieſen Abend das Bier fahren. Könnt Ihr mir ſagen, wie das Land bei dem übrigen Theil der Geſellſchaft liegt?"

„Ihr hättet keine beſſere Hand fragen können, Ew. Gnaden, denn ich bin eben durch alle Zimmer gekommen, aus einer Art Gewohnheit, die ich habe, Herr; denn, ſeht Ihr, mir war, als ſei ich auf dem alten Planter und habe die Pflicht über mir, alles wie gewöhnlich zu überſchauen. Der letzte Anprall gegen das Ale hat mir dieſen Gedanken eingegeben, aber der iſt jetzt vorüber und ich ſehe, wie die Sachen ſtehen. Ja, Herr, der Hauptmaſt einer Kirche iſt nicht ſtätiger und feſter, als mein Verſtand in dieſem geſegneten Augenblick. Sir Wycherly gab mir ein Glas von ſeinem Nachttrank, als ich durch das Geſellſchaftszimmer lief, und ſagte mir, ich ſollte auf den „Untergang des Prätendenten" trinken, was ich denn von ganzem Herzen that; aber ſein Rum legt ſich nicht mehr langſeits mit dem Ale, das ſie drunten in der Kuhbrücke haben, als ſich ein Franzoſe mit einem Engländer vergleichen läßt. Was iſt Eure Anſicht, Admiral Blue, hinſichtlich dieſes Kreuzzugs des Sohns des Prätendenten droben in den ſchottiſchen Hochlanden?"

Digitized by Google

Bluewater warf einen raſchen, mistrauiſchen Blick auf den Küchenmeiſter, denn er wußte, daß der Burſche die halbe Zeit in der äußern Kajüte und den Speiſekammern des Plantagenet hinbrachte, und daß er vielleicht etwas von ſeinen geheimen Beſprechungen mit Sir Gervaiſe belauſcht haben möchte. Als er den nichtsſagenden Ausdruck ſeines Geſichtes bemerkte, war ſeine Unbehaglichkeit augenblicklich dahin.

„Ich halte ihn für ein wackeres Unternehmen, Galleygo," — antwortete er, denn er war zu mannhaft, um ſeine Anſichten bei irgend einer Gelegenheit zu bemänteln; — „ich fürchte aber, als ein Kreuzzug, wird er nicht viel Priſengeld einbringen. — Ihr habt vergeſſen, daß Ihr mir zu ſagen im Begriff wart, wie das Land liegt. Sir Wycherly, — Herr Dutton, — Herr Rotherham ſind noch am Tiſche, denk' ich — iſt's ſo? — Was iſt aus den zwei jungen Herren geworden?"

„Es iſt keiner auf dem Lande, Herr!" — verſetzte Galleygo raſch, denn er war gewohnt, nur See-Cadetten ſo zu nennen.

„Ich meine die zwei Herren Wychecombe; Einer von ihnen iſt, wie mir eben einfällt, bereits Offizier."

„Ja, Herr — und ein ungemein hübſcher, feiner Offizier iſt er, wie alle Welt ſagt. Gut, Herr, — er iſt bei den Damen; ſein Namensvetter aber iſt an den Tiſch zurückgekehrt und hat Luv auf Luv geſchlagen, um leewärts abzuhohlen."

Digitized by Google

„Und die Damen — was haben sie in dieser lärmenden Trinkscene angefangen?“

„Sie sind drüben im Staatszimmer, Herr. Sobald sie bemerkten, wie das Schiff den Schnabel wand, haben sie sich, wie alles weibliche Fahrzeug, in den ersten besten Hafen geworfen, den sie ansichtig wurden. Ja, — sie sind drüben.“

Da Galleygo auf die Thüre des bezeichneten Gemaches deutete, ging Bluewater darauf zu, nachdem er dem Küchenmeister noch einige Worte herkömmlicher, aber sehr unnöthiger Warnung zugerufen hatte.

Sein Pochen an der Thüre wurde von Wycherly sogleich beantwortet, indem dieser öffnete und mit achtungsvoller Verbeugung seinen Vorgesetzten eintreten ließ. Es brannte nur ein einziges Licht in dem kleinen Sprachzimmer, in welches sich die beiden Frauen von dem lärmenden Trinkgelag geflüchtet hatten. Mildred hatte in Folge weiblichen Zartgefühls die übrigen Lichter ausgelöscht, um die Spuren der Thränen zu verbergen, welche auf ihrem und ihrer Mutter Antlitz noch sichtbar waren.

Admiral Bluewater staunte anfangs über diese verhältnißmäßige Dunkelheit; sie erschien ihm aber bald den Gefühlen der in dem Gemache Versammelten ganz angemessen. Mistreß Dutton empfing ihn mit der Anmuth, welche sie sich in ihrem frühern Leben angeeignet hatte, und das Zusammentreffen von Personen, welche zeitlich

Digitized by Google

unter demſelben Dache wohnten, galt als etwas ſich von ſelbſt verſtehendes.

„Unſere Freunde ſcheinen ſich ſehr zu vergnügen,“ — ſagte der Admiral, als ein Jubelruf aus dem Speiſeſaal das Ohr aller Anweſenden erreichte. — „Die Anhänglichkeit Sir Wycherly's an das hannöverſche Haus iſt, dünket mich, hieb- und ſtichfeſt.“

„Oh, Admiral Bluewater,“ — rief die troſtloſe Frau, bei welcher, für den Augenblick, das Gefühl über die Einſicht ſiegte, — „könnt Ihr eine ſolche Entſtellung des Ebenbildes Gottes ein Vergnügen nennen?“

„Das gerade nicht, Miſtreß Dutton, und doch halten es Millionen dafür. — Dieſe Art, große Begebniſſe zu feiern, und das an den Tag zu legen, was wir für unſere Grundſätze halten, iſt, fürchte ich, ein Laſter unſerer Zeit nicht nur, ſondern auch unſeres Landes.“

„Und dennoch ſeh' ich, daß weder Ihr noch Sir Gervaiſe es für nöthig halten, dem Hauſe Hannover einen ſolchen Beweis Eurer Treue oder Eurer Bereitwilligkeit zu geben, ihm Eure Zeit und Euer Leben zu opfern.“

„Ihr werdet bedenken, meine gute Dame, daß Oakes und ich kommandirende Flaggen-Offiziere ſind, und daß es für uns nicht paſſend ſein würde, Angeſichts unſerer Schiffe in Ausſchweifungen dieſer Art zu verfallen. Ich freue mich jedoch zu ſehen, daß Herr Wyche-

Digitized by Google

combe eine solche Gesellschaft, wie ich hier um ihn versammelt finde, den Freuden der Tafel vorzieht."

Wycherly verbeugte sich und Mildred warf einen ausdrucksvollen, um nicht zu sagen dankbaren Blick auf den Sprechenden. Ihre Mutter aber nahm das Gespräch wieder auf, in welchem ihr bedrängtes Gemüth einige Erleichterung fand.

„Gott sei dafür gepriesen," — rief sie, kaum ahnend, daß man ihren Worten einen doppelten Sinn unterlegen könnte: „Alles was wir von Herrn Wychecombe gesehen haben, dürfte uns veranlassen, zu glauben, daß dies keine gewöhnliche oder zufällige Entsagung ist."

„Um so glücklicher für ihn, Mistreß Dutton. Ich wünsche Euch, junger Herr, Glück zu diesem Triumphe der Grundsätze, oder des Charakters, oder beider zumal. Wir gehören einem Berufe an, in welchem die Flasche ein bei weitem furchtbarerer Feind ist, als irgend etwas, das uns der König geben kann. Der Seemann kann keinen so wirksamen Verbündeten zur Bekämpfung dieses Todfeindes anrufen, als einen verständigen, gebildeten Geist. Wer wirklich denkt, trinkt selten viel; es gibt aber in einem Schiffe Stunden, ja, Tage und Monate der Muse, in welcher die Versuchung, in unnatürlicher Erregung die Freude zu suchen, zu stark für Geister ist, welche ihr zu widerstehen, die gehörige Kraft nicht haben. Dies ist besonders der Fall bei Be-

Digitized by Google

fehlshabern, welche ihr Rang allein ſtellt, von Verantwortlichkeit bedrängt ſind, und in der Einſamkeit ihrer Kajüte die Flaſche zu ihrer Gefährtin machen, um ſich unbehaglichen Gedanken zu entziehen und ſich eine Geſellſchaft auf eigene Hand zu ſchaffen. Ich glaube, die kritiſche Zeit in eines Seemannes Leben ſind die erſten paar Jahre, in welchen ihm allein der Oberbefehl überlaſſen iſt.“

„Wie wahr! wie wahr!“ — ſagte Mistreß Dutton halb laut vor ſich hin. — „O dieſer Kutter! — dieſer unſelige Kutter!“

Dieſer unbedachte und augenblicklich bereute Ausruf ließ Admiral Bluewater plötzlich klar ſehen. Vor vielen Jahren — er war ſelbſt noch Capitain — war er Mitglied eines Kriegsgerichtes, welches einen Lieutenant, Namens Dutton, der ſich, während er einen Kutter commandirte, ſchlechten Betragens — eine Frucht der Flaſche — ſchuldig gemacht, ſeines Ranges entſetzt hatte. Schon von Anfang her ſchien ihm der Name bekannt; aber in dem Laufe eines vierzigjährigen Dienſtes waren ſo viele Begebniſſe ähnlicher Art vorgekommen, daß dieſer beſondere Vorgang in der Dunkelheit der Zeit theilweiſe verſchwunden war. Jetzt trat er jedoch vollſtändig wieder vor ſeinen Geiſt, und zwar mit allen ihn begleitenden Umſtänden. Dieſe Erinnerung trug dazu bei, die Theilnahme des Admirals an der unglücklichen Gattin und der lieblichen Tochter des unſeligen

Digitized by Google

Mannes zu erhöhen. Man hatte ſich in jener Zeit an ihn gewendet und ſein Intereſſe für ihn rege zu machen geſucht, um dem Schuldigen wieder zu ſeiner Stelle zu verhelfen oder ihn doch in die hoffnungsloſe Stellung zu bringen, welche er nun inne hatte. Er hatte es aber ſtreng verweigert, einem Manne wieder zu einer Anſtellung zu verhelfen, der das Opfer einer Neigung war, welche ihn nicht nur ſelbſt herabſetzte, ſondern in der eigenthümlichen Stellung eines Seemannes die Ehre des Landes und das Leben Aller, die um ihn waren, gefährden. Er wußte, daß die Bitte um die Stationſtelle mittelſt eines Hofeinfluſſes, welchen man in ſo unbedeutenden Vorkommenheiten ſelten geltend zu machen pflegte, gewährt worden war, und hatte dann im Laufe der Zeit des Elenden und ſeines Schickſals vergeſſen.

Dieſes unerwartete Wiedererwachen alter Erinnerungen gab ihm das Gefühl eines alten Freundes gegen die Gattin und Tochter des Schuldigen, denn wohl gedachte er noch einer Scene, in welcher Beide vor ihm erſchienen waren, und wo der Kampf zwiſchen ſeinen Grundſätzen und ſeiner Menſchlichkeit ſo heftig geweſen war, daß er ſich zu Thränen gerührt fühlte. Mildred hatte den Namen dieſes Offiziers vergeſſen, denn ſie war damals nur ein Kind geweſen; wohl aber erinnerte ſich Mistreß Dutton deſſelben, und bange, zitternd war ſie in die Halle gekommen, wo ſie ihn wieder ſehen ſollte. Der erſte Blick ſagte ihr jedoch, man habe ihrer vergeſ-

Digitized by Google

sen, und sie hatte sich bemüht, einen Vorfall in Vergessenheit zu hüllen, welcher der schmerzlichste ihres Lebens gewesen. Der unbedachtsame Ausruf, dessen wir gedacht haben, änderte den Stand der Dinge gänzlich.

„Mistreß Dutton," — sagte Bluewater und nahm freundlich die Hand der unglücklichen Gattin, — „ich glaube, wir sind alte bekannte Freunde, wann Ihr mich nach dem, was vorgefallen ist, als solchen betrachten wollt."

„Ach, Admiral Bluewater, mein Gedächtniß bedurfte keines Mahners, mir dies zu sagen. Eurer Theilnahme und Güte bin ich jetzt eben so dankverpflichtet, als ich es in jenem schrecklichen Augenblicke war, wo wir uns zum ersten Male sahen."

„Und ich hatte die Freude, bei dieser unangenehmen Veranlassung dieses junge Wesen mehr als ein Mal zu sehen. Dies erklärt ein Bild, welches mich den ganzen Tag verfolgt hat, denn sobald ich Miß Mildred erblickte, fiel es mir auf, ich müßte dieses Gesicht schon gesehen haben. Gewiß, es ist kein Antlitz, welches man, wenn man es einmal gesehen, wieder vergißt."

„Mildred war damals nur ein Kind, Herr, und Eure Erinnerung kann nur schwach sein, da Kinder ihres Alters selten einen dauernden Eindruck auf den Geist machen und die jungen Züge sich leicht ändern."

„Auch erkenne ich die Züge weniger, als den Ausdruck derselben; und dies ist, wie ich der Mutter der

Digitized by Google

jungen Dame nicht erſt zu ſagen brauche, ein Ausdruck, welchen man nicht ſo leicht vergißt. Ich zweifle nicht, Herr Wychecombe wird bereit ſein, die Wahrheit deſſen, was ich ſage, zu verbürgen.“

„Hört!“ — rief Mistreß Dutton, die auf jedes Zeichen des Fortgangs des Gelages achtete. — „In dem Speiſeſal ſcheint eine große Verwirrung zu herrſchen. Ich hoffe, die Herren ſind derſelben Anſicht in Betreff dieſes Aufſtandes in Schottland?“

„Wenn ein Jakobit unter ihnen iſt, ſo wird ihm heiß zu Muth werden. Sir Wycherly, ſein Neffe und der Caplan ſind hinſichtlich der Anhänglichkeit brüllende Löwen. Es ſcheint jedoch in der That etwas vorgefallen zu ſein, denn, wenn ich nicht irre, höre ich die Tritte hin- und herlaufender Diener. Wenn die Bedientenſtube in dem Zuſtande iſt, wie ich es vermuthe, ſo wird ſie die Hülfe des Speiſezimmers in eben dem Grade bedürfen, wie dieſes möglicher Weiſe —“

Ein Pochen an der Thüre ließ Bluewater einhalten, und als Wycherly dieſelbe öffnete, erſchien Galleygo auf der Schwelle und man ſah, daß er jetzt genöthigt war, ſich an dem Pfoſten zu halten.

„Nun, Herr,“ — ſagte der Admiral ſtreng, denn er war nicht mehr gewillt, mit einem der Trunkenbolde zu ſcherzen: „nun, Herr, welche Unverſchämtheit führt Euch jetzt hierher?“

„Gar keine Unverſchämtheit, Ew. Gnaden; wir

Digitized by Google

führen nichts der Art in dem alten Planter. Da keine jungen Herren hier herum sind, welche über die Dinge, die vorgefallen, Bericht abstatten können, hielt ich es für meine Pflicht, herzukommen und zu sagen, wie die Sachen stehen. Wir erhalten so viele Berichte in unserer Kajüte, daß kein Offizier in der Flotte ist, der dies besser zu thun im Stande ist, als ich, Herr."

„Wir haben Hunderte, welche weniger Worte vergeuden. Was habt Ihr?"

„Nun — ich will nur sagen, daß eine Flagge strich und ein Oberbefehlshaber auf dem Deckbalken-Ende ist."

„Guter Gott! Ich hoffe, Sir Gervaise ist nichts begegnet? Sprecht, Bursche, oder ich schicke Euch aus diesem Babel und in die Schiffe hinaus, und wäre es Mitternacht."

„Das ist's auch ziemlich, Admiral Blue, oder über die sechste Glocke, wie man auf der Schiffsuhr an der großen Campanjeleiter sehen kann — über die sechste Glocke, und gegen die siebente —"

„Was gibt es, sag' ich? Was ist Sir Gervaise begegnet?" — wiederholte Bluewater und hob seinen langen Vorderfinger drohend gegen den Küchenmeister.

„Wir sind alle so wohl, Admiral Bluewater, wie zur Stunde, als wir von dem alten Planter niederstiegen. Sir Jarvy trägt die Segel so gut, als irgend einer, dafür steh' ich, das Schiff mag nun in dem alten Hafen Oporto schwimmen, oder in einem Bierbrauerkessel. Laßt

Digitized by Google

mir Sir Jarvy aus dieſen Streichen, er war nicht umſonſt ein junger Herr.“

„Habt einen Augenblick Geduld, Herr,“ — ſagte Wycherly, — „ich will ſelbſt gehen und zuſehen, was es gegeben hat.“

„Soll ich noch ein Mal fragen?“ — fuhr Admiral Bluewater fort, als Wycherly das Gemach verlaſſen hatte.

„Nun, ſeht, Eure Gnaden, der alte Sir Wycherly, der Oberbefehlshaber auf dieſer Küſte hier iſt, hat umgeſchlagen, weil er im Geleite von jüngern Schiffen die Segel zu ſtark führte, und ſie werpen ihn jetzt in die Docks, damit er überhohlt wird.“

„Iſt das Alles? Ein ſolches Ergebniß war wohl im Erfolge des Trinkgelages zu erwarten. Ihr hättet deshalb kein ſo Unheil verkündendes Geſicht zu machen brauchen, Galleygo.“

„Ja, Herr, — ich dachte ſchon ſelbſt ſo; und ich bemühte mich nur, ein ſo melancholiſches Geſicht zu machen, wie ein junger Herr, der nieder geſchickt wird, um zu berichten, daß ein Beſanmaſt über die Seite und ein Bramſegelbaum in die Eiſen ging. Erinnert Ihr Euch wohl noch, Admiral Blue, als Ihr glaubtet, an der Luvſeite des alten Planter abzuhalten und zwiſchen ihn und den franzöſiſchen Hochdecker geriethet, und Eure Bramſegel, eines nach dem andern, gingen wie Schwämme, die man auseinander löſt.“

Digitized by Google

Galleygo, welcher gewöhnt war, seine Bilder von seinem doppelten Berufe herzunehmen, hätte eine Stunde ohne Unterbrechung fortsprechen können, denn während er die letzten Worte vorbrachte, kehrte Wycherly zurück und berichtete, ihr Wirth sei ernstlich, ja, gefährlich krank. Während er die Honneurs an der Tafel machte, hatte er einen Anfall bekommen, welchen der Caplan, ein bekannter ausgepichter Trinker, für einen Schlag erklärte. Rotherham hatte dem Kranken zur Ader gelassen und dieser befand sich jetzt ein wenig besser; ein Bote war nach einem Arzte geschickt worden. Wie es sich von selbst versteht, hatten die Gäste die Tafel verlassen und der Schreck hatte plötzlich die ganze Dienerschaft nüchtern gemacht.

Auf das dringende Bitten der Mistreß Dutton verließ Wycherly, der Galleygo mit sich fortnahm, das Gemach sogleich wieder, um sich genauer nach dem Befinden des Baronets zu erkundigen; denn Mutter und Tochter waren um Sir Wycherly in großer Besorgniß, da der gute alte Herr in Folge seiner großen Güte und seiner steten Besorgniß für ihr Wohlergehen ihren Herzen unendlich theuer war.

„Dei transit gloria mundi!" — sagte Admiral Bluewater vor sich hin, und warf seine lange Person nach seiner sorglosen Weise in einer dunkeln Ecke des Gemaches auf einen Stuhl. — „Dieser Baronet ist in einem Augenblicke anscheinenden Glückes und freudiger

Digitized by Google

Luſt von ſeinem Throne geſtürzt; warum ſollte es einem Andern nicht eben ſo ergehen können?“

Mistreß Dutton hörte die Stimme, ohne die Worte zu verſtehen und der Gedanke that ihr wehe, daß der von ihr ſo geachtete und geliebte Herr von einem Manne, von Admiral Bluewater's Charakter rauh beurtheilt werden könne.

„Sir Wycherly iſt einer der beſten edelſten Menſchen, die leben,“ — ſagte ſie ein wenig raſch; — „gewiß, und kein beſſerer Gutsherr lebt in England. Dann iſt er den Freuden der Tafel durchaus nicht mehr ergeben, als die meiſten Herren ſeines Standes zu ſein pflegen. Seine Anhänglichkeit an das regierende Haus hat ihn ohne Zweifel dieſen Abend weiter geführt, als klug war oder als er ſelbſt gewünſcht haben mag.“

„Ich bin ſehr geneigt, günſtig von unſerm guten Wirthe zu denken, meine theure Mistreß Dutton; und wir Seeleute ſind nicht gewöhnt, einen Lebemenſchen zu rauh zu beurtheilen.“

„Ah, Admiral Bluewater, — Ihr, der ſich eines ſo weit verbreiteten Rufes der Nüchternheit und des tadelloſen Benehmens erfreut. Wohl erinnere ich mich, wie ich zitterte, als ich Euern Namen unter denen nennen hörte, die an jenem furchtbaren Gerichte Theil nehmen ſollten.“

„Ihr laßt Eure Erinnerungen zu ſehr bei dieſen unangenehmen Begebniſſen verweilen, Mistreß Dutton

Digitized by Google

und ich würde mich freuen, wenn Ihr Eurer holden Tochter mit dem Beispiele größerer Heiterkeit vorangehen wolltet. Ich konnte Euch damals nicht zu Dienſten ſein, denn mein Eid, und meine Pflicht zumal, waren dagegen; jetzt aber beſteht kein denkbarer Grund, warum ich es nicht ſein ſollte, während faſt jede denkbare Stimmung vorhanden iſt, es zu thun. Dieſes liebliche Mädchen nimmt meine Theilnahme in einer Weiſe in Anſpruch, welche ich kaum beſchreiben kann."

Mistreß Dutton ward ſtill und nachdenkend. Admiral Bluewater's Jahre wehrten es nicht ganz, Mildred's ungemeine Schönheit mit den Augen gewöhnlicher Bewunderung zu betrachten; aber ſeine Sprache, und vor Allem ſein Charakter mußten einen ſolchen aufdringlichen Verdacht zurückweiſen. Indeſſen war Mildred äußerſt ſchön und die Männer waren in Liebesſachen ſtets ungemein ſchwach. Mancher Held hatte eine muſterhafte Jugend verlebt und ſich ſtets vollkommener Selbſtbeherrſchung rühmen können, um mit den abnehmenden Jahren eine ausnehmende tolle Handlung eben dieſer Art zu begehen; und bittere Erfahrung hatte ſie gelehrt, mißtrauiſch zu ſein.

Demungeachtet konnte ſie es ſo ſchnell über ſich gewinnen, von einem Manne übel zu denken, deſſen Charakter ſie ſo lange geachtet hatte; und zu der ganzen Geradheit und Offenheit des Contre-Admirals geſellte ſich ſo viel tiefes, inniges Zartgefühl, ſo viel Bildung

Digitized by Google

des ehrenhaften Seemannes, daß es nicht leicht war, zu glauben, er hege andere Absichten, als die, welche er einzugestehen für passend hielt.

Mildred hatte sich manchen Freund durch eine Lieblichkeit des Ausdrucks ihrer Züge gewonnen, welcher hinreißender, als die allgemeine Schönheit ihres Gesichts und ihrer Gestalt anziehend war; und warum sollte dieser achtenswerthe alte Seemann nicht zu diesen gezählt werden?

Diese Gedankenreihe wurde durch die plötzliche, unwillkommene Erscheinung Dutton's unterbrochen. Er kehrte eben von dem Bette des Sir Wycherly zurück und suchte seine Gattin und Tochter auf, um ihnen zu sagen, daß der Wagen ihrer harre, um sie nach Haus zu bringen. Der Unglückliche war nicht in dem Sinne berauscht, daß er des Gebrauchs seiner Zunge und seiner Glieder beraubt gewesen wäre; er hatte aber genug getrunken, um den Teufel in ihm zu wecken und die Geheimnisse seines wahren Charakters in ihrer Blöße zu zeigen. Seine Nerven waren jedenfalls gespannter als gewöhnlich, und der Wein hatte alle Kräfte eines Geschöpfes erregt, dessen Entschlüsse selten den Weg richtigen Gefühls und rechten Handelns nahmen.

Die Dunkelheit des Gemaches und eine leichte Verwirrung, in welcher sich sein Gehirn befinden mochte, hinderten ihn, seinen Obern in dem Düster der Ecke sitzen zu sehen, und er glaubte, wieder einmal mit denen

Digitized by Google

allein zu sein, welche so ganz von seiner Gnade abhängig waren, und die er so lange seine Rohheit und Herrschsucht hatte fühlen lassen.

„Ich hoffe, Sir Wycherly befindet sich besser, Dutton?“ — fragte die Gattin sogleich, denn sie besorgte, dieser möchte sich und sie blosstellen, ehe er die Gegenwart des Mannes ahnte, welcher so nahe war. — „Admiral Bluewater ist eben so begierig, wie wir, zu wissen, wie es wirklich mit ihm stehe.“

„Pah, — ihr Weiber seid ganz voller Mitleid und Anhänglichkeit, wenn es sich von Baronets und Contre-Admiralen handelt,“ — versetzte Dutton und warf sich roh auf einen Stuhl, dessen Lehne dem Fremden zugekehrt war, so daß der Letztere nicht im Stande war, ihn zu sehen; — „während ein Gatte oder ein Vater hundert Mal sterben kann, ohne daß er euern schönen Augen eine Thräne, und euern teuflischen Zungen ein freundliches Wort entlockt.“

„Weder Mildred noch ich verdienen dies von dir, Dutton.“

„Nein — Ihr Beide seid die Vollkommenheit selbst; wie die Mutter, so das Kind. Bin ich nicht hundertmal in Folge desselben Uebels, das Sir Wycherly heimgesucht hat, an den Thoren des Todes gewesen, und hat Eines von euch auch nur zu dem Apotheker gesendet?“

„Du bist dann und wann unwohl gewesen, Dutton, aber von Schlag war nie die Rede; und wir dachten,

Digitized by Google

ein wenig Schlaf würde dir helfen, wie es auch immer der Fall war."

„Was brauchtet ihr zu denken? Chirurgen und Aerzte denken, und es war eure Pflicht, zu dem nächsten Mann dieses Berufes zu schicken, um nach Einem zu sehen, welchem ihr Ehrfurcht und Gehorsam schuldig seid. Du bist, wie ich annehme, in gewisser Hinsicht deine eigene Herrin, Martha, und was man nicht besser machen kann, muß man ertragen; aber Mildred ist mein Kind und sie muß mich ehren und lieben, und sollte ich euch Beiden das Herz brechen, um es dahin zu bringen."

„Eine fromme Tochter ehrt stets ihren Vater, Dutton," — sagte die Gattin und bebte an ihrem ganzen Körper; — „aber die Liebe muß von selbst kommen, oder sie kommt gar nicht."

„Das wollen wir sehen, Mistreß Martha Dutton; das wollen wir wohl sehen. Komm hierher, Mildred — ich habe dir ein Wort zu sagen und da ist's das Beste, ich thu' es sofort."

Mildred, die wie ihre Mutter bebte, trat näher, aber mit einem Gefühle kindlicher Frömmigkeit, welche keine Rauhheit ganz vernichten konnte, wünschte sie den Vater zu hindern, sich in Gegenwart des Admirals Bluewater weiter blos zu stellen, und in dieser Absicht allein nahm sie alle ihre Kraft zusammen, um zu sprechen.

„Vater," — sagte sie, — „thäten wir nicht besser,

Digitized by Google

unsere Familienangelegenheiten aufzuschieben, bis wir allein sind?"

Unter gewöhnlichen Umständen würde Bluewater einen so faßlichen Wink nicht erwartet haben, denn er hätte sich bei dem ersten Anzeichen einer so unangenehmen Scene, wie ein Mißverständniß zwischen Mann und Weib ist, entfernt. Eine unbesiegbare Theilnahme aber an dem lieblichen Mädchen, welche zitternd vor ihrem Vater stand, ließ ihn sein gewöhnliches Zartgefühl vergessen und das übersehen, was vielleicht beinahe ein Gesetz der Gesellschaft genannt werden kann.

Statt daher aufzustehen, wie Mildred gewünscht und erwartet hatte, blieb er regungslos auf seinem Stuhle sitzen.

Dutton's Geist war zu betäubt, um den Wink seiner Tochter zu verstehen und einen Fremden in dem Gemache zu ahnen; sein Zorn war überdies zu rege, um ihm zu gestatten, an etwas anderes, als den Grund seines Unwillens zu denken.

„Stelle dich besser vor mich, Mildred," — antwortete er zornig. — „Mehr vor mein Gesicht, wie es der ziemt, die ihre Pflicht gegen ihren Vater nicht kennt und sie gelehrt werden muß."

„O Dutton," — rief die bekümmerte Gattin: „klage — o klage Mildred der Pflichtlosigkeit nicht an — du weißt nicht, was du sagst — du kennst ihr Herz

Digitized by Google

nicht, ſonſt würdeſt du dieſe grauſamen Beſchuldigungen nicht laut werden laſſen.“

„Still, Mistreß Martha Dutton! — Ich habe jetzt nichts mit dir zu ſchaffen, ſondern mit dieſer jungen Dame, mit welcher ich jetzt, wie ich hoffe, ein wenig deutlich ſprechen werde, da ſie mein Kind iſt. Still daher, Mistreß Martha Dutton. Wenn mich mein Gedächtniß nicht täuſcht, ſtandeſt du einſt vor Gottes Altar mit mir und gelobteſt mir Liebe, Achtung und Gehorſam. — Ja, das war das Wort, Gehorſam, Mistreß Martha Dutton.“

„Und was haſt du in demſelben Augenblicke verſprochen, Frank?“ — rief ſeine Gattin aus, deren zermalmter Geiſt dieſe mittelbare Anklage in einem Krampfe geiſtigen Leidens entriſſen ward.

„Nichts, das ich nicht ehrlich und männlich gehalten hätte. Ich verſprach, für dich zu ſorgen; dich zu nähren und zu kleiden; dich meinen Namen tragen zu laſſen und vor aller Welt den ehrenhaften Charakter der Gattin des ehrlichen Frank Dutton zu behaupten.“

„Ehrenhaft!“ — flüſterte die Gattin, aber laut genug, um von dem Admiral und Mildred gehört zu werden, aber doch in ſo gedämpftem Tone, daß die Worte dem durch Ausſchweifungen abgeſtumpftem Gehörſinne des Maſters entgingen. Als dieſer ausdrucksvolle Laut ſich jedoch ihrem Herzen wider ihren Willen entwunden hatte, gelang es ihr, ſich zu mäßigen; ſie ſank

Digitized by Google

in den Stuhl, bedeckte ihr Antlitz mit ihren Händen und schwieg.

„Mildred, komm' hierher," — begann der verhärtete Vater wieder. — „Du bist meine Tochter und was auch Andere an dem Altare versprochen und vergessen haben, dich lehrt ein Gesetz der Natur, zu gehorchen. Du hast zwei Anbeter, deren einen du froh sein mußt zu fesseln, obgleich du einen großen Unterschied zwischen ihnen machst —"

„Vater!" — rief Mildred, und jedes Gefühl ihres zarten Wesens empörte sich bei dieser rohen Anspielung auf ein Einverständniß, und auf Empfindungen, welche sie gewöhnt war, als die geheimsten und heiligsten ihrer moralischen Natur zu betrachten. — „Gewiß, Ihr wißt nicht, was Ihr sagt."

„Wie die Mutter, so das Kind. Man lasse nur einmal Ungehorsam und Mißachtung eines Weibes Herr werden, und sie laufen durch die ganze Familie fort und hätte man ein ganzes Dutzend Kinder. Hörst du, Miß Mildred, du weißt zufällig nicht, was du sagst, während ich, wie die meisten Väter, mich recht gut verstehe. Deine Mutter wollte dir nie recht sagen, was ich meiner Pflicht gemäß deinem Urtheile nun recht deutlich vortragen werde; ich erwarte daher, daß du wie ein pflichtergebenes, gutes Kind auf mich hörst. Du kannst dir diese beiden jungen Wychecombe's sichern, und jeder von ihnen wird eine

Digitized by Google

gute Parthie für die arme, unglückliche Tochter eines Schiffsmeisters abgeben."

„Vater, ich bin des Todes, wenn Ihr noch ein Wort in dieser grausamen Weise sprecht."

„Nein, Liebchen, du wirst nicht des Todes sein, du müßtest denn eine schlechte Wahl treffen. Herr Thomas Wychecombe ist Sir Wycherly's Erbe; er muß als Baronet ihm folgen und die Besitzungen gehen auf ihn über. Folglich ist er bei weitem der Beste und ihm mußt du den Vorzug geben."

„Dutton, kannst du, als Vater und als Christ, deinem eigenen Kinde einen solchen herzlosen Rath geben?" rief Mistreß Dutton, welche dieser Mangel an Grundsätzen, so wie der Mangel an Gefühl, welcher sich in dem Rathe des Vaters offenbarte, tief erschütterte.

„Mistreß Martha Dutton, ich kann es; auch glaube ich, daß der Rath keineswegs herzlos ist. Wünschest du, daß deine Tochter die Frau eines elenden Signalstation-Aufsehers werde, wenn sie mit einiger Umsicht und Klugheit Lady Wychecombe und die Herrin eines reichen alten Hauses und eines edeln Gutes werden kann?"

„Vater! — Vater!" — fiel Mildred ein, um ihn zu besänftigen, während sie vor Scham zu vergehen glaubte, wenn sie gedachte, daß Admiral Bluewater eine solche Unterhaltung mit anhörte. — „Ihr vergeßt Eurer, und miskennt meine Wünsche. Es ist kaum wahrschein-

Digitized by Google

ſich, daß Herr Wychecombe je daran denkt, mich zu ſeiner Gemahlin zu wählen — oder daß überhaupt irgend Jemand ſolche Gedanken hegt."

„Das wird ſich fügen, je nachdem du dich anſtellſt, Milly. Es iſt wohl möglich, daß Herr Thomas Wychecombe in dieſem Augenblicke nicht daran denkt, dich zu ſeiner Gemahlin zu wählen; aber die größten Wallfiſche werden mittelſt ſehr dünner Taue gefangen, wenn man die Letzteren gehörig zu handhaben verſteht. Dieſer junge Lieutenant würde dich morgen heirathen; aber eine Heirath zwiſchen Euch Beiden würde wohl das albernſte Ding ſein, auf das man verfallen könnte. Er iſt nur Lieutenant, und obgleich ſein Name ſehr gut iſt, ſcheint er doch eben kein beſonderes Recht darauf zu haben."

„Und dennoch warſt du, Dutton, auch nur Lieutenant, als du heiratheteſt und dein Name war nichts, wenn man von Ausſichten und Hoffnungen ſpricht," — bemerkte die Mutter, welche bemüht war, ein neues Gefühl zwiſchen ihre Tochter und den grauſamen Gedanken ihres Vaters, wie er ſich eben ausgeſprochen, zu legen. — „Wir glaubten damals, Alles breite ſich glänzend vor uns aus."

„Und das wär' auch heute der Fall, Mistreß Dutton, ohne jene thörige That, deren ich mich ſchuldig machte. Ein Mann, der für eine Familie zu ſorgen, wenig Sold und kein Vermögen hat, wird zu tauſend Thorheiten hingetrieben, um ſein Elend zu verſtecken.

Digitized by Google

Deine Sache gewinnt nichts dabei, daß du mich an jene Unklugheit erinnerst. Ich sage jedoch nicht, Mildred, daß du diesen jungen Virginier ohne weiters über Bord werfen sollst, denn er kann in mehr als Einer Weise nützlich werden. Erstens kannst du ihn gegen Herrn Thomas Wychecombe aufstellen, und zweitens kann aus einem Lieutenant einmal ein Capitain werden, und die Gattin eines Capitains in der Flotte Seiner Majestät ist schon ganz anständig geborgen. Ich rathe dir, Mädchen, diesen jungen Herrn als Köder zu brauchen, um den reichen Erben zu fangen; beißt dieser aber nicht an, gut — so nimmst du den Burschen selbst."

Diese Worte wurden scharf und in so rauher Weise vorgebracht, wie sie der gänzlichen Grundsatzlosigkeit und dem Mangel alles Zartgefühls entsprachen, die allein einen solchen Rath eingeben konnte. Mistreß Dutton seufzte laut, als sie die Rede ihres Gatten vernahm, welcher nie vorher jene leichte Larve des Anstandes bei Seite gelegt hatte, die er gewöhnlich trug; Mildred aber, welche nicht im Stande war, den Strom wilder Erregung, der sie überkommen, zu beherrschen, flog von ihres Vaters Antlitz weg und warf sich, als suchte sie blind einen Zufluchtsort, wo sie sich geschirmt wußte, schwer seufzend, als wolle ihr Herz springen, in Admiral Bluewater's Arme.

Dutton's Auge folgte der rückhaltlosen, instinctmäßigen Bewegung des Mädchens und gewahrte nun zuerst,

Digitized by Google

in wessen Gegenwart er seine innewohnende Gemeinheit blos gestellt hatte. Der Wein hatte ihn nicht in dem Grade überwältigt, daß er gegen alle Folgen blind gewesen wäre, obgleich er ihn bis zu einem Punkte reizte, der ihn in den Stand setzte, der augenblicklichen Demüthigung seiner Lage Trotz zu bieten.

„Ich bitte tausend Mal um Verzeihung, Herr," — sagte er, indem er aufstand und sich vor seinem Obern tief verbeugte. — „Es war mir ganz unbekannt, daß ich die Ehre hatte, in der Gesellschaft des Admirals Bluewater zu sein — des Admirals Blue, wie die Matrosen Euch nennen, Herr, — ha! ha! ha! — eine Vertraulichkeit, welche das sicherste Zeichen der Liebe und Ehrfurcht ist. Ich habe noch nie einen Capitain, oder auch einen Flaggen-Offizier gekannt, der einen regelmäßigen bezeichnenden Schiffsnamen erhielt und nicht das Entzücken der ganzen Flotte gewesen wäre. Ja, Herr, ich höre, die Theere nennen Sir Gervaise den kleinen Jarvy und Euch Admiral Blue. — Ha! ha! ha! ein unfehlbarer Beweis des Verdienstes bei den Obern und der Liebe bei der Mannschaft."

„Ich sollte mich entschuldigen, Herr Dutton, daß ich, für mich selbst so unerwartet, Zeuge bei einer Familienberathung war," — versetzte der Contre-Admiral. — „Was die Leute betrifft, so sind sie keine großen Menschenkenner, obgleich sie ziemlich beurtheilen können, wer sie gut anführt und wer sie gut behandelt. Es ist jedoch

Digitized by Google

ſchon ſpät und ich hatte die Abſicht, dieſe Nacht an Bord meines Schiffes zu ſchlafen. Sir Wycherly's Wagen iſt beſtellt, mich an den Landungsplatz zu bringen und ich hoffe, Ihr erlaubt mir, dieſe Damen bis an ihre Thüre zu begleiten."

Dutton antwortete mit voller Beſonnenheit und in einer Weiſe, welche gewahren ließ, daß er geſellige Artigkeit zu üben und aufzunehmen wußte, wenn er bei Laune war.

„Es iſt eine Ehre, welche ſie nicht ablehnen können, wenn meine Wünſche zu Rath gezogen werden," — ſagte er. — „Komm, Milly, thöriges Mädchen, trockne deine Thränen und zeige Admiral Bluewater für ſeine Herablaſſung ein freundliches Geſicht. Junge Mädchen verſtehen ſich ſelten auf einen Scherz und unſere Schiffslaunen mögen dann und wann zu ſtark für ſie ſein. Ich ſage meinem lieben Weibchen zuweilen, — „Frau," ſag' ich, — „Seine Majeſtät kann nicht kraftherzige und krafthändige Seeleute, und die Frauen, Dichter und ſchwärmeriſche Jünglinge, Alles in einer Perſon vereinigt, haben." Mistreß Dutton verſteht mich, Herr, und nicht minder Miß Milly, die im Allgemeinen ein vortreffliches Mädchen iſt, obgleich ſie ein wenig zu ſehr hinneigt, die Augenpumpe, wie wir Seeleute es nennen, in Anwendung zu bringen, Herr."

„Da wir nun einverſtanden ſind, Herr Dutton, daß ich die Damen nach Haus begleite, werdet Ihr ſo

Digitized by Google

gefällig sein, und Euch nach Sir Wycherly's Zustand erkundigen. Man darf gewiß das Dach eines so gastfreien Wirthes nicht verlassen, ohne von seinem jetzigen Befinden genau unterrichtet zu sein."

Dutton mußte fühlen, daß die Gegenwart des Admirals Zwang auflegte und ihn unbeholfen machte; er benutzte daher diese Gelegenheit gern, um das Gemach zu verlassen und schritt so stätig dahin, als hätt' er keinen Wein genossen.

Während dieser ganzen Zeit lehnte sich Mildred weinend auf Admiral Bluewater's Schulter; es war, als könne sie eine Stelle nicht verlassen, welche ihr in ihrer furchtbaren Erschütterung wie eine Art Heiligthum vorkam.

„Mistreß Dutton," — sagte Bluewater, nachdem er die Wange seiner lieblichen Last in so väterlicher Weise geküßt hatte, daß das zarteste Gefühl dadurch nicht beunruhigt werden konnte; — „es wird Euch besser als mir gelingen, die Gefühle dieser kleinen Erschreckten zu beruhigen. Ich brauche kaum zu sagen, daß wenn ich mehr, als ich sollte, gehört habe, dies bei mir so geheim bleibt, als es bei Euerm Bruder bleiben würde. Die Charaktere Aller können nicht nach den irrigen aufgeregten Berechnungen eines Einzigen beurtheilt werden; und diese Gelegenheit trug dazu bei, mich mit Euch und Eurer bewundernswürdigen Tochter bekannter zu machen, als

Digitized by Google

ich es geworden wäre, und hätte unſer Verkehr Jahrelang in der gewöhnlichen Weiſe gewährt.“

„O, Admiral Bluewater, beurtheilt ihn nicht zu ſtreng. Er ſaß zu lange an jener unſeligen Tafel, welche, wie ich fürchte, der Tod des guten Sir Wycherly iſt, und wußte nicht, was er ſprach. Nie vorher ſah ich ihn in einer ſo ſchrecklichen Laune oder irgend geſtimmt, mit den Gefühlen meines geliebten Kindes zu ſcherzen oder dieſe zu verwunden.“

„Ihre große Aufregung beweiſt dies, meine gute Frau, und ſpricht Alles aus, was Ihr zu ſagen wünſcht. Betrachtet mich als Euern wahren Freund und verlaßt Euch vollkommen auf mein Zartgefühl.“

Die gequälte Mutter hörte dankbar zu und Mildred entzog ſich ihrer ſeltſamen Stellung, indem ſie ſtaunte, welche Art Bezauberung ſie in dieſelbe gebracht haben könne.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

— — Ah, Montague,
Nimm, lieber Bruder, da du hier nun biſt,
Nimm meine Hand und feßle meine Seele
Mit deinen Lippen eine kurze Friſt.
Du liebſt mich nicht, mein Bruder — thäteſt du's,
Mit deinen Thränen wüſcheſt du dies Blut weg,
Das kalt, geronnen, mir die Lippen ſchließt.
Komm ſchnell, mein Montague, ſonſt bin ich todt.
Shakſpeare.

Sir Wycherly hatte in der That einen Schlaganfall gehabt. Es war das erſte ernſtliche Uebelbefinden, welches er in einem langen rüſtigen Leben erfahren, und der Anblick des guten, herablaſſenden, nachſichtigen, wohlwollenden Herrn machte einen überraſchenden Eindruck auf das erhitzte Gehirn der Diener. Herr Rotherham, ein guter ausgepichter Mann, hatte für den Nothfall zur Ader laſſen gelernt, und glücklicherweiſe ergoß die Ader, welche er traf, als der Kranke noch auf dem Teppich lag, auf den er geſtürzt war, einen Strom, welcher die Wirkung hatte, daß er den Baronet nicht nur in's Leben, ſondern auch größtentheils zum Bewußtſein zurück rief. Sir Wycherly war kein großer Trinker, wie Dutton; aber er war ein tüchtiger Trinker, wie Herr Rotherham

Digitized by Google

und wie die meiſten geiſtlichen Herren jener Zeit. Mangel an Bewegung hatte in dieſem vorgerückten Alter eben ſo viel Einfluß, wie das Uebermaaß des Weines, auf einen ſolchen Anfall, und man hegte bereits gegründete Hoffnung, daß er ihn mit Hülfe ſeiner trefflichen Conſtitution überleben werde. Fünf Minuten nach dem Unfalle hatte der Apotheker die Halle erreicht, da er glücklicherweiſe eben nach dem kranken Gärtner geſehen hatte; und im Laufe des Morgens ſah man der Ankunft des Arztes und Wundarztes der Familie entgegen.

Sir Gervaiſe hatte ſich durch ſeinen Kammerdiener von dem Befinden ſeines Wirthes unterrichten laſſen, ſobald die Nachricht ſich in dem Haushalt verbreitete, und da er Mann des Handelns war, zögerte er nicht, ſich in das Gemach des Kranken zu begeben, um in Ermanglung beſſerer Hülfe ſeinen Beiſtand anzubieten.

An der Thüre des Gemaches begegnete ihm Atwood, der ſeine Feder weggelegt hatte, und ſie traten mit einander ein, während der Vice-Admiral nach ſeiner Lanzette ſuchte, denn auch er hatte zur Ader zu laſſen gelernt. Sie erfuhren jetzt den wahren Stand der Dinge.

„Wo iſt Bluewater?“ — fragte Sir Gervaiſe, nachdem er ſeinen Wirth einen Augenblick mit Unruhe und Bedauern angeſehen hatte; — „ich hoffe, er hat das Haus noch nicht verlaſſen?“

„Er iſt noch hier, Sir Gervaiſe, ſcheint aber im Begriffe, uns zu verlaſſen. Ich hörte ihn ſagen, daß er

Digitized by Google

entſchloſſen ſei, auf ſeinem Schiffe zu ſchlafen, wie ſehr ſich auch Sir Wycherly bemühte, ihn hier zu behalten."

„Ich bezweifelte nie, daß er gehen würde, obgleich ich mich anſtellte, als glaubte ich das Gegentheil. Geht zu ihm, Atwood, und bittet ihn in meinem Namen, ſich auf Stimmeweite dem Plantagenet zu nähern und Herrn Magrath ſo bald als möglich an das Land zu ſchicken. Ein Wagen ſoll am Landungsplatze ſeiner harren und ihn hierher bringen; er kann auch ſeinen Wundarzt mitbringen, wenn er dies für gut findet."

Der Secretär verließ mit dieſen Aufträgen das Gemach, während Sir Gervaiſe ſich zu Tom Wychecombe wendete und einige jener Worte an ihn richtete, deren man ſich in ähnlichen traurigen Fällen zu bedienen pflegt.

„Ich glaube, noch iſt Hoffnung da, Herr." — ſetzte er hinzu; — „ja, es iſt gewiß noch Hoffnung da, obgleich Euer geſchätzter Oheim nicht mehr jung iſt; ohne Zweifel, dieſer ſchnelle Aderlaß war etwas ſehr Gutes, und wenn wir für den guten Sir Wycherly etwas Zeit gewinnen können, werden unſere Anſtrengungen nicht vergeudet ſein. Ein plötzlicher Tod iſt etwas Schreckliches, Herr, und wenige von uns ſind dazu, in geiſtiger und geſchäftlicher Hinſicht, vorbereitet. Es iſt wahr, wir Seeleute haben ſtets den Tod vor Augen: aber wir ſterben für den König und das Vaterland, und wir ſind für Alle der Gnade gewärtig, welche in der Erfüllung ihrer Pflichten ſterben. Was mich angeht, ſo iſt mein letzter

Digitized by Google

Wille ſtets gemacht, und dieſer ordnet alles weltliche Intereſſe, während ich wegen des Jenſeits auf den göttlichen Mittler baue und vertraue. Ich hoffe, Sir Wycherly hat gleichfalls für Alles geſorgt, was ſeine weltlichen Angelegenheiten betrifft.“

„Ohne Zweifel mußte mein theurer Oheim wünſchen, einigen ſeiner Vertrauten gewiſſe kleine Andenken zu hinterlaſſen,“ — verſetzte Tom mit wehmüthigem Geſicht; — „aber er hat ſchon ſeit einiger Zeit ſein Teſtament gemacht, und ich glaube, Ihr werdet mit mir übereinſtimmen, daß er jetzt nicht im Stande ſein würde, ein ſolches zu machen, hätte er nicht früher dafür geſorgt.“

„In dieſem Augenblicke könnte er es allerdings nicht, obgleich er ſich vielleicht ſammelt und die Gelegenheit wahrnimmt, dies zu thun. Das Gut iſt durch Erbvertrag gebunden, wie Herr Dutton bei Tiſch bemerkte?“

„So iſt's, Sir Gervaiſe, und ich bin der Unwürdige, welcher, nach den gewöhnlichen Anſichten der Menſchen, davon Nutzen ziehen ſoll, obgleich ich es, der Himmel iſt mein Zeuge, für nichts weniger, als einen Gewinn halte; immerhin aber bin ich der Unwürdige, welchem dieſe Wohlthat nach meines Oheims Tod zu Theil werden muß.“

„Euer Vater war des Baronet's älteſter Bruder?“ — bemerkte Sir Gervaiſe zufällig und ein Schatten des Argwohns flog ihm durch den Kopf, obgleich er nicht im

Digitized by Google

Stande war zu ſagen, woher er komme oder wohin er führen werde: „Herr Baron Wychecombe, glaube ich, war Euer Vater.“

„So iſt's, Sir Gervaiſe, und als zärtlichen, gütigen Vater habe ich ihn ſtets gekannt. Er hinterließ mir ſein Erſpartes — etwa ſieben Hundert Pfund des Jahrs; und es iſt gewiß, Sir Wycherly's Tod iſt eben ſo weit von meinen Wünſchen, als er meine Lage nicht ſehr verbeſſern würde.“

„Ihr werdet alſo mit der Baronetſchaft auch die Beſitzungen erben?“ — fragte Sir Gervaiſe mechaniſch, eher durch die unberufenen Ausdrücke Tom's ſelbſt, als durch eine gewöhnliche Neugier veranlaßt, Fragen zu ſtellen, welche er unter andern Umſtänden für unpaſſend gehalten hätte.

„Natürlich, Herr. Mein Vater war der einzige überlebende Bruder des Sir Wycherly — der einzige, der je verheirathet geweſen — und ich bin deſſen älteſter Sohn. Da dieſer traurige Fall ſich nun begeben, traf es ſich ſehr glücklich, daß ich neulich zu dieſer Urkunde über die Verheirathung meiner Eltern gekommen bin — nicht, Herr?“

Tom nahm hier ein beſchmutztes Stück Papier aus der Taſche, welches ein Zeugniß der Verehelichung des Thomas Wychecombe, Anwalt, mit Martha Dodd, ledigen Standes u. ſ. w. abgeben ſollte. Die Urkunde war gehörig von dem Vorſtande einer Pfarrkirche in

Digitized by Google

Westmünster unterschrieben und hatte ein hinreichend altes Datum, um die Legitimität dessen, der sie in der Hand hielt, zu bewahrheiten.

Diese außerordentliche Vorsicht hatte die ganz natürliche Wirkung, daß sie des Vice-Admirals Mißtrauen steigerte und ihr gewissermaßen ein Ziel gab.

„Ihr habt Euch gut vorgesehen, Herr.“ — bemerkte Sir Gervaise trocken. — „Habt Ihr, nach Uebernahme der Erbschaft, die Absicht, das Patent als Baronet und die bezüglichen Urkunden in Euern Taschen herumzutragen?“

„Ha — ich merke, es fällt Euch auf, Sir Gervaise, daß ich dieses Papier bei mir habe; ich kann Euch jedoch die Sache leicht erklären. Zwischen meinen Eltern war ein großer Unterschied hinsichtlich des Standes, und übelgesinnte Leute haben es sich herausgenommen, den Charakter meiner Mutter schmähen und behaupten zu wollen, sie sei gar nicht verheirathet gewesen.“

„In diesem Falle, Herr, würdet Ihr wohl thun, ihnen ein halbes Dutzend Ohren abzuschneiden.“

„Dem Gesetze wird auf diese Weise nicht Genüge gethan, Sir Gervaise. Mein geliebter Vater prägte mir tief die Nothwendigkeit ein, Alles den Gesetzen gemäß zu thun; und ich bin bestrebt, seinen Lehren nachzukommen. Er gestand auf seinem Todbette die Heirath ein, that alles mögliche, um meiner geachteten, gekränkten Mutter Ehre zu sühnen und sagte mir, in wessen Händen

Digitized by Google

ich diese Urkunde finden würde. Ich erhielt sie auch erst diesen Morgen und diese Thatsache wird es erklären, warum sie in diesem traurigen Augenblicke, wo meines theuern Oheims Leben gefährdet ist, sich in meinen Händen befindet."

Der letztere Theil der Erklärung Tom's war ziemlich wahr; denn nachdem er alle nöthigen Nachforschungen angestellt und die Handschrift eines Geistlichen, welcher seit langer Zeit todt war, erhalten hatte, hatte er in der That an diesem Morgen die falsche Urkunde auf ein altes Stück Papier geschrieben, welches das Wasserzeichen des Jahres 1720 trug.

Tom's Sprache trug jedoch viel dazu bei, das Vertrauen seines Zuhörers ihm zu entfremden, denn Sir Gervaise war ein Mann, welchen an Offenheit und Geradheit so gewöhnt war, daß ihn Alles anwiderte, was nach Ränken und Heuchelei aussah. Demungeachtet hatte er seine eigenen Beweggründe, den Gegenstand zu verfolgen, da eben keiner der Diener an dem Bette des Kranken nöthig war.

„Und dieser Herr Wycherly Wychecombe, welcher sich vor kurzer Zeit so sehr auszeichnete — Eures Oheims Namensvetter — ist es wohl wahr, daß er mit Eurer Familie nicht verwandt ist?"

„Nicht im entferntesten, Sir Gervaise," — antwortete Tom mit einem düstern Lächeln. — „Ihr wißt, Herr, er ist nur ein Virginier und kann nicht wohl zu

Digitized by Google

uns gehören. Ich habe meinen Oheim oft sagen hören, der junge Herr müsse von einem alten Diener seines Vaters herstammen, welcher wegen eines Silberdiebstahls in einem Laden auf Ludgate Hill verbannt und festgenommen worden, weil er sich für ein Glied der Wychecombe Familie ausgegeben. Wie man mir erzählt, wimmelt es in den Colonien von Leuten, welche von dieser Art Ahnen abstammen."

„Ich wüßte nicht, daß ich dies gefunden hätte, obgleich ich als Befehlshaber einer Fregatte mehrere Jahre in der nordamerikanischen Nation diente. Die Mehrzahl der Amerikaner, so wie bei weitem der größere Theil der Engländer, sind arme Landbebauer, welche in den entlegenen Colonien wohnen, wo die Sittigung nicht sehr vorgeschritten ist, und der Bedürfnisse viele, der Mittel wenige sind; was aber den Charakter angeht, so bin ich gewiß, daß sie denen, welchen sie den Rücken gekehrt haben, ganz gleich stehen, und unter dem vornehmeren Theile der Colonisten habe ich viele von dem besten Geblüte des Mutterlandes gefunden, — versteht sich, jüngere Söhne und deren Abkömmlinge, aber von ehrenwerthem, geachteten alten Stamme."

„Ei, Herr, — dies überrascht mich und ich bin überzeugt, nur wenige theilen diese Ansicht! Gewiß ist es nicht der Fall, was diesen Herrn betrifft — diesen Fremden sollte ich ihn nennen, denn der ist allen Wychecom-

Digitized by Google

be's fremd, welcher nicht das entfernteſte Recht hat, ſich zu uns rechnen zu laſſen."

„Habt Ihr je gehört, daß er dieſe Ehre in Anſpruch genommen hätte, Herr?"

„Nicht geradezu, Sir Gervaiſe, obgleich er Winke in dieſer Hinſicht gegeben haben ſoll, als er hier an das Land ſtieg, um ſich von ſeinen Wunden heilen zu laſſen. Es wäre beſſer geweſen, er hätte ſeine Rechte bei dem Gutsherrn geltend gemacht, als es bei den Pächtern zu thun, wie Ihr ſelbſt, als ein Mann von Ehre, zugeben werdet, Sir Gervaiſe."

„Ich werde nie Heimlichkeiten und Bemäntelungen da billigen, wo ein offenes, gerades Verfahren gefordert wird, Herr Thomas Wychecombe; ich muß jedoch um Vergebung bitten, bei Euern Familien-Angelegenheiten ſo zu verweilen, welche mich nur in ſo fern angehen, als ich an den Wünſchen und dem Glücke meines neuen Bekannten, des trefflichen Sir Wycherly, den innigſten Antheil nehme."

„Sir Wycherly hat Summen in der Bank, welche nicht zu dem Fideicommiſſe gehören — volle tauſend Pfund jährlicher Zinſen, ohne die liegenden Güter, — und ich hoffe, er hat ein Teſtament hinterlaſſen." — fuhr Tom fort, welcher ſich mit der Kurzſichtigkeit eines Schurken ſchmeichelte, auf den Admiral einen günſtigen Eindruck gemacht zu haben und der glaubte, jener könne ihn in dem Falle des ſchnellen Abſcheidens ſeines Oheims

Digitized by Google

nützlich werden. — „Ja, über tausend Pfund jährlicher Zinsen in den Fünfprocentigen — Geld, das er sich von seinen Renten in dem langen Leben gespart hat. Dieses Testament enthält wahrscheinlich einige Verfügungen zu Gunsten meiner jüngeren Brüder, — vielleicht auch dieses seines Namensvetters," — Tom wußte recht gut, daß Alles, bis auf den letzten Heller, ihm allein vermacht war, — „denn ein edleres Herz hat es nie auf dieser Erde gegeben. Nun, dieses Testament hat mein Oheim in meine Hand gegeben, als gesetzlicher Erbe hatte ich, wie er wohl fühlte, Ansprüche darauf, denk' ich; ich habe es aber nie über mich vermocht, hinein zu sehen."

Dies war ein zweites Beispiel ungemeiner Feinheit, wobei Tom den Argwohn eben durch die Bemühungen, ihn zu schwächen, recht rege machte. Es kam Sir Gervaise sehr unwahrscheinlich vor, daß ein Mann, wie dieser Neffe, seines Oheims Testament lange in den Händen haben und den Wunsch nicht hegen sollte, sich des Inhalts desselben zu vergewissern. Die Sprache des jungen Mannes war ein mittelbares Zugeständniß, daß er das Testament lesen konnte, wenn er es gewollt hätte; und der Admiral fühlte sich geneigt, zu vermuthen, er habe das bereits gethan, was er so leicht habe thun können.

Das Gespräch wurde jedoch hier unterbrochen, denn Dutton trat in diesem Augenblicke in das Gemach, um

Digitized by Google

Admiral Bluewater's Auftrag auszurichten und Tom gesellte sich zu seinem alten Freunde, sobald der Letztere sich sehen ließ. Sir Gervaise Oakes nahm sich die Lage seines Wirthes zu sehr zu Herzen und hatte selbst zu viel auf der Seele, um tief oder lange über das nachzudenken, was zwischen ihm und Tom Wychecombe in diesem Augenblicke vorgefallen war. Hätten sie sich in dieser Nacht getrennt, so würde Alles, was er gehört, so wie der ungünstige Eindruck, welchen es in ihm zurückgelassen, bald vergessen worden sein; die Umstände vereinigten sich aber später, seinem Gedächtnisse das Ganze zurückzurufen; welche Folgen dies hatte, werden wir im Verlaufe der Erzählung berichten.

Dutton schien ein wenig bestürzt und verwirrt, als er Sir Wycherly's blasse Züge sah, und es war ihm ganz angenehm, daß Tom ihn beiseite nahm und vertraulich mit ihm über die Zukunft und den wahrscheinlich raschen Tod seines Oheims zu sprechen anfing. Wäre Jemand anwesend gewesen, der die Gabe besessen hätte, die Gedanken und Beweggründe in dem Grunde des Herzens zu lesen, so müßte ihn der tiefste Abscheu vor den menschlichen Schwächen überkommen haben, welche die Herzen dieser zwei unreinen Geister erfüllten, die an Habgier und List einander überboten.

Aeußerlich waren sie Freunde, welche gemeinsam einen wahrscheinlichen Verlust betrauerten, während innerlich Dutton bemüht war, das Vertrauen des Andern

Digitized by Google

ſich ſo weit zu ſichern, als nothwendig war, um ſich den Weg zu ſeiner eigenen künftigen Erhebung, zu der hohen, nie geträumten Stellung des Schwiegervaters eines reichen Baronets zu bahnen; Tom aber dachte den Maſter nur ſo weit hinter das Licht zu führen, als er ſich ſeiner im Nothfalle zur Bekräftigung ſeiner Anſprüche bedienen konnte. Die Art und Weiſe jedoch, wie er dieſen Zweck zu erreichen bemüht war, muß der Phantaſie des Leſers überlaſſen bleiben, denn wir haben eben jetzt wichtigere Gegenſtände zu verhandeln.

Seit Sir Wycherly auf ſein Lager gebracht worden war, hatte Herr Rotherham ſich an ſeiner Seite niedergelaſſen, um den Verlauf des Uebels zu beachten und jedem der ſchwachen, kaum hörbar ausgeſprochenen Wünſche des Kranken Worte zu leihen. Wir ſagen „kaum hörbar," denn des Baronets Sprache ließ jene Art Lähmung gewahren, welche ſehr oft mit Anfällen dieſer Natur verbunden iſt. So ſehr auch Herr Rotherham der Flaſche zugethan ſein mochte, war er doch gelegentlich auch ein Mann von frommen Gefühlen und unterzog ſich den geiſtlichen Pflichten mit all' der Salbung, welche die Sitten des Landes und die Anſichten der Zeit von Seelſorgern zu fordern pflegten. Er hatte ſelbſt ſich erboten, das Gebet für den Kranken vorzutragen, ſobald er bemerkte, daß der Patient wieder zur Beſinnung gekommen war; Sir Wycherly hatte aber dieſes freundliche Anerbieten abgelehnt, indem ihm der klarere Blick,

Digitized by Google

welcher das Herannahen des Todes wohl geben kann, gewahren ließ, daß die Gesellschaft rings umher nicht in der bestmöglichen Lage und Stimmung für eine so heilige Handlung sei.

Sir Wycherly erholte sich endlich so weit, daß er mit höherm Selbstbewußtsein um sich blicken konnte; sein Auge bewegte sich langsam in dem Gemache umher und weilte bei jedem Anwesenden einzeln und mit sichtbarer Ueberlegung.

„Ich kenn' euch jetzt Alle," — sagte der gutmüthige Baronet, obgleich seine Zunge schwer war und das Sprechen ihm mühsam wurde: „Es thut mir leid, so viele Unruhe zu veranlassen. Mir bleibt — nur noch wenig Zeit."

„Ich denk' es nicht, Sir Wycherly," — fiel der Caplan tröstend ein; — „Ihr habt einen starken Anfall gehabt; aber Ihr habt auch noch Kraft genug, dem zu widerstehen und Euch zu helfen."

„Meine Zeit ist — kurz — hier — hier fühl' ich's!" — sagte der Kranke, indem er mit der Hand über die Stirne fuhr.

„Bemerkt das, Dutton," — flüsterte Tom Wycherly. — „Mein guter Oheim will selbst zu verstehen geben, daß sein Geist ein wenig erschüttert ist. Unter solchen Umständen würde es Grausamkeit seyn, wollte man ihn sich mit Geschäften quälen lassen."

„Gesetzlich kann es nicht geschehen, Herr Tho

Digitized by Google

mas. Wenn ich nicht irre, würde Admiral Oakes ſich dem widerſetzen.“

„Rotherham,“ — fuhr der Kranke fort; — „ich will — mit dieſer Welt — mich abfinden — und dann — alle Gedanken — Gott — Gott — weihen. — Haben wir Gäſte — in dem Hauſe? — Männer von Stand — und Charakter?“

„Gewiß, Sir Wycherly; Admiral Oakes weilt ſogar hier in dem Gemache und Admiral Bluewater iſt, glaub' ich, noch in dem Hauſe. Ihr habt Beide eingeladen, die Nacht bei Euch hinzubringen.“

„Ich erinnere mich jetzt — ja, — mein Kopf iſt — noch immer irre.“

Tom nickte hier abermals dem Maſter bedeutungsvoll zu.

„Sir Gervaiſe Oakes,“ — fuhr der Baronet langſam und in Pauſen fort: „ein Admiral — ein alter Baronet — ein Mann in hohen Ehren. — Admiral Bluewater — eben ſo — Verwandter von — Lord Bluewater — Ehrenmann — allgemein geachtet. — Auch Ihr, Rotherham — wäre nur mein guter Bruder James hier — St. James, wie wir — ihn oft nannten, — lebte er doch noch! — Ihr — guter Nachbar — Rotherham —“

„Kann ich irgend etwas thun, mich als ſolchen zu bewähren, mein theurer Sir Wycherly? Nichts würde

Digitized by Google

mich glücklicher machen, als in einem so wichtigen Momente alle Eure Wünsche zu kennen und sie zu erfüllen."

„Laßt Alle aus dem Gemache treten — nur Ihr bleibt — mein Kopf schmerzt mehr — kein Zögern!"

„Es ist grausam, meinen guten Oheim in seinem jetzigen Zustande mit Geschäften oder Unterhaltungen zu behelligen," — fiel Thomas Wychecombe mit nachdrücklicher und man möchte fast sagen, mit gebieterischer Stimme ein.

Nicht nur fühlten Alle die Wahrheit dieser Worte, sondern Alle fühlten auch, daß der Redner durch seine Verwandtschaft ein unbestrittenes Recht habe, sich hier in das Mittel zu schlagen. Dennoch hegte Sir Gervaise einen großen Widerwillen, dieser Anforderung nachzukommen, denn zu dem Mißtrauen, welches Tom Wychecombe ihm eingeflößt, gesellte sich eine Ahnung, sein Wirth wünsche etwas Wichtiges, das mit seinem neuen Liebling, dem Lieutenant, in Verbindung stände, zu enthüllen.

Er fühlte sich demungeachtet gezwungen, den bessern Rechten des anerkannten Neffen zu weichen und enthielt sich jeder Einmischung.

Glücklicherweise war Sir Wycherly selbst noch in einem Zustande, der ihm erlaubte, seine Wünsche geltend zu machen.

„Laßt Alle aus dem Gemache gehen," — sagte er mit einer Stimme, deren unerwartete Festigkeit und

Digitized by Google

Deutlichkeit Alle in Staunen setzte: „Alle — ausgenommen Sir Gervaise Oakes — Admiral Bluewater — Herr Rotherham. — Ihr Herren — bleibt gefälligst — die andern — hinweg!“

Die Diener, welche gewöhnt waren, ihres Herrn Befehlen zu gehorchen, besonders wenn sie in so strengem, entschiedenem Tone ergingen, verließen nebst Dutton das Gemach; Tom Wychecombe aber hielt es für geeignet, zu bleiben, als wenn seine Anwesenheit sich von selbst verstünde.

„Habt die Güte, Euch zu entfernen — Herr Wychecombe,“ — begann der Baronet wieder, nachdem er seinen Neffen eine Zeitlang angesehen hatte, als erwarte er, daß er ohne diese Bitte das Gemach verlasse.

„Mein theurer Oheim — ich bin es — Thomas — Eures Bruders Sohn — Euer nächster Verwandte — der bangend an Euerm Bette steht. O — verwechselt mich nicht mit Fremden. Solch ein Vergessen würde mir das Herz brechen.“

„Verzeiht — Neffe — ich wünsche aber — mit diesen Herren allein zu sein — mein Kopf schmerzt mehr und mehr — wird wirrer und —“

„Ihr seht, wie es steht, Sir Gervaise Oakes — Ihr seht, wie es steht, Herr Rotherham! — Ha, da fährt der Wagen weg, welcher den Admiral Bluewater an das Meer bringt. — Mein Oheim wünschte zu irgend

Digitized by Google

einem Zwecke drei Zeugen, und ich kann als der Dritte nun bleiben."

„Ist es Euer Wunsch, Sir Wycherly, mit uns allein zu sein?" — fragte Sir Gervaise in einer Weise, die darthut, daß er im Stande sein würde, dem Wunsche Kraft zu geben, sofern der Oheim auf der Entfernung des Neffen bestehe.

Der Kranke nickte mit dem Kopfe und zwar so bestimmt, daß man den Wink nicht mißdeuten konnte.

„Ihr seht, Herr Wychecombe, was Euer Oheim wünscht," — bemerkte Sir Gervaise in einer Weise, die der Hochgestellte von Bildung gegen den Niedrigeren wohl anzunehmen weiß, wenn er erwartet, daß der Letztere sich fügt: „Ich hoffe, sein Wunsch wird in einem solchen Augenblicke nicht unbeachtet bleiben."

„Ich bin Sir Wycherly Wychecombe's nächster Blutsverwandte," — sagte Tom in ziemlich pochendem Tone, — „und Niemand hat gleiches Recht mit einem Verwandten und, ich darf sagen, Erben, an seinem Bette zu bleiben."

„Dies hängt von dem Belieben des Sir Wycherly Wychecombe selbst ab, Herr. Er ist Herr hier; und da er mir die Ehre erzeigt hat, mich als seinen Gast in sein Haus einzuladen und nun mit mir und andern, die er namentlich angegeben hat, und unter denen Ihr nicht seid, allein zu sein wünscht, so erachte ich es als

meine Pflicht, zu sorgen, daß man seinen Wünschen nachkömmt."

Dies wurde mit jener Ruhe und Festigkeit gesagt, welche die Gewohnheit zu befehlen, der Stimme des Sir Gervaise mitgetheilt hatte, und Tom begann einzusehen, daß es gefährlich werden könne, sich zu widersetzen. Auch war es wichtig, daß ein Mann von des Vice-Admirals Charakter und Rang nichts gegen ihn vorzubringen habe, wenn sich später ein Anstand erheben sollte. Nach einigen Betheuerungen seiner Achtung und seiner Hingebung in den Willen seines Oheims, verließ Tom das Gemach.

Ein Strahl der Freude flog über des Kranken Antlitz, als sein Neffe verschwand; dann wendete sich sein Blick langsam auf die Gesichter derer, welche geblieben waren.

„Bluewater!" — sagte er und die matte, gedämpfte Stimme und das Schwere der Zunge deuteten auf die Steigerung der Krankheit: „der Contre-Admiral, — alle ehrenhaften Männer des Hauses sollen Zeugen sein!"

„Mein Freund hat uns verlassen, wie ich höre," — versetzte Sir Gervaise; — „denn er besteht bei seiner Gewohnheit, nie außerhalb seines Schiffes zu schlafen. Aber Atwood kann sogleich erscheinen; ich hoffe, Ihr habt Nichts gegen ihn."

Digitized by Google

Der Baronet nickte beistimmend und es vergingen einige Minuten, ehe der Secretär eintrat.

Sobald dieser zurückgekehrt war, stellten sich die Drei um das Lager des Baronets, nicht ganz ohne einen Theil jener Schwäche, die der Mensch von der gemeinsamen Stamm-Mutter Eva geerbt haben soll — eine Schwäche, welche in dem seltsamen Gebahren des alten Herrn noch mehr Nahrung fand.

„Sir Gervaise — Rotherham — Herr Atwood," — wiederholte der Kranke langsam und sein Auge gieng, während er die Namen einzeln nannte, von dem Gesichte des Einen auf das des Andern; — „drei Zeugen — dies reicht hin — Thomas sagte, es müßten drei sein — drei gute Zeugen."

„Was können wir thun, um Euch gefällig zu sein, Sir Wycherly?" — fragte der Admiral mit großer Theilnahme. — „Ihr dürft Eure Wünsche nur laut werden lassen, um der Erfüllung derselben gewiß zu sein."

„Der alte Sir Michael Wychecombe, Ritter, hatte — zwei Frauen — Margaretha und Johanna — zwei Frauen — zwei Söhne — halbdürtig — Thomas, James, Carl und Gregor, ganz — Sir Reginald Wychecombe halb. — Ich hoffe, ihr versteht mich, ihr Herren?"

„Dies ist eben nicht sehr klar, in der That!" — flüsterte Sir Gervaise, — „vielleicht können wir aber,

Digitized by Google

wenn wir das andere Ende des Taues zu faſſen bekommen, es unterlaufen, wie wir Seeleute zu ſagen pflegen, und den Sinn einſehen; wir wollen den guten Mann daher fortfahren laſſen. — Ganz deutlich, lieber Herr, — und was habt Ihr uns weiter zu ſagen? Ihr bliebt bei Reginald ſtehen, welchen Ihr halb nanntet."

„Halbbürtig; nur halb — Tom und die Uebrigen ganz. Sir Reginald kein *nullius*, — der junge Tom — ein *nullius*."

„Ein nullius? — Herr Rotherham, Ihr verſteht Latein, Herr! Was mag nullius heißen? Im Schiffe heißt kein Tau ſo, he Atwood?"

„*Null*ius oder null*ius*, wie es zuweilen ausgeſprochen werden muß, iſt der Genitiv in der einfachen Zahl und kömmt von nullus; nullus, nulla, nullum — das heißt, keiner, keine, keines. Nullius heißt: keines Mannes — keiner Frau — keiner Sache."

Der Caplan theilte dieſe Erklärung in einer Weiſe mit, wie ein Schulmeiſter die Sache in der Schule vorgetragen haben würde.

„Ja — ja, — jeder Schulknabe hätte uns das ſagen können — man lernt es in den erſten lateiniſchen Stunden. Was T—ls aber hat Nominativ, nullus, nulla, nullum, — Genitiv, nullius, nullius, nullius mit Herrn Thomas Wychecombe, dem Neffen und Erben des jetzigen Baronets zu thun?"

„Dies iſt mehr, als ich Euch ſagen kann, Sir Ger-

Digitized by Google

vaiſe," — antwortete der Caplan verdrüßlich: „was aber das Latein betrifft, ſo bürg' ich Euch dafür, daß es echt iſt."

„Sir Gervaiſe war zu wohlerzogen, um zu lachen; er fand es aber ſchwer, ein Lächeln zu unterdrücken.

„Nun, Sir Wycherly," — begann der Vice-Admiral wieder; — „dies iſt ganz deutlich — Sir Reginald iſt nur halbbürtig — während Euer Neffe Tom und die Uebrigen es ganz ſind — Margaretha und Johanna und alle die Andern. Habt Ihr uns noch mehr zu ſagen, Herr?"

„Tom nicht ganz — nullius, das merkt. Sir Reginald halb — kein nullius."

„Dies iſt nicht beſſer, als wenn man acht Tage auf der See iſt, ohne die Sonne ein Mal zu ſehen. Ich bin jetzt ganz triftig, ihr Herren!"

„Sir Wycherly gibt nicht auf die Beugfälle acht," — warf Atwood trocken ein. — „Manchmal iſt er im Genitiv, dann ſpringt er wieder auf den Nominativ über; das heißt uns in den Vocativ verſetzen."

„Still — ſtill, Atwood — keinen von Euern Unterdeck-Witzen bei einer ſo feierlichen Veranlaſſung, wie dieſe. Mein theurer Sir Wycherly, habt Ihr uns noch etwas zu ſagen? Ich glaube, wir haben Euch jetzt vollkommen verſtanden. Tom iſt nicht ganz — Ihr wollt ſagen, er ſei nullus, und nicht nullius. Sir Reginald iſt nur halb, aber er iſt kein nullus."

Digitized by Google

„Ja, Herr, — so ist's," — versetzte der alte Mann lächelnd; — „halb, aber kein nullus. — Bin anderer Gesinnung — habe den Letztern neuerlich zu gut kennen gelernt — Tom, mein Neffe — er soll mein Erbe werden."

„Dies lautet ohne Zweifel allmählich deutlicher. Ihr wollt Euern Neffen Tom zu Euerm Erben einsetzen. Aber das Gesetz macht ihn bereits dazu, nicht, mein mein theurer Herr? Herr Baron Wychecombe war der älteste Bruder des Baronets; ist's nicht so, Herr Rotherham?"

„Ich habe nie anders gehört; und Herr Thomas Wychecombe muß gesetzlicher Erbe seyn."

„Nein — nein, — nullus — nullus," — wiederholte Sir Wycherly mit so viel Hast und Eifer, daß ihm fast die Stimme verging: „Sir Reginald — Sir Reginald — Sir Reginald!"

„Sagt, Herr Rotherham, wer mag dieser Sir Reginald sein? — ohne Zweifel irgend ein alter Baronet von der Familie?"

„Ganz und gar nicht, Herr; es ist Sir Reginald Wychecombe von Wychecombe in Hertfordshire; ein Baronet aus den Zeiten der Königin Anna und, wie ich gehört habe, der Sprößling eines Jüngern des Stammes."

„Gut — allmählich finden wir Lothgrund. Ich hatte mir eingebildet, dieser Sir Reginald sei ein alter Bursche aus der Zeit der Regierung der Plantagenets. Gut, Sir

Digitized by Google

Wycherly, — befehlt Ihr, daß ein Eilbote nach Hertfordshire geschickt werde, um Sir Reginald Wychecombe zu holen, der wahrscheinlich Euer Willensvollstrecker ist? Gebt Euch nicht die Mühe zu sprechen — ein Wink reicht hin."

Sir Wycherly schien über diesen Gedanken betroffen, welcher, wie der Leser leicht einsehen wird, nichts weniger als das war, was er wirklich meinte; dann lächelte er und nickte mit dem Haupte bejahend.

Mit der Raschheit des Geschäftsmannes wendete sich Sir Gervaise dem Tische zu, wo der Caplan vorher den Aerzten seine Bemerkungen niedergeschrieben hatte, und dictirte seinem Secretär einen kurzen Brief. Er unterschrieb diesen Brief, und nach fünf Minuten verließ Atwood das Gemach, um das Schreiben sogleich durch einen Boten fortzuschicken.

Als dies abgethan war, rieb der Admiral sich die Hände vor Vergnügen, wie wohl Jemand zu thun pflegt, der sich geschickt einer kitzlichen Lage entzogen hat.

„Ich sehe immer noch nicht ein, Herr Rotherham," — sagte er zu dem Caplan, als sie abseits in dem Gemache beisammen standen und der Rückkehr des Secretärs warteten, — „was er mit diesem Schuljungenlatein — nullus, nulla, nullum, wollte; — könnt Ihr mir dies möglicherweise erklären?"

„Nein; es müßte denn Sir Wycherly's Absicht gewesen sein, andeuten zu wollen, Sir Reginald sei, als der

Digitized by Google

Abkömmling eines jüngern Sohnes, Niemand — habe bis jetzt noch keine Gemahlin — und ich glaube, er ist wirklich unverheirathet — und sei arm oder „nichts."

„Ist denn Sir Wycherly ein so verzweifelter Gelehrter, daß er sich in so hieroglyphischer Weise aussprechen muß, wenn er, ich fürchte beinahe, auf seinem Todbette liegt?"

„Sir Wycherly hat eine Erziehung erhalten, wie alle andern jungen Herren von Adel; aber im Laufe eines langen behaglichen, von Ueberfluß umgebenen Lebens hat er seine Classiker vergessen. Nun ist es nicht unmöglich, daß ihm plötzlich, in Folge der gereizten Kopfnerven, die Erinnerung an all' diese Dinge kam. Wenn ich nicht irre, habe ich von manchen merkwürdigen Fällen dieser Art gelesen, wo ein Krankheitsanfall oder der nahende Tod das schlummernde Gedächtniß plötzlich weckte."

„Ja, Ihr mögt dies wohl gelesen haben," — rief Sir Gervaise lächelnd; — „und der arme, gute Sir Wycherly mußte also gerade da wieder von neuem anfangen, wo er stehen blieb. — Doch hier ist Atwood wieder."

Nach einer kurzen Berathung sammelten sich die drei erkornen Zeugen wieder um das Bett, und der Admiral machte den Sprecher.

„Der Bote wird in zehn Minuten unterwegs sein, Sir Wycherly," — sagte er, — „und Ihr dürft hoffen, Euern Verwandten im Laufe der nächsten zwei oder drei Tage hier zu sehen."

„Zu spät — zu spät!" — sagte der Kranke vor sich hin, denn er hatte eine innere Ahnung von seiner wah-

Digitized by Google

ren Lage: „zu spät — kehrt das Testament um — Sir Reginald, Tom — Tom, Sir Reginald. Kehrt das Testament um!“

„Kehrt das Testament um! — Das ist für die, welche es verstehen können, sehr deutlich, ihr Herren. Sir Reginald, Tom — Tom, Sir Reginald. Auf alle Fälle ist es klar, daß sein Geist sich mit der Verfügung über seine Habe beschäftigt, denn er spricht von einem Testament. Ich wundere mich nur, daß er nichts von unserm braven jungen Lieutenant, seinem Namensvetter, sagt. Es kann wohl nicht schaden, Herr Rotherham, wenn man ihn in einem Augenblicke, wie dieser, an einen so hübschen Burschen erinnert.“

„Ich bin Eurer Meinung, Sir Gervaise. — Es ist unsere Pflicht, die Kranken an die ihrige zu erinnern.“

„Hegt Ihr keinen Wunsch, Sir Wycherly, Euern jungen Namensvetter, Lieutenant Wycherly Wychecombe, zu sehen?“ — fragte der Admiral und legte großen Nachdruck auf den Namen Wycherly. — „Er muß noch in dem Hause sein, und wird sich gewiß freuen, Euern Wünschen zu entsprechen.“

„Ich hoffe, er ist gesund, Herr — ein hübscher junger Herr — eine Ehre für den Namen, Herr.“

„Ganz recht, Sir Wycherly, — und eine Ehre für die Nation, gewiß!“

„Wußte nicht, daß Virginien eine Nation ist — desto besser — ein hübscher junger Virginier, Herr.“

Digitized by Google

„Von Eurer Familie, ohne Zweifel, Sir Wycherly, wie er auch Euern Namen trägt," — setzte der Admiral hinzu, welcher bei sich vermuthete, der junge Seemann sei ein Sohn des Baronets, obgleich Alles, was er gehört hatte, auf das Gegentheil hindeutete. — „Ein ungemein feiner junger Mann und eine Ehre für jedes Haus in England."

„Ich hoffe, man hat Häuser in Virginien — ein schlechtes Klima — Häuser sind dort nöthig. — Kein Verwandter, Herr, — wahrscheinlich ein *nullus*. — Viele Wychecombe's sind Nullusse. — Tom ist ein nullius, — dieser junge Herr ist ein nullus — die Wychecombe's von Surrey alle Nullusse — Sir Reginald, kein nullus, halbdürtig; — Thomas, James, Carl und Gregory, alle ganz. Mein Bruder, Baron Wychecombe, sagte mir, eh' er starb —"

„Was ganz, Sir Wycherly?" — fragte Sir Gervaise, welchen die dunkle Ausdrucksweise des Andern ein wenig zu ärgern begann.

„Blut — ganzes Geblüt, Herr! — Ein herrliches Gesetz, Sir Gervaise. Ich weiß es von meinem Bruder — aus der besten Quelle."

„Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten Englands, daß, außer den Männern von Beruf, nur Wenige genauere Kenntniß vom Rechte haben. Selbst das Wissen dieser ist geschieden und vertheilt sich in einer Weise, welche auch den Gewinn wieder in gehörige Theile zerfallen läßt. So ist der Notar kein Prokurator; der Prokura-

Digitized by Google

tor ist kein Advocat und der Kanzleianwalt würde nur einen unbedeutenden Rathgeber vor den Mittelgerichten abgeben. Jene besondere Gesetzesverfügung, welche Baron Wychecombe seinem Bruder als das Gesetz der Halbbürtigen erwähnt hatte, ist in den letzten zehn Jahren durch ein Statut beiseitigt oder geändert worden; aber wenige Engländer, die nicht Juristen waren, konnten etwas von einem solchen Abstammungsrecht wissen, als es selbst noch bestand, denn während es jedem natürlichen Rechtsgefühle Gewalt anthat, lag es unter den Geheimnissen der Rechtsgelehrten verborgen. Hätte man tausend verständigen Engländern, die nicht wirkliche Juristen waren, einen Fall vorgelegt, demzufolge es festgesetzt sein sollte, daß Brüder, von verschiedenen Müttern geboren, aber gleicherweise Söhne des Gründers eines Vermögens nur mittels Erbfolgevertrags oder Vermächtniß einander beerben könnten, so würden aller Wahrscheinlichkeit nach neun von zehn das Bestehen eines so abgeschmackten Gesetzes in Abrede gestellt haben, und dies zwar unter dem Einfluß von Gefühlen, welche ihrem natürlichen Gerechtigkeitssinne Ehre gemacht hätten.

Demungeachtet war dies eine der wichtigen Verfügungen der „Vollendung der Vernunft" bis zu der Zeit der neuesten Gesetzesreformen in England, und es mußte uns überraschend erscheinen, daß ein geistreicher Romandichter, welcher in der neuesten Zeit seine Leser durch eine Erzählung bezauberte, deren Interesse sich hauptsächlich auf die Wechselfälle der Praxis gründet, diesen

Digitized by Google

eigenthümlichen Zug des Rechts seines Vaterlandes nicht in das Auge faßte, denn derselbe würde ihm Mysterien genug für ein Dutzend gewöhnlicher Romane und hinreichende Unwahrscheinlichkeiten für hundert dargeboten haben.

Es ist demnach ziemlich begreiflich, wenn Sir Gervaise und seine beiden Freunde von dem „Gesetze der Halbbürtigen" nichts wußten; und es darf Niemand überraschen, daß des würdigen Baronets Anspielungen auf das „ganz" und „halb" durchaus Räthsel waren, welche keiner von ihnen zu lösen im Stande war.

„Was mag der arme Mann nur meinen?" — fragte der Admiral, der sich betroffener fühlte, als er es je in seinem ganzen Leben gewesen: „Wir alle möchten ihm gewiß nach Kräften dienen; aber für mich ist all' dies Gerede von „nullus" und „nullius" und „halbbürtig" ein wahres Kauderwelsch; — versteht Ihr etwas davon, he, Atwood?"

„Auf mein Wort, Sir Gervaise, die Sache scheint mir eher vor einen Richter, als vor Leute eines Kriegsschiffs zu gehören."

„Es hat doch keinen Zusammenhang mit diesem tollköpfigen Aufstande der Jakobiten? — dies ist ein Begebniß, das einem treuen Unterthan wohl in seinen letzten Augenblicken Unruhe geben kann, Herr Rotherham."

„Sir Wycherly's Charakter und hohes Alter lassen den Gedanken nicht aufkommen, daß er mehr davon wisse, Herr, als uns allen bekannt ist. Seine Bitte jedoch, „das Testament umzukehren" scheint mir ganz deut-

Digitized by Google

lich. In der neueſten Zeit ſind mehrere treffliche Abhandlungen über den „Umſchwung aller irdiſchen Dinge“ erſchienen und ich bedauere nur, bemerken zu müſſen, daß mein geehrter Freund und Gönner in manchen Punkten nicht ſo rechtgläubig war, als ich es gewünſcht hätte. Wenn er daher von einem Umkehren ſprach, ſo wollte er wohl von einem Bekehren reden.“

Sir Gervaiſe blickte um ſich, wie er zu thun pflegte, wenn ihm ein drolliger Gedanke durch den Kopf ſchoß; abermals bewältigte er aber die Anwandlung zu lächeln und antwortete mit gehörigem Ernſte:

„Ich verſteh' Euch, Herr Rotherham, — Ihr glaubt, alle dieſe unerklärlichen Ausdrücke ſtänden mit Sir Wycherly's religiöſen Gefühlen im Zuſammenhang. Ihr habt ohne Zweifel ganz recht, denn es überſchreitet meinen Horizont, ſie auf irgend eine andere Weiſe zu erklären; dennoch wünſchte ich, er hätte dieſen unſern edeln jungen Lieutenant nicht verleugnet. Iſt es ganz gewiß, daß der junge Mann aus Virginien ſtammt?“

„Ich habe nie anders gehört, Herr. Man hat in dieſen Gegenden nie etwas von ihm gewußt, bis ihn eine Fregatte auf der Rhede an das Land ſetzte, um von ſeinen ſchweren Wunden geheilt zu werden. Ich glaube, keine von Sir Wycherly's Anſpielungen haben den geringſten Bezug auf ihn.“

Sir Gervaiſe legte jetzt ſeine Hände auf den Rücken und ſchritt mehrere Mal, wie er auf ſeinem Verdecke zu thun pflegte, in dem Gemache auf und nieder. Bei

Digitized by Google

jeder Wendung blickte er auf das Bett und bemerkte, daß das Auge des kranken Mannes stets auf ihn gefesselt war. Er schloß daraus, daß die Religion mit seines Wirthes sichtbarem Wunsche, sich verständlich zu machen, nichts zu thun hatte, und des Seemannes Unruhe stieg auf diese Weise bedeutend. Es war ihm, als nehme ein Sterbender stets seine Hülfe in Anspruch, ohne daß er im Stande wäre, ihm beizuspringen.

Für ein edelmüthiges Herz, wie das des Sir Gervaise, war es nicht möglich, sich solchen Gefühlen thatlos hinzugeben; er ging also wieder an das Lager des Kranken und war entschlossen, die Sache zu irgend einem verständlichem Ziele zu führen.

„Glaubt Ihr wohl, Sir Wycherly, Ihr könntet einige Zeilen schreiben, wenn wir Euch Feder, Tinte und Papier vorsetzten?“ — fragte er, fast verzweifelnd, seinen Zweck nicht erreichen zu können.

„Unmöglich — kaum kann ich sehen — gar keine Kraft mehr geblieben — doch halt — ich will's versuchen, so es Euch beliebt.“

Sir Gervaise war hocherfreut und traf mit seinen Freunden augenblicklich alle Anstalten. Atwood und der Caplan schoben dem alten Herrn Kissen unter den Rücken und der Admiral stellte ihm das Schreibzeug vor, wobei er sich einer alten Bibel in Quart statt des Schreibepults bediente.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es Sir Wycherly, die Feder in der Hand fest zu halten und

Digitized by Google

er schrieb mit großer Mühe sechs bis sieben fast unleserliche Worte nieder. Diese Anstrengung brachte ihn um alle Kraft; er ließ die Feder fallen, sank zurück und schloß die Augen in einer Art Bewußtlosigkeit.

In diesem kritischen Augenblicke trat der Wundarzt ein und machte der Bedrängniß der Freunde ein Ende, indem er die Sorge für den Kranken übernahm und mit Ausnahme eines oder zwei Diener Alle aus dem Gemache gehen ließ.

Die drei erkornen Zeugen des eben Vorgefallenen begaben sich miteinander in ein Ansprachzimmer, wohin Atwood in einer Art mechanischer Gewohnheit das Papier mit nahm, auf welches der Baronet die eben erwähnten Worte gekritzelt hatte. Er gab das Papier, wie er auch dies gleichsam instinctmäßig zu thun pflegte, in Sir Gervaise's Hände, sobald sie eingetreten waren, wie er seinem Vorgesetzten einen Befehl zur Unterschrift, oder dem Flottenbureau-Secretär die Abschrift eines Briefes vorgelegt hätte.

„Dies ist so schlimm, wie der „nullus"!" — rief Sir Gervaise, nachdem er sich lange vergeblich bemüht hatte, das Gekritzel zu entziffern. — „Wie heißt das erste Wort, Herr Rotherham? — heißt es nicht „frisch" — he, Atwood?"

„Ich glaube, es heißt nichts anders als „J—n" und die Feder hat mehr Dinte von sich geben müssen, als nöthig war."

„Ihr habt ganz recht, Caplan; und das nächste

Digitized by Google

Wort gleicht einem „der“ oder „die“, wenn es nicht „chevaux de frise“ heißen ſoll? Vielleicht iſt es „Kriegsſchiff“, he, Atwood?“

„Ich bitt' Euch um Verzeihung, Sir Gervaiſe; der erſte Buchſtabe iſt, was ich ein verlängertes N nennen möchte; der Zweite iſt ſicherlich ein a; der Dritte gleicht den Wellen eines Baches — ha, es iſt ein m, und der Letzte iſt ein e — Name — da habt Ihr das Wort, mein Herr!“

„Ja,“ ſetzte der Caplan eifrig hinzu, — „und die nächſten zwei Worte heißen „unſeres Gottes.““

„Dann iſt es doch die Religion, was dem armen Baronet auf dem Herzen lag,“ rief Sir Gervaiſe, der ſich, wenn man die Wahrheit ſagen darf, doch ein wenig enttäuſcht ſah. Was heißt dies A—m—e—n, — Amen! — Ei, alſo eine Art Gebet?

„Ich glaube, Sir Gervaiſe, es iſt dies die Formel, mit welcher alle Teſtamente anfangen,“ — bemerkte der Secretär, welcher an Bord ſeines Schiffes ſchon manchen letzten Willen aufgeſetzt hatte: „Im Namen Gottes, Amen!““

„Bei St. Georg, Ihr habt recht, Atwood! Und der arme Mann mühte ſich die ganze Zeit ab, uns zu verſtehen zu geben, wie er über ſein Habe zu verfügen wünſche! Was wollte er wohl mit dem „nullus“ ſagen? — es iſt nicht möglich, daß der alte Herr „Nichts“ zu hinterlaſſen haben ſollte!“

„Ich kann dafür bürgen, daß dieſe Erklärung die

Digitized by Google

richtige nicht wäre, Sir Gervaise," — verſetzte der Caplan. — „Sir Wycherly's Angelegenheiten ſind in der beſten Ordnung und außer den liegenden Gründen hat er noch ein bedeutendes Capital in der Bank."

„Wohl, meine Herren, heute Nacht iſt Nichts mehr zu thun. Einer der Aerzte iſt bereits in dem Hauſe, und Bluewater wird einen oder zwei aus den Schiffen herauf ſchicken. Morgen früh ſoll, wenn Sir Wycherly's Zuſtand es erlaubt, dieſe Sache gehörig erledigt werden."

Der Admiral und ſein Secretär begaben ſich in die für ſie beſtimmten Gemächer und der Caplan ſuchte das in der Halle ſtets für ihn bereit ſtehende Lager auf.

Zehntes Kapitel.

Befehlt den Aerzten, unſern Blutlauf ſanfter
Zu ſtimmen und den Puls mit einer Rede
Zu mäßigen; und dann, Herr, wollen wir
Von Liebe reden.

Young.

Während das eben Erzählte in dem Krankenzimmer vorging, verließen Admiral Bluewater, Miſtreß Dutton und Mildred in der alten Familienkutſche die Halle. Der Contre-Admiral war hartnäckig dabei beſtanden, ſeiner Gewohnheit, in ſeinem Schiffe zu ſchlafen, treu zu bleiben und der Art, wie er ſeinen zwei ſchönen Ge-

Digitized by Google

fährtinnen — denn Mistreß Dutton verdiente noch immer so genannt zu werden — Plätze in dem Wagen anbot, ist schon Erwähnung geschehen. Er hatte keinen andern Beweggrund, als sie einem fernern rauhen Angehen von Seiten der Habgier Dutton's zu entziehen, so lange der Letztere sich in dieser Laune befand; unter dem Einflusse dieses Gedankens ist es nicht wahrscheinlich, daß der wackere alte Seemann mehr als durchaus nothwendig war, bei dem unangenehmen Auftritte verweilte, dessen er Zeuge gewesen. In der That wurde während der Viertelstunde, welche die Gesellschaft brauchte, um von der Halle zu dem Stationshause zu gelangen, kein Wort darüber geäußert. Sie sprachen Alle mit Bedauern — Mildred selbst mit inniger Zärtlichkeit — von dem guten Sir Wycherly und die beiden Frauen erzählten, während der Wagen sie schwerfällig fortbewegte, manche einzelne Züge und Anekdoten, welche von dem guten Herzen und dem Edelsinne des alten Baronets zeugten.

So erreichte der Wagen die Thüre der Cottage und alle Drei stiegen aus.

Wenn der Morgen dieses Tages in Dunst und Nebel gekleidet war, so prangte nachher die Sonne an einem so wolkenlosen Himmel, wie er sich öfter über der Insel Großbritaniens wölbt. Die Nacht war, was man in jenen Gegenden eine klare Mondnacht nennt. Es war allerdings nicht jene taggleiche Nacht, deren man sich in reinern Atmosphären erfreut, aber das Panorama des Bergvorsprungs war in ein sanftes, magi-

Digitized by Google

ſches Halbdunkel gekleidet, welches die Gegenſtände hinreichend deutlich und in ungemeiner Schönheit zeigte.

Die abgerundeten Wellen des Landes hoben ſich grün und ungebrochen vor dem Auge ab, während die ſchönen Eichen des Parkes dem Gemälde landeinwärts einen ſchwarzen Hintergrund gaben. Seewärts glänzte das Meer, ſo weit das Auge reichen konnte, als hätten alle Sterne ſich in die Tiefe der Fluthen geſenkt und funkelten dort.

Wenn ſich unſere Halbkugel, und zwar in dieſen Breitegraden, eines reinern Himmels rühmt, als das Mutterland ſich deſſen zu freuen hat, ſo hat das Letztere einen großen Vorzug hinſichtlich der Farbe des Waſſers. Während die ganze amerikaniſche Küſte von einem großen, ſchwerfällig ausſehenden, meergrünen Waſſerſtrich umgürtet iſt, ſcheint das tiefe Blau des weiten Ozeans an den Geſtaden Europa's heimiſch zu ſein. Dieſe prachtvolle Farbe, von welcher der Name „Ultramarin" ſich herſchreibt, iſt in dem mittelländiſchen Meere, dieſem entzückenden Waſſerbecken, am merkwürdigſten; man findet ſie aber auch die ganze felsumgürtete Küſte Spaniens und Portugals entlang, von wo ſie ſich in den britiſchen Canal verbreitet, bis ſie ſich an den Sandbänken der Nordſee mehr oder weniger verliert, um in den unergründlichen Tiefen des Meeres, das die wilde, romantiſche Küſte von Norwegen beſpült, wieder aufzuleben.

„Eine prachtvolle Nacht!" — rief Admiral Blue-

Digitized by Google

water, als er Mildred zuletzt aus dem Wagen half; — „und man kann kaum wünschen, eine Hängematte zu besteigen, wie langsam sie sich auch schwingen mag.“

„Von Schlaf ist keine Rede,“ — versetzte Mildred traurig. — „Es gibt Nächte, in welchen selbst die Müdesten sich dem Selbstbewußtsein nicht gern entziehen; wie könnten wir aber den Schlaf finden, so lange wir über Sir Wycherly's Befinden in Ungewißheit schweben?“

„Ich freue mich, dies von Euch zu hören, Mildred,“ — denn so hatte der Admiral fast unbewußt und ohne Anstoß zu erregen seine schöne Freundin zu nennen angefangen. — „Ich freue mich, dies von Euch zu hören, denn ich bin ein eingefleischter Sterngucker und Mondanbeter; fast hoffe ich, Euch und Mistreß Dutton zu bereden, noch eine Stunde mit mir auf den Höhen zu lustwandeln. — Ha, dort ist Sam Yoke, mein Barken-Commandant, gewärtig, das Boot zurückzubringen; ich kann durch einen Dritten die Aufträge des Sir Gervaise an die Aerzte ausrichten lassen, und brauche weder diesen lieblichen Fleck, noch diese angenehme Gesellschaft zu verlassen.“

Der Quartiermeister Sam erhielt die nöthigen Befehle. Ein Dutzend Boote harrten, wie es schien, der trotz der späten Stunde an das Land gegangenen Schiffsbedienstigten; einige Barken ließen ihre Taue fahren und ruderten ab, um die Aerzte zu holen. Die Kutsche mußte um den Abhang fahren, um Letztere aufzunehmen, und dann ward auf der Höhe Alles wieder ruhig.

Digitized by Google

Mistreß Dutton ging in das Haus, um einige häusliche Geschäfte zu besorgen, während der Admiral Mildred's Arm nahm und mit ihr an den Rand der Klippen ging.

Selten bot sich dem Auge eines Seemannes ein schöneres Mondscheingemälde dar, als das, welches sich jetzt dem Blicke des Admirals Bluewater und Mildred's erschloß.

Unter ihnen lag die Flotte vor Anker — sechszehn Schiffe von verschiedener Takelage, unter welchen jedoch elf Zweidecker von der ersten, im damaligen Seekrieg gekannten Größe waren; alle waren in der vollkommensten Ordnung, welche ein thätiger, verständiger Befehlshaber, selbst von Zauderern und Gleichgültigen, erzielen kann.

Wenn Admiral Bluewater mit Recht in dem Rufe stand, eine Flotte meisterhaft zu lenken und jedes einzelne Schiff in einer Linie, welche sich eine Stunde ausdehnte, nützlich zu machen, und dies zwar an seiner rechten Stelle, so rühmte man Sir Gervaise als einen der besten englischen Seemänner, in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes. Kein Schiff unter seinem Oberbefehl hatte je ein nachlässiges Aussehen; und kein Fahrzeug, das Bewegung in sich hatte, verfehlte, dies äußerlich zu bethätigen. Der Vice-Admiral war mit der über Alles wichtigen Thatsache bekannt, — eine Thatsache, welche Mitglieder des Congresses und des Parlaments zumal so leicht vergessen oder ganz unbekannt damit sind, — daß die Wirkung einer ganzen Flotte, als solche, nothwendig

Digitized by Google

mit ihren ſchlechteſten Schiffen in Einklang gebracht werden muß. Es nützt ſehr wenig, wenn vier oder fünf Schiffe eines Geſchwaders ſchnell ſegeln und gut arbeiten, wenn die acht oder zehn andern träge ſind und ſich ſchlecht halten. Die unvermeidliche Folge iſt die Trennung der Schiffe, ſobald alle ihre ganze Kraft aufbieten müſſen; und die Trennung der Kräfte iſt der erſte Schritt zur Niederlage, wie die zweckmäßige Vereinigung eine Hauptbedingung des Sieges iſt. Da die ſchlechteren Schiffe es den beſſern nicht nachthun können, müſſen die guten ihre Bewegungen nach den ſchlechten richten, und dies iſt weſentlich nichts anders, als die beſten Schiffe einer Flotte mit den ſchlechteſten in Einklang bringen; — der Satz, von welchem wir ausgingen.

Sir Gervaiſe Oakes war der Liebling der Flotte, ſo daß ihm gewöhnlich Alles, was er verlangte, zugeſtanden wurde. Eine ſeiner Forderungen war, daß alle ſeine Schiffe gut ſegeln ſollten.

„Wenn man mir gute Schiffe gibt," — ſagte er, — „kann ich den Feind einholen; gibt man mir ſchlechte, ſo kann der Feind mich einholen. Und nun überlaſſe ich Jedem das Urtheil, welches Verfahren eine Schlacht am beſten herbeiführt. Jedenfalls gebe man mir gleiche Schiffe — nicht einen Flieger und einen Kriecher, ſondern Schiffe, die, ohne vor Anker zu liegen, auf Anrufweite bei einander bleiben."

Die Admiralität zeigte ſich in aller Weiſe geneigt, dem tapfern Befehlshaber gefällig zu ſein; und da er

Digitized by Google

entſchloſſen war, den Plantagenet nicht zu verlaſſen, bis er unbrauchbar wäre, ſo war es durchaus nothwendig, ſo viele raſche Schiffe als möglich herbeizuſchaffen, die ſich bei ihm halten konnten. Das Ergebniß war wirklich eine Flotte von „Roſſen," wie Galleygo ſich auszudrücken pflegte, und man ſagte allgemein auf den Schiffen, Oakes habe ein Geſchwader von Fliegern, wenn nicht ein fliegendes Geſchwader.

Schiffe, wie die eben erwähnten, ſind gewöhnlich ſymmetriſch und für das Auge eben ſo anmuthsvoll, als ſie ſchnell ſind. Dieſe Thatſache entging Mildred nicht, da ſie an den Anblick von Schiffen gewöhnt war; und ſie wagte es, ſich dahin auszuſprechen, nachdem ſie und ihr Begleiter faſt eine Minute auf den Klippen geſtanden und das erhabene Schauſpiel angeſehen hatten.

„Eure Schiffe ſehen ſchöner aus, als dies gewöhnlich der Fall iſt, Admiral Bluewater," — ſagte ſie, — „obgleich der Anblick eines Schiffes für mich immer etwas Anziehendes hat."

„Das kömmt daher, weil ſie ſchöner ſind, als es gewöhnlich der Fall iſt, meine ſchöne Freundin. Vice-Admiral Oakes iſt ein Offizier, welcher ein häßliches Schiff eben ſo wenig in ſeiner Flotte duldet, als ein Pair des Reiches ſich entſchließt, ein häßliches Weib zu nehmen, ſie müßte denn unermeßlich reich ſein."

„Ich habe gehört, Männer könnten unter einem ſolchen Einfluſſe wohl ihr Herz verlieren," — ſagte Mild-

Digitized by Google

red lachend; — „ich habe aber bis jetzt nicht gewußt, daß ſie ſtets freimüthig genug wären, dies einzugeſtehen.“

„Wenn ich nicht irre, habt Ihr dieſe Weisheit einer klugen Mutter zu danken,“ — verſetzte der Admiral nachdenkend und faſt zerſtreut. — „Ich wollte, ich ſtünde in einem hinreichend väterlichen Verhältniſſe zu Euch, meine junge Freundin, um auch ein wenig Rath geben zu dürfen. Nie vorher wünſchte ich ſo angelegentlich, ein menſchliches Weſen vor einer großen drohenden Gefahr zu warnen, wenn ich es wagen dürfte, mir dieſe Freiheit zu nehmen.“

„Es iſt keine Freiheit — es iſt eine Pflicht, Jeden vor einer Gefahr zu warnen, welche uns ſelbſt bekannt iſt, während die Perſon, welche davon bedroht iſt, ſie nicht kennt. Wenigſtens iſt dies die Anſicht eines ſehr jungen Mädchens.“

„Ja, — wenn keine andere Gefahr drohte, als die, von dieſen Klippen zu ſtürzen, oder das Haus angeſteckt zu wiſſen, oder ein anderes, ſichtbares Unglück nahen zu ſehen. Der Fall iſt verſchieden, wenn junge Damen und ein Anſtecken des Herzens in Frage kommen.“

„Gewiß, ich ſehe den Unterſchied ein,“ — antwortete Mildred nach einer kurzen Pauſe: „und ich begreife es, daß Jemand, der keinen Anſtand nimmt, vor jeder phyſiſchen Gefahr zu warnen, zaudert, auf eine moraliſche auch nur hinzudeuten. Bei all' dem, — wenn Admiral Bluewater ein einfaches Mädchen, wie Mildred Dutton, für wichtig genug hält, ſich die Mühe zu nehmen, an ihrem Wohle Antheil zu erweiſen, ſo darf ich hoffen, er

Digitized by Google

werde sich nicht scheuen, auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Es ist ein furchtbares Wort, das den Schlaf raubt; und ich gestehe, daß ich, neben einer kleinen Unbehaglichkeit, auch große Neugierde fühle, mehr zu erfahren."

„Ihr sagt so, Mildred, weil Ihr nicht daran gewöhnt seid, daß rauhe Zungen gegen Euer zartes Gefühl anstoßen."

„Nicht daran gewöhnt?" — sagte Mildred und zitterte so heftig, daß ihr Begleiter es gewahren mußte. — „Nicht daran gewöhnt? — Ach, Admiral Bluewater, ist dies möglich nach dem, was Ihr selbst gesehen und gehört habt?"

„Vergebt mir, theures Kind; nichts war meinen Gedanken ferner, als diese unangenehmen Erinnerungen in Euch wieder wecken zu wollen. Wenn ich hoffen könnte, Eure Verzeihung zu erhalten, würde ich es wagen, Euch mein Geheimniß zu enthüllen. Denn nie vorher fühlte ich, obgleich ich den Grund einer so plötzlich aufkeimenden und so außerordentlichen Theilnahme nicht angeben kann, welche mich, der fast ein Fremdling —"

„Nein, — nein, — kein Fremdling, edler Herr! Nach all' dem, was heute vorgefallen ist, — nachdem Euch, obgleich zufällig, eines der heiligsten Geheimnisse kund geworden, — nach allem, was in dem Wagen gesprochen worden, — und nach den fürchterlichen Auftritten, welche meine geliebte Mutter vor vielen Jahren in Eurer Gegenwart zu bestehen hatte, könnt Ihr für uns kein Fremdling mehr sein, obgleich Ihr Euch für einen solchen zu halten gedächtet."

Digitized by Google

„Kind, Ihr berückt, Ihr bezaubert mich nicht, — nein, Ihr fesselt mich in einer Weise, wie nie ein menschliches Wesen meine Gefühle zu bewältigen wußte, — wie ich dies nie möglich glaubte.“

Bluewater sagte dies mit so viel Nachdruck, daß Mildred den Arm, welchen sie hielt, los ließ und, wenn nicht aus Besorgniß, doch aus Ueberraschung einen Schritt zurücktrat. Als sie jedoch ihrem Begleiter in das Gesicht blickte, und die Thränen bemerkte, welche wirklich auf seinen Wangen glänzten, — als ihr Auge auf das Haar fiel, welches Beschwerden und geistige Sorgen, mehr als die Zeit, gebleicht hatten, kehrte ihr ganzes Vertrauen zurück und sie nahm unaufgefordert und so natürlich, wie die Tochter sich an die Seite eines geliebten Vaters geschmiegt haben würde, den Platz wieder ein, welchen sie verlassen hatte.

„Ich bin gewiß, Herr, meine Dankbarkeit für diese Theilnahme sollte eben so groß sein, wie die Ehre, welche mir durch sie widerfährt,“ — sagte Mildred ernst. — „Und nun zögert nicht, Admiral Bluewater, mit der Offenheit zu mir zu reden, deren sich ein Vater bedienen würde. Ich werde mit der Ehrfurcht und Hochachtung einer Tochter zuhören.“

„Gut denn, — hört, was ich Euch sagen werde und antwortet nicht, wenn die Freiheit, welche ich mir nehme, Euch verletzen sollte. Es gibt, wie es scheint, nur Einen Gegenstand, von welchem ein Mann — sei er nun ein alter oder ein junger Bursche — mit

Digitized by Google

einem lieblichen jungen Mädchen sprechen kann, wenn er, bei dem Lichte eines klaren Mondes, mit ihr allein ist, — von der Liebe nämlich. — Nein, erschreckt nicht, meine Theure, denn, wenn ich im Begriffe bin, von einem so ungelegenen Gegenstande zu sprechen, geschieht es nicht zu meinen Gunsten. Ich weiß kaum, ob Ihr glaubt, es könne zu irgend Eines Gunsten geschehen, da das, was ich Euch zu sagen habe, nicht Eure Empfindungen in Anspruch nimmt, sondern eine Warnung ist, denselben nachzugeben."

„Eine Warnung, Admiral Bluewater? Glaubt Ihr in der That, eine solche könnte nöthig sein?"

„Dies müßt Ihr selbst am besten wissen, mein Kind. — Des Einen bin ich ganz gewiß, daß der junge Mann, welchen ich im Sinne habe, sich das Ansehen gibt, als bewundre er Euch, mag dies nun wahr sein oder nicht; und wenn junge Mädchen einmal dahin gebracht sind, daß sie glauben, sie würden geliebt, so sind ihre großmüthigen Gefühle mächtig aufgefordert, die Leidenschaft, wenn nicht mit gleicher Wärme, doch wenigstens mit etwas dieser sehr Aehnlichem zu erwiedern."

„Gibt sich das Ansehen, mich zu bewundern, Herr? Und warum sollte sich Jemand die Mühe nehmen, Gefühle gegen mich zu heucheln, welche er nicht wirklich hegt? Ich bin weder reich, noch von vornehmem Stande, um Jemand zu veranlassen, sich einer Heuchelei schuldig zu machen, welche so niedrig und jedenfalls alles Beweggrunds bar ist."

Digitized by Google

„Ja, — wenn es kein Beweggrund wäre, das schönste Weſen in England zu gewinnen! — Aber es iſt gleichgültig. Wir wollen uns nicht aufhalten, Beweggründe zu entwickeln, wenn wir Thatſachen im Auge haben. Ich ſollte glauben, die Bewerbung dieſes jungen Mannes ſei nicht ganz ohne Leidenſchaft, und dies macht dieſelbe nur um ſo gefährlicher für ihren Gegenſtand. Auf alle Fälle bin ich feſt überzeugt, daß er Eurer ganz unwürdig iſt. Dies heißt ſeine Meinung über einen Mann, welchen man nur wenige Stunden geſehen hat, kühn ausſprechen; aber es ſprechen viele Gründe dafür, daß die Anſicht eines ſo bejahrten Mannes, wie ich, wenn er ohne Vorurtheil iſt, kaum eine irrige ſein kann."

„All' dies iſt ſehr ſonderbar, Herr, und ich hätte mich beinahe Eures eigenen Ausdrucks „Beſorgniß erregend" bedient," — verſetzte Mildred, die ein wenig von Neugier erregt war, ſonſt aber große Heiterkeit fühlte: „Ich werde ſo offen ſein, wie Ihr ſelbſt, und Euch ſagen, daß Ihr den Herrn zu hart beurtheilt. Herr Rotherham hat vielleicht nicht alle Eigenſchaften eines Geiſtlichen, wie er ſein ſollte; aber ich weiß auch gewiß, daß er kein ſchlechter Mann iſt. — Gut oder ſchlecht jedoch, — es iſt nicht wahrſcheinlich, daß er ſeine vorübergehende Neigung weiter treibt, als er bisher an den Tag gelegt hat."

„Herr Rotherham! Ich habe weder an den frommen Caplan gedacht, noch von ihm geſprochen."

Mildred gerieth nun in große Verwirrung. Herr Rotherham hatte erſt den Tag vorher um ihre Hand

Digitized by Google

angehalten, und dieſe war ihm ſanft, aber feſt verweigert worden. Dieſes neueſte Begebniß war ihr natürlich zuerſt in den Sinn gekommen; und der Gedanke, ihr abgewieſener Bewerber habe, unter dem Einfluſſe des Weins, ihrem neuen Freunde ſeine Wünſche, oder was er für ſeine Wünſche hielt, mitgetheilt, lag ſo nahe, daß ſie ſich dem Irrthume hingegeben, ehe ſie Zeit hatte, recht nachzudenken.

„Ich bitte um Vergebung, Herr, — ich dachte wirklich —“ antwortete das verwirrte Mädchen, — „ich glaubte — aber der Irrthum war ganz natürlich, wenn ich annahm, Ihr meintet Herrn Rotherham, da er der einzige Mann iſt, welcher je mit meiner Mutter von einer Art Neigung zu mir ſprach.“

„Ich beſorge weniger von denen, welche mit Eurer Mutter ſprechen, Mildred, als von denen, die nur mit Euch ſprechen. Da ich jedoch die Umſchweife haſſe, ſo will ich Euch geradezu ſagen, daß ich Herrn Wychecombe im Auge hatte.“

„Herrn Wychecombe, Admiral Bluewater?“ — und der alte Seemann fühlte den Arm, welcher auf dem ſeinigen lehnte, heftig zittern — eine traurige Beſtätigung alles deſſen, was er fürchtete. — „O gewiß, gewiß, Admiral Bluewater — die Warnung, welche Ihr ausſprechen wollt, kann, darf ſich nicht auf einen Mann von Herrn Wychecombe's Charakter und Herz beziehen.“

„So iſt die Welt, Miß Dutton, — und wir alten Seeleute beſonders müſſen ſie wohl kennen lernen, wir

mögen wollen oder nicht. — Das Interesse, welches Ihr mir so schnell einflößtet, — die Erinnerung an frühere, so peinliche Scenen, und die Begebniffe des Tages haben meinen ganzen Argwohn rege, — sie haben mich, wie Ihr es nennen werdet, kühn gemacht, mich auszusprechen — und ich werde sprechen, wenn ich auch Gefahr laufe, in Euern Augen für immer zu verlieren, — und so sage ich Euch frei, daß ich nie einen jungen Mann gesehen habe, der einen so ungünstigen Eindruck auf mich machte, als dieser Herr Wychecombe."

Mildred zog, ohne es selbst zu wissen, ihren Arm zurück, und sie fühlte sich über ihren eigenen Leichtsinn erstaunt, welcher sie einem Fremden plötzlich so nahe führte, daß dieser es wagen konnte, einen erprobten Freund herabzusetzen.

„Es thut mir leid, Herr, daß Ihr eine so geringe Meinung von einem Manne habt, welcher in dieser Gegend, wie ich glaube, so allgemein geliebt und geachtet wird," antwortete sie mit einer Kälte, welche auffallen mußte.

„Ich sehe wohl, daß ich das Schicksal aller unberufenen Rathgeber theilen werde, kann aber nur meine Anmaßung tadeln. Mildred, wir leben in begebnißreichen Zeiten, und Gott weiß, was mir schon in den nächsten Monaten zustoßen kann; so stark aber ist die unerklärliche Theilnahme, welche ich an Euerm Wohl nehme, daß ich mich selbst Euerm Unwillen blosstelle. — Mir gefällt dieser Wychecombe nicht, der sich, wirklich oder

Digitized by Google

ſcheinbar, als einen ſo leidenſchaftlichen Bewunderer Eurer Schönheit darſtellt; und was das Wohlgefallen Abhängiger an dem Erben reicher Beſitzungen betrifft, ſo iſt dies etwas ſo natürliches, daß ich es für nichts rechne."

„An dem Erben reicher Beſitzungen?" — wiederholte Mildred mit einer Stimme, in welcher die ganze Süßigkeit ihres Weſens wieder erklang, während ſie ihren Arm abermals in den legte, welchen ſie ſo ohne weiteres hatte fahren laſſen. — Gewiß, Herr, — Ihr ſprecht nicht von Herrn Thomas Wychecombe, Sir Wycherly's Neffen?"

„Von wem ſonſt, Miß Mildred? — Iſt er nicht den ganzen Tag Euer Schatten geweſen? — ging er in ſeiner Aufmerkſamkeit nicht ſo weit, daß er es kaum für nöthig hielt, ſeine Bewerbung zu verheimlichen?"

„Fiel Euch dies in der That ſo auf, Herr? — Ich geſtehe, ich habe es nicht bemerkt. Wir ſind in der Halle ſo ſehr zu Haus, daß wir von allen Gliedern der Familie dieſe gütige Zuvorkommenheit eher erwarten, als ſie auffallend finden. Ob Eure Vermuthung ſich aber als richtig erweiſe oder nicht, — Herr Thomas Wychecombe kann mir nie Etwas ſein; und damit Ihr ſeht, daß ich Eure Warnung, Admiral Bluewater, ſo hinnehme, wie ſie ſich gibt, in Freundlichkeit und Offenheit, will ich hinzuſetzen, daß er eben mein beſonderer Liebling nicht iſt."

„Ich freue mich, dies zu hören. Da iſt nun noch ſein Namensvetter, unſer junger Lieutenant, ein tapferer, edler Burſche, wie je einer gelebt hat — wollte der Himmel, er wäre nicht ſo in ſeinen Beruf vertieft, daß er für jede Schönheit, die eines Schiffes ausgenommen,

Digitized by Google

gefühllos ist! — Wenn Ihr meine eigene Tochter wär't, Mildred, würde ich Euch diesem Jungen eben so gern geben, als ich ihm mein Vermögen überließe, — wäre er mein Sohn."

Mildred lächelte — und ihr Lächeln war schelmisch, obgleich sich ihm ein Schatten von Kummer beigesellte; — sie hatte aber Selbstbeherrschung genug, um ihr Gefühl für sich zu behalten, und zu viel jungfräuliche Zurückhaltung, um nicht davor zu erschrecken, ihre Schwäche gegen Jemanden zu verrathen, der doch im Allgemeinen wenig mehr als ein Fremdling war.

„Ich darf wohl sagen, Herr," — versetzte sie in einem vielleicht erlaubten Doppelsinne, — „daß Eure Weltkenntniß diese beiden Herren richtig beurtheilt hat. Herr Thomas Wychecombe wird, trotz allem dem, was Ihr von meinem Vater gehört haben mögt, schwerlich ernstlich an mich denken, und für meine eigenen Gefühle in Bezug auf ihn stehe ich. Ich bin keineswegs die geeignete Person, Lady Wychecombe zu werden, und würde mir diese Ehre auch angetragen, hoffe ich, Klugheit genug zu besitzen, um sie abzulehnen. Glaubt mir, Admiral Bluewater, mein Vater würde diesen Abend ganz anders gesprochen haben, wäre Sir Wycherly's Wein und die vielen Trinksprüche nicht gewesen, die ausgebracht wurden. Es kann ihm in den Stunden ruhiger Erwägung nicht entgehen, daß sein Kind für eine so hohe Stellung nicht geeignet ist. Unsere Umstände und Aussichten waren einst besser, edler Herr; nie aber sind sie der Art gewesen, daß wir uns solchen Hoffnungen hätten hingeben können."

„Die Tochter eines Offiziers kann stets Anspruch

Digitized by Google

machen, zu dem Adel gerechnet zu werden, meine Liebe, und so stünde Euch nichts entgegen, die Gemahlin eines Herzogs zu werden, wenn er Euch liebte. Da Ihr jedoch meine Warnung unnöthig findet, wollen wir von etwas Anderm sprechen. — Fiel diesen Morgen auf diesen Klippen nicht etwas Ungewöhnliches und mit eben diesem Herrn Thomas Wychecombe in Verbindung stehendes vor? Sir Gervaise sprach mit mir davon; er erzählte jedoch die Sache nicht sehr deutlich."

Mildred berichtigte den Irrthum hinsichtlich der Person und schilderte dann mit großer Lebhaftigkeit die Gefahr, in welche der junge Lieutenant gerathen war, so wie die Weise, wie er sich aus derselben geholfen hatte. Sie verweilte vornehmlich bei der außerordentlichen Geistesgegenwart und Entschlossenheit, mittels welcher er sein Leben rettete, als der erste Stein unter seinem Fuße wich.

„Dies alles ist gut, und ich habe es von einem so rüstigen, kräftigen jungen Manne nicht anders erwartet," — versetzte der Contre-Admiral ein wenig ernst; — „dennoch gestehe ich, ich wollte, der Vorfall wär' unterblieben. Im Allgemeinen ist in solchen unbedachten, sorglosen jungen Leuten, welche an Stellen, wie diese, eitler Weise ihr Leben wagen, selten viel Gehalt. Hätte er einen Beweggrund gehabt, so würde dies den Fall ändern."

„O, — er hatte wohl einen Beweggrund, Herr; er war weit entfernt, sich diesem thörichten Beginnen wegen Nichts hinzugeben."

„Nun, und welches war der Beweggrund? Ich sehe nicht recht ein, wie ein verständiger Mann sich auf eine so drohende Klippe hinauswagen kann. Man mag sich

Digitized by Google

ihr im Mondschein nähern; aber am hellen Tage, ich gesteh' es Euch, würde ich nicht so weit vorzuschreiten für gut halten, als wir jetzt gethan haben."

Die Antwort machte Mildred sehr verlegen. Ihr eigenes Herz sagte ihr den Beweggrund des jungen Mannes; er sagte ihr aber auch, daß sie ihn ihrem Begleiter nicht mittheilen könne, so glücklich sie sich auch fühlte, sich ihn selbst einzugestehen. Gern hätte sie das Gespräch auf einen andern Gegenstand gelenkt; da dies aber nicht thunlich war, gab sie sich der natürlichen Offenheit ihres Charakters anheim und erzählte die Wahrheit, so weit dies möglich war.

„Die Blumen, welche auf der sonnigen Seite dieser Felsen wachsen, Admiral Bluewater, sind ungemein duftreich und schön," — sagte sie; — „und da er gehört hatte, daß meine Mutter und ich von denselben sprachen, und die Erstere ihr großes Wohlgefallen an denselben ausdrückte, obgleich sie so selten zu bekommen waren, wagte er sich über die Klippen, — nicht hier, wo sie so sehr senkrecht abfallen, sondern drüben, wo man sich, mit einiger Sorgfalt, ganz gut anklammern kann; wie er mir selbst heute nach dem Mittagessen sagte, Herr, so wagte er sich ein wenig, nur ein wenig zu weit, als der Stein brach und der Unfall erfolgte. Ich halte Herrn Wycherly Wychecombe für nichts weniger als tollkühn oder geneigt, durch eine thörichte That eine thörichte Bewunderung zu suchen."

„Er hat eine sehr liebliche und eine sehr beredte Fürsprecherin," — versetzte der Admiral lächelnd, obgleich der Ausdruck seines Gesichtes schwermuthsvoll, selbst traurig war; — „und er sei losgesprochen. Wenige Männer sei-

Digitized by Google

nes Alters würden, wie ich glaube, Anstand nehmen, ihr Leben für Blumen zu wagen, die so duftreich und schön sind, und von Eurer Mutter so hoch angeschlagen werden, Mildred."

„Und ist er nicht ein Seemann, Herr, welcher sich Nichts daraus macht, auf schwindelnder Höhe zu stehen, und der über eine Furcht dieser Art lacht?"

„Ganz wahr, obgleich es auf unsern Schiffen wenige Klippen gibt. Taue sind der Quell unseres Muthes."

„So muß ich wohl annehmen, nach Allem, was ich heute gesehen habe," — erwiederte Mildred lachend. — „Herr Wycherly forderte ein Tau und wir warfen ihm ein solches zu, damit er sich aus der Noth hälfe. Sobald er das Tau in der Hand hatte — und es waren nur die dünnen Signaltaue dort, — fühlte er sich so sicher, als wenn er hier auf der Höhe stünde und ganze Morgen ebenen Landes um sich hätte. Ich glaube nicht, daß er je erschreckt war; als er aber das Tau in der Hand hatte, war er der Muth selbst."

Mildred bemühte sich, über ihre eigene Erzählung zu lachen, um auf diese Weise das Interesse, welches sie an dem Vorfalle nahm, zu verschleiern; ihr Begleiter hatte aber zu viel Erfahrung und zu viel Einsicht, um sich so leicht täuschen zu lassen. Er blieb still, während er sie von den Klippen wegführte, und als sie in das kleine Haus traten, sah Mildred in dem hellern Scheine der Lichter, daß stets noch Schwermuth auf seinen Zügen gelagert war.

Admiral Bluewater verweilte noch eine halbe Stunde

Digitized by Google

in der Cottage, und entriß ſich dann einer Geſellſchaft, welche für ihn einen Reiz beſaß, den er nicht begreifen und kaum ſchon ſchätzen konnte. Ein Uhr war vorüber, als er ſich von Mistreß Dutton und ihrer Tochter verabſchiedete, indem er ihnen verſprach, ſie wieder zu beſuchen, ehe die Flotte abſegelte.

So ſpät es auch war, fühlten Mutter und Tochter nach den erregenden Auftritten dieſes Tages keine Neigung, den Schlaf zu ſuchen; da ſie aber die Ruhe, aus welcher Dutton's Rauhheit ſie aufgeſchreckt hatte, in ihre Seelen zurückgekehrt fühlten, wandelten ſie auf die Höhen hinaus und erfreuten ſich in dieſer bezaubernden Stunde der kühlen Luft und der ſchönen Scenerie der Vorberge.

„Bei den meiſten Männern würde mich eine ſo auffallende Auszeichnung beunruhigen müſſen, mein Kind," — bemerkte die verſtändige Mutter, als ſie das Haus verlaſſen hatten; — „allein die Jahre und mehr noch der Charakter des Admirals Bluewater ſind Bürgen, daß er nichts Thöriges und nichts Unrechtes im Sinne hat."

„Seine Jahre würden ſchon allein hinreichen," — ſagte Mildred lachend, denn das Lachen war ihr zur Hand, ſeit ſie Wycherly's Lob aus des Admirals Munde gehört hatte, — „und der Charakter kann ganz aus dem Spiele bleiben."

„In Bezug auf dich, Kind, aber nicht in Bezug auf ihn ſelbſt. Die Männer halten ſich gar ſelten für zu alt, um junge Mädchen einzunehmen und zu gewinnen; und was ihnen an Anziehungskraft fehlt, bemühen

Digitized by Google

ſie durch Schmeichelei und Liſt zu erſetzen. Ich ſpreche jedoch unſern neuen Freund von all' dem frei."

„Liebſte Mutter, wenn er mein leiblicher Vater geweſen wäre, ſo hätte ſeine Sprache und die Theilnahme, welche er an den Tag legte, nicht väterlicher ſein können. Es kam mir wahrhaft entzückend vor, dem Rathe eines ſolchen Mannes zu lauſchen; denn im Allgemeinen behandelten die Männer mich nicht ſo aufrichtig und väterlich, wie er that."

Miſtreß Dutton's Lippen bebten, ſelbſt ihre Augenlieder zuckten und einige Thränen rollten über ihre Wangen.

„Es iſt dir etwas Neues, Mildred, aus dem Munde eines Mannes, von ſeinen Jahren, die Sprache uneigennütziger Liebe und ächter Weisheit zu hören. Ich will es nicht tadeln, daß du mit Vergnügen zuhörſt, ſondern dir nur ſagen, daß du der Zurückhaltung eingedenk ſeieſt, welche ſich für deine Jahre und deinen Charakter eignet. Still! da hört man das Schlagen der Ruder ſeiner Barke!"

Mildred lauſchte und die abgemeſſenen, aber raſchen Schläge der Ruder hoben ſich in der ſtillen Nachtluft ſo deutlich, als man ſie wohl in dem Boote ſelbſt hörte. Im nächſten Augenblicke bewegte ſich eine achtruderige Barke raſch aus dem Schatten der Klippen und gleitete ſtätig auf ein Schiff zu, das eine Laterne an dem Ende ſeiner Gaffel und eine zweite an dem Beſanmaſte hatte, und an deſſen Vorbramſtenge die kleine Nachtflagge des Contre-Admirals flatterte.

Der Kutter lag dem Landungsplatze am nächſten

Digitized by Google

und die Frauen hörten, als sich die Barke ihm näherte, den lauten Anruf: „Boot, ahoy!“ Auch die Antwort war vernehmbar, obgleich die sanfte, wohlklingende Stimme Bluewaters selbst sie gab. Sie lautete blos:

„Contre-Admirals Flagge!“

Eine grabähnliche Stille folgte dieser Ankündigung des Ranges des Offiziers in dem dahintreibenden Boote, und nur das regelmäßige Schlagen der Ruder unterbrach dieses Schweigen. So oft die Barke sich einem Schiffe näherte, erscholl derselbe Anruf und dieselbe Antwort, und die Stille der Mitternacht trat augenblicklich wieder ein.

Endlich sah man das Boot an der Seite des Cäsar, des Schiffes des Contre-Admirals selbst, entlang schießen und der letzte Anruf wurde gehört. Eine leichte Bewegung entstand am Bord des Schiffes; bald ruhten die Ruder und die Laternen wurden von der Höhe niedergelassen, wo sie seit dem Anbruch der Nacht aufgehißt waren. Zwei oder drei andere Laternen waren noch an den Gaffeln anderer Schiffe ausgehängt, als Zeichen, daß ihre Capitaine nicht an Bord waren; man konnte jedoch nicht wissen, ob sie an das Land gegangen oder auf andern Schiffen der Flotte zum Besuche waren. Der Plantagenet hatte jedoch kaum Licht, da es bekannt war, daß Sir Gervaise diese Nacht herüber zu kommen nicht gewillt war.

Als alles dies vorüber war, suchten Mistreß Dutton und Mildred nach einem erregenden und bedeutungsvolleren Tage, als sie damals selbst wußten, ihr Lager auf.

Digitized by Google